

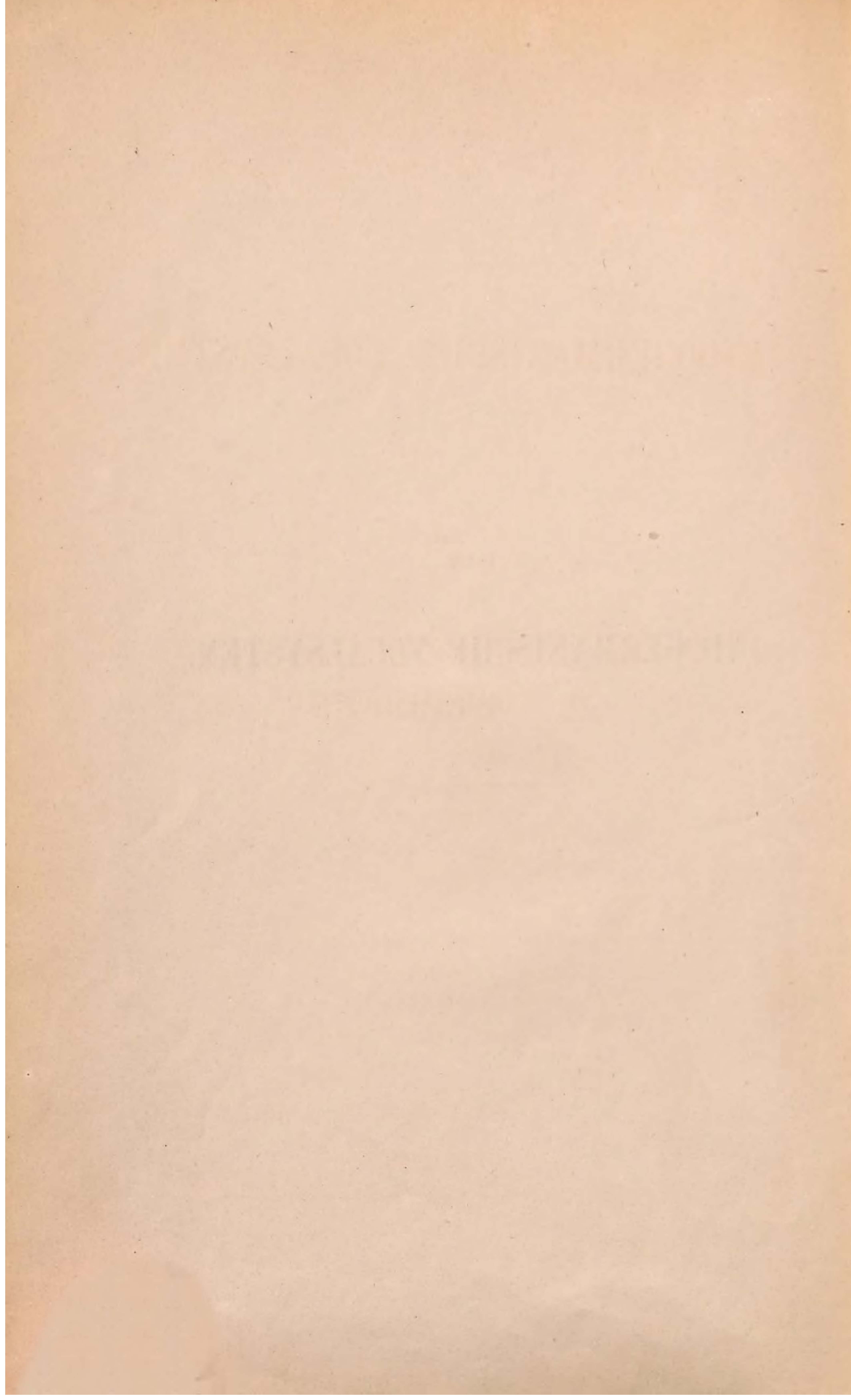
L. rel.
33. 6.

L. rel.

Hübschmann

33^b₌

DAS
INDOGERMANISCHE VOCALSYSTEM.



DAS
INDOGERMANISCHE VOCALSYSTEM

VON

H. HÜBSCHMANN.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1885.



ABKÜRZUNGEN.

KZ = Kuhn's Zeitschrift für vgl. Sprachforschung.

BB = Bezenberger's Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

PB = Paul und Braune's Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur.

MU = Morphologische Untersuchungen von Osthoff und Brugmann.

Cu. Stud. = Curtius, Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik.

Curtius, Grdz. = Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie, 5. Aufl.

LM = Leo Meyer, vgl. Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache, 2. Aufl.

de Saussure = F. de Saussure, Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes.

Kluge, Wb. = Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Gr. Wb. = Grassmann, Wörterbuch zum Rg-Veda.

Wh. Gr. = Whitney, Indische Grammatik.

Wh. Index = Whitney, Index verborum to the published text of the Atharva-Veda.

Lanman = Lanman, On Noun-Inflection in the Veda.

RV = Rgveda.

AV = Atharvaveda.

PW = Petersburger Sanskrit-Wörterbuch.

BR = Böhtlingk-Roth.

P = Pāṇini's Sūtras mit Scholien.

Wegen anderer Abkürzungen indischer Titel s. PW I, VIII flg.

$\text{ṛ}, \text{l}, \text{n}, \text{m}$ = idg. r -, l -, n -, m -Vocal, nach de Saussure 6, Anm.

ALPHABET

The first part of the alphabet is the Latin alphabet, which is the most common and is used in most of the world. It consists of 26 letters, A through Z, and is the basis for most of the world's writing systems.

The second part of the alphabet is the Greek alphabet, which is used in Greece and in many other countries. It consists of 24 letters, A through Z, and is the basis for many of the world's writing systems.

The third part of the alphabet is the Cyrillic alphabet, which is used in Russia and in many other countries. It consists of 33 letters, A through Z, and is the basis for many of the world's writing systems.

The fourth part of the alphabet is the Arabic alphabet, which is used in the Middle East and in many other countries. It consists of 28 letters, A through Z, and is the basis for many of the world's writing systems.

The fifth part of the alphabet is the Chinese alphabet, which is used in China and in many other countries. It consists of 26 letters, A through Z, and is the basis for many of the world's writing systems.

EINLEITUNG.

Nachdem durch Brugmann's Arbeiten in Curtius Studien IX eine neue Auffassung der indogermanischen Vocalverhältnisse¹ angeregt worden war, hat bald darauf F. de Saussure in seinem *Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes* den Versuch ge-

¹ Literatur: Amelung, die Bildung der Tempusstämme durch Vocalsteigerung im Deutschen. — 1871. — Derselbe, Erwiderung, KZ 22, 369. — 1874. — Osthoff, Zur Frage des Ursprungs der german. n-Declination, PB III, 1—82. — 1876. — Brugmann, Nasalis sonans in der idg. Grundsprache. — Zur Geschichte der stammabstufenden Declinationen. 1. Abth. Die Nomina auf *ar* und *tar*. Cu. St IX, 287—338; 363—406. — 1876. — Fick, Europäisches *ā* und *ē*, BB II, 193—214. — 1878. — Collitz, Ueber die Annahme mehrerer grundsprachlicher *a*-Laute, BB II, 291—305. — 1878. — Fick, Zum Aorist- und Perfectablaut im Griechischen, BB IV, 167—191. — 1878. — Brugmann, Das verbale Suffix *ā* im Indog., MU I, 1—68. — 1878. — Osthoff, MU I, 207 flg. Anm. — Fick, Schwa indogermanicum, BB III, 157—165. — 1879. — Collitz, die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, BB III, 177—234. — 1879. — Brugmann, Zur Geschichte der Nominalsuffixe *-as-*, *-yas-* und *-vas*, KZ 24, 1—99. — 1879. — Joh. Schmidt, Die urspr. Flexion des Optativs und der auf *ā* auslautenden Praesensstämme, KZ 24, 303—322. — 1879. — Paul, Zur Geschichte des germ. Vocalismus, PB VI, 108 flg. — 1879. — Kluge, Beiträge zur Geschichte der germ. Conjugation, 1—42. — 1879. — F. de Saussure, *Mémoire sur le système primitif etc.* — 1879. — Mahlow, Die langen Vocale *A*, *E*, *O* in den europäischen Sprachen. — 1879. — Brugmann, Zur Beurtheilung der europäischen Vocale *a*, *e*, *o*, MU

macht, nicht nur die einzelnen indogermanischen Vocale sondern auch ihre Beziehungen zu einander zu erschliessen. Und so kühn der Versuch war: das System de Saussure's ist so scharfsinnig erdacht, so fest begründet und so sorgfältig aufgebaut worden, dass keine der gegen dasselbe bisher gerichteten einzelnen Bemerkungen es zu erschüttern vermocht hat. Auch ist es, meines Wissens, bis jetzt kaum ernstlich angegriffen worden. Und doch ist eine Stelle in diesem System, an der ein Angriff einsetzen könnte, eine Stelle, die bei der Wichtigkeit der von de Saussure behandelten Fragen eingehender Untersuchung wohl werth ist und endlich auch bedarf.

Um es kurz zu sagen, es handelt sich um die Auffassung von gr. ἄγω = skr. ájāmi.

Vergleicht man die beiden Reihen miteinander:

- 1) skr. *bhárāmi*, zd. *baraiti*, gr. *φέρω*, lat. *fero*, got. *baíra*, altir. *berim*, *do-biur*, arm. *berem*,
- 2) skr. *ájāmi*, zd. *azaiti*, gr. ἄγω, lat. *ago*, an. *aka* (inf.), altir. *ato-m-aig*, 'adigit me', arm. *acem*,

so wird man, wenn man aus der ersten Reihe auf ein idg. *bhérō*, *bhéreti* mit Recht schliesst, auch aus der zweiten Reihe entsprechend auf ein idg. *ág¹ō* 'ich führe', *ág¹eti* 'er führt' schliessen müssen. Nun muss aber de Saussure seinem

III, 91—130. — 1880. — Möller, Zur Declination. Germanisch *ā*, *ē*, *ō* in den Endungen des Nomens und die Entstehung des *O* (*A₂*), PB VII, 482 flg. — 1880. — Bezenberger, *a* im Ablaut zu *ē* und *ō*, BB V, 312—319. — 1880. — Fröhde, Der lateinische Ablaut, BB V, 265—296; — 1880; — VI, 161—195; — 1881; — VII, 97—127. — 1882. — Joh. Schmidt, Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ 25, 1—179. — 1881. — Osthoff, Die Tiefstufe im indogerm. Vocalismus, MU IV, 1—406. — 1881. — Bartholomae, Arische Forschungen p. 25 flg. 'Zur arischen Flexion der Stämme auf *r, n, m, y, v.*' — 1882. — Brugmann, Verschiedenes, KZ 27, 201—204. — 1883. — W. Schulze, Indogermanische *āi*-Wurzeln, KZ 27, 420—429. — 1884. — Osthoff, Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen. — 1884. — Nach Abschluss meines Manuscriptes kommt mir der Artikel Fick's: Zur griech. Lautlehre. I. Ablaut *ε:η*, *ο:ω* und *α:η ω* (BB 9, 313) in die Hände. Ich kann mich hier nicht mehr mit demselben auseinandersetzen, werde aber, wo es nöthig ist, auf denselben verweisen.

System zu Liebe ¹ annehmen, dass ein dem *bhérō* entsprechend gebildetes Praesens von *ag*¹ vielmehr idg. *ǎg*¹*ō* gelautet habe, und dass skr. *ájāmi* = gr. *ἄγω* als Aoristpraesens (Praes. der 6. ind. Klasse) auf idg. *ag*¹*ō* zurückgehe. Gegen diese Annahme wandte sich Osthoff, MU IV, 342, um sich jedoch in seinem Perfectum p. 116 ganz auf de Saussure's Seite zu stellen. Und in der That scheint nichts gegen die Hypothese de Saussure's zu sprechen, da ja im Griechischen doch **ἄγω* = idg. *ag*¹*ō* zu *ἄγω* und im Sanskrit **ajāmi* = idg. *ag*¹*ō* zu *ájāmi* werden würde.² Und so erklärten sich alle Formen der obigen zweiten Reihe auch bei der Annahme eines idg. Aoristpraesens *ag*¹*ō*? Ja, aber nur in dem Falle, dass idg. *ag*¹*ō*, das Aoristpraesens zu dem von de Saussure und Osthoff vermutheten Imperfectpraesens *ǎg*¹*ō*, im Sanskrit wirklich zunächst durch **ajāmi* vertreten sein müsste. Ich glaube aber nicht, dass dies der Fall sein würde, vermüthe vielmehr, dass von einer Saussure-Osthoff'schen Wurzel *āg*¹ das Aoristpraesens im Sanskrit **ijāmi* gelautet hätte. Habe ich Recht, so war jenes idg. Imperfectpraesens *ǎg*¹*ō* weder vorhanden noch möglich, an seiner Stelle stand vielmehr *ǎg*¹*ō* und neben diesem als Aoristpraesens — wenn es überhaupt von der Wurzel gebildet wurde — *ǎg*¹*ō*. Dann wäre aber auch die Annahme einer Wurzel *āg*¹ und mit ihr die Annahme einer einzigen indogermanischen Vocalreihe hinfällig, es müssten statt derselben vielmehr sechs verschiedene Reihen angenommen werden.

Ich versuche im Folgenden meine Vermüthung zu begründen, weiss aber, dass ich das, was ich oben behauptet habe, nicht vollkommen beweisen kann und dass ich Hypothese gegen Hypothese setze. Bestätigt sich meine Vermüthung, so behält de Saussure's ausgezeichnete Arbeit

¹ Vgl. p. 160.

² Die Praesentia der 6. Classe mit *a* in der Wurzelsilbe haben ihren Accent durchgängig auf das *a* der Wurzelsilbe zurückgezogen. Nur in vereinzeltten Fällen ist die alte Accentuation bewahrt, vgl. *san-éyam*, *sanéma* neben *sánat*, *sánéma* (*san* aus *snn*), *gaméma* neben *gámanti* (*gam* aus *gmm*) Osthoff, Perf. 143, *bhasáthas* RV 6, 59, 4.

ihren Werth, wenn auch sein System geändert werden muss, bestätigt sie sich nicht, und erweist sich der Ansatz eines idg. Imperfectpraesens $\acute{a}g^1\bar{o}$ als richtig, so muss ich auch die Richtigkeit von de Saussure's System, dessen Einfachheit bestechend ist, rückhaltlos anerkennen.

ERSTER THEIL.

DIE SCHWERE VOCALREIHE DES
SANSKRIT.

ERSTER THEIL

DIE SCHWIERIGE VORLESUNG DES

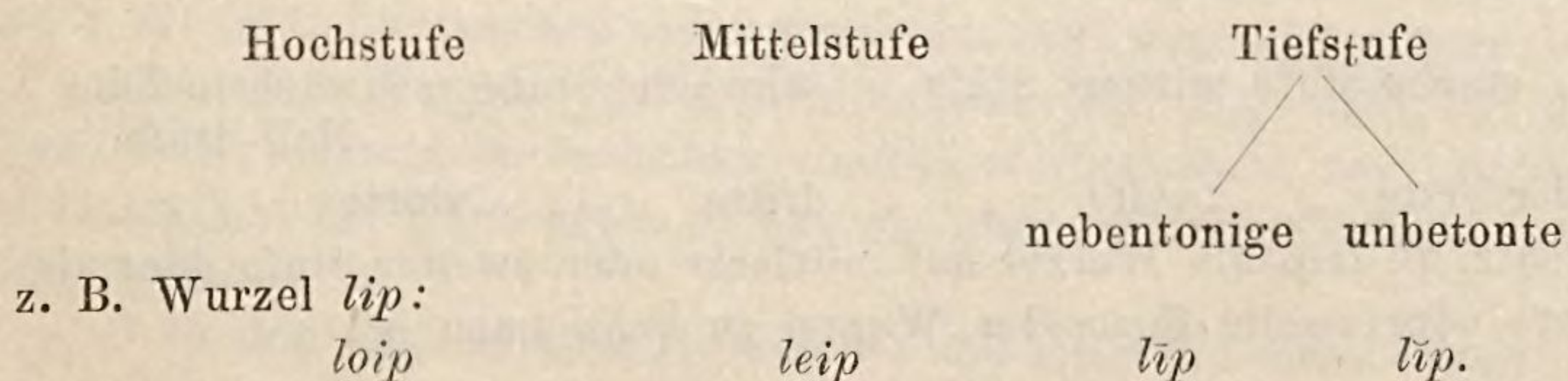
VERFAHRS

DIE SCHWEREN WURZELN UND DIE SCHWERE VOCALREIHE DES SANSKRIT.

§ 1.

Wenn wir aus skr. *ásti* 'ist' eine mittelstufige Wurzel — um Osthoff's Bezeichnung zu gebrauchen — *as* entnehmen, so müssen wir für *pāti* 'schützt' eine mittelstufige Wurzel *pā* ansetzen, und wir erhalten so zwei Wurzeln, die unter gleichen Verhältnissen eine auffällige Verschiedenheit im Vocalismus zeigen. Ich nenne die Wurzel *as* mit kurzem Vocal eine leichte Wurzel, die Wurzel *pā* mit langem Vocal eine schwere Wurzel und theile alle arischen und indogermanischen Wurzeln in leichte und schwere ein, indem ich vorläufig eine ursprüngliche Verschiedenheit beider Wurzelkategorien annehme. Nun durchläuft jede indogermanische Wurzel drei Stufen, die Osthoff als Hochstufe, Mittelstufe und Tiefstufe bezeichnet hat, die Tiefstufe aber hat nach MU IV zwei Formen, eine nebetonige und eine unbetonte, so dass also eigentlich vier Wurzelformen zu unterscheiden und mit Osthoff als hochstufig, mittelstufig, nebetonig-tiefstufig und tonlos-tiefstufig oder kürzer als hochtonig, mitteltonig, nebetonig und tonlos zu bezeichnen wären.¹ Ich ziehe es vor, die Wurzelstufen in zwei betonte und zwei unbetonte einzutheilen und die beiden ersten als starke

¹ Schema:



und mittlere oder als erste und zweite Stufe, die beiden letzten als schwache und schwächste oder als dritte und vierte Stufe zu unterscheiden.¹ Die vier Stufen nun, welche z. B. die leichte Wurzel *sad* 'sich setzen' im Skr. durchläuft, sind:

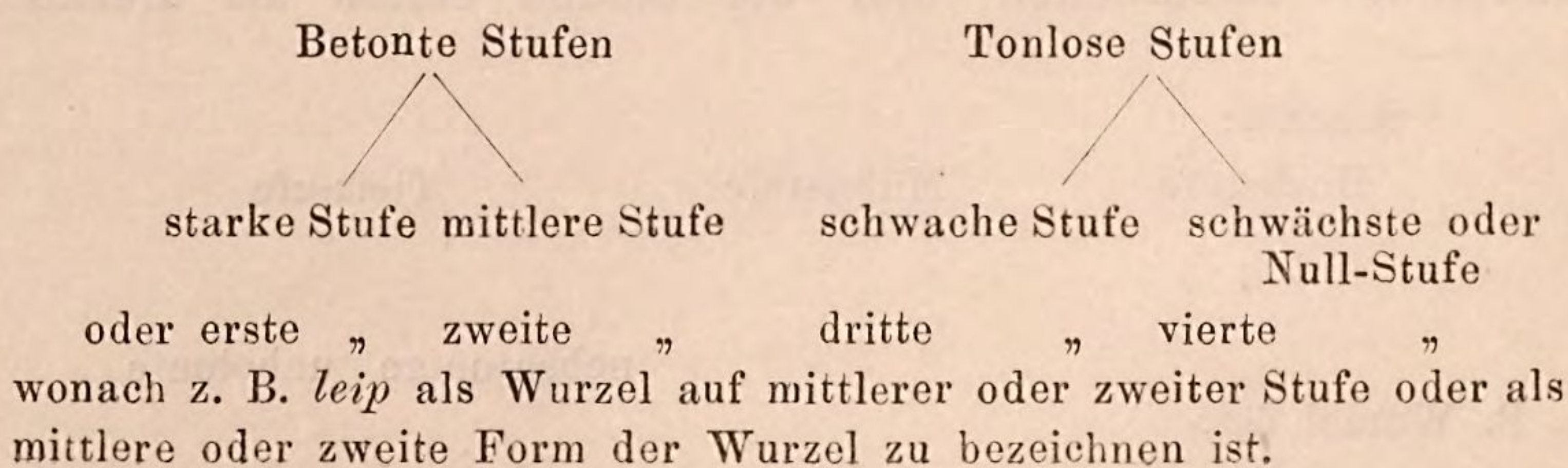
1	2	3	4
<i>sād</i>	<i>sád</i>	<i>sàd-</i>	<i>sd</i>
vgl. <i>sasāda</i> (perf.)	<i>sádathas</i>	<i>sattá</i> (pte.)	<i>sīdati</i>
			aus * <i>sí-sd-ati</i> ,

während die schwere Wurzel *dhā* 'setzen' im Skr. folgende vier Stufen durchläuft:

<i>dhā</i>	<i>dhā</i>	<i>dhĩ</i>	<i>dh</i>
vgl. <i>da-dhā-tha</i>	<i>dhāti</i>	<i>dhi-śvá</i>	<i>da-dh-mási.</i>
		<i>adhīmahi</i>	

Wie man sieht, fallen beide Wurzeln hinsichtlich ihres Vocals — und auf diesen allein kommt es hier an — auf der ersten und vierten Stufe zusammen, während sie sich auf zweiter und dritter Stufe scharf unterscheiden. Was aber das Charakteristische der zweiten Reihe ausmacht, ist dies, dass kein *ā* in ihr erscheint, dass die Wurzel *dhā* wohl die Formen *dhā*, *dhĩ*, *dh*, aber nicht die Form *dhā* hat. Durchmustert man die Ableitungen der Wurzel *dhā*, so findet man unter den Hunderten dieser Ableitungen wohl einige mit der Wurzelform *dhā*, aber es sind so wenige, dass der Verdacht entstehen muss, die Wurzelform *dhā* sei nicht ursprünglich sondern secundär entstanden, und zugleich die Vermuthung, die arische Grundsprache habe nur die Wurzelformen *dhā*, *dhĩ*, *dh*, nicht aber *dha* gekannt. Von dieser Vermuthung bis zu dem Satze, dass keine einzige schwere

¹ Schema:



Wurzel in der arischen Grundsprache auf irgend einer Stufe den *a*-Vocal gehabt habe, ist nur ein Schritt.¹ Es fragt sich nur, wie es um die Wahrheit dieses Satzes steht, was die Thatsachen dazu sagen.

Ich führe, diesen Satz zu prüfen, im Folgenden, wenn auch nicht das vollständige, so doch, wie ich hoffe, alles nöthige Material aus dem älteren Indischen und Altiranischen an, bemerke aber gleich jetzt, dass die hier besprochenen schweren Wurzeln vielleicht nicht gleicher Art sind. Einige sind abstufend, wie *dhā*, andere aber starr, wie *ñā* 'erkennen', deren *ā*, soweit es nicht vor den Vocalen der Suffixe ausfällt oder nach Analogie umgebildet wird, unverändert bleibt. Solche starre Wurzeln können ursprünglich abstufend gewesen sein und den Unterschied der Stufen erst später verwischt haben,² weshalb ich sie mit den abstufenden zugleich aufführe. Verhalten sie sich im Uebrigen mit Rücksicht auf unseren Satz wie die abstufenden, so kann der Unterschied beider ausser Acht gelassen werden, andernfalls wäre er bei der schliesslichen Formulirung unseres Satzes scharf in's Auge zu fassen.

A. ABSTUFENDE WURZELN DER FORM: CONSONANT + *ā*.

§ 2. Wurzel *dhā* setzen.

Es liegt vor

1) die Wurzelform *dhā*, reduplicirt *da-dhā*: z. B. *dā-dhā-mi*, *dā-dhā-si*, *dā-dhā-ti*; *dā-dhā-ta*,³ *dā-dhā-tana*;³ *dā-*

¹ Die Frage wird behandelt, aber nicht entschieden, von Delbrück, das altindische Verbum (1874), p. 87—89. — Lanman, Noun-Inflection in the Veda, JAOS X, (1880), p. 436 sagt: „the existence of roots in short *ā* is not to be admitted — except, perhaps, to a very small extent — for the oldest period of the Vedic language“.

² Stufe 3 und 4 (letztere vor Consonanten) wäre durch Stufe 1 und 2, die im Indoiranischen zusammenfielen, vollkommen ersetzt worden, ein analogischer Vorgang der gewöhnlichsten Art, der auch bei den abstufenden Wurzeln im Indischen vielfach stattgefunden hat, und dem im Iranischen die dritte Stufe so gut wie ganz, die vierte meistens zum Opfer gefallen ist.

³ In den angemerkten Formen ist *dhā* an Stelle eines älteren *dh*

-dhā-tu; a-da-dhā-m, á-da-dhā-s, á-da-dhā-t, 2. pl. á-da-dhā-ta; da-dhā-tha, da-dhā-u (3. pf.); dhā-ti, dhā-ti (indic.), dhā-s, dhā-t, dhā-mā, dhā-tu, dhā-tam, dhā-ta, dhā-tana, dhā-ntu, dhā-mahē,¹ a-dhā-m, á-dhā-t; prec. dhāyīs; á-dhā-y-i, dhā-y-i; dhā-s-us, dhā-s-a-thas, dhā-s-a-tha; dhā-p-aya; dhā-tavē; abhi-dhāya (AV), am Ende von Comp. wie z. B. ratna-dhā Schätze spendend; subst. dhā-tár Schöpfer, dhā-tu Bestandtheil, -dhāna Behälter (z. B. agnidhāna Feuerbehälter), dhā-man Stätte, Satzung, dhā-si Stätte, Heimath, u. s. w.

2) Die Wurzelform *dhi*, redupl. *da-dhi*,² selten *dhī*: ptc. *dhita* in *dúr-dhita*, *sú-dhita*, *yuvá-dhita*, sonst *hitá* (sehr häufig); a-*dhi-thās*, a-*dhi-ta*, *dhi-švá*; *dhi-šē*, *dhi-rē*; da-*dhi-má*, da-*dhi-šé*, da-*dhi-dhvē*, da-*dhi-ré*, da-*dhi-švá*, da-*dhi-dhvam*; desid. *dí-dhi-šā-mi*, *dí-dhi-šā-mahē*, *dí-dhi-šantē* u. s. w., subst. *di-dhi-śú* Freier. Dazu *dhi-tvā* (Çat. Br.), *hi-tvā* (P), *dhi-ti* in *nēmádhiti* Entzweiung, *mitrádhiti* Freundschaftsbund, *vanádhiti* Lage von Holzstücken, *vásudhiti* güterspendend, Güterspende, vgl. *dēvádhiti* göttliche Ordnung neben *dēvádhita* gottgesetzt und Gr. Wb. s. v. *dhīṣṇya* u. s. w.

Eigenthümlich ist die Bildung des Infinitivs *dhiyádhyāi*³ RV 7, 34, 24, es ist wohl eine vedische Neubildung⁴, vgl. Delbrück, Verb p. 226, Wh. Gr. § 976,⁵ Bartholomae, Handbuch p. 154, § 352.

a-*dhī-mahi*, *dhī-mahi*,⁶ a-*dhī-tām*, vor *y*: *dhī-ya-tē*, *dhī-yá-māna*.

In einigen Fällen ist die Herkunft des *i* von *dhi* streitig. So fragt es sich, ob *dhi*, wenn es (wie auch -*dhā*, s. o.) als 2. Glied von Compositis erscheint (vgl. *nidhí*, *paridhí* u. s. w.

getreten, vgl. oben Anm. 2. Ich mache hier und im Folgenden keinen Unterschied zwischen ursprünglichen Formen und Analogiebildungen dieser Art.

¹ Vgl. Neisser BB 7, 230.

² *dadhi-* ist wohl für ursprüngliches *dhi* oder *dadh* eingetreten?

³ Grassmann, Rigveda übersetzt I, p. 554.

⁴ Vgl. *iyádhyāi* (von *i*) neben *ita*, *īmahē*, *īyatē*, *īyamāna*.

⁵ Die Endung *dhyāi* „hat immer ein *a* vor sich; in der Mehrzahl der Fälle trägt dies *a* den Accent und wird an die schwache Form der Wurzel angefügt“.

⁶ Vgl. Delbrück, Verb p. 30.

wie auch *iśudhí*, *uda-dhí* u. s. w.), schwache Wurzelform von *dhā* ist (vgl. *rtāvr̥dh*), oder ob es mit einem Suffix *i* (wie *dádhi* verleihend = *dá-dh-i* vgl. Wh. Gr. § 1155, c) gebildet ist. Ein Suffix *i* nimmt an Lindner, Altindische Nominalbildung p. 56 (*ni-dh-i*); Lanman p. 367 fragt: has not the final *ā* been weakened to *i*? Wh. Gr. § 1155, e und 1276 entscheidet sich nicht. — Ferner fragt es sich, ob das *i* einiger Verbalformen wie *da-dhi-má* der schwache Wurzelvocal oder ein zur Endung gehöriger Bindevocal ist. Osthoff, Perfect 394 flg. sieht in dem *i* der Endungen *iśé*, *iré* nichts als eine Entfaltung des Stimmtones¹ der Consonanten *s* und *r* und ist dadurch gezwungen, Formen wie *dadhimá*, *papivān* (p. 402) mit *i* vor *m* und *v* für recht junge Analogiebildungen anzusehen, während Bartholomae (vgl. Osthoff, Perfect 400) in dem *dhi* von *dadhimá* u. s. w. die schwache Form der Wurzel *dhā* sieht und annimmt, dass das *i* der Endungen *imá*, *iré*, *iśé* überhaupt nichts sei als „die schwache Form eines auslautenden wurzelhaften *ā*, die von den Wurzeln auf *ā* aus durch Analogie auf die mit consonantisch anlautendem Suffixe gebildeten Formen der übrigen Wurzeln übertragen wurde“. Ich gehe auf diese Fragen hier nicht ein und begnüge mich im Folgenden die Fälle, in denen die Herkunft des *i* streitig ist, von den übrigen zu sondern.

3) Die Wurzelform *dh*, redupl. *da-dh* (= *dhat* vor *t*, *th*, *s*): *da-dh-mási*, *da-dh-mas*, *dha-t-thás*, *dha-t-thá*, 3. pl. *dá-dh-ati* (aus **dá-dh-nti*), *á-dha-t-tam*, *á-dha-t-ta*, *á-da-dh-us*, *dha-t-tám*, *dha-t-tām*, *dha-t-tá*, *dha-t-tana*, conj. (aus dem schwachen Stamme *dadh* und dem Suff. *a* des conj.) *dá-dh-a-s*, *dá-dh-a-t*, *dá-dh-a-thas*; med. *da-dh-é*, *dhá-t-sē*, *dha-t-té*, *dá-dh-atē* (aus **dá-dh-ntē*); *dha-t-sva*; *a-dha-t-thās*, *á-dha-t-ta*; conj. *dá-dh-a-sē*; opt. *dá-dh-ī-ta*, *da-dh-ī-mahi*; ipt. *da-dh-a-tām* (aus **da-dh-ntām*); perf. *da-dh-é*, *da-dh-āthē*, *da-dh-ātē*, *da-dh-rē*; ptc. *dá-dh-at* (aus *da-dh-nt*), *dá-dh-āna*; ipt. *dhēhí* (aus **da-dh-dhí*), danach gebildet: *dhētana*² (vgl. *dha-t-tana*, *dá-dhā-tana*), des. *dhítsatē* (aus **dí-dh-sa-tē*), *dhitsathas*.

¹ Sicher liegt eine solche wohl vor in dem *u* von ved. *sumád* für *smád*.

² Anders J. Schmidt, KZ 24, 318—320.

Ohne Redupl. *dh-ús*, *á-dh-us*.

Hierher unter Umständen die Formen auf *imá*, *iré*, *išé* u. s. w., siehe oben.

Nach Abzug der Formen, die sich ohne Weiteres von *dhā*, *dhī*, *dh* herleiten lassen, bleiben übrig — im RV — die Formen: *dadhanti* (1 Mal), *dadhantu* (1 Mal), *dádhatē* (3. sg. med. ind., 6 Mal) *dádhan* (3 pl. ipf., 1 Mal), *práti-dhat* (3. aor., 1 Mal), *dhéthē* (1), *dhāithē* (1), *dha-* am Ende von Comp. und *dhána*.

In den ersten vier Fällen liegt nicht die Wurzelform *dhā* vor, sondern der Stamm *dadh* ist in die *a*-Conjugation übergetreten, wie allgemein zugestanden wird.¹ Die Form *dhéthē* (RV 1, 158, 2) von *dhā* kommt, wie immer sie zu erklären ist, wie alle Formen auf *ē* nicht in Betracht (siehe p. 13 und § 92), über den Conjunctiv *dhāithē* vgl. Wh. Gr. § 561 und Bartholomae, KZ 27, 214. Dass das am Ende von Comp. erscheinende *dha-* (vgl. *ratna-dhébhī* von *rathnadhās* (nom.) u. s. w.) nur durch Ueberführung des älteren *dhā-* in die *a*-Declination entstanden ist, unterliegt keinem Zweifel, vgl. Lanman, p. 434—436, 439, 444 flg. Was das Subst. *dhána* betrifft, so zwingt uns die Bedeutung des Wortes: 'Kampfpreis, Beute, Reichthum, Gut' doch keineswegs, dasselbe von *dhā* 'setzen' abzuleiten, auch nicht der Umstand, dass *dhána* mehrfach mit *dhā* construiert wird ('Kampfpreis aussetzen'). So scheint die Annahme einer alten Wurzelform *dha* sich allein² auf *práti dhat* (RV 4, 27 = 323, 5: 'setzte an', Gr., 'soll ansetzen' L.) stützen zu können. In diesem *dhat* eine alterthümliche Form von *dhāt* zu sehen (Delbrück, Verb p. 89), geht nicht an, es steht vielmehr für **dhatt* aus **da-dh-t* und ist 3. ipf. vom schwachen Praesensstamm *dadh*, nach Analogie des Duals

¹ Wh. Gr. § 672, KZ 24, 309, Holtzmann, Grammatiches aus dem MBh p. 22. Uebertritt verschiedener Stämme in die *a*-Conj. ebenda § 615, 621, 673, 674, 676, 694, 701, 716, 751, 749. So wird im Griech. *δίζουαι* zu *δίζουαι* etc.

² SV 1, 4, 1, 4, 1 (ed. Benfey p. 32) steht *adhad-rāh*, wofür aber RV 8, 96, 13: *adhatta* bietet.

á-dha-t-tam, des Plurals und Mediums *á-dha-t-ta* u. s. w. neu gebildet.

Ueber die secundäre Entstehung eines *dhas-* aus *dhā-* hat Lanman p. 555—556 gehandelt. Man könnte Formen wie *vayōdhāsas* (AV) auch auf eine Wurzel *dhās* (vgl. *dās* neben *dā*¹ in skr. *sudās*, *dāsvant*), die ich, Ein Zoroastr. Lied p. 51 im Zend nachgewiesen habe, zurückführen, in beiden Fällen kommt das kurze *a* auf Rechnung der Analogie (nach *sumánās*: *sumánasam* etc.) und erweist sich als jung, nicht als alt.

Ausgelassen habe ich mit Absicht die Formen: opt. *dhēyām* (RV 5, 64, 4 dreisilbig), sup. *dhēṣṭha* dreisilbig = *dhāiṣṭha*, subst. *dhēya* in *nāmadhēya* u. s. w., in deren *ē* man, soweit ich sehe², bisher eine Contraction von *ā* und *i* gesehen hat, vgl. Delbrück, Verb p. 195. Sehen wir einstweilen³ von ihnen ab oder erklären wir sie in der alten Weise, so können wir sagen, dass der ganze Rigveda keine hinreichende Veranlassung zur Annahme einer alten Wurzelform *dhā* giebt. Allerdings ist *dhā* vielfach secundär entstanden und es wäre nicht zu verwundern, wenn die spätere Sprache mit einer Wurzel *dha* operirte. Aber auch das ist nicht eingetreten. Im AV steht es im Wesentlichen genau so wie im RV, wie aus Whitney's Index Verborum to the Atharva-Veda p. 152—156 zu ersehen ist. Ob *dhána* von der Wurzel *dhā* abgeleitet sei, erscheint auch Whitney fraglich (vgl. 153^b), wie er auch Bedenken trägt, *nidhána* von *dhā* herzuleiten (vgl. 154^b). *pradhána* (schon RV) und *saṁdhana* (AV) sind Zusammensetzungen von *pra* und *saṁ* mit *dhana* Kampfpfeis, Kampf, Beute. Auch im spätern Sanskrit liegt, soweit mir bekannt ist und das PW III, 901 flg. Auskunft giebt, kein weiterer Grund vor zur Annahme einer alten Wurzelform *dhā* als das schon im AV vorkommende *nidhána*. Dieses heisst Aufenthalt, Behälter (AV, Suçr., und Bhâg. P), Geschlecht, Ende, Tod (!) und wird

¹ Vgl. auch *bhās* neben *bhā* leuchten, *gruṣ* neben *gru* hören u. s. w.

² Doch Gr. Wb: *dhēṣṭha* = *dhāiṣṭha*.

³ Vgl. § 92.

vom PW nur zögernd (IV, 152—153) zur Wurzel *dhā* gezogen gegenüber dem sicher von *dhā* stammenden *nidhāna* (schon RV) Aufbewahren, Behälter, Schatz, vgl. *agnidhāna*, *apidhāna*, *abhidhānī*, *upadhāna*, *paridhāna*, *yātudhāna*, *vasudhāna*, *vidhāna*, *viśadhāna*, *sōmadhāna*, *havirdhāna* (AV Index 156^a) u. s. w. Gegenüber der Masse dieser alten mit *ā* gebildeten Formen kann ich nicht an die Alterthümlichkeit des einzigen *nidhāna*¹ glauben, zumal es auch in der Literatur jünger als *nidhāna* ist. Und da ich *dhāna* nicht von *dhā* ableite, so darf ich mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass es im ganzen Sanskrit eine ursprüngliche Wurzelform *dhā* nicht giebt, sie müsste denn in Formen wie *dhēyām* u. s. w. verborgen sein.

Wegen des Zend vgl. d. flg. Wurzel.

§ 3. Wurzel *dā* geben.

1) Wurzelform *dā*, redupl. *da-dā*: *dadāmi* (AV *dádāmi*), *dádāsi*, *dádāti*, *dádātu*, *adadām*, *dadātha*, *dadāu*, *dāti*, *dātu*, *adās*, *ádāt*, *dām*, *dās*, *dāt*, *dātam*, *dātām*, *dāta*, *dāyi* (pass.), *dāsat*², *dāsathas* (conj.), *dātavē*, *ā-dāya*, des. *dídāsatas* (gen. ptc.), *dātār*, *dātrá* Gabe, *dāna* Geben (vgl. *dāná* nach Grassmann), *dāman* Geben, *dāvānē* zu geben, *-dā* am Ende von Comp. (z. B. *açvadā* Rosse schenkend), *dāti-* Gabe (neben *díti*), *-dāta* gegeben (neben *dattá* und *-tta*), *dadāvān*³ (AV) (neben *dadvān* RV, *dadivāmsam* AV), caus. *dāpayatu* (AV). Dazu Wurzel *dās* in *sudās*, *dāsvant*.

2) Wurzelform *di*, selten *dī* (im Passivstamme): *díti* Besitz, Reichthum (RV, nach PW zu 3 *dā*), *dišīya* (Opt.

¹ Es muss zugestanden werden, dass die Bildung eines *-dhāna* von *dhā* und zwar aus der schwächsten Wurzelform (*dh-*) und einem betonten Suffixe (*ána*) in der Weise wie *vrj-ána* möglich ist. Die Wurzel eines solchen *dh-ána* wäre dann *dh*, nicht *dha*.

² BB 7, 239.

³ In den letzten drei Beispielen ist, wie im Desid. *dídāsa-* (neben *dítsa-*), die Wurzelform *di* oder *d* durch *dā* verdrängt worden. Anders Osthoff, MU IV, 107.

med., PW zu 3 *dā*; RV), *dīya* Gabe (RV 8, 19 = 639, 37); *ādiṣi* (AV), *adiṣi*, *adita*, *adiṣata* (P).¹ — *pra-dīyātē*, *dīyāmāna* (AV).

In *dadivāmsam* könnte *i* (s. p. 11) Bindevocal sein, in *dadí* 'gebend' ist *i* Suffix.

3) Wurzelform *d*, redupl. *da-d* [(vor *t* und *s*: *da-t*): *dadmasi*, *dá-d-ati* (aus *dá-d-ṇti*, vgl. ksl. *dadṇti*), *ádattam*, *adadus*, *daddhí* neben *dēhí*, *datta* (2 pl. ipt.) *dattē* (3. sg. med.), *dadmahē*, *dádvahē*, *dadīmahi*, *dadīran* (opt.), *da-d-áthus*, *da-d-á*, *da-d-ús*, *da-d-é*, *da-d-āthē*, *dadrirē*, des. *ditsasi* (aus **di-d-sa-si*), *ditsú* zu geben bereit, ptc. *dá-d-at*, *dá-d-āna*, *da-d-āná*, *dadvān* u. s. w. *dad*, der schwache Praesensstamm, fungiert als Wurzel² in *dadīyāmāna*, *dattá* (ptc., aus *dad-ta*), *datvāya* d. i. *dattvāya*, vgl. *dattvā* (mss. *datvā*, AV), *dátra* (= *dattra*³) Gabe; *āyurdád* (AV), *upadádya* (AV) u. s. w.

Die einfache Wurzelform *d* liegt vor in *a-d-us*, *d-ús*, im ptc. *-tta* (aus *d-ta*) z. B. *dēvátta* gottgegeben, *átta* genommen, *ápratitta* (AV) nicht zurückerstattet, *punartta* wiedergegeben,⁴ u. s. w., und im subst. *-tti* (aus *d-ti*) z. B. *bhágatti* Glücksgabe, *maghátta* Empfang von Gütern, *vásutti* dt., *páritti* Uebergabe (TBr). Vgl. dazu MU IV. p. XII.

Durch Uebertritt in die *a*-Conjug. ist das Thema *dad-a* entstanden⁵, vgl. *dad-a-ti*, *dad-a-tē*, *dad-a-tām* (3. sg. ipt. med.), *a-dad-a-nta*, ptc. *dád-a-māna*⁶ u. s. w., durch Uebertritt in die *a*-Decl. *-da* am Ende von Comp., im RV und AV noch ziemlich selten.⁷ Wegen der Form *das* (neben *dās* und *dā*)

¹ Wh. Gr. § 884: die mediale Flexion des Aorists der Wurzel *dā* würde also nach den Grammatikern lauten: *ādiṣi*, *ādithās*, *ādita*, *ādiṣvahi*, *ādiṣāthām*, *ādiṣātām*, *ādiṣmahi*, *ādiḍhvam*, *ādiṣata*.

² Vgl. *jakṣ* essen, lachen von *ghas* und *has*.

³ Vgl. *átra* Nahrungsstoff, *atrā* Fresser von Wurzel *ad*.

⁴ Wh. Gr. 1087, e: von *dā* 'geben' im AV: *vyátta*, *páritta*, *ápratitta*, in Brāhmaṇas *átta*, *pratta*, *apátta*.

⁵ Wh. Gr. § 672.

⁶ Vgl. *bí-bhr-a-māṇa* von *bhar*.

⁷ Vgl. *draviṇōdá* nach Gr. Wb einmal im Loc. pl. neben dreissig Formen von *draviṇōdā* (Lanman).

in *draviṇōdas* vgl. Lanman, p. 556, 6. Im spätern Sanskrit haben die Präsensstämme *dad* (*dad-mi*) und *dada* (*dad-a-ti*, *dad-a-nti*) ihr Gebiet über den vedischen Bereich hinaus erweitert, aber nirgendwo wird die Annahme einer Wurzelform *dā* nothwendig. Nur im RV und in der VS finden sich drei Formen, die auf eine Wurzel *da* zurückzugehen scheinen. Es sind die Aoriste *ādam*, *ādas*, *ādat* (neben *adās*, *ādāt*), „welche in den Padap. zu RV und VS (wie man aus Mahīdh. schliessen könnte) nicht zerlegt werden; sie wurden, wie es scheint, nicht von *dā* abgeleitet“ PW. Delbrück (Altind. Verbum p. 89) meint, dass das *a* von *ādam* u. s. w. nicht alt sei, dass „vielmehr eine spätere Verkürzung“ vorliege, „welche durch die Zusammensetzung mit der Praeposition veranlasst wäre“. Brugmann, MU III, p. 4 Anm. bemerkt, dass das *a* von *ādam* u. s. w. der thematische Vocal sei wie in *ālīpam* u. s. w., dass **ādāt* aus demselben Grunde zu *ādat* geworden sei wie **tī-ṣṭhā-ti*, **pī-bā-ti* zu *tīṣṭh-a-ti*, *pīb-a-ti*, weil nämlich „das Gefühl für die etymologische Constitution der ersten Silbe sich verdunkelt“ hatte. Gewiss. Der merkliche Unterschied zwischen Formen wie *ādāma* 'wir nahmen' und *ādāma* 'wir gaben' hat veranlasst, dass man in *ādāma* nicht *dā* sondern *ād* als Wurzel empfand, von der man einen sing. aor. *ādam*, *ādas*, *ādat* bildete wie zu *āvōcāma* ein sing. *āvōcam*, *āvōcat* existirt, so dass nun im RV die nach Laut und Bedeutung wohl geschiedenen Aoristformen vorliegen: *ādam* ich erhielt, *ādas* du nahmst, *ādat* er nahm, *ādāma* wir erhielten — aber *dām* ich gebe, *adās* du gabst, *ādāt* er gab, *adus* sie gaben. Damit stimmt das Verhalten des Padap.

Zuletzt verzeichne ich die Formen mit *ē*: opt. *dēyām* RV 621, 5 = 8, 1, 5, (= *dāiyām*, Gr. Wb.: —u—), nach Aufrecht, RV 2, p. XLIII: „*dēyām* für *dēyāsam*“, *dēya* (zu schenken) in *anudēya-m*, *dēṣṭha* (= *dāiṣṭha* Gr. Wb) aufs beste gebend, *dēṣṇá* (= *dāiṣṇá* Gr. Wb.) Gabe, Spende, *dēṣma* (VS). Vgl. § 92.

Auffällig ist das seltene Vorkommen der Wurzelform *dā*; wenig fehlte daran, so wäre sie uns gar nicht überliefert worden und wir würden *dā* als abstufende Wurzel einzig

und allein aus den Formen erkennen, in denen *da-d* oder *d* vor Consonanten erscheint.

So ist die Lage im Altiranischen: die schweren abstufenden Wurzeln haben ihre schwache Stufe so gut wie ganz aufgegeben¹ und sind als abstufende nur noch durch die schwächste Stufe, wenn sie vor Consonanten erscheint, zu erkennen. Dazu kommt die Neigung aller möglichen Formen in die *α*-Flexion überzugehen und im Avesta speciell ein derartiges Schwanken zwischen Länge und Kürze der Vocale, dass, berücksichtigt man die grosse Unsicherheit der Exegese², das Zend bei der Entscheidung unserer Frage weder pro noch contra recht in Betracht kommen kann. Ich nehme deshalb hier auf das Altiranische nur im Allgemeinen Rücksicht: nicht durch das Iranische sondern durch das Indische muss die Frage, um die es sich handelt, entschieden werden.

Im Iranischen sind *dhā* und *dā* in *dā* (resp. *ḍā*) zusammengefallen. Es zeigt sich die erste und zweite Stufe in: altpers. *dadātur*, *adadā*, *adā* und dem Nomen *dāta-m* Gesetz,

zend (gd.): *dadāitī*, ipf. *dadāt*, perf. *dadāṭā*, aor. *dāt*, *dāmā*, *dan*, ptc. *dātem* u. s. w.

¹ Es wird sich im Verlauf der Untersuchung zeigen, dass wir im Zend höchstens drei Beispiele für die schwachstufige Wurzelform haben: *mita* in *berezimita* 'hochgebaut', *hita* 'gebunden' und *pitar* 'Vater' neben nullstufigem *ptar*. Dabei hat es mit dem *i* von *mita* und *hita* eine eigene Bewandtniss, wie später zu ersehen ist. — Anders ist indessen die Sachlage, wenn Bartholomae in den eben erscheinenden 'Beiträgen zur Kenntniss der Gāthās' KZ 28, 36 recht hat, es fänden sich dann noch 5 Beispiele mit diesem *i*.

² Vgl. Justi's „*daṛem* das Geben = der Geber“ neben richtigem *dāṛra*. Aber *daṛem* kann nicht wie skr. *dātra* aus *dattra* erklärt werden. Sieht man nach der Beglaubigung des *daṛem*, so ergibt sich: 1) es findet sich nur einmal, und zwar 2) in den Gāthās, d. h. an einer mehr oder weniger dunkeln Stelle, 3) neben der Variante *dareṛem*, der Bartholomae den Vorzug gegeben hat. Justi's *dadaitī* 'Uebergabe' ist eine richtige Verbalform, vgl. ZDMG 38, 117, u. s. w.

Die dritte Stufe ist durch die erste und zweite verdrängt,¹ vgl. altp. *dātam* = zd. *dātem* = skr. *hitām*, die vierte Stufe findet sich in zd. *dademah̄* (für *dadmah̄*, da *e* ohne allen metrischen und etymologischen Werth ist), med. *dastē*, 3. pl. perf. *dā-δ-are* u. s. w.

Durch Uebertritt in die *a*-Conjug. entstanden: 3. pl. *dadeñtē*, ipf. *daden* u. s. w.

Vgl. das Material bei Justi s. v. 1 *dā* und 2 *dā*, Bartholomae, Handbuch § 302, 319, 336, 339, 340. Es ist alles, wenn man vom Fehlen der dritten Stufe absieht, im Ganzen wie im Sanskrit, und auch hier werden sich keine sichern Stützen für die Annahme einer ursprünglichen Wurzelform *dā* finden — mit Ausnahme allein vor *y*. Es findet sich nach Justi: *dayā* gieb! ys. 56, 10, 8; 11, 27, neben *dāyā*, *dāiš* und dem thematischen *dōiš*, während man eigentlich **dyā* erwarten sollte nach der 1. *dyam*, 3. *dyāt* (Bartholomae, Handbuch § 339). Ferner *dayāt* vd. 3, 105; yt. 13, 50; *upadayāt* yt. 13, 13; *niḍayaṭ* (pass., Var. *niḍāyaṭ*) yt. 12, 17; *niḍayeñtē* vd. 3, 30; *niḍayaṇta* vd. 16, 5; dazu vgl. Bartholomae, das altiran. Verbum p. 66, 114, 134, 137, 138. Ist dieses *-ay-* alterthümlich und entspricht dem ind. *ēy* (in *dēyām* u. s. w.) oder ist es aus *āy* verkürzt?

Wir sammeln erst weiteres Material, ehe wir diese Fragen in Erwägung ziehen.

§ 4. Wurzel *sthā* stehen.

1) Wurzelform *sthā*, redupl. *ta-sthā*: perf. *tasthāu*, aor. *sthām*, *ásthās* = *sthās*, *ásthāt* = *sthāt*, *úd asthāma* (AV), *sthātam*, *sthāta*; *sthāti*, *sthāthas* (conj.); *sthāpayanti*; *sthātām* (ptc. aor. gen. pl.), abs. *upa-sthāya*, *sthā* das Stehende; *-sthā* am Ende von Comp., z. B. *pratiśthā* Standpunkt, *sthātr* stehend, unbeweglich (ntr.), *sthātar* Wagenlenker, *sthātrá* Standort, *sthāna* Aufenthaltsort, *sthāman*, Standort, *sthā-vará* stehend, u. s. w.

¹ Doch vgl. zd. *daištem* sie (beide) schufen = skr. *dhattām*, KZ 28, 36.

2) Wurzelform *sthi*: *ásthithās*, *ásthita*, *ásthiran* (RV), *asthiśata* (Çat. Br.), ptc. *sthitá* (vom RV an), *sthíti* Stehen (Çat. Br.), *sthitvā* (später).

Vgl. *tasthima*, *tasthirē*, ptc. *tasthivān* u. s. w., aor. des caus. *atiśthipat*¹, -*sthi* am Ende von Compositis, z. B. *pratiśthí* Widerstand, *sthirá* fest.

sthī im pass. *sthīyatē* s. PW VII 1287.

3) Wurzelform *sth*, redupl. *ta-sth*: *ta-sth-áthus*, *ta-sth-átus*, *ta-sth-ús*, *ta-sth-ē*, ptc. *ta-sth-úś-as* (gen.), *ta-sth-āná*, u. s. w. — *sth* in *á-sth-us* und den p. 20 verzeichneten Formen.

Uebertritt in die thematische Flexion² liegt vor im ganzen Praesens: *tíśth-a-si*, *tíśth-a-nti*, *tíśth-a-sē*, conj. *tíśth-āti*, opt. *tíśth-ē-ma*, ptc. *tíśth-a-māna*³ u. s. w. und in dem am Ende von Compos. erscheinenden *stha* z. B. *rathēśthá* (neben häufigerem *rathēśthā*). Dasselbe gilt von *sthapāti* Statthalter (AV) und von *sthaçás*⁴ (nur RV 2, 38, 8) „je nach der Stelle“.

Nicht zu *sthā* sondern zu *sthal* gehört: *sthāla*, *sthalī*, *sthānū*, *sthūnā*; zu *sthu*: *sthūrā*, *sthāvira* u. s. w.⁵ — *ásthat* endlich leiten PW, Benfey (Quantitätsversch. 6. Abh. 1. Abth. 1881, p. 23), Wh. Gr. § 847 von der Wurzel *as* 'werfen' her, Brugmann, MU III, p. 4 Anm. zieht es zu *ā-sthā* und erklärt es wie *ādat*.⁶

¹ Alle Caus. auf -*p* sind übrigens indische Neubildungen, ihr Vocalismus also stets secundär und für uns hier gleichgültig.

² de Saussure p. 184; Osthoff, Perf. 246 Anm.

³ Entsprechend gr. *ιστός*, *ιστόιον* vom Praesensstamme *sisth*.

⁴ Vgl. *vayunaçás*, *rūpaçás*, *dhāmaçás*, *manmaçás* u. s. w. Gr. Wb. 1740.

⁵ Vgl. ZDMG 39, 91 flg. Wie die a. a. O. besprochenen Wörter zeigen, haben auch unsere besten Hilfsmittel, wie Curtius Grundzüge, noch genug falsche Zusammenstellungen, die unserm Gesetze widersprechen. Darum möge man, wo solcher Widerspruch besteht, doch erst untersuchen, ob die Zusammenstellung richtig ist, ehe man das Gesetz angreift.

⁶ *vī āsthan* findet sich AV 13, 1, 5. Whitney im Index s. v. 2 *as* schwankt, ob er die Form zu Wzl. 2 *as* oder zu *sthā* stellen soll. Ein *vi* + *ā* + *sthā* müsste aber den Accent auf *ā* haben nach Wh. Gr. § 1083. Also: *vī āsthan m'īdhō* = er warf die Feinde auseinander.

ē erscheint im opt. *sthēyāma*, ger. *sthēya*, *á-sthēyas* (RV), *úpa sthēšus* (AV) u. s. w. Vgl. § 92.

Im Avesta findet sich die Wurzelform *stā*¹ in *stānhat* (aor.), *stāta* (ptc.), *-stāna* Ort, *upastam* (acc.) Beistand u. s. w. (vgl. altpersisch *upastām* (acc.) Beistand, *stāna-m* Ort, Platz, caus. *avāstāyam* ich stellte, *niyaštāyam* befahl), die meisten Verbalformen aber gehören dem durch Uebertritt in die thematische Flexion entstandenen Präsensstamm *hišt-a*² an. Eine schwache Form **sti* = skr. *sthi* findet sich nicht, sie ist durch *stā* verdrängt worden: *stāta* = skr. *sthita*, *stāiti* = skr. *sthitī*. Die schwächste Form *st* liegt vor in *vi-šā-st-are* (yt. 19, 7) 3. pl. pf. = skr. *vi-ta-sth-us* (Geldner, drei Jašt p. 9) und in *raθaēštar* (acc. *raθaēštārem*), gebildet aus dem loc. *raθaē-* 'auf dem Wagen' und dem nom. ag. *star* aus urspr. *sth-tar* 'der welcher steht' (schwächste Stufe zu skr. *sthātar* 'Wagenlenker' auf mittlerer Stufe, gr. *στανήρ*, lat. *stātor* auf schwacher Stufe), wie Mahlow erkannt hat, KZ 25, 29. Dasselbe **sth-tar* liegt auch im Sanskrit vor in *savya-ṣṭhar* (Çat. Br.), *savyē-ṣṭhar*, vgl. Joh. Schmidt, KZ 25, 28³.

Sonach finden sich im Avesta ausser dem secundären Praesensstamm *hišt-a* die Wurzelformen *stā* und *st*. Dazu kommt aber — und wiederum nur vor *y* — die Wurzelform *stā* in: *stayat* er hielt zurück yt. 13, 78, *stayata* er setzte ein yt. 10, 89, *avastaya* lege an vd. 2, 66, 68, *avastayat* er

¹ Bei Justi wechselt *stā* mit *xštā*, aber *xštā* heisst 'gehen' und ist eine andere Wurzel als *stā* 'stehen', vgl. Geldner, Ar. Stud. I, 157 flg.

² Zd. *hištaiti* = skr. *tiṣṭhati*, also wohl schon arisch **si-sth-a-ti* für idg. **si-sthā-ti* = *ἵ-στῆ-σι*.

³ Zd. *sti* (*stiš*, *stīm*, *stōiš*, *stīš*) Schöpfung, Leben könnte wohl für *sth-ti* stehen, ist aber eher schwächste Form von *asti* (vgl. skr. *sv-astī* Wohl-sein). Vgl. ved. *sti* pl. Hauswesen, Hörige, Gesinde und zd. *asti* (bei Justi unter 1 *asti* Knochen), Bartholomae BB 8, 228. Im Skr. würde **sth-ti* zu **sthi* werden, weshalb *úpasti* Untergebene, *abhiṣṭi* 'vainqueur', *abhiṣṭi* 'supériorité', *pāriṣṭi* Hemmung, Hinderniss mit Recht zur Wurzel *as*, nicht zu *sthā* gezogen werden. Dagegen ist es möglich, dass am Ende von Comp. *stha* auch aus **sth-ta*, *sthi* auch aus **sth-ti* entstanden wäre, vgl. *-tta* aus **d-ta* gegeben, *-tti* aus **d-ti* Gabe.

legte an vd. 2, 102, 104, *āstayañta* vd. 3, 59; 5, 146 (neben *āstāyā*, *āstāyamaidē* im jüngern Jasna und Vsp.), *ništayeiti* er befiehlt yt. 10, 109, *paiti-stayata* hielt inne yt. 17, 17. Aber dieses *sta* könnte doch nur in Formen der 4. Classe alt sein, der Stamm der 10 Cl. musste von Haus aus *ā* haben vgl. *āstāyamaidē* und altp. *avāstāyam*, *niyaštāyam* 'befehl'. Also sind die obigen Formen mit *ā* nicht alt und erweisen nicht eine ursprüngliche Wurzelform *stā* für das Altiranische.

B. ABSTUFENDE WURZELN DER FORM: CONSONANT + *ā*
ODER *āy*¹.

Wir kommen nun zu andern schweren Wurzeln, von denen einige vielleicht im Princip von *dhā*, *dā*, *sthā* verschieden sind. Als Beispiel derselben sei die Wurzel *dhā* 'saugen' hier genannt, deren Formen ich zunächst aufführe.

§ 5. Wurzel *dhā* saugen.

1) Wurzelform *dhāy* (vor Voc.), *dhā* (vor Cons.): *dhāyas*² adj. nährend, subs. ntr. (dat. inf. *dhāyasē*) das Saugen, die Pflege, zd. *dāyañh* in *dregudāyañh* den Armen nährend, *gaodāyō* (ys. 29, 2) das Rind ernährend = skr. *gódhāyas*, — gebildet wie *grāvas* (= *κλέF-ος*) von *grav*, *cru*, *prāyas* von *pray*, *prī* u. s. w., also von einer mittleren Wurzelform *dhāy*³. Man könnte in *dhāy* den Praesensstamm sehen — so wie man den inf. *pušyāsē* vom Praesensstamm *pušya* (*pušyati*) herzuleiten hat —, aber das Praesens lautet *dhāyati*. Ich sehe auch keine andere Möglichkeit das *y* von *dhāyas* für secundär zu erklären, und bis sich diese Möglichkeit findet, bleibt nichts übrig als in *dhāy* die Wurzel von

¹ Wegen der Form: Cons. + *āv* s. § 82.

² Vgl. *bhūridhāyas* vielernährend, *viçvādhāyas* allernährend, *arīdhāyas* den Frommen nährend, *kārū-dhāyas* Sänger nährend.

³ Nach Wh. Gr. § 258 ist *y* „reiner Verbindungsconsonant“. Einen solchen giebt es aber nicht.

dhāyas zu sehen, zu der auch *dhāyú* durstig (Grassm.) gehört, wenn es mit Suffix *u* (nicht mit *yu* wie *dhā-yu* freigebig) gebildet ist.

Dagegen findet sich *dhā* in:

caus. *dhāpayantē* (RV), inf. *dhātavē* (RV), *payō-dhā* milchsaugend, (RV) *pratidhā* (instr. fem.) Ansatz (zum Trinken), Zug (RV), *dhāśi* Milchtrank (RV), Labe, *dhātu* zum Schlürfen geeignet (RV), *dhārú* saugend (AV), *dhāsyú* zu trinken begierig (AV), aor. *adhāt* (AV), *adhāsīt*, *dadhāu*, *dhāsyati*, *dhātā*, *dhātrī* Amme (PW).

Ist *dhāy* wirklich die ältere Form der Wurzel, so muss angenommen werden, dass *dhā* aus ihr durch Verlust des *y* vor Consonanten entstanden sei, und zwar müsste der Schwund des *y* schon aus indogermanischer Zeit datiren, da das Indische die Lautgruppe *āi* + Cons. erträgt¹ und oft genug aufweist. Dann wäre *dhāy* die starke und mittlere Wurzelform und es läge hier der Wurzeltypus: Cons. + *ā* + Halbvocal vor. Es fragt sich nun, welches die schwache und schwächste Form der Wurzel *dhā* = *dhāy* ist und welche Urform sie voraussetzen.

2) Wurzelform *dhay*, vor Cons. *dhē*: *dhayati*, *adhayat* (RV), *nir-dháyanti* (AV), später -*dhaya* saugend, trinkend am Ende von Compositis, vgl. *stanam-dhaya* Säugling, *dhēnú*, *dhēnā* milchende Kuh, zd. *daenu* Weibchen (von Thieren).

Der Accent von *dháyati* ist nicht ursprünglich, da *dháyati* von Haus aus kein Praesens der *a*-Classe von einer Wurzel *dhā* oder *dhāy* sein kann. Es muss entweder ein Praesens der *ya*-Classe, die ihren Accent durchgängig auf die Wurzelsilbe zurückgezogen hat, von der Wurzel *dhā* oder ein Praesens der *á*-Classe von der Wurzel *dhāy* sein: in beiden Fällen musste aus **dhayáti* im Indischen nothwendig *dháyati* werden. Und in beiden Fällen läge eine schwache Wurzelform *dha* oder *dhay* — mit kurzem *a* vor *y* — vor. Bei der Wahl aber zwischen der Form *dha* und *dhay*

¹ Ueber *āi* vor Conson. im ältesten Griech. Lat. und Balt. siehe § 117.

entscheiden die Substantiva *dhēnú*, *dhénā* aus **dhainú*, **dhainā* zu Gunsten von *dhay*. Vgl. § 103.

3) Wurzelform *dhī*: *dhītá* ptc. (AV), *dhītvā* (Çat. Br.), *dhīti* Trinken (Hemač.), *adhiśātām* (sc. *gāvāu vatsēna* P 3, 1, 49). — Vgl. *dhinōti* (Çat. Br.) sättigt, ptc. *hita* in *suhita*?

dhī kann die schwache Form einer Wurzel *dhā* sein, wie wir oben *dhī* (vgl. *-dhita* gesetzt) als schwache Form der Wurzel *dhā* 'setzen' fanden: einem solchen *dhī* entspräche im Europäischen *dha*. Es kann aber *dhī* auch die schwächste Form einer Wurzel *dhāy* sein wie *ji* (ptc. *jitá*) die schwächste Form der leichten Wurzel *jay* 'siegen' ist: in diesem Falle wäre *ī* echt und entspräche indogermanischem *ī*. Die Form *dhī* ist also doppeldeutig.

Natürlich könnte man die hier erwähnten Formen mit *ī* auch von einer leichten Wurzel *dhi* (mittelstufig *dhay*) ableiten wie man *jitá* mit Recht von *ji*, *jay*, *nītá* von *nī*, *nay* ableitet. Das Praesens *dháyati* wäre dann in der That ein Praesens der *a*-Classe — wie *náyati* von *nī* — und das Verhältniss der Wurzelformen *dhay*: *dhē*: *dhī* wäre vollkommen klar. So hat Delbrück, Verbum 165 die Sache aufgefasst. Bei dieser Auffassung bliebe nur übrig, die schwere Wurzel *dhā* = *dhāy* mit der leichten Wurzel *dhay* zu vermitteln, was in folgender Weise geschehen könnte. Hat die Wurzel *dhāy* auf der Nullstufe die Form *dhī*, so dass z. B. ihr particip pass. *dhītá* lautet, so hat eine leichte Wurzel wie *nay* 'führen' auf der Nullstufe die Form *nī*, so dass z. B. ihr ptc. pass. *nītá* lautet, und wenn neben *nītá* das Praesens *náyati* steht, so hätte nach dem Muster *nītá*: *náyati* zu *dhītá* ein neues Praesens *dháyati* gebildet werden können.¹ Nur wird man bei dieser Annahme, wie sich weiterhin zeigen wird, voraussetzen müssen 1) dass die Analogiebildung schon in der indogermanischen Ursprache vollzogen worden wäre, 2) dass *dhāy* und nicht *dhā* (resp. *dhēy* und nicht *dhē*) die ursprüngliche Wurzelform wäre, 3) dass das Muster für die Analogiebildung nicht eine Wurzel mit dem Vocal *e* auf mittlerer Stufe (wie *φέρω* im Griech.) sondern mit *a*-Vocal (wie *ἄγω* im Griech.) gewesen wäre, vgl. § 103.

¹ Vgl. die Wurzeln *mā* und *mi* bauen, errichten, § 9.

4) Wurzelform *dh*: *dadhús* (RV), des. *dhi-t-sa-ti* (P). Sind diese Formen ursprünglich, so setzen sie eine mittlere Wurzelform *dhā*, nicht aber *dhāy* voraus. Es könnte aber sein, dass diese Formen nicht ursprünglich sondern Neubildungen von der vor Consonanten erscheinenden Wurzelform *dhā* (vgl. oben *dhātavē* u. s. w.) nach Analogie der entsprechenden Formen von *dhā* 'setzen' wären. Vgl. *adadhat* P. 3, 1, 49.

Der Precativ *dhēyāt* (P) ist vieldeutig und soll hier nur eben erwähnt werden.

Der Unterschied zwischen der Wurzel *dhā* 'setzen' und der Wurzel *dhā* 'saugen' ist sonach klar, und vieles spricht für die Annahme, dass *dhāy*, nicht *dhā* die ursprüngliche Form unserer Wurzel ist, eine Annahme, die auch W. Schulze in seiner Abhandlung „Indogermanische *āi*-Wurzeln“ KZ 27, 420 flg. vertritt, obwohl auch er den Ausfall eines *i* oder *y* nach langem Vocal vor Consonanten für die Ursprache durch ein sicheres Beispiel nicht stützen kann.¹ Wie immer aber es um diese Hypothese stehe, für unsern Zweck kommt es hier nur darauf an, das Erscheinen eines kurzen *a* in der schwachen Form einer schweren indischen Wurzel zum ersten Mal sicher zu constatiren, dabei aber zu betonen, dass dieses *ā* sich nur vor *y* oder *i* findet² und also möglicherweise nur durch dieses *y* oder *i* bedingt ist.

¹ Auf die mittleren Casus von *rāi* Reichthum würde ich mich nicht berufen. Das vedische Paradigma giebt Lanman, p. 431. Danach findet sich der Nom. sg. *rās* im Veda gar nicht (er lautet *rayis*), der Acc. *rām* (sonst *rayim*) nur einmal, RV X, 111, 7; der Acc. pl. *rās* nur einmal im SV 1, 4, 1, 4, 1 in *adhadrāḥ*, wofür der RV 8, 85, 13 besser *adhatta* bietet, während die mittleren Casus wie *rābhis*, *rābhyām* wohl auf Pāṇini (7, 2, 85), aber auch nur auf diesem beruhen.

² In den schwachen Formen der indischen Wurzeln *dhā* setzen, *dā* geben, *sthā* stehen erscheint *ī*, nicht aber *a* vor *y*. Unentschieden blieb, ob das *ē* von Formen wie *dhēyām* u. s. w. aus *ā-i* oder *a-i* entstanden ist, es kann auch unentschieden bleiben, da wir ja nun annehmen, dass die schweren Wurzeln eine Form mit *a* vor (*y* oder) *i* — aber nur vor diesen — haben konnten.

§ 6. Wurzel *pā* trinken.

1) Wurzelform *pāy* neben *pā*.

Der Ansatz einer Wurzelform *pāy*¹ beruht nur auf dem Causativ *pāyáyā*, *pāyayatē* u. s. w., nach welchem das subst. *pāyána* das Trinken RV 1, 116, 9 gebildet ist, während *pāyya*² in *pūrvapāyya* 'das Trinken vor andern' (RV) und *pāyin*³ in *sōmapāyin* (AV) jenen Ansatz vielleicht nicht nöthig macht.

Sonst ist *pā* die starke und mittlere Wurzelform: *pānti*, *pās*, *pāhí*, *pātám*, *pátá*, *ápām*, *ápās*, *ápāt*, *ápāma*, *prá pāsta* (AV), *papātha*, *papāú*, *ápā-y-i*, *sam-pāya* (AV), abs. *pāyam* (P), des. *pipāsati*, ptc. *pāntam* (acc.), *pātar*; *pātár* Trinker, inf. *pātavē*, am Ende von Comp. *-pā*, z. B. *sōmapā* Somatrinker, *-pāvan*, z. B. *sōmapāvan* somatrinkend, *-pāna*, z. B. *indrapāna* dem Indra zum Trunke dienend, *pānta* Trank etc.

2) Wurzelform *pī*: ptc. *pītá*, abs. *pītvā*, *pītvī*; *pītí* Trinken, Trank, *-pītha* z. B. *sōmapīthá* Somatrunk, des. *pipīšati*, *pipīšu* trinklustig, opt. perf. *papīyāt*, *pīyāte* (AV).

3) Wurzelform *p*: *ápus*, *pa-p-áthus*, *papus*, *papē* *papāná*, *papí*.

Vgl. *papirē*, *papivān*, gen. *papīśas*.

Mit *ē*: *pēyās* (3. opt.) RV, *-pēya* in *sōmapēya* Somatrunk.

Uebertritt in die *a*-Conjugation hat im ganzen Praesenssystem der reduplicirten Wurzel stattgefunden: *pībāmi*, *pībasi*, *pībati*, Conj. *pībāsi*, *pībāti*, Ipt. *pība*, *pībatu*, Ipf. *ápibat*, Inf. *pībadhyāi* u. s. w. Vgl. *tiṣṭhāmi*. Uebertritt in die *a*-Declination: *somapa* für *sōmapā* des RV, u. s. w.

Im Zend finden wir nur⁴ *apaya* 'nicht trinkend, ohne Durst' im ZPGL., wieder mit *ā* vor *y*.

Eine alte Wurzelform mit *ā* haben wir hier also nicht anzunehmen.

¹ KZ 27, 420—421.

² Vgl. *dhāyyā* 'Zusatzvers' von *dhā* setzen — ?

³ Vgl. *rśabhadāyín* einen Stier schenkend AV.

⁴ Justi's *pā* trinken, saugen existirt sonst nicht, da *pipyūšm* (acc. fem.) 'säugend' nicht von *pā*, sondern von *pi* schwellen kommt und = skr. *pipyūšm* ist.

§ 7. Wurzel *pā* schützen.

Eine Wurzelform *pāy*¹ liegt vor in *pāyú* Hüter, wenn es mit Suffix *u*, nicht mit *yu* gebildet ist, möglicherweise in *bahupāyya* 'viele schirmend', *nrpāyya* 'Männer schirmend.'

Sonst finden wir:

1) Wurzelform *pā*: *pāmi*, *pāsi*, *pāti*, *pāthá*, *pānti*, *pāsati*, ptc. *pāntam* u. s. w. Vgl. Gr. Wb. 798 flg., Wh. Index 178 flg., PW IV, 618 flg.

2) Wurzelform *pī*: *nrpīti* Männerschutz, *gōpīthá* Schutz, *gōpīthya* das Schützen (zu *gōpā* Hirt, Hüter).

Die Form *pā* findet Grassmann in *pāripati*, mit Unrecht, wie aus Böhtlingk, SWb. in kürzerer Fassung s. v. zu ersehen ist. Es kommt von *pāti* und bedeutet 'ein Herrscher ringsum', vgl. *ādhipati* Oberherr. Uebertritt in die *a*-Declination: *gōpām* neben *gōpām*, vgl. Lanman, Noun-Infl. 434—436. *pāti* Herr gehört nicht zu dieser Wurzel.

Im Avesta findet sich *pā* in:

pāiti, *nipātu*, *-pāta* beschützt, *pāθra* Schutz, *pātar* Beschützer, *pāyu* Schützer, *pāyāt* 3. opt. 'es halte fern' (ys. 45, 8 Sp.), *nipāyōiš* schütze (yt. 1, 24), u. s. w.

Sonst *pā* vor *y*: *nipayēmi* ich beschütze, yt. 5, 89; *nipayā* beschütze! yt. 10, 93; *payēiti* Bartholomae, Altir. Verb. p. 114.

Im Altpers. liegt vor: ipt. *pādiy*, *pātuv*, ptc. *pāta*, *xšaθrapāvan* Reichsschützer = Satrap, aber *pā* vor *y* in: *patipayauvā* hüte dich!

§ 8. Wurzel *pā* mit *ud* sich auflehnen.

1) Wurzelform *pā*, fehlt.

2) Wurzelform *pī*, redupl. *pipī*: *pī-pī-tē* (TS).

3) Wurzelform *p*, redupl. *pip*: 3. pl. med. *pip-atē* (TBr), *pīp-āna-* (AV).

Vgl. PW V, 1592; Wh. Index s. v. 3 *pā*.

¹ KZ 27, 426.

§ 9. Wurzel *mā* messen, bauen, bilden.¹

1) Wurzelform *mā*, redupl. *mimā*:

mīmātu, *māsi*, *māhi*, *māsva*, *āmāsi*, inf. *māi* (neben *mē*), abs. -*māya*, *mātrā* Massstab, *māna* Bau, Wohnung, Messschnur, Maass; *pramā* Massstab u. s. w.

2) Wurzelform *mī*, redupl. *mimī*:

mīmītē, *mimīyās*, *mimīhi*, *mimītām*, *mimītām* u. s. w., *mīyāmāna*, *mitā* abgemessen, abs. *mitvā*, *āmīta* unermesslich, *miti* in späteren Comp. z. B. *vinirmiti* Bildung, Schöpfung u. s. w.

3) Wurzelform *m*, redupl. *mim*, *mam*: *mimē*, *mimātē* (3. du.), *mi-m-atē* (3. pl.), *ma-m-ātus*, *mamús* etc.²

mas in *čandramas* (s. u.) gehört nicht hierher. — *mē* in *mēya* messbar (AV).

Wegen des Verhältnisses der Wurzel *mi* bauen, errichten zu unserer Wurzel *mā* siehe oben p. 22 das Verhältniss von *dhi* zu *dhā* saugen. Es liegen vor die Formen: *minōmi* (AV), *minvān*, *minōtu*, *mīyāntē* (AV), u. s. w., *mitā*, *mīt* Pfosten, Stütze, *upamīt* Stützbalken, *pratimīt* Stütze (AV), *parimīt* Deckbalken (AV), *mitī* Errichtung, *mētār* Aufrichter der Opfersäule,³ perf. *mimāya* (3.), *mimiyús*. Letztere Formen sind, wenn *mi* nicht eine ursprüngliche leichte, von *mā* verschiedene Wurzel ist, Analogiebildungen nach *jētar*, *jigāya*, *jigyus* (von *ji* siegen), ausgehend von *mi*, der schwächsten Form von *mā* = *māy*. Vgl. unten zd. *dī* = *dā* sehen (§ 31 Wzl. *dhyā*) und § 60 Wzl. *khād*, *khid* wie auch skr. *tōl* von *tul* = *tḥ*. ZDMG 39, p. 91—92.

¹ KZ 27, 425—426: *māy*? — Eine Wurzel *mā* auch in *abhīmāti* Nachstellung, feindlicher Anschlag, Feind, gr. *μῆτις*, vgl. skr. *māyā*. Dazu *ūpamāti* das Angehen mit einem Wunsch, einer Bitte, Gabe (vgl. Gr. Wb. 256 und 1756)?

² Das (unbelegte) Desid. *mitsati* der Gramm. (vgl. PW unter *mā* messen, *mā* tauschen, *mi* errichten, *mi* mindern) ist offenbar Analogiebildung zu *ditsati*, Delbrück, Verb. p. 184.

³ Nur RV 4, 6, 2: *mētēva dhūmāni stabhāyad ūpa dyām*, Gr. „er stützt mit Rauch den Himmel wie ein Zimm’rer“; Ludw. „wie ein Schleuderer stemmte er seinen Rauch gegen den Himmel“. (Aufrecht: *stabhāyad*, Pad. *mētā iva*, Sāy. *mētā* = *sthūnā*, also: wie eine Säule — *mētām iva* — richtet er auf den Rauch gegen den Himmel?).

Ob die von den Gramm. angeführten Formen *amāsīt*, *amāsta*, *mātā*, *-māya*¹ wirklich zu *mi* — und nicht vielmehr zu *mā* — gehören?

Im Iranischen findet sich *mā* z. B. in altp. *framānā* Befehl, *mi* in zd. *berezimita* hochgebaut, *mā*² vielleicht vor *y* z. B. in *amayanta*.

Sonst wird im Zend manches (wie *'upamitya'*) zu einer Wurzel *mā* gezogen, was zu andern Wurzeln zu stellen ist.

§ 10. Wurzel *mā* tauschen.³

1) Wurzelform *mā*: *nimātavya* vertauschbar (Manu).

2) *ma* vor *y*: *nimayēt* (MBh), *nimaya* Tausch (MBh), *māyatē* (Dhātup.). — Vgl. *dhāyati* von *dhā* p. 22.

3) *mā*: *nimāyatē* (Spr.).

Vgl. sonst PW V, 687.

§ 11. Wurzel *mā* brüllen, blöken.⁴

1) Wurzelform *mā*: *mīmāti*, *mātavāi*; *māyū* Blöken(RV).

2) Wurzelform *mā*: *āmimāyāt* (Kāth. 19, 13).

3) Wurzelform *m* in *mi-m*: *mi-m-anti* (RV).

Daneben *māy*, *may*, *mē*, *my* in: *mimāya* (3. pf.), aor. red. *mīmayat*,⁵ ipf. *āmīmēt*, ptc. *mēmīyat* (RV). Andere Formen im PW.

Ob 2 *māya*, *mayu*, *mayūra* mit PW hierherzuziehen sind, steht nicht fest, und *vī mayantē* RV 10, 40, 10 ist noch dunkel: AV hat dafür *nayanti*, Ludwig übersetzt: vertauschen, Grassmann „gehen hin und her (?)“.

¹ Dieselben Formen (nach P 6, 1, 50, Vop. 12, 1) bei *mā* 'mindern', das sonst eine leichte Wurzel (wie *ji* siegen) zu sein scheint.

² Altp. *ma* in *framātāram* ist eine falsche Form der wüsten Inschrift des Artaxerxes Ochus.

³ Vgl. KZ. 27, 425.

⁴ Vgl. KZ 27, 425.

⁵ Die redupl. Aor. sind hier durchweg gleichgültig, s. § 92.

§ 12. Wurzel *hā* verlassen.¹

1) Wurzelform *hā*, redupl. *jahā*: *jáhāmi*, *jáhāti*, *jahāma*, *ahās*, *hās*, *hāsus* u. s. w. (RV), später *hāna* Verlassen, *hāni* Verlust, Schwinden.

2) Wurzelform *hī*, redupl. *jahī*: abs. *hitvā*, *hitvī*, *hitvāya*, pass. *hīyē*, ptc. *hīná* (RV). Dazu aus PW *jahītas*, *jahīthas*, *jahimas*, *jahīhi*, *jahima* u. s. w.

3) Wurzelform (*h*), redupl. *jah*: *ja-h-ati* (3. pl.), *ajahus*, *jahatus*, *jahús* u. s. w.

Secundäre Bildungen: *jīhipas* (aor. caus.), *jahitá* (ptc., aus dem Praesensst. *jah*) RV.

§ 13. Wurzel *hā* gehen.²

1) Wurzelform *hā*: *ahāsata*, *hāsatē*, *hāsmahi*, *hāsamāna*, abs. *-hāya*, *prahā* Vorsprung im Spiele (RV). Aus PW: *ātihāna* übersprungen u. s. w.

2) Wurzelform (*hī*), redupl. *jihī*: *jīhītē*, *jīhīta*, *jihīšva* u. s. w.

3) Wurzelform (*h*), redupl. *jih*: *jīhatē* (3. pl.), *jihatām* (3. pl.), *ajihata* (3. pl.), *jihātē* (3. du.), *jīhāna* (ptc.) u. s. w.

§ 14. Wurzel *rā* geben, schenken.³

1) Wurzelform *rā*, redupl. *rarā*: *rāsi*, *rāsva*, *ārāsata* (3. pl.), *ārādhvam*, *rāsīya*, *rās-a-t* u. s. w., ptc. *rātá*, *rātí* Gabe, vgl. *ārāti* u. s. w., AV: *rarāsva* u. s. w.

2) Wurzelform redupl. *ra-rī*, *ri-rī*: *rarīthās*, *rarīdhvam*, *rirīhi*.

3) Wurzelform redupl. *ra-r*: *ra-r-āthām* (2. du.), *ra-r-ē*, *rā-rāṇa*, *rarāṇá* u. s. w. *rār-a-tē* 3. conj. (RV 8, 31, 2).

Vgl. *ra-r-i-mā* u. s. w.

Im Zend *rāhī* ich bringe dar, ptc. *rāta* u. s. w.

Hierher stellt man *rāi* Reichthum: gen. *rāyás*, nom. pl. *rāyas*, nom. sg. *rayís* (über *rās* s. p. 24), *rēvánt* reich, *ri* in *brhád-ri* (dat. *brhád-rayē* RV 57, 1 neben acc. *brhád-*

¹ KZ 27, 425.

² KZ 27, 425.

³ KZ 27, 426.

rayim RV 490, 4) und in *atiri* adj. ntr. bei P. 1, 1, 48 Sch., unbelegt; zd. *rāi* Glanz, Ansehen: acc. *raem*, instr. *raya*, acc. pl. *rāyō*, *raēš(ča)*, gen. pl. *rayam*, davon *raevant* glänzend.

Von *rā* 'geben' erscheint also keine Form mit kurzem *a*, und die Form *rāy* von *rāy* zeigt wieder *y* nach *ā*.

Die folgenden Wurzeln haben *ā* vor *y* im Praesensstamm.

§ 15. *gā* singen.¹

1) Wurzelform *gā* oder *gāy*: *gāyasi*, *gāyati*, *gāyanti* (RV 10, 1), *gāyat*, *gāya*, *gāyē* u. s. w., *gāyatrā* Gesang, Lied, *gāyas* in *ānugāyas* dem Gesang nachtönt (RV 8, 5, 34, „docile aux chants“ Bergaigne), später (und vielleicht nach dem Praesens gebildet) *gāyaka*, *gāyana* Sänger.

aor. *gā-s-i*, *agāsišus* u. s. w., *gāthā* Gesang u. s. w. Episch *gānti* u. s. w.

2) Wurzelform *gī*: *gīyāmāna*, *gīta* (RV), *udgīthā* das Singen des Sāman (AV), *agīšata* (TA, nach Wh. Gr. § 884), *udgīti* ein Metrum vgl. PW u. s. w. *gi* in *giṣṇu* Sänger, Kenner des Sāmavēda (Uṇādik. im ÇKDr.), vgl. *gēṣṇu*.

3) Wurzelform redupl. *ja-g-*: *jaḡus* (Rāmāy).

Durch Uebertritt in die *a*-Decl. entsteht *ga* in *sāmagā*: AV *sāmagēbhis* (aber RV *sāmagās*, *sāmagām*).

Im Zend nur *gā* in *gāθā* Lied u. s. w.

§ 16. Wurzel *sphā* feist werden.

1) Wurzelform *sphāy* und *sphā*: *sphāyatē* (Dhātup.), *pasphāyē* (P), *asphāyišta* (Vop.).

sphāti Mastung (RV), *sphātimánt* feist (AV), *gayasphāna* den Hausstand mehrend (RV), vgl. *parasphāna* (AV), *saṁsphāna* feist werdend (AV), *pībasphākā* von Fett strotzend (AV), ptc. *sphāta* vgl. PW.

¹ KZ 27, 425.

2) Wurzelform *sphĩ*: *sphĩta* wohlhabend, reich, blühend (MBh u. s. w.), *sphirá* feist, reichlich, viel, seit RV, dazu nach P: *sphēman*, comp. *sphēyas*, sup. *sphēštha*.

Eigenthümlich ist die Form des Caus. *sphāvayati* (P und Bhatt), wovon *sphāvayitar* Mäster (Ait. Br.).

Ebenso wie *gā* und *sphā* bilden ihr Praesens die folgenden Wurzeln, nur dass bei ihrem spärlichen Vorkommen es unklar bleibt, ob sie starre oder ablautende Wurzeln sind.

§ 17. Wurzel *rā* bellen.

rāyasi, *rāya*, *rāyatas* (acc. pl. ptc. RV), *rāyati* (Dhātup.). Andere Formen fehlen.

§ 18. Wurzel *vā* ermatten.

vāyati, *vāyatas*, *vāyanti* (RV), *vāyati* (Dhātup.), *udvāyēt* (TBr), *udavāsīt* (Çat. Br.), *udvāpya* (TBr), *vāna* trocken (AK), *abhivāta* matt, siech (Lāṭy. 8, 5, 3).

§ 19. Wurzel *dā* reinigen.

dāyati, *adāsīt*, *dāyāt* (Vop.), *avadāta* rein (MBh u. s. w.).

§ 20a. Wurzel *kṣā* brennen, sengen.

kṣātí Glut (RV), *kṣāma* versengt (Kāty. Çr. u. s. w.), *kṣāra* von brennendem Geschmack (MBh u. s. w.), *prakṣāyatas* (gen. TBr), *avakṣāṇa*, *saṁprakṣāpya* (TS), *kṣāpāya* (AV).

§ 20b. Wurzel *stā*¹ stehlen.

stāyāt verstohlen (AV), *stāyú*, *tāyú* Dieb, *stēná* Dieb, Räuber, *stēyakrīt* Diebstahlverübend. Zd. *tāyu* Dieb. Vgl. ksl. *taj* λάῖρα, *tatī* Dieb.

¹ KZ 27, 426.

Die folgenden Wurzeln erscheinen vor dem *y* des Praesens auf der Nullstufe.¹

§ 21. Wurzel *çā* schärfen.²

1) Wurzelform *çā*, redupl. *çičā*: *çičāmi* u. s. w., abs. *-çāya*, u. s. w. Caus. *çāyayati* nur bei P und Vop.

2) Wurzelform *çi*, redupl. *çičī*: *çičīmasi*, *çičītē*, *çičītā* (3. med.), *çičīhī*, *çičītām*, *çičītām*, *çičīta* (RV), *çičīmahi* (AV), ptc. *çitā* (RV, später auch *çāta* vgl. PW), *saṁçiti* Schärfung (Ait. Br.).

3) Wurzelform *ç*, redupl. *çic*, *çaç*: Ip. *çyat*³ (= *çiat* RV 1, 130, 4 'saṁ çiat') er schärfte, ptc. *çī-ç-āna* (RV), *ā çaçānā* (AV).

Die Form *çay* findet sich nur in *çīçaya*, RV X, 42, 3: *çīçīhī mā*, *çīçayām tvā çrṇōmi* „so gib mir Gut, ein Geber bist du, hör ich“ (Grassmann), „schärfe mich, ein Schärfer hör ich, dass du bist“ (Ludwig). Es ist eine Augenblicksbildung aus dem *çičī* des ipt. *çīçīhī*.

§ 22. Wurzel *sā* binden.

1) Wurzelform *sā* (mit *áva* und *vī* losbinden im RV): *sāt*, *sāhi*, abs. *-sāya*, inf. *sāi* u. s. w., *avasātār* Löser, Befreier, *avasāna* Ruheort, u. s. w., Caus. *sāyayati* nach P, perf. *sasāu* nach PW, *vy-ava-sāya* Entschluss MBh.

2) Wurzelform *sī*: *sitam*, *sīmahi*⁴, ptc. *sitā*; *sināti*, *sinīthās* u. s. w.

3) Wurzelform *s*: *a-s-us*; ptc. *sāna* (*viśāna*), *syati*, *syanti*, *syatu*, *siasva*, *siadhvam*⁵, ptc. *sián*.

¹ Wh. Gr. § 761, d, 3 (p. 267) rechnet diese Praes. zur 6. Classe.

² Gr. Wb. hat nur eine Wurzel *çā* mit verschiedenen Bedeutungen, BR haben zwei Wurzeln *çā* 1) mittheilen, 2) wetzen, schärfen. Die Formen sind identisch.

³ Entweder 4. Classe einer Wurzel *çā* (= *ç-ya-t*) oder 6. Classe einer Wurzel *çāy* (= *çy-a-t*).

⁴ RV I, 25, 2; es könnte auch Opt. sein.

⁵ Ueber den Wechsel von *sy* und *si* vgl. Osthoff, Perfect 440.

Wenn man nicht zwei von Haus aus verschiedene Wurzeln *sā* und *si* (mittelstuf. *say*) von gleicher Bedeutung annehmen will, so wird man wohl *sāy*¹ (schwachstufig *say*, nullstufig *sī*, *sy*) unter denselben Voraussetzungen wie oben *dhāy* saugen als Wurzel ansetzen müssen, da echtes (nicht aus *ā* entstandenes) *i* doch vorliegt in: skr. *siṣāya* (3. perf.), *siṣēt* (aor.), *sētu* Band, Fessel, Brücke, *sētár* „Fesseler, Fessel“ (RV), inf. *sētavē* (AV)², zd. *hita* gebunden, *haetu* Brücke, gr. *ἰμάς* Riemen, deutsch *Seil* = urger. **sailom*, ahd. *silo* Riemenwerk des Zugviehs, as. *sīmo* Seil, Fessel, Schlinge, ksl. *silo*, *sētī* Schlinge. Ueber lit. lett. *si-sē-sei-sēj* : *sai* vgl. Leskien, Ablaut p. 282.

§ 23. Wurzel *chā* abschneiden, zerschneiden.

1) Wurzelform *chā*: *ačchāt*, *ačchāsīt* (P, Vop.), *chāta* (P, Kāty. Cr.), caus. *chāyáyati* (P, Vop.), *-chāya* (Çat. Br.).

2) Wurzelform *chi*: *chita* (P, Çat. Br.).

3) Wurzelform *ch*: *chya* (AV), *chyati* (Çat. Br.), *chyatāt* (Ait. Br.), *chyāti* (P, Vop.), *čáčhus* (Bhaṭṭ).

Für die Wurzelform *chā* ist *pračchayitvā* bei Suçr. und *chavi*³ Fell, Haut (TBr. u. s. w.) keine sonderliche Gewähr.

Vgl. zd. *avasyāt* nach Bartholomae, KZ 27, 367 'verletzen' (*syāt* = skr. **chyāt*, conj. praes. einer Wurzel *sā* = skr. *chā* = idg. *k¹hā*), nach Geldner opt. zu *aç* 'treffen' (?KZ 24, 153).

§ 24. Wurzel *dā* schneiden, mähen.

1) Wurzelform *dā*: praes. *dāti*, *dānti*; *dānā* Austheilen der Speisen, Mahl, Geschenk, Antheil (vgl. *dā* geben), *dāyá* Antheil, *dātu* Theil, Antheil, *dātar* Schnitter, Mäher, *dātra*

¹ KZ 27, 426.

² Die indischen Formen könnten auch wie die Formen der Wurzel *mi* errichten (neben *mā* bauen) erklärt werden, wenn man von den europ. Wörtern absehen könnte.

³ Siehe jedoch § 84.

Sichel, Sense (RV), *dāntu* (AV), *adāt* (P), *avadānam* Abtheilen, Abschnitt (Çat. Br.).

2) Wurzelform *dā̃*: ptc. *diná* (RV und später); pass. *dīyantē* (Schol. zu Ragh.), ptc. *dita*¹ P, u. s. w.

3) Wurzelform *d*: *dyāti* (Dhātup.), *dyāmi*, *dya*, *dyatām*, *dyāmasi* u. s. w. (AV); ptc. *-tta* (aus *d-ta*) in *ávatta* (VS) abgeschnitten, *nirávatta* (Çat. Br.), *samávatta* (Çat. Br.), *parṛtta* vgl. PW.

§ 25. Wurzel *dā* binden.

1) Wurzelform *dā*: aor. *dāyi*, *dāman* Band, Seil, Fessel, *dāmā* Seil, *saṁdāna* Halfter, *ādāna* Binden, Fesseln, u. s. w.

2) Wurzelform *dā̃*: ptc. *nīdita*, *saṁdita* *ásamḍita* = *ásamḍina*² ungebunden, unbeschränkt, *áditi* schrankenlos; *dīšva* lass dich binden (VS).

3) Wurzelform *d*: *ādyas* (ipf. mit *ā*, RV), *dyati*, *dyā* (AV).

C. ABSTUFENDE WURZELN DER FORM: HALBVOCAL + *ā*.

Wenn die vorangehenden Wurzeln — möglicherweise — einst ein *y* nach dem *ā* hatten, so zeigen die folgenden Wurzeln ein *y* (oder *v*) vor dem *ā*. Auch diese Wurzeln auf *yā* müssen auf der Nullstufe nach Schwund des *ā* als Wurzelvocal *i* haben und so — auf dieser Stufe — mit den *ai*-Wurzeln zusammenfallen. Und so liegen auch hier mehrfach neben den *yā*-Wurzeln *ai*-, *ay*-Wurzeln, vgl. *ṣyā* überwältigen neben *ṣay*, *ṣai* (schwach *ṣi*) siegen (wie oben *si* neben *sā*, *mi* neben *mā*), aber das Verhältniss der beiden Wurzelkategorien zu einander, so wichtig und interessant es an sich ist, braucht uns hier nicht weiter zu beschäftigen, da

¹ Auch *dāta* nach AK.

² Zu *dā* 'mähen' nach Bergaigne.

³ Siehe den Schluss dieser Abhandlung.

es für die Frage nach dem Auftreten des kurzen $\check{a}$ in der schweren Vocalreihe nicht von Belang ist. Ist z. B. $\check{y}\bar{a}$ 'überwältigen' eine schwere Wurzel, so fragen wir, ob sie eine schwache Form $\check{y}\check{a}$ hat oder nicht, während das $\check{a}$ von $\check{y}a$ (vgl. $\check{y}\acute{a}yati$) nicht in Betracht kommt, da dieses $\check{y}a$ nicht in directe Beziehung zur Wurzel $\check{y}\bar{a}$ gesetzt werden kann sondern als Mittelstufe der leichten Vocalreihe $\check{y}\bar{a}y$, $\check{y}a$, $\check{y}\check{a}$ angehört, wie immer auch das ursprüngliche Verhältniss dieser Reihe zur Wurzel $\check{y}\bar{a}$ gewesen ist. Mit andern Worten: das $\check{a}$ von $\check{y}a$ hat mit dem $\bar{a}$ von $\check{y}\bar{a}$ so wenig zu thun wie das a vor par füllen in $p\acute{i}parti$ mit dem $\bar{a}$ von $pr\bar{a}$ füllen in $papr\bar{a}tha$, obwohl die Wurzeln zu einander gehören.

Bei dieser Sachlage ist es nun ein eigen Ding mit der Abstufung dieser Wurzeln. Als abstufende Wurzel sollte z. B. $\check{y}\bar{a}$ die Reihe durchlaufen:

$$\check{y}\bar{a} - \check{y}\check{a} - \check{y}, \check{i},$$

wenn aber — wie zu erwarten — $y\check{a}$ in $\bar{i}$ oder i überginge,¹ so würde sich diese schwere Reihe im Grunde auf $\check{y}\bar{a}$ und $\check{y}\check{a}$ reduciren, und neben der leichten Reihe $\check{y}\bar{a}y - \check{y}a - \check{y}\check{a}$ würde das einzige $\check{y}\bar{a}$ deutlich den Charakter der schweren Reihe tragen, während $\check{y}\check{a}$ sowohl der schweren wie der leichten Reihe angehören könnte. Es könnte aber auch so sein, dass neben den Formen der leichten Reihe $\check{y}\bar{a}y - \check{y}a - \check{y}\check{a}$ überhaupt nur die einzige schwere Wurzelform $\check{y}\bar{a}$ anzunehmen und dieses $\check{y}\bar{a}$ nicht als abstufende sondern als starre Wurzel anzusehen wäre. In diesem Falle könnte $\check{y}\bar{a}$ aus $\check{y}a$ so hergeleitet werden, wie es Brugmann MU I, 1 flg. thut. Es giebt indess noch andere Möglichkeiten der Erklärung, die ich aber zu discutiren unterlasse, um nun die Wurzeln auf $y\bar{a}$ mit einigen ihrer Formen hier zu verzeichnen.

¹ Die richtigere Fassung dieses Satzes ergibt sich erst später: idg. $y\check{a}$ wird zu $\bar{i} = \text{skr. } \bar{i}$ wie $v\check{a}$ zu $\bar{u} = \text{skr. } \bar{u}$; siehe den Schluss dieser Abhandlung.

a) Wurzeln auf *yā*.

§ 26. Wurzel *ṣyā*¹ überwältigen — *ṣay* siegen.

1) Wurzelform *ṣyā*: *ṣṣyāsatat* (ptc. des.), *ṣyāyas* mächtiger (comp.), *ṣyā* Gewalt = gr. *βία*, (RV); *ṣyāna* Bedrückung, *ṣṣyāu* (perf., Çat. Br.). Dazu *ṣyēṣṭha* der mächtigste, *ṣyēya* der bedrückt werden kann, und mit Uebertritt in die *a*-Declination *ṣya* in *brahmaṣyā* Brahmanen bedrückend (AV).

2) Wurzelform *ṣi*: *ṣināmi*, *ṣināti*, *ṣinanti*, *ṣiṣyatē* (RV, *ṣiṣyatē* AV), *ṣitā* (AV). Vgl. *ṣi-véω*.

ṣi siegen, besiegen, ersiegen, gewinnen: *ṣēṣi*, *ṣāyati*, *ṣigētha*, *ṣigāya*, *ṣigyus*, *aṣāiṣam*, *ṣigivān*, ptc. *ṣitā* u. s. w.

Vgl. zd. *ṣi* siegen.

§ 27. Wurzel *ṣyā* nehmen, Jemand um etwas bringen.

1) Wurzelform *ṣyā*: *aṣyāsiṣṭām* (Pañčav. Br.), *sarvaṣyānīm ṣiṣyatē* er wird um Alles gebracht (AV 11, 3, 55).

2) Wurzelform *ṣi*: *ṣināsi* (Āçv. Çr.), *ṣiṣyatē* (AV).

Vgl. zd. *zināt*, altp. *adinā* nahm weg, ptc. *ditam* genommen.

§ 28. Wurzel *ṣyā*² altern.

1) Wurzelform *ṣyā*: *ṣyāni* Vergänglichkeit, Gebrechlichkeit (Lexica), *aṣyāni* (AV) Unvergänglichkeit. — Vgl. lat. *viētus* welk (Wurzel *gyē*). Uebertritt in die *a*-Flexion: zd. *a-ṣy-a-mna* unvergänglich, *afraṣyamna* nicht versiegend.

2) Wurzelform *ṣi*: *ṣināti* (Dhātup.), *ṣina* alt, bejahrt (Lex.), *aṣita* nicht verwelkt, nicht matt, frisch (AV), *aṣiti* Unversehrtheit (RV).

Zd. *ṣināti* vergeht (ZPGL.)

¹ MU I, 6.

² MU I, 6.

§ 29. Zend *jyā* leben¹.

1) Wurzelform *jyā*: *-jyāiti* Leben, 2. Glied mehrerer Composita, *jyātu* Leben.

2) Wurzelform *jī*: *jīti* Leben.

Gr. ζῆν = *ζῆει, ζήσομεν, vgl. G. Meyer, gr. Gr. p. 43. Wurzel *gyē*.

Daneben steht *jīv*: skr. *jīvati* lebt, *jīvātu* Leben, *jīvitām* dt., zd. *jvaiti* = skr. *jīvati*, altp. *jivahy*, ipt. *jivā*.

§ 30. Wurzel *pyā* schwellen.

1) Wurzelform *pyā*: *pyāyasē*, *pyāyasva*, *pyāyantām*, *pyāyamāna* (RV), *pyāyāyanti* (AV 7, 81, 6), u. s. w. (Im RV nur Praesens, im AV nur Praes. und eine Aoristform.)

2) Wurzelform *pī* und leichte Wurzel *pi*, *pay*: *pī-nv-a-si* u. s. w., *pīpihī*, *a-pīt*, *pinvānā*, *pīpiāna*, *pīpiānā*, *pīpivāmsam*, *pipyūšī*, *pipyus*, *pīy-āna*, *prāpīta*, (später *pīna* fett), *pāyatē*, *āpīpayat*, *pīpāyat* (aor. caus.), *pīpēs*, *āpīpēt*, *pīpētha*, *pīpāya* (3. perf.) u. s. w. (RV).

Uebertritt des schwachen Praesensstammes *pi* in die *a*-Conjug. *ā-pī-py-a-n*.

Vgl. zd. *pinaoiti* (Geldner, Stud. I, 52), lit. *pa-pījusi kārve* 'eine Kuh, welche beim Melken die Milch nicht mehr zurückhält (eig. angeschwollen, strotzend)', Leskien, Ablaut der Wurzelsilb. p. 18, skr. *pīyūša* die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, Biestmilch, lit. *pėnas* Milch; skr. *pīvas* Fett, *pīvan*, *pīvarī* fett, gr. *πῖαο*, *πῖον*.

§ 31. Wurzel *dhyā* nachdenken.²

1) Wurzelform *dhyā*: im RV nur *dhyā* fem. Denken, Nachdenken, im AV nur *anudhyā* Sorge. Vgl. *dhyāyati* (Ait. Br.), *dhyāti*, *dadhyāu*, ptc. *dhyāta* (MBh), u. s. w. *dhyāna* Nachsinnen (Bhāg. P.) u. s. w.

2) Wurzelform *dhī* (*dhay*): *dhī* scheinen, wahrnehmen, denken, nachsinnen: ptc. *dhātā*, *dhī* Andacht, *dhītī* Andacht,

¹ MU I, 7.

² MU I, 9.

dhīra weise, *dī-dhy-ē*, *dīdhiāna*, *dīdhima*, *dīdhayas*, *ádīdhayus*, *ádīdhēt*, *dīdhaya* (1. perf.) u. s. w. Zu *dhiy-a-sāná* vgl. Delbrück, Verb p. 234.

Die Formen der Wurzel *dhī* erinnern an die der Wurzel skr. *dī* leuchten: *-dīti*, *dīdiāna*, *dīdihī*, *dīdayat*, *ádīdēt*, *dī-dāya* und zd. *dī* sehen: *-dīta*, *ādiḍaya* 'besieht', *dōiḍra* Auge, mit Uebertritt in die *a*-Conjug. *daidyāntō* nom. pl. ptc., *daidyatam* gen. pl., *daidyā* ipt., altp. *didiy* sieh!, neben denen aber nicht Formen einer Wurzel *dyā*, sondern einer Wurzel *dā* liegen: zd. *diḍāt* 'wird anblicken', *ā-diḍāiti* 'beschaut'. — Vgl. *mā*, *mi* bauen, errichten § 9.

§ 32. Wurzel *styā* hart werden, gerinnen (nicht im RV und AV).

1) Wurzelform *styā*: *styāyati* (Dhātup.), *ni-ṣtyā-ya* (TS), *nī ṣtyāyatām* (VS), *sainstyāna* (P), *styāna* geronnen (Lex. Suçr. u. s. w.), *styāyana* Verdichtung (Nir.).

2) Wurzelform *stī*: *prastīta*, *prastīma* (P, Vop.)

§ 33. Wurzel *cyā* gefrieren, gerinnen.¹

1) Wurzelform *cyā*: *cyāyati* (Nir.), *cyāyati* (Çat. Br.), *cyāna* trocken geworden (Spr.), *abhiçyāta* kühl (Kâç. zu P), *-cyā* nicht im RV und AV.

2) Wurzelform *çī*: *çītā* kalt, kühl (RV), *çītikā* (fem., AV), *çīyātē* (TBr), *çīná* geronnen, gefroren (P, Vop.), *çī-tala* u. s. w.

çiçira 'kühl, kalt' kann zu einer Wurzel *çar* gehören, vgl. meine Arm. Stud. I, 48.

§ 34. Zd. *šā*, gd. *šyā* ruhen, behagen.

šyāmā, *šyēiti-*, *šyaṣ*, *šyāta*, *šāyañtē*, *šāiti* Behagen u. s. w., vgl. ZDMG 38, 431; altp. *šiyāti* Behagen, lat. *quies*.

Wurzel idg. *kyē* aus *ki*? Vgl. Brugmann, MU I, 9—10.

¹ MU I, 6.

Abweichend von den vorangehenden Wurzeln verhält sich

§ 35. Wurzel *khyā* schauen, scheinen,¹

die nur als *khyā* und *khya* erscheint. Im RV haben wir so

1) abs. *-khyāya*, inf. *khyāi*; *abhikhyā* und *abhikhyātár*.
Sonst nichts.

2) *khyam*, *khyás*, *khyát*, *khyáta*, *khyán*, *ákhyam*, *ákhyas*
u. s. w.

Das alles sind Formen eines Imperfectes, dessen Praesens **khyāmi*, **khyāsi* u. s. w. lauten müsste oder eines Aoristes der Art wie *ávidam*, *vidás* u. s. w. In beiden Fällen aber würde das *a* von *khya* stammbildend sein und nicht zur Wurzel gehören, wie auch in der perf. Form *čakhyathus* das *a* nicht zur Wurzel sondern zur Endung (*ča-khy-athus*) gehört.

Im AV kommt dazu *khyāta* (ptc.) und *khyēya*, später *ākhyāyatē*, *ākhyāsyanti*, *ākhyāhi*, *āčakhyus*, *ākhyāna* Erzählung etc.

Wir haben also ausser der Wurzelform *khyā* den Praesensstamm *khy-á* (oder *kh-yá*), aber eine schwachstufige Wurzelform *khya* liegt keineswegs vor, wie immer auch *khya* entstanden ist. *khyát* u. s. w. erinnert an Imperfecta wie *cyat* von *čā* 'schärfen' und könnte also eine Wurzel *khā* voraussetzen (BB III, 329), die sich nur wieder schwer mit *khyā* vereinigen liesse. Freilich kann *khyā* wegen seines Gutturales (anstatt *čh*) nicht ursprünglich sein, nur wissen wir trotz Zimmer's (BB III, 329—331) und Schulze's (KZ 27, 425) Bemühungen, *khyā* aus *kas* oder *khāi* herzu-leiten, immer noch nicht sicher, wie *khyā* entstanden ist. Im Uebrigen scheint mir Zimmer's Vermuthung hier erwähnenswerth, dass sowohl die Form *khy* in *ča-khy-athus* wie die später immer häufiger werdende Form *khyā* nur durch falsche Analogie aus dem Praesensstamm *khya* (in *khyát*, *ákhyat* u. s. w.) entstanden sei.

Die einzige Wurzel von den Wurzeln auf *yā*, welche eine alte Form mit *ā* wirklich zeigt, ist

¹ *ā-khyā* erzählen, später.

§ 36. Wurzel *vyā*, bedecken, einhüllen, welche in derselben Weise wie *dhā* saugen abstuft.

1) Die Wurzelform *vyāy* findet sich nur bei Gramm., vgl. *vivyāya* (P, Vop), *-vyāya* (P), *vyāyayati* (P, Vop). Sie scheint nur nach dem Praesens gebildet zu sein, *vivyāya* zu *vyāyati* nach *nināya* : *nāyati*, daher auch die 2. pf. *vivyayitha* (P, Vop) nach *nināyitha* (wie Wh. Gr. p. 281 ansetzt neben dem belegten ved. *ninētha*).

2) Wurzelform *vyay*: *vyayati*, *vyayēyam*, *vyayasva*, *avyayam*, ptc. *vyāyan*, u. s. w. (RV). Dazu *parivyāyana* Umhüllen (Çat. Br.), eine Neubildung aus dem Praessensstamm wie *snāpana* (AV) von *snapāyati* (AV), dem praes. caus. von *snā*.

3) Wurzelform *vī* und *vy*: *vītā* (RV), *vīyāmāna* (TS), *upavīya* (TBr), aor. *a-vy-a-t*, *á-vy-a-ta* (2 pl.), *á-vy-a-ta* (3. sg.), *vy-á-ta* (3. sg.); perf. *vi-vy-athus*, *vi-vy-é*, ptc. *vi-vy-āná*.

Der Aorist *avyat* ist gebildet wie *á-vid-a-t* u. s. w. Eine Wurzelform *vya* liegt nur im Praesens vor und auch hier nur vor *y*: *vyāyati*, das mit *dhāyati* zu vergleichen ist, wenn es nicht mit W. Schulze (KZ 27, 605, vgl. Delbrück, Verb p. 210, 214: *pat-āya-nti*, *cit-āya-ntē*, *cubh-āya-ntē*, *tur-āya-ntē*) in *vy-āya-ti* zu zerlegen und auf die Wurzelform *vy* zurückzuführen ist.

b. Wurzeln auf *vā*.

Die Wurzeln auf *vā* zeigen eine solche Menge von Abstufungen, dass es unmöglich ist, dieselben unter ein Wurzelschema der Art, wie wir bisher es aufzustellen gewohnt waren, unterzubringen. Für unsern nächsten Zweck genügt es aber zu constatiren, dass auch diese schweren Wurzeln ein kurzes *a* nicht zeigen ausser vor *y*. Es liegen im Indischen drei Wurzeln auf *vā* vor:

§ 37. Wurzel *vā* weben, flechten.

1) Wurzelform *vā*: nicht im RV, im AV *vātavē* 10, 7, 44

als Variante des rgvedischen *ótavē* X, 130, 2, sonst bei Gramm. und Lex. *vavāu*, *-vāya*, *vāna* Weben, *pravāṇa* Verbrämung an einem Gewebe (*Lāṭy*).

2) Wurzelform *va-y*, *vā-y*, *ūy*: Praesens *váyanti* u. s. w. (RV), danach fut. *vayīśyán* (pte., RV), perf. *uvāya*, *uwayitha*, *ūyus* (P), caus. *vāyayati* (P, Vop.), *pravayaṇa* oberes Ende eines Gewebes (Ait. Br.). Die nicht praesentischen Formen mit *vāy*, *ūy* muss man für Analogiebildungen nach dem Praesens halten (vgl. oben *parivyayaṇa* von *vyā*), um nicht genöthigt zu sein, alle diese Formen von *vā* zu trennen und zu einer leichten Wurzel *vay*¹ (wie *nay*, *nī* führen) zu stellen. Vgl. oben *vyāy* von *vyā*.

3) Wurzelform *ū*²: ptc. *uta* (RV), *ūta* (Lex.), perf. *ūvus* (RV), *vavus* (P).

4) Wurzelform *av*: inf. *ótum*, *ótavē*, *ótavāi* (RV).

Zu *váyanti* vgl. § 36.

§ 38. Wurzel *ḡvā* anschwellen³.

1) Wurzelform *ḡvā* nach Grassmann in *ḡvātrá* kräftig, Kraft, *ḡvātrya* kräftigend, *ḡvāntá* „etwa hülfreich, befreundet“ (RV). Das PW erklärt die Form anders.

2) Wurzelform *ḡvay*, *ḡvāy*: *ḡváyat*⁴ (pte. RV).

Danach gebildet sind die späteren Formen der Gramm. und grammatisirenden Autoren: *ḡḡvāya*, *ḡḡviyatus*, *aḡvayīt*, *aḡḡviyat*, *ḡvayitā*, *ḡvayitum* u. s. w. (s. o. *vyā* und *vā*). Zu *saṁḡvāyin* (TS) vgl. *pāyin* von *pā* trinken.

3) Wurzelform *ḡū*: *ḡūḡvurus*, *ḡūḡvuyāma*, *ḡūḡuvē*, *ḡū-ś-āṇi* (RV); *uḡḡhūna* aufgeschwollen (Megh.). Aor. *aḡvat* (P).

4) Wurzelform *ḡav* (*ḡāv*): *ḡūḡāvāma*, *ḡav-a-s-āná* (pte., RV), perf. *ḡuḡāva* nach P. Vgl. *ḡāvas*, *ḡūra*.

Zu *ḡváyat* vgl. § 36.

¹ Nach lat. *viēre* binden, flechten, *viētor*, *vīmen*, ksl. *viti*, *vija* winden müsste man eine Wurzel idg. *vi*, *vyē* ansetzen.

² *ū* = idg. *vā*, s. d. Schluss dieser Abhandlung.

³ Formell entspricht zd. *spā*, das aber 'entfernen' bedeutet. Es hat die Stufen 1) *spā* in *spānhaiti* und 2) *spa* vor *y* in *spayēiti* u. s. w.

⁴ Osthoff, Perf. 432 hält es für möglich, dass *ḡváyati* eine Analogiebildung für urspr. *ḡv-iyati* von *ḡu* sei.

§ 39. Wurzel *hvā* anrufen.

1) Wurzelform *hvā*: nicht im Veda, auch später selten, vgl. *hvāsyamāna* (Çāṅkh. Çr.), *ahvāsīt* (GBr., vgl. Wh. Gr. § 912), *āhvāna* Anrufen (MBh), *upahvāna* Einladen (Kāty. Çr.), *āhvā* (Lex.) u. s. w. Aber das Zend hat *zbātar*¹ und *huzbāta*.

2) Wurzelform *hvay*: Praesens *hváyāmi*, *hváyāmasi*, *hváyantē* u. s. w. (RV), zd. *zbayēmi* u. s. w.

Danach das Caus. *hvāyayati* bei P und Vop., inf. *hvayitum* (Çat. Br. 1, 4, 1, 11), fut. *hvayīšya-* nach Wh. Gr. § 935, c. Vgl. oben *vyā*, *vā*, *cvā*.

3) Wurzelform *hū*, *huv*, *hv*: *hūmáhē* (praes. 2. Cl.), *áhūmahī*, *juhūmāsi*, pass. *hūyātē*, ptc. *hūtá*, *dēváhūti*; 6. Cl. *huvēma* (opt.), *huvē*, *áhuvē*, *áhuv-a-t* (*á-huv-a-t*, dreisilbig), *áh-vāma*, *ahvē*, *ahvanta* u. s. w. (RV). Vgl. zd. *zūtā* ys. 50, 1.

4) Wurzelform *hāv*, *havī*, *hō*: Praes. 1. Cl. *hávē*, *hávātē* u. s. w., perf. *juháva*, inf. *hávītavē*, *hōma* (1. pl.), *hōtrā* Anrufung, *háva* Anrufung, *hávana* dt., *hávīman* dt. u. s. w. (RV). *āhāva* Anruf (Ait. Br.).

Vgl. zd. *zavanōsrūt* die Anrufung hörend = skr. *havanacrut*; *zavaiti* flucht.

Dass in *ahvat* u. s. w. nicht eine Wurzelform *hva* sondern die Wurzelform *hū* + stammbildendem *a* vorliegt, ist klar, klar auch dass *hváyāmi* u. s. w. nicht aus einer Wurzelform *hvay* + Suffix *a* sondern aus der Wurzelform *hva* (resp. *hu*, § 36) und dem praessensstamm-bildenden Suffix *ya* (resp. *aya*, § 36) gebildet ist, da *hvaya-* = zd. *zbaya-* nur im Praesens und nirgends sonst erscheint. Aehnliches gilt von *vyáyati*, *váyati*, *cváyati*. Es liegen also hier die Abstufungen vor:

1. u. 2. St.	3. St.	1. u. 2. St.	4. St.
		leichte Wurzel	
		1. u. 2. St.	
(<i>vā</i>)	<i>vā</i> (vor <i>y</i>)? und <i>ū</i>	<i>av</i>	<i>u</i> , <i>v</i>
(<i>cvā</i>)	<i>cvā</i> (vor <i>y</i>)? „ <i>čū</i>	<i>čāv</i>	<i>cu</i> , <i>cv</i>
(<i>hvā</i>)	<i>hvā</i> (vor <i>y</i>)? „ <i>hū</i> , <i>huv</i>	<i>hāv</i> , <i>havī</i>	<i>hv</i>
vgl. <i>jyā</i>	<i>jī</i>	<i>jāy</i>	<i>jī</i>
(<i>vyā</i>)	<i>vyā</i> (vor <i>y</i>)? und <i>vī</i>		<i>vy</i> ,

¹ Skr. *hvātar* „zur Erklärung von *hōtar* Nir. 7, 15“.

und es ergibt sich die Schwierigkeit, die Wurzelformen *av*, *çāv*, *hāv*, *havī*, die Mittelstufen einer leichten Wurzelreihe, mit den Stufen der schweren Wurzel zu vereinigen. Aber über diese Schwierigkeit, auf die wir am Schluss zurückkommen, können wir hier hinweggehen, da es uns für unsere nächsten Zwecke genügt zu constatiren,¹ dass auch die zuletzt behandelten schweren Wurzeln kurzes *a* — wenn überhaupt — nur vor *y* zeigen.

D. STARRE WURZELN (meist Wurzeln auf *rā*, *lā*, *mā*, *nā*).

Es folgt nun eine Anzahl von Wurzeln auf *ā*, welche ihr *ā* nicht abstufen. Die einzige Veränderung, deren sie fähig sind, ist die Ausstossung des *ā* vor dem Vocal des Suffixes.²

Man kann die Frage aufwerfen, ob sie einmal abstufend waren und nur in Folge von Ausgleichungen die schwache Stufe eingebüsst haben,³ wie es im Zend mit den abstufenden Wurzeln der Fall ist. de Saussure p. 257, 270 bejaht diese Frage,⁴ Andere werden sie vielleicht verneinen, hier kommt es zunächst nur darauf an, ob diese schweren Wurzeln in der schwachen Form ein *ā* zeigen oder nicht. Die in Betracht kommenden Wurzeln sammt einigen ihrer Formen sind folgende.

§ 40. Wurzel *vā* wehen.⁵

Im RV: *vāmi*, *vāti*, *vātas*, *vānti*, *vāhi*, *vātu*; *vāpayā*,

¹ Constatiren muss ich hier auch die auffällige Erscheinung, dass gerade das älteste Indisch die starken Wurzelformen von *dhyā*, *çyā*, *khyā*, *vyā*, *vā*, *çvā* (?), *hvā* kaum oder gar nicht kennt, und dass einige derselben wie *khyā* und *vyā* offenbare Neubildungen sind.

² Es fehlt ihnen also — wirklich oder scheinbar, in Folge ursprünglicher oder secundärer Verhältnisse — die tiefstufige Form mit *ī* oder mit *ā* vor *y* sowie die nullstufige Form vor Consonanten.

³ Siehe oben p. 9.

⁴ Siehe unten § 117.

⁵ MU I, 27.

vāta, *vāyú* Wind; AV: *pravā*, *upavā* Wehen, Anwehen; MBh: *pravāyāt*, *pra-va-v-us* u. s. w. Im Zend: *vāiti*, *vāñti*; *vāta* Wind, aber *va* vor *y* in *vayu* (neben *vaya*) Luft = skr. *vāyú*.

§ 41. Wurzel *yā* gehen.¹

yāmi, *yāsi*, *yāti*, *yāmas*, *yāthā*, *yānti*; *yāhí*; *áyās*, *áyāt*, *áyāma*, *ayāsam*, *áyāsus*, *ayāsiśam*,² *yayāú*, *yayātha*, *yāyām*, ptc. *yān*, (acc. *yāntam*, gen. *yātás*), *yāna*, *yātá*, *yātar*, *yātavē* u. s. w. (RV.)

ā schwindet nur vor Vocalen: perf. *ya-y-athus*, *ya-y-á*, *ya-y-ús*, *ya-y-iván* (RV).

Ueber *yēśam* vgl. Delbrück, Ai. Verb 176.

Vgl. *i* und *ī* 'gehen' (neben *yā* wie *jī* siegen neben *jyā*??).

§ 42. Wurzel *bhā* leuchten.³

bhāsi, *bhāti*, *bhānti*, *bhāhi*, ptc. *bhātí* (fem.), *bhānū* Licht, Strahl (zd. *bānu*), *bhāma* Licht, in Comp. *abhibhā* (RV).

Aus PW: *babhāu*, *bhāsyati*, *bhāyāt*, *bhāyatē*, *bhāta*. Mit Verlust des *ā*: *abhus* (PW).

Dazu *bhās* Licht, Glanz, *bhāsatí* scheint, leuchtet, *bhās-as* Licht, Strahl, *bhāsvant* leuchtend.

§ 43. Wurzel *trā* schützen, retten.⁴

trāsva, *trādhvam*, *trāyasē*, *trāyadhvē*, *trāyantē* u. s. w., *trāsatē* u. s. w., *trā* Beschützer, *trātār* Beschützer u. s. w. (RV).

Mit Verlust des *ā*: perf. 3. *ta-tr-ē* (RV).

Mit Uebertritt in die *a*-Decl. am Ende von Comp. z. B. *ámsatra* (Schulternschützer) = Panzer (RV).

Zd. *ṡrāyeiñtē* sie schützen, *ṡrātār* Beschützer, *ṡrāyō-drigu* den Armen schützend u. s. w.

¹ Vgl. MU I, 3.

² Grassmann's *yāsīs* ist Druckfehler für *yāsīs*.

³ Vgl. gr. *φαF* und *φαν*, aber auch *φα̃* in *πε-φη̃-σε-ται* Il. 17, 155. LM 613. *φάσις*, *φάσμα* Erscheinung zu *φαν* oder *φα̃*?

⁴ Vgl. Wurzel *tar*, MU I, 41.

§ 44. Wurzel *prā* anfüllen.¹

Vedisch: *prāsi*, *prās* (aor. conj.), *aprās* (2. u. 3. aor., RV), *aprāt*, *aprāyi* (AV), *paprāú*, *paprā́*, *paprā́tha*, *prātá*; am Ende von Comp. -*prā*, z. B. *rathaprā́*, *rōdasiprā́* (RV). Nach Lex. auch *prāṇa* voll, *prāti* Füllung.

Mit Verlust des *ā*: *pa-pr-ivān*, *paprúṣī*, *paprathus*, *pa-prátus* u. s. w. (RV), Formen, die auch von *par* kommen können.

Mit Uebertritt in die *a*-Decl. am Ende von Comp., z. B. *kāma-prá* (RV).

Zd. *frēna* Menge.

§ 45. Wurzel *drā* laufen.²

drāntu, *drāsat* (RV), *drātu*, *drāhi* (AV), caus. *drā-payati* (Çat. Br.).

Mit Verlust des *ā*: *dadrus* (RV), *dadrúṣṭṇām* (ptc. perf. AV).

Der Aor. des Caus. *adidrapat* (Siddh. K.) kommt natürlich nicht in Betracht.

§ 46. Wurzel *drā* schlummern.³

Im RV nur *nidrā* Schlaf. *drāyati*, *drāti* (Dhātup.), *nidrāyāt* (Çat. Br.), *nidrāyatē* (MBh, denom. von *nidrā*? PW), *nidadrāu* (Naish.)

Ueber *nidr-ita* cf. PW.

§ 47. Wurzel *ghrā* riechen.⁴

Die Form *ghrā* findet sich nicht im RV, im AV nur *āghrā́ya* 19, 8, 5 „(not mss.)“, später *ghrāti*, *aghrāt*, *ghrāyāt*, *ghrēyāt*,

¹ Vgl. Wurzel *par* am Schluss, sowie MU I, 43.

² Vgl. *dru* (*drávati*), MU I, 43.

³ MU I, 43.

⁴ Vgl. zd. *γrā* erwachen in *frayrātō* 'beim Erwachen' von *gar* erwachen, zd. *ǰayāurvāñhem*, skr. *ǰā-gár-ti*. — MU I, 40.

aghrāsātām (aor. pass.), *ghrātá*, *ghrāṇá*, *ghrāti*, *avaghrāya*, *ghrēya* riechbar, caus. *ava-ghrāpayati*.¹

Im redupl. Praesens ist *ghrā* in die thematische Flexion übergetreten (vgl. *tiṣṭh-a* von *sthā*): *ḡghrantī* (RV), *abhi-ḡghr-a-ti* küsst (Ait. Br, TS), *avaḡghrēt* (M) u. s. w. Vgl. die Nachträge.

§ 48. Wurzel *ḡrā* kochen.

ḡrātá gekocht, *áḡrāta* ungekocht (RV), *súḡrāta* (RV). *ḡrāṇa* (Gramm. u. Lex.) kann von *ḡrā* wie von *ḡar* hergeleitet werden; von letzterem kommt *ḡrtá* gekocht (RV).

Analogiebildungen: caus. *ḡrapáyati*, *aḡḡrapat* (Ṣat. Br.).

§ 49. Wurzel *glā* Unbehagen empfinden.²

RV nur *glāpayanti*, AV: *ánavaglāyant* nicht erschlaffend, später: *glāyati*, *glāti*, *ḡaglāu*, *aglāsīt*, *glāyāt*, *glēyāt*, *glāná* etc., *glāni* Erschlaffung, *glāsnū* schlaff, etc.

Das Caus. *glapayati* ist jedenfalls jünger als *glāpayati* (mit Praepositionen nur so) und nicht ursprünglich; vgl. Wh. Gr. § 1042, d.

§ 50. Wurzel *mlā* welken, weich werden.³

mlātá (RV), *mlāpáyāmi* (AV), *mlāyati* (Dhātup.), *mlāyatē*, *mlānti*, *mlāna* (MBh), *mlāní* Verwelken (R), *mlāyin* hinschwindend (Spr.) u. s. w.

Mit Verlust des *ā*: *mamlus* (MBh), *maml-atus* (Ragh.) u. s. w.

§ 51. Wurzel *mnā* erwähnen.⁴

Nicht vedisch. — *āmnāta* (Nir. und öfter), *praty-ā-mnāyus* (RV. Prāt.), *sam-ā-mnāsiṣus* (Nir.) u. s. w.

Zu *man* denken.

¹ Der Aor. des Caus. und das Intens. sind wie oft nach Analogie gebildet: *aḡḡghrapat*, *aḡḡghripat*, *ḡḡghrīyatē* (P, Vop.).

² MU I, 41.

³ MU I, 53.

⁴ MU I, 47.

§ 52. Wurzel *snā* sich baden.¹

Im RV: *snātas* (3. du.), *pra snāpáyanti*, *snātí* (ptc. fem.), *snātvā*, *snāya*, als 2. Cl. von Comp. *ghrta-snā*; *a-snātár* sich nicht badend; im AV: *snāhí*, *snātá*, *āsnāna*.

Mit Verlust des *ā*: *sa-sn-us* (Bhāg. P.).

Neben älterem *snāpáyanti*² des RV steht das jüngere³ *snapáyanti* des AV, von dem *snāpana* (AV) abgeleitet ist.

Im Zend: *frasnādayen*, *frasnāta*, *frasnāiti*; *frasnana* findet sich Vd. 19, 22, wo aber K₁ *frasnāna* giebt; sonst findet sich hier *sna* vor *y*: *snayaeta*, *frasnayāntē*, *frasnayōit* u. s. w.

§ 53. Wurzel *dhmā* blasen.

Im RV neben *dhāmati*, pass. *dhamyatē*, ptc. *dhamitá*: *dhmātá* (ptc.), *dhmātar*, *dhmātár*, im AV: *upadhmāna*, später *dhmāyamāna* (Çat. Br.), u. s. w.

dhma in *tūṇava-dhma*, *ṣaṅkha-dhma* (VS).

§ 54. Wurzel *psā* verzehren.

psātás (3. du.), *psāhi*, *psātu* (AV), *psāyāt* (Çat. Br.), u. s. w.

Zu *bhas*: *bhásat*, *bhasáthas*, *babhasat*, *bapsati*, ptc. *bápsat* u. s. w. (RV).

Die hier genannten Wurzeln zeigen kurzes *a* nur in Folge von Uebertritt in die *a*-Decl. und *a*-Conj. und einigemal im Zend vor *y*. Das *a* der Causativa (wie *glapayati*) ist historisch jünger als das entsprechende *ā* (vgl. Delbrück, Verb § 198) und ist nur ein neues Beispiel für den historischen Uebergang der schweren Wurzeln in leichte auf dem Wege der Analogie.

¹ MU I, 49.

² *snāpay-* auch sonst und nur dieses bei Praepositionen. PW.

³ Vgl. de Saussure p. 287; Anm. zu p. 150.

§ 55.

Zu beachten ist, dass die Mehrzahl dieser starren Wurzeln, wie schon die Ueberschrift dieses Abschnittes andeutet, eine Liquida (*r, l*) oder einen Nasal (*m, n*) vor dem *ā* zeigt, und dass mehrere derselben eine sicher verwandte leichte Wurzel neben sich haben, wie z. B. *prā* füllen,¹ neben welchem die leichte Wurzel *par* mit den Stufen

pār : *pāriṣat* (RV),
par : *píparti* (RV), *parī* : *pārīṇas* (RV),
pr : *prṇāti*, *pūr* : *pūrṇá* (RV),

steht, so dass wir hier die Reihe

prā — *pār* *pār, parī, pr*

erhalten wie früher die Reihen:

ṣyā — *ṣī* *ṣāy, ṣi*
hvā *hva(y)?* *hū, huv, hāv, havī, hv.*

Auf diesen Parallelismus zwischen den Reihen derjenigen schweren Wurzeln, welche Halbvokale, Liquide und Nasale vor dem *ā* haben, will ich hier nur hinweisen und die Erörterung des ursprünglichen Verhältnisses von *prā* zu *par*, *ṣyā* zu *ṣay*, *hvā* zu *hav* u. s. w. für den Schluss aufsparen. Nur sei noch bemerkt, dass, da skr. *pūr* aus *p̄r* und, wie sich später zeigen wird, dies vielleicht aus idg. *prā* entstanden ist, das Verhältniss von skr. *pūr* : *prā* in der That dasselbe sein kann wie dasjenige von *ṣī* (= idg. *ṣyā*) : *ṣyā*, *hū* (= idg. *g¹hvā*) : *hvā*, dass also *prā* mit demselben Recht als abstufend angesehen werden kann wie *ṣyā* und *hvā*. Und was von *prā* gilt, könnte auch von andern Wurzeln unseres Abschnittes gegolten haben.

¹ Wie auch *trā* — *tar* (?), zd. *γrā* — *gar* erwachen, *crā* — *car*, *mnā* — *man*, *dhmā* — *dham*, *psā* — *bhas*. Ob alle die Formen mit *ā* alt sind, steht dahin; jedenfalls macht *mnā* den Eindruck einer Neubildung aus *man* nach dem Muster von *prā* : *par*, *hvā* : *hav*, *ṣyā* : *ṣay*.

E. DIE WURZELN *jñā* 'ERKENNEN' UND *gā* 'GEHEN'.

§ 56. Wurzel *jñā* erkennen¹

erscheint in drei Formen:

1) als *jñā* in *jñāyantē*, *ájñāyi*, *á-jñāta*, *rta-jñā* (RV), vgl. *jñēyās* = *γνοίης*,

2) als *jñ* vor vocalisch anlautendem Suffix² in *ja-jñ-ús*, *ja-jñ-āná* (RV) u. s. w.,

3) als *jā* im Praesens: *jā-nā-ti*, *jā-n-ānti*, *jānīmas*, *ajā-nām* u. s. w. (RV).

Im Zend zeigt sich *za-na-n*, *za-nā-t* neben *zā-ne-ñti*, im Altp. *a-dā-nā* (np. *dā-na-m* ich weiss) = skr. *a-jā-nā-t*.

Wie ist *jā* = zd. *zā* = altp. *dā* entstanden?

Von *jan* 'erzeugen' haben wir das pass. *jā-ya-tē*, das ptc. *jātá*, subst. *jā* Kind neben dem praes. *jānāmi*, perf. *ja-jān-a*, *ja-jñ-ús*, subst. *jān-as*, *jāni-man* u. s. w., im Zend *zāta*, *zayāntē*, *zayata*³ u. s. w., np. *zāyam*; von *tan* dehnen: pass. *tāyatē*, *tāyāmāna* neben perf. *ta-tān-tha*, ptc. *tatá*, von *khan* graben: ptc. *khātá* u. s. w. neben *khānāmi* u. s. w., von *van* gern haben: *vī-vā-s-ati* (des.), ptc. *-vāta* neben inf. *vantavē*, *vānatē*, von *san* erlangen: *sī-śā-s-a-ti* (des.), ptc. *sātá* neben perf. *sasāna*, ptc. *sānitar* u. s. w., und wie *tatá* aus **tntá*, *jātá* aus **jñtá*, *khātá* aus **khñtá* u. s. w. erklärt wird, so lässt sich auch *jā-nā-mi* aus **jñ-nā-mi*, die Wurzelform *jā* also aus *jñ* = idg. *g¹ñ* erklären,⁴ so dass wir die Wurzelformen

<i>jñā</i>	<i>jñ</i>	<i>jā</i>	
auf arisch <i>g¹nā</i>	<i>g¹n</i>	<i>g¹ñ</i>	zurückführen und
diese Reihe mit der Reihe			
<i>prā</i>	<i>pr</i> (vor Voc.)	<i>pūr</i> (aus <i>pṛ</i>)	vergleichen

¹ MU I, 46.

² Wegen *á-pra-ja-jñ-i* unkundig vgl. Lindner, Altin. Nom. p. 57. Nach Bergaigne kommt es von *jan* und bedeutet 'sans engendrer'.

³ Auch bei diesem aus Nasal entstandenen *a* schwankt das Zend zwischen Länge und Kürze wie oben bei *za-na-n* und *zāneñti*.

⁴ *jā* secundär für *ja* = *g¹ñ* nach de Saussure 243, 256.

können. Dann stünde also *jā* (aus $g^1\bar{n}$ = idg. $g^1nā$? s. u.) auf einer Linie mit *pūr*, *jī*, *hū*, als schwache Form von *jñā* wie diese von *prā*, *jyā*, *hvā* (s. o.), und auch *jñā* dürfte als ablautende Wurzel gelten. Doch wie dem auch sei, hier kommt es zunächst darauf an, ob neben *jñā* sich eine alte Wurzelform *jñā* findet oder nicht.

Im RV finden wir kein *jñā*, im AV findet sich das Caus. *jñāpayāmi*, das eine alte Wurzelform *jñā* nicht erweisen kann¹ so wenig wie das davon abgeleitete *jñāpana* (AV), *jñāptá* (Çat. Br.), *jñāpti* (Kathās.). Das spätere *jñā* erklärt sich durch den bekannten Uebertritt in die *a*-Declination; von *hayañā* wird ein Abstractum gebildet *hayañā-tā* und nach solchen Mustern entsteht sogar ein Subst. *jñātā* (Yājñ.). Eine alte Wurzelform *jñā* aber hat nicht existirt.

Wenn *jā* für $j\bar{n}$ steht, so könnte

§ 57. Wurzel *gā* gehen

aus $g\bar{m}$ entstanden und die schwache Form der Wurzel *gam* sein. So hat Osthoff das Verhältniss von *gā* zu *gam* aufgefasst, es giebt für ihn nur eine Wurzel *gam*. Falls aber diese Auffassung nicht zutreffend wäre, so wäre zu untersuchen, ob die Wurzel *gā* eine Nebenform *gā* hatte oder nicht.

Im RV erscheint *gā* nur in den Formen *gā* und *g* (vor vocalisch anlautendem Suffix), vgl. *gā* in *gām*, *gās*, *gāt*, *gāma*, *gāni*, *gātá*, *agām*, *ágās*, *ágāt*, *ágāma*, *jīgāsi*, *jīgāti*, *jīgāt*, *jīgātu*, *jīgātam*, *jīgāta*, *ājīgāt*, opt. perf. *ḡagāyāt*, inf. *gātavē*, -*gā* am Ende von Comp., *gātú* Bahn, *gātra* Glied.

g in *gús*, *águs*, *jīgatas* (gen. ptc., aus *jī-g-nt-as*).

Ebenso im AV, wo auch *gēśma*.² Aus dem, was BR noch sonst von Formen anführen, verdienen nur diejenigen hier erwähnt zu werden, welche die Wurzelform *gī* aufweisen: *adhy-a-gīśyata* (P, Vop.), *adhyagīśthās* (Çhānd. Up.), *adhyagīśṭa* (MBh),³ *adhyagīdhvam* (Bhatt.),

¹ Im MBh nur *jñāpay*- Holtzmann, Grammatisches aus dem MBh p. 44, § 1042 d.

² Vgl. Wh. Gr. § 894, c.

³ Vgl. Holtzmann, Grammatisches aus dem MBh p. 30, § 884.

des. *ḡigīśatas* (Bhāg. P). Wie aber sind diese Formen zu beurtheilen? Sind sie alt, so ist *gā* eine abstufende Wurzel und sicher von *gam* zu trennen. Oder ist *gāy* die ursprüngliche Wurzelform? Vgl. perf. *ḡigāya* (TBr.), *uru-gāyá* weit-schreitend (RV), zd. *aēvō-gāya* ein Schritt.

Durch Uebertritt in die *a*-Declination entstand *ga* am Ende von Comp., vgl. *sugá* u. s. w.

Im Zend: *gāt*, *gātu* Ort, *gāma* Schritt, *-gāya* Schritt.

Es erscheint nun aber doch eine Wurzelform *ga* neben *gā*, z. B. in *gahi* (ipt.), *gatá* (ptc.), *gāti-s* u. s. w., indessen steht dieses *ga* anerkanntermassen für *gm* als schwächste Form der Wurzel *gam* — und wenn es eine schwere Wurzel *gā* je gegeben hat, so hat sie als schwache Nebenform wohl *g* und vielleicht *gī*, aber nie *ga* von Haus aus gehabt, obwohl im ältesten Skr. *á-gā-m* 'ich ging' neben *ga-hi* 'gehe' steht.

Wie *gā* neben *gam*, so steht auch *kā* (*kāyamāna*, *čaké*) neben *kan* (*čākandhi*) vgl. Wb.

Die Wurzel *khā* liegt nur in einer Form vor und zwar auf vierter Stufe: *ča-kh-vāmsam*, vgl. Gr. Wb.

F. SCHWERE WURZELN MIT CONSONANTISCHEM AUSLAUT.¹

Nach den bisher besprochenen Wurzeln auf *ā* (resp. *āy*) folgen die Wurzeln auf *ā* + Consonant, die wir nach dem überlieferten Formenbestande wieder in abstufende und starre eintheilen können, gleichviel ob das was nun starr erscheint als ursprünglich abstufend anzusehen ist oder nicht.

Es finden sich vier noch abstufende Wurzeln:

§ 58. Wurzel *çās* unterweisen, belehren, zu-rechtweisen, gebieten.

1) Wurzelform *çās*: *çāssi*, *çādhi*, *çāstāna*, *çāstē*, *çās-mahē*, *çāsate* (3. pl.) *áçāsam*, *áçāsata* (3. pl.), *çāsati* (conj.),

¹ Die im Auslaut erscheinenden Consonanten sind Verschlusslaute sowie *s*, *ç* und *h*. Daneben findet sich *y* in *čāy*, einer schwerlich ursprünglichen Wurzel, und *v* in *dhāv*. Schwere Wurzeln auf Nasale und Liquide scheint es nicht zu geben.

ṣaṣā́ (perf. 2. pl.), *ṣaṣā́sus*, *ṣaṣā́dhi*, ptc. *ṣā́sat* (ohne Nasal¹), *ṣā́sya*, *ṣā́sa* Befehl, *ṣā́sus* Befehl, *ṣā́strá* Vorschrift (RV); *ṣā́stár* Gebieter (TS), *ṣā́stí* Bestrafung u. s. w.

2) Wurzelform *ṣiṣ*: Aor. *ṣiṣat*, *ṣiṣā́mahi*, ptc. *ṣiṣántas*, *ṣiṣta*, *ā́ṣiṣ* Wunsch, *praṣiṣ* Anweisung, *súṣiṣti* 'gute Anweisung' Grassmann ('gute Hilfe', PW von *ṣikṣ*) RV; dazu aus PW: du. *ṣiṣtas* (P, Vop.), *ṣiṣyāt* (Āṣv. Grhy.), *anuṣiṣyāt* (MBh), *ṣiṣtvā*, *-ṣiṣya* (= *-ṣā́sya*), pass. *ṣiṣyatē* (Prab.), *anuṣiṣyantē* (Sarvadarṣanas.), *ṣiṣya-* (Bhag.), *praṣiṣti* Anweisung (TBr.), *saṁṣiṣ* Aufforderung (AV).

Vgl. zd. *sā́stī* lehrt, gebietet, *sā́stū*, *sā́star*, *sā́snā* u. s. w.

Eine Wurzelform *ṣas* findet sich nicht. Wo eine solche vorzuliegen scheint (vgl. *ā́ṣas* Wunsch), haben wir es mit der Wurzel *ṣams*, schwach *ṣas* = *ṣṇs*² zu thun.

§ 59. Wurzel *sādh* zum Ziel gelangen, vollenden.

1) Wurzelform *sādh*: *sā́dhā* (ipt.), *sā́dhatē*, *sā́dhata*, *sā́dhati*, *sā́dhathas*, ptc. *sā́dhan*, inf. *sā́dhasē*, caus. *sā́dháyā*, ptc. *sā́dháyantī*, inf. *sā́dhasē*, am Ende von Comp. *sādh*, z. B. *yaṣṇa-sādh*, *sā́dhana* fördernd, *sā́dhú* gerade, richtig, sup. *sā́dhiṣṭha* u. s. w. (RV).

2) Wurzelform *sidh*:³ *sídhya*ti gelingt, *niṣṣídh* Gabe, Spende, *sidhmá* gerade drauf, *sidhrá* gelingend (RV). Später findet sich sehr häufig das Praes. *sidhya*ti u. s. w., das ptc. *siddha* gelungen und das subst. *siddhi* Erfolg, Gelingen.

Von *sidh* nach Analogie der *i*-Wurzeln ist gebildet: *si-ṣēdh-a* es half (RV), *sētsya*ti (Kathās.), *sēdhaya*ti = *sādh-aya*ti (P). Vgl. de Saussure 171, Osthoff, Perf. 161.

¹ Vgl. Wh. Gr. § 444, 639; Osthoff, Perfect 54.

² Im Zend liegt neben *sā́nh* (vgl. *sā́stī*, *sā́stū*, *sā́sta* u. s. w.) nicht *saṁh*, welches, wo immer es vorkommt, zu skr. *ṣas* gehört (vgl. meine Avestastudien, 703 flg., KZ 28, p. 30, Anm. 2), sondern vielmehr *sīṣ* = skr. *ṣiṣ*, wie Bartholomae KZ 28, 36 nachweist. Es findet sich *sī-ṣōiṭ* er lehre (opt.), *sīṣā* lehre (ipt.).

³ Grassmann wirft *sidh* 'forttreiben' mit *sidh* 'gelingen' zusammen, es sind aber mit BR zwei verschiedene Wurzeln *sidh* anzunehmen.

sadh findet sich nur im Aor. des Caus. *sī-śadh-a-*, worüber unten.

§ 60. Wurzel *khād*, *skhād* niederdrücken.

1) Wurzelform *khād*: perf. *čakhāda*¹ ved. nach P 6, 1, 52.

2) Wurzelform *khid*: *khidāti*, *khidat*, *akhidat* (TS *askhidat*), *khidrā* bedrückt, ermüdet, Wucht, Druck, *khidvas* drängend, *ā khidāmi*, *ut-khidēt* u. s. w., *niḥ-khīdam* (AV). Dazu aus PW: *khidyatē* (R), *khinna* (MBh), und nach Analogie der *i*-Wurzeln: *khēdayēt* (Megh.), *čikhēda*, *khētsyati* u. s. w. *khēdā* Hammer, Schlägel (RV). Vgl. de Saussure 176, MU III, 100.

§ 61. Wurzel *drāgh* lang sein.

1) Wurzelform *drāgh*: *drāghmán* Länge, *drāghīyas* länger, *drāghīṣṭha* am längsten (RV), *drāghimán* Länge, *drāghay-* verlängern.

Zd. *drājāṇh* Länge, *drājīṣṭa* am längsten.

2) Wurzelform *dīrgh* (aus *dṛgh*): *dīrghá* lang, zd. *dareya* mit *ar* aus *r̄* wie immer.

Neben diesen Wurzeln stehen mehrere starre Wurzeln, welche entweder niemals abstufend waren oder — wahrscheinlicher — die Abstufung aufgegeben haben. Bei einigen derselben sind übrigens nur Formen der Mittel- und Hochstufe überliefert, so dass die Abstufung sich gar nicht zeigen kann. Solche starre Wurzeln sind:

§ 62. Wurzel *ās* sitzen.

āstē, *ās-a-tē* (3. pl.) u. s. w., ptc. *āsāná*, *āsīna* (RV). — Zd. *āstē*, *āñhānō*. — Vgl. Osthoff, Perf. 171 ff.

¹ Das im RV 6, 61, 1 vorliegende *čakhāda* („verzehrt“ Gr., ‘aufreißt’ Ludw.) wird zu *khād* ‘kauen’ gestellt.

§ 63. Wurzel *khād* kauen, beissen.

khādati u. s. w., *čakhāda* (3.), adj. *prakhādā* u. s. w. (RV). Neup. *xāyad* = skr. *khādati*.

§ 64. Wurzel *kās* husten.

Nicht im RV, im AV: *kās*, *kāsā*, *kāsikā*, verbum *kāsatē*, *čakāsē* (Gramm. Suçr.).

Idg. *kās* oder *kōs*, vgl. deutsch Husten u. s. w.

§ 65. Wurzel *nāth*, *nādh* Zuflucht suchen, um Hilfe flehen.

nāthitā Zuflucht suchend, bedrängt (*nāthā* Zuflucht, Hilfe, AV), *nādhitā* hilfsbedürftig, *nādhamāna*, *nādhas* Zuflueht (RV).

§ 66. Wurzel *yāč* bitten, anflehen.

yāčantē, *yāčāmi* u. s. w., *yāčīsat* u. s. w. (RV).

§ 67. Wurzel *yād*.

yādamāna im Verein mit (RV).

§ 68. Wurzel *rāj* 1) glänzen, 2) herrschen.

1) *rājathas*, *rājati*, *rāṣṭi*, *arājīśus* etc. 2) *rājati*, *rājant-*, inf. *rājāsē* u. s. w. (RV).

Idg. *rēg*¹.

§ 69. Wurzel *rādh* zum Ziele kommen.

rādhati, *rarādha* (3.), aor. *ārādhi*, *rādhya*, *rādhas* (RV), *rādhyatām*, *rāddhi*, *āparāddha* u. s. w. (AV).

Altp. *rāsta* richtig, np. *ārāstan*, pr. *ārāyam*, *pairāstan* 'zurecht machen'.

§ 70. Wurzel *vrādh* reizen.¹

vrādhanta, ptc. *vrādhant-* (RV).

¹ Zd. *urvādañh* würde im Skr. *vrādhas* lauten (vgl. KZ 27, 586).
zd. *urvāz* wäre = skr. *vrāj* oder *vrāh*.

§ 71. Wurzel *āp* erreichen.

perf. *āpa*, *āpús*, *āpiré*, aor. *āpas*, *āpat*, ptc. *āpnāna*,
perf. *āpāná*, pass. *āptá* (RV), *āpnóti*, *āpnuhí* u. s. w. (AV).

Im RV ist die einzige Praesensform das ptc. *āpnāna*, von andern Zeiten finden sich nur Perf. und Aorist. Die urspr. Wurzel könnte daher zur Noth auch *āp* sein, die Form *āp* wäre dann aus *ap* durch Verallgemeinerung des *ā* des Perfect- und Aoriststammes entstanden.¹

Vgl. zd. *dužāpa*, lat. *apiscor*, *aptus*; über die Wurzel Osthoff, Perf. 156, 168—169.

Skr. *āp-as* gehört natürlich nicht hierher.

§ 72. Wurzel *dās* (mit *abhi*) anfeinden.

Im RV: *dāsati*, *dāsat*, ptc. *dāsatas* (gen. acc.).

Grassmann führt die Wurzel auf die leichte Form *das* zurück, vgl. Osthoff, Perf. p. 54. Das *ā* von *dās* wäre dann secundär und *dās* nicht zu den ursprünglich schweren Wurzeln zu rechnen.

§ 73. Wurzel *bhrāj* glänzen.

bhrājatē u. s. w., *ábhrāt*, *ábhrāji*, *bhrāj* Glanz, *bhrājas* Glanz, *bhrājá* strahlend u. s. w. Zd. *barāzaiti*.

Aor. des Caus. *ababhrājat*, *abibhrajat* (Bhaṭṭ.), siehe § 92.

Zu *bhrāj* wird öfter *bhārg-as* (= idg. *bhērg-os*) Glanz gestellt, aber ein Neutrum auf *as* von *bhrāj* müsste doch **bhrājas* (= idg. *bhrēg¹-os*) lauten. Ist *bhārgas* alt und gehört es zu *bhrāj*, so müsste dessen *ā* secundär sein, vgl. *φλέγω*.

Auf keinen Fall liegt hier die schwache Wurzelform *bhraj* einer schweren Wurzel *bhrāj* vor.

§ 74. Wurzel *vāç* blöken

ist wohl eine schwere Wurzel nach: *vāçati* u. s. w., *vāçrá* brüllend. *vāç²* erscheint secundär in reduplicirten Formen

¹ Eine Praep. *ā* vermuthet Wh. Gr. § 108, g; 1087, f in *āp*.

² 'L'a bref est sans valeur', de Saussure 171.

aus rhythmischen Gründen, vgl. perf. *vavāçirē* (RV 2, 2, 2) = *vā-vaçrē* (RV 9, 94, 2), *āvāvaçanta*, ipf. caus. *avāçayas*, aor. *āvīvaçat*, ptc. *vāvaçāná* (RV). Siehe § 92.

vaçā Kuh hierher zu stellen liegt kein zwingender Grund vor.¹

§ 75. Wurzel *bādh* verdrängen

zeigt dieselben Verhältnisse wie *vāç*: *bādh* in *bādhātē*, perf. *babādhē* u. s. w.,

badh nur in reduplicirten Bildungen: *bābadhē*, *badbadhē*, *bābadhāna* = *badbadhāná*, *bībhatsú*, vgl. § 92.

Die Wurzel kann daher wohl eine schwere sein, die Form *badh* dankt dann dem Rhythmus ihre Entstehung. Indessen wird *bādh* von Grassmann auf *badh*, *vadh* zurückgeführt, von Osthoff, Perf. 55 aus *bhadh* oder *bhñdh* erklärt, wonach *bādh* eine ursprünglich schwere Wurzel nicht wäre.

§ 76. Wurzel *kāç* leuchten, sehen

erscheint als schwere Wurzel in *kāçatē*, *çakāçirē*, *prakāça* u. s. w. Die Form *kaç* findet sich nur im Intensiv und kann also secundär sein: *çākaçīmi*, *açākaçam*, *çākaçat* u. s. w. (RV).

Das Zend mit seiner einzigen Form *ākasat* (Vd. 22, 5 Sp.) taugt nicht zur Entscheidung der Frage, ob die Wurzel eine schwere oder leichte ist.

§ 77. Wurzel *dāç* huldigen, verehren.

dāṣṭi, *dāçati*, *ádāçat*, *dádāçati*, *dāçnōti*, *dadāça*, *dadāçús*, ptc. *dāçatas* (nom. pl. ohne *n*), perf. *dāçvān* u. s. w. (RV).

Das Verbum fehlt schon im AV, vgl. PW.

Nach Gr. Wb. und Osthoff, Perf. 50 flg. ist *dāç* secundär aus *daç* (vgl. RV 7, 3, 7, ferner *daçasyán* u. s. w.) entstanden.

¹ *vaçā* Kuh muss so wenig 'die blökende' bedeuten wie deutsch Hahn 'der singende' oder gar lat. *equus* 'das schnelle'.

§ 78. Wurzel *gāh* eintauchen.

gāhatē u. s. w. (nur praes.), *gāhá* Tiefe (RV). Intens. *jāṅgahē* (3.) RV 1, 126, 6 'sich verstecken'? Siehe unten.

Dazu später *avagāḍha* eingetaucht (Kāty. Cr.).

Das Verhältniss von *gāh* zu *gah* in *gáhana* Tiefe, tief, *gabh* in *gabhīrá*, *gambhīrá* tief ist sehr dunkel. Ist *-gāḍha* ursprünglich, so muss *gāh* aus *gāgʰ* entstanden sein, während *gah*, *gabh* auf *gambh*, *gm̐bh* hinweisen. *gādhá* seicht, Untiefe bedeutet gerade das Gegentheil von *gāh*, *gah*.

§ 79. Wurzel *čāy* sich scheuen.

pte. *čāyamāna*, abs. *ničāyyā*, *čāyú* Ehrfurcht bezeugend (RV), u. s. w.

Ob *čāy* wirklich die eigentliche Wurzel ist, und wie sich diese zu *či* (*čáyatē*, vgl. PW unter 4 *či*) verhalten würde, können wir hier dahin gestellt sein lassen.¹

§ 80. *āmá roh*

wird von de Saussure 171 zu skr. *amla* sauer gestellt, aber die Wörter gehören gar nicht zusammen, wie auch *ācú* schnell zu *ácri* Ecke, Kante nicht gehört.

§ 81.

Wenn einige der eben genannten schweren Wurzeln mit Recht auf urspr. leichte zurückgeführt werden, wenn also diese leichten Wurzeln durch consequente Dehnung ihres *a* auf lautlichem oder analogischem Wege das Aussehn schwerer Wurzeln erhielten, so ist es nicht zu verwundern, dass einige andere leichte Wurzeln in vereinzeltten Fällen ihr *a* gleichfalls gedehnt und das Aussehn schwerer Wurzeln erhalten haben.

¹ Es gibt noch andere schwere Wurzeln in den arischen Sprachen wie skr. *hās* 'wettlaufen' (RV, vgl. *hāsamāna*), *glāgh* 'Zuversicht haben, prahlen, rühmen' vgl. *glāghatē*, *pāj* in *pājas* 'Glanz', zd. *yās*, *yānh* 'gürten' (pte. *yāsta*) u. s. w., die ich aber nicht weiter bespreche, da sie, soweit ich sehe, nichts Neues bieten.

So dehnen leichte Wurzeln¹ auf *m* im Praesens der 4. Classe ihren Vocal, vgl. *çāmyati* von *çam* u. s. w. Wh. Gr. § 763, ebenso *mad* § 764 (*mādyati*), einige Wurzeln auf *m* auch in der 1. Cl. z. B. *kram* schreiten: *krāmēma*, *akrāmat* neben *krāmāma*, *kramatē*, *çakramús*, *ákramus*,² *akramišam*, *krāma* Schritt in *uru-kramá*, *krāmaṇa* u. s. w. (RV), np. *xirāmad* er schreitet einher, vgl. Wh. Gr. 745. So zeigt gegen alle Erwartung *ā* auch *van* im Inchoativ: *vāñch*³ gern haben, wünschen: *vāñchantu* (RV); *stu* loben in *stāut*, *astāut* (RV), *stāúmi* (AV) neben *stavā*, *stāvāma*, *stōtār* u. s. w.; *vah* fahren, führen, bringen in *vāhas* Darbringung⁴ = zd. *vāzañh* in *ašavāzañh* neben *vāhati*, lat. *veho*, ksl. *veza* u. s. w. (also eine sicher leichte Wurzel, von der ein mit Suffix *os* gebildetes Neutrum nur idg. *végʰhos* = skr. **vāhas* lauten sollte); *vas* kleiden in *vāsas* Kleid neben *vástē* kleidet sich, gr. *ἔννυμι*, lat. *vestis* u. s. w.; zd. *taš* in *tāšti* u. s. w. neben *tašaṭ*, skr. *takš*, vgl. Bartholomae, Verb. p. 94; *sah* in *sāhan* (ptc.) neben *sāhantam* (Osthoff, Perf. 53) u. s. w.

Ich führe diese Beispiele an, um erstens zu zeigen, dass nicht jede Wurzel eine schwere sein muss, die da ein *ā* zeigt, wo wir bei leichten Wurzeln sonst der Regel nach *ä* finden müssen, zweitens aber auch, um die so gewonnene Erkenntniss bei der Beurtheilung der Wurzeln zu verwerthen, die aufzuführen uns noch übrig ist. Es sind:

§ 82. Wurzel *dhāv*⁵ strömen, rinnen.

dhāvati u. s. w., *adadhāvat*, *dhāvāyan* (RV, vgl. *dhārā* Strom) neben *dhav* strömen, laufen in *dhavadhvē*, *dhavantē*, *adhavanta* (RV).

¹ Schwere Wurzeln auf *m* scheint es nicht gegeben zu haben, vgl. p. 51 Anm.

² Hier könnte *kram* allerdings auch aus *krm-* entstanden sein.

³ Es finden sich überhaupt nur Formen des Praesensstammes und von ihm abgeleitet das ptc. *vāñchita* und das subst. *vāñchā* Verlangen, Wunsch.

⁴ Vgl. auch sup. *vāhiṣṭha* neben *vāhiṣṭha*.

⁵ Die hier genannten beiden Wurzeln *dhāv* wären die einzigen schweren Wurzeln auf *v* im Skr. Damit vgl. idg. *mēv*, *stēv* (*sthēv*), *lēv* bei Mahlow, lang. Voc. p. 166, gr. *ναF*, *φαF* u. s. w. bei de Saussure p. 54. Wegen einer Wurzel *dāv* s. § 204.

§ 83. Wurzel *dhāv* abreiben, waschen, blank machen.

dhāvati u. s. w. (RV), später ptc. *dhāuta*¹ gereinigt; vgl. *dhārā* Schärfe, Schneide neben *dhavala* glänzend, weiss?

§ 84. Wurzel *svād* — *svad* schmecken, Gefallen finden an.

1) Wurzelform *svād*, nach Grassmann „erfreut sein, mit Lust geniessen, verzehren“ in:

svādatē (RV 9, 68, 2 = 780, 2), *agniśvāttā* vom Feuer verzehrt (RV und AV), *svādú* süß, *svādas* in *prāsvādas* angenehm, *svādmán*, *svādman* Süßigkeit (RV).

2) Wurzelform *svad*, nach Gr. ‘mit Lust geniessen, gern haben, gut schmecken, schmackhaft, süß machen’ in: *svādāmi* u. s. w., *svadáyanti*, aor. *sišvadat*, ptc. caus. *svaditá*.

3) Wurzelform *sūd*, nach Gr. ‘versüßen, angenehm machen, segnen, glücklich gelangen lassen, zurecht bringen’ in *súšūdas*, *sūdáyat* u. s. w.

4) Wurzelform *sud* in RV 8, 17, 6: *svādúš te astu sám-súdē* ‘er sei dir süß zum Genuss’.

BR trennen *sūd* von *svad*, *svād* und übersetzen es durch ‘richtig leiten’, sie scheiden ausserdem *svad* von *svād* nicht.

Vom indischen Standpunkt aus haben wir nun die Möglichkeit anzunehmen, 1) dass *dhāv* und *svād* vereinzelte Dehnungen der leichten Wurzeln *dhav* und *svad* sind, 2) dass *dhāv* und *dhav* (oder *dhu*) wie *svād* und *svad* von Haus aus verschiedene Wurzeln sind, 3) dass hier wirklich neben der schweren Wurzelform eine leichte mit *ā* vorliegt. In letzterem Falle würde *dhav* neben *dhāv* erscheinen wie *dhay* ‘saugen’ neben *dhāy*, es wäre anzunehmen, dass in schweren Wurzeln *ā* zu *ā̃* nur vor *y* und *v*, den Halbvocalen, geschwächt werden könnte.²

Aber auch so bliebe *svad* neben *svād* eine Ausnahme,

¹ Vgl. ved. *dhūtá* (Wh. Gr. § 954, e)?

² Dann könnte also doch *čhavi* Fell von *chā* (§ 23) — wie *sthavi* Weber von *sthā*? — abgeleitet werden?

ich kann sagen, die Ausnahme unseres Gesetzes. Ich sträube mich aber zunächst, dieselbe anzuerkennen und glaube vielmehr, dass die Wurzeln *svād* und *svad* neben einander liegen wie *ḡās* und *ḡas* (aus *ḡns*),¹ die auch in ihrer Bedeutung oft zusammenfallen. Für *svādú* 'süß' erscheint im Gr. ἡδύς, im Lat. *suāvis*, für das einzige *svādatē* 'freut sich' im Griech. ἡδεται. Hier liegt also eine schwere Wurzel *svād* vor. Dem *svad* 'Gefallen haben an, caus. gefällig machen' dagegen entspricht im Griechischen ἀνδάρω gefalle, aor. ἔαδον, das sich auf eine Wurzel *svṇd* zurückführen lässt. Von *svṇd* wurde nach der 6. Cl. im Indischen **svṇdāti* = **svadāti* gebildet, das seinen Accent — der Regel gemäss — zurückzog. So entstand *svádati* und aus **svṇdáya* : *svadáya* u. s. w. Auch *svātta* könnte aus *svṇd-ta* entstanden sein wie *jātá* aus *jṇtá*.²

G. DER SCHWERE ABLAUT IN NOMINALWURZELN UND SUFFIXEN.

Bisher ist der schwere Ablaut so weit beobachtet worden als er sich in den Wurzelsilben der Verba zeigt. Wir haben nun noch die Fälle zu verzeichnen, wo sich derselbe ausserhalb der Verbalwurzeln findet. Es sind wenige, weil er hier fast durchweg der Analogie zum Opfer gefallen ist.

§ 85. *ātmán* Hauch, Athem, Lebensgeist erscheint nullstufig als *tmán* das eigene Selbst.

§ 86. Das Optativsuffix *yā* (= idg. *yē*) erscheint schwachstufig als *ī* (= idg. *ī*), vgl. *brūyāt* mit *bruvīta*, skr. *syāt*, zd. *hyāṭ*, gr. ε-ῖν mit skr. *dádḥ-ī-ta*, *dadḥ-ī-tá*, zd. *aiwidaiṭ-ī-ta*, gr. τι-ῖε-ῖ-το KZ 24, 304.

§ 87. Das Suffix der neunten Praesensklasse *nā* erscheint schwachstufig als *nī*, nullstufig als *n*: *mi-nā-ti*, *mi-nī-mási*, *mi-n-ánti*; *gr-nā-ti*, *gr-nī-mási*, *gr-nī-tē*, *gr-n-ánti*

¹ Vgl. auch *gā* und *gā* gehen, § 57.

² Anders Osthoff (MU IV, 193), der in *svad* eine analogische Neubildung für älteres *sād* sieht.

(aus *gr-n-ñti*). Zum Plural auf *anti* wurde mehrfach ein Singular auf *ati* neu gebildet, in Folge dessen Uebertritt in die *a*-Classe stattfand: *prñāti* hat den Plural *prñānti*, dazu wird der Singular *prñāti* gebildet und dann weiter *aprnas*, *aprnat* u. s. w. Vgl. Holtzmann, Grammatisches aus dem MBh p. 23.

Im Zend ist das schwachstufige *nī* zu Gunsten des starkstufigen *nā* oder der Analogiebildung *na*¹ aufgegeben worden. Vgl. Bartholomae, Verb. 105 — 106 und fürs Indische KZ 24, 313.

§ 88. *āsānā* sitzend neben *āsīna*?

Ueber den wechselnden Accent vgl. Wh. Gr. § 619. Suffix *īna* für und neben *āna* nur hier. Zd. *āñhanam* steht secundär für **āñhānam*, vgl. *āñhānō*.

§ 89.

Zd. schwachstufig *pitar* = skr. *pitár* Vater neben nullstufigem zd. *ptar*.²

§ 90.

Skr. schwachstufig *duhitár* Tochter, gr. *θυγάτηρ* neben nullstufigem zd. *duydar*, gd. *dugdar*, got. *daúhtar*, sl. *dūšti* u. s. w.³

§ 91.

Ausgeglichen ist der Ablaut wie bei *mātár* Mutter, *bhrātár* Bruder und allen sonstigen Fällen so auch in der Flexion

¹ *n* für *na* in sonderbaren Formen (*vereñtē* = *vṛ-n-tē*?, u. s. w.) BB 9, 309.

² Ein zd. *pitar* hat sich längst und sicher als leeres Phantom erwiesen.

³ Ein aus *ä* entstandenes *i* wird wohl auch der *iš*-Aorist (vgl. *á-bōdh-iš-am*, *á-bōdh-īs*, *á-bōdh-īt* u. s. w.) haben, wie auch das imperf. *āsīs* 'warst', *āsīt* 'war'. Vgl. das *i* im Praesens *svápimi*, *brávīmi* u. s. w. Wh. Gr. § 631 flg. Skr. *āsīs*, *āsīt* erinnert an lat. *erās*, *erāt*. Das gleiche *i* findet Bartholomae jetzt in zd. *sāhūt*, *zahūt* und *vainūt* KZ 28, 36. Ob auch skr. *açitī* 80 (neben *aštā* 8) hierher gehört?

von *mās* Mond, Monat: acc. *māsam*, instr. *māsā*, loc. *māsī* u. s. w. Der Stamm des Wortes war idg. *mēns*, der Nom. *mēs* = skr. *mās* (vgl. p. 90). Nach Ausstossung des *n* sollten wir im Skr. den Ablaut erwarten: *mās* : *miś*, aber *miś* ist überall durch *mās* verdrängt worden. Nur *mas* sollten wir nicht finden,¹ dennoch zeigt es sich in *čandrāmas*, dem obliquen Stamm von *čandrāmās*. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass dieses *mas* eine junge Analogiebildung ist, wie Lanman, Noun-Infl. p. 547, 555 nachgewiesen hat.

H. RESULTAT.

§ 92.

Aus allem bisher Bemerkten geht hervor, dass die schweren Wurzeln ein kurzes *a* im Arischen nur zeigen, 1) auf schwacher Stufe vor *y*, vielleicht auch vor *v* (in *dhav*?), 2) in deutlichen Analogiebildungen, besonders beim Uebertritt in die *a*-Declination oder in die praesentische *a*-Conjugation, 3) in reduplicirten Formen, insbesondere des causativen Aorists und des Intensivums. Ueber den reduplicirten Aorist bemerkt Whitney, § 858: „In Hinsicht der Quantität jedoch strebt dieser Aorist darnach, immer eine Verschiedenheit zwischen reduplicirender und Wurzelsilbe herzustellen, indem er die eine schwer und die andere leicht macht. Vorgezogen wird sehr ausgesprochen eine schwere Reduplications- und eine leichte Wurzelsilbe: diese Beziehung wird überall, wo die Bedingungen es gestatten, zu Stande gebracht“. § 861: Um dies Verhältniss zu Stande zu bringen, „wird eine schwere Wurzel zuweilen leicht² gemacht: entweder durch Kürzung ihres Vocals wie in *avīvaçam* von *√vāç*, *asīśadham* von *√sād*, *adīdipam* von *√dīp*, *asūsučam* von *√sūç* u. s. w. Und de Saussure p. 170 Anm. bemerkt: Les *a* brefs de cette espèce sont dûs à la recherche du rythme plutôt qu'à autre chose“. Ganz

¹ Höchstens für nullstufiges *mñs*.

² 'leicht' und 'schwer' gelten hier nicht in unserem Sinne.

das gleiche gilt von den Intensivis, wie schon Delbrück, Verb. p. 131 erkannt hat: „Ueber die Wurzelsilbe finde ich nur zu bemerken, dass ein langes *a* in derselben verkürzt wird, z. B. *čākaçiti* von *kāç* ganz wie im causativen Aorist,¹ z. B. *āvivaçat* von *vāç*, und augenscheinlich aus demselben Grunde.“

Sehen wir also von den Fällen ab, wo *ā* bei schweren Wurzeln aus analogischen oder rhythmischen Gründen entsteht, wo es also jung, nicht aus indogermanischer Zeit herührend ist, so kommen wir zu dem Resultat, dass sich kurzes *a* in schweren Wurzeln sicher nur vor *y* (und *v*?) findet.²

§ 93.

Wenn wir es mit Osthoff und Grassmann für möglich halten mussten, dass ursprünglich leichte Wurzeln in Folge secundärer Verhältnisse (Ersatzdehnung, Wirkung der Analogie u. s. w.) ganz oder theilweise zu schweren Wurzeln werden konnten, so müssen wir es auch für möglich halten, dass ursprünglich schwere Wurzeln in Folge secundärer Verhältnisse (Kürzung des Vocals in überlanger Silbe, Wirkung der Analogie und des Rhythmus u. s. w.) ganz oder theilweise zu leichten Wurzeln werden konnten. Aus solchen Zwitterwurzeln kann man natürlich die

¹ Vgl. Delbrück p. 110—111.

² Vgl. de Saussure p. 150: „l'*ā* est — le seul représentant indien de l'*a* bref finissant une racine, sauf, à ce qu'il semble, devant les semivoyelles *y* et *v*.“ Später aber, vgl. p. 177, lässt de Saussure — wie auch Osthoff, Perfect 125 — neben *ā* auch *a* als schwachstufigen Wurzelvocal bei schweren Wurzeln zu. — In der nach Abschluss dieser Untersuchungen erschienenen Abhandlung „Zur griech. Lautlehre“ BB 9, 313 flg. bemerkt Fick p. 316: „Selten nur hat sich *a* (sc. für *i* im Skr.) behauptet, meist nur in der Verbindung mit folgendem *i* zu *ē* (= *ai*), wie in *sthēyām*, *dhēyām*, *dēyām* = *σταίνην*, *θελήν*, *δοίην*, welche als *staiām* u. s. w. aufzufassen sind“. Und p. 318: „Es enthüllt sich hier zugleich das vocalische Gesetz des Sanskrit, dass derjenige Laut, welcher den griechischen aus *ā*, *η*, *ω* geschwächten Vocalen *a*, *ε*, *ο* entspricht und sonst im Skr. regelrecht zu *i* geschwächt wird, seine ältere Form als *a* bewahrt, wenn er vorarisch mit folgendem *i* zum Diphthonge *ē* = *ai* verschmolz“.

ursprünglichen Verhältnisse nicht erkennen. Lässt man dieselben aber beiseite, so kann man sagen, dass alle schweren Wurzeln ursprünglich den Ablaut

$\bar{a}$ $\bar{a}$ $\tilde{i}$ oder $\tilde{a}$ vor y —

alle leichten dagegen den Ablaut

$\tilde{a}$ a a —

gehabt haben. Den greifbarsten Unterschied beider Kategorien giebt also die dritte Stufe: schwere Wurzeln zeigen auf derselben $\tilde{i}$ aber niemals $\tilde{a}$ ausser vor y (und v ?), leichte Wurzeln dagegen $\tilde{a}$ und niemals $\tilde{i}$.

Der letzte Theil des Satzes bedarf kaum eines Beweises. Allerdings hätte man noch vor einiger Zeit gegen denselben skr. *sīdati* = zd. *hiḍaiti* in's Feld führen können, heute wird es kein Kundiger mehr thun, vgl. Osthoff, Perf. p. VII und 4 flg. In Grassmanns Wb. findet man *pitva* von *pat* hergeleitet, aber mit Unrecht, es kommt von einer Wurzel *pi*, wie Geldner, Studien z. Av. I, p. 52 zeigt. So kommt auch *niç* Nacht (nur in schwachen Casus *niças*, *niçi*, u. s. w. vgl. PW), *niçā* dt. nicht von *naç*, wie Grassmann und de Saussure (p. 177) annehmen. Denn das im RV 587, 1 sich findende *nág* (*jihītē*) = *nák* ist regelrechter Nominativ ntr. des Themas *nakt*,¹ von dem *nákta*, *nákti*, *naktán* abstammen, und *niç* hängt natürlich nicht mit *nakt* zusammen. Dass *čátasras* 'vier' in seinem zweiten Theile identisch wäre mit *tisrás* 'drei', behauptet de Saussure p. 177, aber ohne jeden Grund. Und wenn unter den Tausenden von Beispielen, die im Indischen für die Abstufung der leichten Wurzeln vorliegen, sich bisher keine besseren Belege (über *çikvan* s. d. Nachträge) als die obigen für das Auftreten eines *i* in der leichten Reihe gefunden haben, so wird sich dasselbe auch in Zukunft schwerlich erweisen lassen. Allerdings muss man das hier in Frage stehende $\tilde{i}$ von demjenigen unterscheiden, welches sich im Sanskrit aus dem *r*- und *l*-Vocal ($\bar{r}$, $\bar{l}$, $\bar{l}$, $\bar{l}$) entwickelt. Jede Wurzel mit *r* und *l* kann auf

¹ Vgl. KZ 26, 18: „so bestand auch ein altes Neutrum st. *nākt* = *vzr*-, got. *naht*-, nom. *nākti*, gen. *nāktñā's*“ Joh. Schmidt.

der schwächsten Stufe (nach Ausfall des Wurzelvocal, ob leicht ob schwer) vocalisches *r* und *l* entwickeln, und jedes vocalische *r* und *l* kann im Sanskrit zu *ṛ*, *ḷ* werden, weshalb denn auch Wurzeln auf *r* und *l* hier von den übrigen leichten Wurzeln zu scheiden sind. Es ist ferner von demjenigen *i* abzusehen, welches nach Osthoff, Perf. p. 394 flg. aus dem Stimmton von *s* und *r* entstanden ist, wie auch von demjenigen, welches in den reduplicirten Aoristen vocalisch anlautender Wurzeln erscheint, wie in *arpipam* (AV) vom Caus. *arpaya* der Wurzel *ar* und in den von Grammatikern angeführten Formen: *ārč-ič-am* von *√arč*, *ārj-ih-am* von *√arh*, *ārd-idh-am* von *√ardh*,¹ vgl. Whitney § 862, Delbrück, Verb. 111, BB 3, 310. Aehnlich die Desiderativa, Wh. Gr. § 1029^b. Bildungen dieser Art hält Niemand für alt. Alle diese *ṛ* sind secundär entwickelt, ein ursprüngliches erscheint in der leichten *a*-Reihe nicht.

Es besteht also der Satz zu Recht, den ich oben aufgestellt habe:

die schweren Wurzeln zeigen ursprünglich den Ablaut: *ā* *ā* *ṛ* —

aber nicht *ā*

ausser vor *y* (und *v*?)

die leichten den Ablaut:

ā *ā* *ā* (aber nicht *ṛ*) —

§ 94.

Ist dem aber so, so folgt daraus, dass eine schwere Wurzel *āj* nur die Formen *āj*, *ṛj*, *-j* haben konnte, dass sie also im Imperfectpraesens *ājāmi*, im Aoristpraesens *ṛjāmi* oder *jāmi*, im ptc. pass. *īṣṭā* oder *ṣṭā* u. s. w. hätte bilden müssen, aber weder *ājāmi* noch *ajāmi* noch überhaupt eine Form mit *ā* bilden konnte. Denn auch auf secundäre Weise, durch Analogie u. s. w. konnte sich hier eine Wurzelform *aj* nicht entwickeln, es hätte vielmehr nach dem praes. *ājāmi*, ipf. *ājam*, perf. *āja* u. s. w. sich durch Verallgemeinerung eine

¹ Sogar *āubj-i-jam* von *√ubj*!

Wurzelform¹ *āṣ*, oder nach dem praes. *īṣāmi*, dem ptc. *īṣtā* u. s. w. eine Wurzelform *īṣ*, *ēṣ* u. s. w. sich entwickeln müssen.

Es kommt also skr. *āṣāmi* u. s. w. nicht von einer schweren Wurzel *āṣ*, sondern von einer leichten Wurzel *aṣ*, welche die Stufen *āṣ*, *aṣ*, *-ṣ* durchlief und eine schwache Form *iṣ* nicht haben durfte. Fatalerweise scheint sich aber dieses *iṣ* doch zu finden, da Benfey, Or. und Occid. III, 65, Quantitätsverschiedenheiten 6. Abh. 1. Abth. (1881), 21 und nach ihm Fick, BB IV, 176, 178; III, 159 einen Aorist *āṣiṣam* = gr. *ἡγαγον* von *aṣ* erwähnt. Allerdings sind diese Aoriste in Summa nicht gerade alterthümliche Bildungen, wie wir gesehen haben, aber gerade das eine vom Griechischen gestützte *āṣiṣam* könnte doch alt sein. Wo aber kommt es vor? Ich vermag es nirgends zu finden und es findet sich auch nirgends, wie aus den eigenen Worten Benfeys, Kurze Skrtgr. § 114, Bem. 2 hervorgeht: „dem ersteren (*ἡγαγον*) würde, wenn das Sskr. diesen Aorist aus *aṣ* = *āṣ* bildete (es bildet ihn jedoch aus *vī*), *āṣiṣam* statt org. *āṣaṣam* entsprechen.“

Also war *aṣ* = idg. *ag*¹ eine leichte Wurzel, die ihr Praesens 1. Cl. als *āṣāmi* = idg. *ág*¹*ō* bildete — und somit fällt de Saussure's Annahme einer einzigen idg. Vocalreihe.

§ 95.

Existierte nun eine leichte Wurzel *ag*¹ in skr. *āṣāmi* = *āṣw*, so ist damit die Existenz von *a*-Wurzeln neben den zahlreichen *e*-Wurzeln wie *bher* tragen in skr. *bhārāmi* = *φέρω* gesichert und die Möglichkeit der Existenz von *o*-Wurzeln gegeben, da ja das eine indische *a* aus idg. *a*, *e*, *o* entstanden ist. Da aber auch das eine indische *ā* aus idg. *ā*, *ē*, *ō* hervorgegangen ist, so wird auch der indischen Einheit der schweren Wurzeln eine indogermanische Dreiheit

¹ Wie *ēd* 'essen' in skr. *ādīa* (*ādyà*) essbar, lat. *ēst*, *ēsus*, gr. *ἐδ-ηδ-ώς*, got. *frēt*, ksl. *ēmī*, *ēstī*, lit. *ėdmi*, *ėdu*, *ėdis*, *ėdikas* von *ed* essen. Vgl. § 197.

gegenüberzusetzen sein, d. h. es wird auch indogermanische $\bar{a}$ -Wurzeln, $\bar{e}$ -Wurzeln und $\bar{o}$ -Wurzeln gegeben haben. Und dass es wirklich so war, hat ja schon Anderer Forschung mit Sicherheit ergeben. Wir werden also zunächst sechs durch die Vocale $\bar{a}$, $\bar{e}$, $\bar{o}$, a , e , o zu characterisirende Reihen erhalten, die wir nun näher zu bestimmen unternehmen, ohne zu untersuchen, ob sich die Zahl dieser Reihen durch Reduction mehrerer¹ auf eine einzige verringern lässt oder nicht.

Diese Reihen zu bestimmen, hilft uns im Wesentlichen das Indische und das Griechische, nur zum geringeren Theil, wie sich zeigen wird, die übrigen Sprachen. Das Indische hilft zwischen schweren und leichten Vocalreihen, das Griechische zwischen a -, e -, o - und $\bar{a}$ -, $\bar{e}$ -, $\bar{o}$ -Reihen zu scheiden.

§ 96.

Ein Punkt aber will sich bisher auch mit Hilfe des Indischen und Europäischen nicht recht feststellen lassen, nämlich der indogermanische Lautwerth des indischen $\tilde{a}$ als schwacher Stufe des $\bar{a}$. Dem indischen $\tilde{a}$ entspricht im Europäischen a , das im Griechischen — wie ich mit Andern annehme — secundär sich zu α , ε , o entwickelt hat.² Ist das richtig, so fragt es sich, aus welchem idg. Laute einerseits im Indischen $\tilde{a}$ andererseits im Europ. a hervorgehen könnte? Und das lässt sich bis jetzt nicht entscheiden. Den vorauszusetzenden indogermanischen Laut bezeichnet de Saussure mit A und hält ihn p. 178 für eine 'espèce d'e muet', Osthoff bezeichnet ihn, Perf. 124, durch umgekehrtes a und nennt ihn „den irrationalen (schwa-artigen) Vocal der Grundsprache“, J. v. Fierlinger bezeichnet ihn KZ 27, p. 433 durch $\tilde{a}$, wie auch ich thun werde, weil doch $\tilde{a}$ in der Mitte zwischen $\tilde{e}$ und a steht. Zur näheren Bestimmung dieses $\tilde{a}$ haben wir bisher nur folgende Kriterien:

- 1) $\tilde{a}$ erscheint im Indischen als $\tilde{a}$, im Griechischen als

¹ Es wäre ja doch auch jetzt noch möglich, dass die drei schweren Reihen sich auf die e -Reihe reduciren liessen, so wie de Saussure es annahm.

² Anders Fick, siehe p. 74.

a (ε, o secundär?), sonst im Europäischen als *a* (lat.germ. *a*, slav. *o* aus altem *a*).

2) *iä* wird indogermanisch zu *ī* contrahirt,¹ vgl. das Optativsuffix *yā* = idg. *yē*, schwach *ī* (§ 86 und 116).

3) *äy* wird im Indischen zu *ay*.²

4) ind. *ĩ* = idg. *ä* verwandelt vorangehende Gutturale nicht in Palatale, falls die Wurzel *khid* (= *khād*) hier für die Beurtheilung massgebend sein darf.

5) *ä* schwindet vor folgendem Vocal.

Ein bestimmter Schluss auf den Lautwerth des idg. *ä* scheint mir nach diesen Kriterien noch nicht möglich. Auch verstehe ich nicht, wodurch der Unterschied zwischen indischem *ĩ* und *ī* für idg. *ä* bedingt ist und wie dieser Unterschied sich im Europäischen reflectirt. Dem indischen *ĩ* und *ī* sollte doch ein idg. *ä* und *ā* entsprechen — aber ich muss Andern die Entscheidung dieser Fragen überlassen.

¹ Vielleicht auch *vä* zu *ū*, *rä* zu *ṛ*, *lä* zu *ḷ*, *nä* zu *ṇ*? de Saussure p. 177 Anm. 3.

² Auch *äv* zu *av*?

Z W E I T E R T H E I L .

D I E V O C A L R E I H E N

D E R

I N D O G E R M A N I S C H E N U R S P R A C H E .

INDEMNITÄTEN UND ERSATZ

DIE VEREINigten

STATEN VON AMERICA

I.

DIE ē-REIHE.

§ 97.

Die ē-Reihe hatte in der Ursprache die Stufen:

1	2	3	4
ō	ē	ǣ	—.

Für ō tritt im Arischen ā, im Griechischen, Lateinischen, Gotischen ȝ, im Slavischen a (= ā), für ē im Arischen ā, im Griechischen η (= dor. η), im Lateinischen ē, im Slavischen ě, für ǣ im Arischen ǣ, im Europäischen ǣ = slav. o ein, so dass die

idg. Reihe	ō	ē	ǣ	—
im Arischen	ā	ā	ǣ	—
„ Gr.	ω	η ¹	(α?)	—
„ Lat.	ȝ	ē	a	—
„ Got.	ȝ	ē ²	a	—
„ Slav.	a	ě	o ³	—

lautet oder lauten würde.

¹ Nur elisch ā.

² Ahd. ā.

³ Slavisches o steht durchgängig für europ. ā, gr. α, vgl. vonja Duft: ἄνθος, got. anan; brāda aus borda Bart: lat. barba; osi: ὄζειν; orati: ὀρώω; ostrū scharf, lat. acuo schärfe; soli: ἄλλος; Voc. fem. rybo von ryba; obū, oba: ὀμύ, ὀμύω; bobū: lat. faba; skopiti: σάπων; doja: got. daddja, boja se: skr. bhāyē, stojā: zd. staya-. Fröhde, BB V, 295; de Saussure p. 51; Osthoff, MU IV, 339.

Ihr gehört an:

§ 98. Die Wurzel idg. *dhē* setzen, thun.

	1	2	3	4
Skr.	3.perf. <i>dadhāu</i> .	pr. <i>dád dhāmi</i> .	- <i>dhita</i> ptc. <i>a-dhi-ta</i> aor. <i>a-dhī-mahi</i> - <i>dhi-ti-s</i> .	<i>dadh-mási</i> u.s.w. siehe § 2.
Gr.		<i>τί-θη-μι, ἐτί-θην,</i> <i>θήσω, ἔθηκα,</i> <i>θήσομαι</i> u.s.w. <i>ἀνάθημα, ἐπί-</i> <i>θημα, θήκη.</i>	<i>τί-θε-μεν</i> <i>ἐτίθεμεν</i> <i>ἔ-θε-μεν</i> <i>θε-ίη-ν</i> , pl. <i>θε-</i> <i>ῖ-μεν</i> , med. <i>τίθεμαι</i> , <i>ἐ-θέ-μην</i> , <i>θέ-το</i> = skr. <i>a-dhi-ta</i> , opt. <i>θε-ῖ-το</i> , <i>θε-τό-ς</i> = skr. - <i>dhita-s</i> , <i>hi-</i> <i>tá-s</i> , <i>θε-τέ-ος, θέμα</i> , <i>θέ-σι-ς</i> = skr. - <i>dhi-ti-s</i> .	
Got.	<i>dōms</i> Urtheil, Erkenntniss, <i>dōmjan</i> ur- theilen, vgl. ahd. <i>tuom</i> , as. ags. <i>dōm</i> , an. <i>dōmr</i> Urtheil, Ge- richt.	<i>dēds</i> in <i>ga-dēds</i> That, an. <i>dádġ</i> , ags. <i>dæd</i> , alts. <i>dād</i> , ahd. mhd. <i>tāt</i> aus * <i>dhē-tí-s</i> ; pte. ahd. <i>gi-tān</i> = altgerm. <i>dē-nó-</i> , PB 8, 337.		

	1	2	3	4
Ksl.		<i>děti</i> actio, <i>bla-</i> <i>goděti</i> donum, inf. <i>děti</i> , pr. <i>děja</i> legen, aor. <i>děchŭ</i> , 2.3. <i>dě</i> u. s. w., <i>dějati</i> , pr. <i>děja</i> thun, <i>dělo</i> Werk.		pr. <i>dežda</i> aus <i>*de-d-ja</i> .
Lit.		<i>děti</i> , pr. <i>děmi</i> legen.		
Lat.			<i>crēditus</i> (aus <i>*crēdātus</i>); lat. <i>fa-c</i> in <i>faciō</i> ? Ost- hoff, Perf. 188.	

Im Griechischen finden sich secundäre und Analogiebildungen wie pf. *τέθεικα*, *τέθειμαι*, pr. *τιθέω* u. s. w., über die wir ohne Weiteres hinweggehen können. Aber die Formen der dritten Stufe wie *τίθεμεν* bedürfen einiger Bemerkungen. Denn wie schon oben angedeutet wurde und sich im Verlauf der Untersuchung bestätigen wird, sollten wir auf der dritten Stufe der schweren Wurzeln nach Massgabe der europäischen Sprachen im Griechischen *α* anstatt *ε* für idg. *ä* erwarten, also z. B. *θατός* statt des historischen *θετός*. So bemerkt Brugmann MU III, 101: „wegen lat. *stātus*, *cātus*, *dātus*, *sātus* u. a. (s. verf. MU. I, 33 f., Saussure, Mém. 145 ff.¹) wird man übrigens zu erwägen haben, ob nicht die Griechen rein lautgesetzlich zu Formen wie **θατός*, **(ε)-θα-μεν*, **ά-τός*, **(ε)-ά-μεν* und **δατός*, **(ε)-δα-μεν* statt

¹ Vgl. ebenda 179.

θε-τό-ς, (ἐ')-θε-μεν, ἐ-τό-ς, *(ἐ')-ἐ-μεν und δο-τό-ς, (ἐ')-δο-μεν gekommen wären und dort das ε, hier das ο erst durch qualitative Anlehnung an das η und ω von Formen wie τίθημι θήσω, ἵημι ῥήσω und δίδωμι δώσω einführten“. Und de Saussure p. 180: „Dans ἐτός de ἦ, δοτός de δω et στατός de στα nous admettrions que le souvenir des formes fortes imposa dans chaque cas la direction que devait prendre la voyelle indéterminée. — Libre de toute influence la voyelle A“ (unser ä) „semble avoir incliné vers l'α. C'est ce qu'indiquent πατήρ“ u. s. w. Man könnte auch annehmen, dass z. B. τί-θε-μεν, θε-τό-ς zu τίθημι direct nach Analogie von ἵ-στα-μεν, στα-τό-ς : ἵ-στα-μι hinzugebildet worden sei. Aber auf welchem Wege immer das ε von θε oder das ο von δο für älteres α entstanden sein mag, nach der ganzen Lage der Dinge wird man nicht umhin können anzunehmen, dass α allein der ursprüngliche Vertreter von idg. ä war.¹ Idg. dhā-tó-s 'gesetzt' = skr. -dhi-ta-s, hi-tá-s lautete also im Griechischen ursp. *θα-τό-ς, woraus dann später θετός wurde. Dagegen steht τίθεμεν nicht für *τίθαμεν, sondern nach Ausweis des Sanskrit (da-dh-más) und nach dem was Osthoff, Perf. Cap. VIII, bemerkt hat, für *τί-θ-μεν und ist also von Haus aus eine Form der 4. Stufe.² Bei ungestörter Entwicklung hätten wir also zu dem Praes. sg. τίθημι einen pl. 1. *τί-θ-μεν, 3. *τί-θ-ατι und ein ptc. *θα-τό-ς erhalten.

Wenn Curtius, Verb II, 394 recht hätte, wäre im Griechischen die Nullstufe θ noch erhalten, nämlich in θεσμός, dor. τε-θ-μός-ς, lokr. θέ-θ-μ-ιο-ν, die er auf ein von der reduplicirten Wurzel θε-θ gebildetes *θε-θ-μός-ς zurückführt. So könnte auch θεσμός von *δε-δ-μός-ς hergeleitet werden. Aber diese Erklärung ist schwerlich richtig, und βα-θμός,

¹ Anders Fick, BB 9, 313 und 316. Nach ihm wäre das griech. α, ε, ο für skr. i das ursprüngliche und das Ablautgesetz der schweren Reihen so zu formuliren:

ā lautet ab zu α,

ursprünglich auslautende ē und ō zu ε und ο,

aus zweisilbigen Formen entstandene und inlautende ē und ō zu α.

² Vgl. W. Schulze, KZ 27, 424.

στα-θμό-ς sprechen für eine andere Auffassung jener Bildungen.¹

Die Wurzelform θε ist also secundär und doppelten Ursprungs, da sie entweder für älteres schwachstufiges θα oder nullstufiges θ eingetreten ist.²

Auf dem Gebiet des Germanischen macht ahd. *tuom* u. s. w. Schwierigkeit, aber nicht für unsere allgemeine Theorie. Man begreift nur nicht, wie das Praesens zur Hochstufe mit urspr. *ō* kommt. Osthoff hat zur Erklärung der Form für das Germanische eine Contamination der Wurzeln *dō* und *dhē* angenommen, vgl. Perfectum 238 Anm., während Mahlow und mit ihm J. v. Fierlinger, KZ 27, 432 seine Zuflucht zum Causativstamme *dōja-* nimmt. Und die 1. pr. des Causativums von *dhē* musste allerdings idg. *dhōjō* lauten. Doch die Entscheidung ist hier irrelevant.

§ 99. Die Wurzel *sē* werfen, säen.

	1	2	3	4
Skr.	1. oder 2. Stufe: <i>sā-tu-s</i> Mutterleib.			<i>strī</i> Frau, KZ 25, 29.
Gr.	<i>ἀφένω</i>	<i>ἀφ-ί-η-μι</i>	<i>ἀφ-ί-ε-μεν</i>	
(LM 617).	<i>ἀνέωνται,</i>	<i>ἀφ-ί-η-ν</i>	<i>ἔ-σαν</i>	
	<i>ἀνέώσθαι,</i>	<i>ἦσω, ἦξε, ἔηξε,</i>	<i>ἔ-ε-μαι, ἔ-έ-μην,</i>	
G. Meyer, gr.	<i>ἦμα</i>	Wurf,	<i>ἔ-τό-ς, ἔ-τέο-ς.</i>	
Gr. p. 423,	<i>μεθρήμων</i>	nach-		
de Saus-		lässig.		
sure p. 140.				
Neu gebildet ist <i>ἀφιέω</i> u. s. w.				

¹ Vgl. MU I, 80—81. Fick, BB 9, 314 hält θ in *θεθμός für „phonetisch“ —?

² Dasselbe gilt vom flg. *έ, δε* u. s. w., die ich auch unter Stufe 3 aufführe.

	1	2	3	4
Lat.		perf. <i>sēvī</i> säte, <i>sēmen</i> Same; vgl. <i>sae-clu-m</i> .	ptc. <i>sā-tu-s</i> ge- sät, pr. <i>serimus</i> = * <i>si-sā-mos</i> etc. Osthoff, Perf. 245.	
Got.	perf. <i>saí-sō</i> (Ueber <i>ō</i> im Auslaut vgl. Osthoff, Perfect 208).	pr. <i>saia</i> (aus * <i>sēja</i>) säe, <i>manasēps</i> = Menschensaat, Welt.		
Ksl.		<i>sēja</i> , inf. <i>sėjati</i> , ptc. <i>na-sětŭ</i> , <i>sěmę</i> = lat. <i>sēmen</i> , deutsch <i>Same</i> , lit. <i>sēmũ</i> , <i>sětva</i> , <i>sětība</i> satio.		
Lit.		<i>sėjũ</i> , inf. <i>sėti</i> säen, <i>sėklà</i> Same, <i>sėjis</i> das Aussäen.		
Air.		<i>síl</i> Same. ¹		
Vgl. MU I, 33.				

Leo Meyer stellt p. 618 zu *īṇu*: skr. *sāyaka* zum Schleudern bestimmt, Wurfgeschoss; *sēnā* Geschoss, *prāsita* dahinschiessend, die er auf eine Wurzel *sā*, *sē* (2 *si* schleudern im PW) zurückführt. Man vergleiche § 22 Wurzel *sā*

¹ Im Altir. und Armen. erscheint *i* für idg. *ē*.

= *si* binden. Hat L. Meyer Recht, so sind hier zwei verschiedene Wurzeln 1) *sē* werfen, schleudern, 2) *sē* säen anzunehmen. Sonst bleibt alles beim Alten.

§ 100. Die Wurzel *dē* binden.

	1	2	3	4
Skr.	1. oder 2. Stufe: aor. p. <i>dāyi</i> <i>dāman</i> Band, <i>saṁdāna</i> Halfter.	ptc. <i>sāṁdita</i> <i>āditi-</i> ; <i>dīśva</i> .		<i>d-ya-ti</i> , vgl. § 25.
Gr.		<i>δί-δη</i> er band, <i>ἔ-δη-σ-ε</i> , <i>δέδηκα</i> u. s. w., <i>διάδημα</i> , <i>ὑπό-</i> <i>δημα</i> .	<i>δέ-δε-μαι</i> , <i>δέ-</i> <i>δε-το</i> , <i>δέ-σι-ς</i> , <i>σύν-δε-</i> <i>το-ς</i> u. s. w. vgl. LM 609.	

Neu gebildet *δέω* binde u. s. w.

§ 101. Die Wurzel *mē* messen, bilden.

	1	2	3	4
Skr.	1. und 2. Cl. <i>mamāu</i> , <i>mīmātu</i> ; <i>mātrā</i> Massstab.		<i>mī-mī-tē</i> ptc. <i>mitā</i> .	(<i>ma-m-us</i>) vgl. § 9.
Gr.			<i>μέ-τρον</i> Mass.	
Lat.		<i>mē-ti-or</i> messe (von * <i>mē-ti-s</i> Mass LM 625).		
Ksl.		<i>měra</i> Mass.		

Wegen deutsch messen, Mass siehe § 196.

§ 102. Die Wurzel *sphē* (*sphēy*) vorwärts kommen, gedeihen.

	1	2	3	4
Skr.	1. oder 2. Cl. <i>sphāyatē</i> wird feist, <i>sphātí</i> Mastung, ptc. <i>sphāta</i> .		<i>sphāta</i> , <i>sphirá</i> (3 oder 4, siehe § 16).	

Germ. ags. *spōwan* von
 Statten gehn,
 ahd. *spuon*
 (**spōjan* KZ
 27, 433) ge-
 lingen, *spuot*
 Gelingen, Be-
 schleunigung
 (skr. *sphāti*),
 davon *spuotōn*
 sputen;
 ags. *spēd* Ge-
 deihen (*ē* aus
ō Sievers,
 Ags. Gram.
 § 94),
 engl. *speed* Eile,
 Fortgang, Ge-
 deihen.

Ksl. *spěti*, *spěja*
 proficere.

Lit. *spěti*, *spěju*
 Musse haben,
 schnell genug
 sein.

Lat. (MU I, 24, 34) *spēs*? *spātium*?

§ 103. Die Wurzel *dhē*, *dhēy* saugen.

	1	2	3	4
Skr.	1. oder 2. Stufe: <i>dhāy-as</i> , <i>a-dhā-t</i> .	<i>dháyati</i> , vgl. <i>dhēnā</i> , <i>dhēnú</i> .	<i>dhātá</i> , <i>adhi-</i> <i>śātām</i> , (St. 3 od. 4), (<i>da-dh-us</i>), vgl. § 5.	
Gr.		θή-σατο sog, θηλή Mutter- brust, θήλυς weiblich, θηλώ Amme, θηλά- ζειν säugen, saugen.		
Lat.		<i>fēlare</i> saugen, <i>fēmina</i> Weib.		
Germ.		ahd. <i>tāju</i> (aus * <i>dhējō</i>).	got. <i>daddja</i> säuge.	vgl. ahd. <i>tila</i> weibl. Brust.
Ksl.		<i>děte</i> infans.	<i>doja</i> , <i>doiti</i> säugen.	
Altir.		<i>dīth</i> suxit.		
Lettisch		<i>dēt</i> , <i>dēju</i> saugen, <i>dēls</i> Sohn.		<i>dīle</i> saugen- des Kalb (Leskien, Ablaut p. 61).

Zu beachten ist die Uebereinstimmung von skr. *dhāyā-mi* mit got. *daddja* und ksl. *doja*, die ein idg. *dhāyō* erschliessen lässt. Vgl. ksl. *stoja* und *boja*.

§ 104. Die Wurzel *ēgh* sagen.

1	2	3
skr. <i>āha</i> 3. perf.	gr. <i>ῥμί</i> , 3. äol. ion. <i>ῥσί</i> , dor. <i>ῥτί</i> , ipf. <i>ῥν</i> , 3. <i>ῥ</i> sprachs.	lat. <i>ājo</i> (aus <i>ahjō</i>), arm. <i>as-em</i> sage.

adāgium, *adāgio* mit *ā* nach Osthoff, Perf. 175. *ῥ* aus *ῥκτ* = idg. *éght*, ebenda. Osthoff nimmt *āgh* als Wurzel an, *ēgh* ist ihm aus *é-āgh* (im Ipf.) entstanden.

§ 105. Die Wurzel *Fqηγ* zerreißen.

	1	2	3 oder 4
Gr.	<i>ῥρωγε</i>	<i>ῥήγνυμι</i> ¹ zer-	<i>ῥοράγην</i>
(LM 910).	<i>ῥυνερωγει</i>	reisse,	<i>ῥαγάς</i> Riss.
	<i>ῥωγαλέος</i> zer-	<i>ῥήξω</i> , <i>ῥορηξα</i>	
	rissen,	u. s. w.,	
	<i>ῥώξ</i> Durch-	perf. <i>ῥορηγεῖα</i>	
	gang, <i>ῥωχμός</i>	(heracl. Taf.),	
	Riss,	Curtius,	
	<i>ἀπορωξ</i> abge-	Verb. II, 211,	
	rissen.	<i>ῥῆγμα</i> Riss,	
		Bruch.	

§ 106. Die Wurzel *ᾱρηγ* helfen.

	1	2
Gr.	<i>ᾱρωγή</i> Hilfe,	<i>ᾱρήγειν</i> helfen,
	<i>ᾱρωγός</i> Helfer.	<i>ᾱρήξειν</i> , <i>ᾱρήξαι</i> ,
		<i>ᾱρηγών</i> Helferin, Helfer.
(LM 870).		

¹ Mittelstufe statt Tiefstufe wie *δείκνυμι*, *ζεύγνυμι* u. s. w. nach dem Futurum.

§ 107. Die Wurzel *lēg* ablassen, nachlassen, erschlaffen.

	1	2	3
Gr.		<i>ληγέμεναι</i> ab- lassen, <i>λήξω</i> werde aufhören, <i>ἄλληκτος</i> unab- lässig.	<i>λαγρός</i> schlaff, <i>λαγών</i> die Wei- chen.
Lat.			<i>laxus</i> schlaff.
Germ.			altn. <i>slakr</i> schlaff, ahd. <i>slach</i> locker, schlaff.

Vgl. Fröhde, BB III, 16; LM 892; Curtius, Grdz. 738, Verb. I, 229.

§ 108. Die Wurzel *lēd* lassen.

	1	2	3
Got.	pf. <i>laílōt</i> .	pr. <i>lēta</i> lasse, <i>fralēts</i> Erlass.	<i>lats</i> lässig, <i>latei</i> Lassheit, <i>latjan</i> lässig machen.
Lat.			<i>lassus</i> lass, müde, matt (aus idg. <i>lād-</i> <i>-tó-s</i>).

Die Literatur bei Osthoff, Perf. p. 546. Zum Ablaut im Germanischen vgl. KZ 26, 9.

§ 109. Die Wurzel germ. *grēt* weinen.

	1	2	3
Got.	pf. <i>gaígrōt</i> .	pr. <i>grēta</i> weine.	

§ 110. Die Wurzel germ. *tēk* berühren.

	1	2	3
Got.	perf. <i>taítōk</i> .	pr. <i>tēka</i> be- rühre.	
Altn.	<i>tók</i> .		<i>taka</i> nehmen.

Curtius, Grdz. 218 vergleicht trotz des germ. *t* (= idg. *d*) gr. *τε-ταγ-ών* fassend, lat. *tāgo* (*tagam* u. s. w., Joh. Schmidt, Voc. I, 110), *ta-n-go*, *tactus*, die dann der Stufe 3 angehören würden.

§ 111. Die Wurzel idg. *rēdh* gerathen.

	1	2
Skr.	<i>rādh</i> zum Ziel kommen, ge- lingen: pf. <i>rarádha</i> .	<i>rādh-as</i> Gabe, <i>rāddhi</i> Ge- lingen, Glück.

Altp. 1. oder 2. St.: *rāsta*
richtig, *rādiy* wegen.

Got.	<i>raírōþ</i> .	<i>rēda</i> .
(<i>garēdan</i> auf etwas be- dacht sein; Ahd. <i>rātan</i> rathen, auf etwas sinnen).		

Ksl.	<i>radi</i> wegen, <i>raditi</i> curam gerere.
------	--

§ 112. Die Wurzel *slēb*.

1	2	3
Ksl. <i>slabŭ</i> remis- sus.	got. <i>slēpan</i> schlafen (pf. <i>saíslēp</i> , <i>saíz-</i> <i>lēp</i> , vgl. Ost- hoff, Perf. 63).	d. <i>schlaſſ</i> , ahd. <i>slaf</i> , nld. <i>slap</i> .

§ 113. Das Substantiv:

1	2
<i>ῥῶρα</i> Jahres- zeit, Zeit, <i>ῥῶρος</i> Jahr. 1. oder 2. St. zd. <i>yāre</i> Jahr.	got. <i>jēr</i> , ahd. <i>jār</i> .

§ 114. Das Substantiv:

1	2	3	4
1. od. 2. St. skr. <i>āt-</i> <i>-mán</i> Hauch, Athem, Lebensgeist; selbst.	ahd. <i>ātum</i> (aus * <i>ēdma</i>).	gr. <i>ἄτμος</i> Rauch, Dampf, Dunst.	skr. <i>tmán</i> Lebenshauch; das eigene Selbst.

§ 115. Das Substantiv:

1	2
Ahd. <i>ruowa</i> . Gr. <i>ῥωή</i> Ab- lassen, Ruhe, Rast.	ahd. <i>rāwa</i> Ruhe.

§ 116. Das Optativsuffix idg. *yē*.

	2	3
Skr.	<i>brū-yā-t</i> .	med. <i>bruv-ī-ta</i> .
Gr.	<i>ε-ῖη-ς</i> .	<i>ε-ῖ-μεν</i> .
Lat.	<i>s-iē-s</i> .	<i>s-ī-mus</i> .

Idg. *yē* sollte auf der Stufe 3 lauten: *yä*, woraus schon idg. *ī* geworden ist.

Griech. *τμήγω*, aor. *ἔτμαγον* gehört nicht hierher: es ist von *τμη* (*τέτμημαι*, Pind. *τέτμηνται*) abgeleitet und hat nach Analogie geschaffenen Ablaut: MU I, 66. Aber lat. *rē-ri*, *reor* — *rātus*, *rātiō* mag hierher gehören, vgl. de Saussure 142; ebenso lat. *cēdo* weiche, gr. *ἐκεκῆδει*, *κεκᾶδοντο* sie wichen zurück, vgl. Osthoff, Perf. 537—539; BB 9, 315.

Starre ē-Wurzeln.

§ 117. Idg. *vē* wehen.

Skr. *vāti* weht, 3. du. *vātas*, *vānti*, *vāhi*, *vāta*, *vāyū* Wind u. s. w. (§ 40).

Gr. *ἄησι* (= *a-Fη-σι*), *ἄητον*, *ἄήμεναι*, *ἄητο*, *ἄήτης* Wehen, Wind.

Got. *vaia* (aus *vējō*), pf. s. u.

Ksl. *vě-ja-ti* flare, *vě-trū* ventus.

Lit. *vėja-s* Wind.

Schon oben (§ 40) ist skr. *vā* als eine starre, des Ablautes entbehrende Wurzel bezeichnet worden, da sie nur die Stufen *vā* und *v* (vor Voc.) durchläuft. Im Zend fand sich wohl *va* in *vayu*, *vaya*, aber eben im Zend und vor *y*. Ablaut zeigt sich allerdings im Gotischen: *vaia*, perf. *vaivō*: ist dieser Ablaut ursprünglich, so muss idg. *vē* abstufend gewesen sein, es ist aber doch möglich, dass *vaivō* zu *vaia* nach dem Muster *saísō* : *saia* neugebildet worden ist. Eine Verkürzung des *vē* zu *vě* liegt im Griech., Lat. und Germ. vor, ohne dass dabei an Ablaut zu denken wäre.² Es handelt sich um gr. *ἄ-έ-ντ-ες*, lat. *ventus*, got. *vinds*. Das kurze *e* dieser Worte ist nicht durch Ablaut³ sondern durch directe Verkürzung des urspr. *ē* entstanden. So bemerkt Curtius,

¹ Vgl. p. 43.

² Vgl. de Saussure p. 142.

³ Durch Ablaut hätte gr. *Fē* = lat. *va* = got. *va* entstehen müssen.

Verb. I, 179 von gr. $\alpha F\epsilon$: „der Vocal ist nur kurz vor $\nu\tau$: $\acute{\alpha}\epsilon\text{-}\nu\tau\text{-}\epsilon\varsigma$ E 526 (vgl. 3. Pl. $\acute{\alpha}\epsilon\iota\sigma\iota$ Hes. Theog. 875)“, wir können sagen, er ist verkürzt¹ worden in Folge des $\nu\tau$. Leider sind die Gesetze, nach welchen und die Fälle, in welchen lange Vocale vor Doppelconsonanz, sei es in der idg. Ursprache,² sei es in den einzelnen Sprachen, verkürzt worden sind, noch nicht hinreichend erforscht und dargelegt, dass aber solche Verkürzung³ auf verschiedenen Gebieten eingetreten ist, wird von Niemand bezweifelt. So nimmt Osthoff, Perf. 84 an, dass jeder lange Vocal in der Stellung vor y, v, m, n, r, l und einem weiteren Consonanten desselben Wortes im ältesten Griechischen, Lateinischen und Baltischen⁴ verkürzt worden sei und erklärt so got. *fairzna* ($\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$) aus **fērzna*, vgl. skr. *pārṣṇi*, zd. *pāšna* (mit Verlust des r), got. *vinds* aus **vēndas*, p. 196: *vāṽς* aus *vāṽς*, *βοῦς* aus *βωῦς*, *Ζεύς* aus *Ζηῦς*, lat. *equīs* = **equōis* aus *equōis*. So nimmt ferner Mahlow, l. Voc. p. 52 eine Verkürzung von gr. $\bar{\alpha}i$ zu αi ,⁵ ηi zu ϵi , ωv zu ov , Collitz, KZ 27, 187 eine Verkürzung von ηv zu ϵv , ηi zu ϵi ($\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ Schlüssel,⁶ $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\text{-}\theta\rho\omicron\nu$, $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\omega$: $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$, $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\omega$, lat. *clāvis*, *claudio*), $\bar{\alpha}i$, $\bar{\alpha}v$ zu $\check{\alpha}i$, $\check{\alpha}v$, Joh. Schmidt, KZ 25, 151 eine Verkürzung von $\bar{\alpha}i$ zu αi , ηi zu ϵi an, und derselbe Schmidt spricht KZ 26, 339 von einer nothwendigen Verkürzung eines langen Vocale „vor der Nasalgruppe“ im Griechischen in Fällen wie $\gamma\nu\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$ ⁷ von $\gamma\nu\omega$, $\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ aus $\mu\epsilon\nu\varsigma$ (von *mēns*) u. s. w. So hatte auch Brugmann schon MU I, 32 von „dem für alle $\bar{a}$ -Bildungen geltenden Gesetze“ gesprochen, nach dem „statt des langen

¹ Brugmann, Cu. Stud. 9, 331.

² Vgl. § 5.

³ Von der Verkürzung langer Vocale unterscheide man die Nichtdehnung kurzer Vocale, z. B. in got. perf. *haihald* (: *halda* = *fōr* : *fara*), gr. $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\alpha\mu\pi\alpha$ (: $\lambda\acute{\alpha}\mu\pi\omega$ = $\epsilon\acute{\iota}\lambda\eta\phi\alpha$: $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$).

⁴ Langer Vocal vor n + Cons. gekürzt im Litauischen KZ 26, 342.

⁵ Dagegen Osthoff, Perf. 197.

⁶ Vgl. Wackernagel, KZ 27, 271: ursp. $\bar{e}vi$ = hom. $\eta\acute{\iota}$, neuion. $\eta\acute{\iota}$, att. ϵi (ηi), ursp. $\bar{a}vi$ = hom. $\eta\acute{\iota}$ ($\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$), neuion. $\eta\acute{\iota}$, att. η ($\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$) u. s. w.

⁷ Fick hält $\gamma\nu\acute{\omicron}\iota\eta\nu$, $\gamma\nu\acute{\omicron}\upsilon\varsigma$ für Analogiebildungen nach $\delta\acute{\omicron}\iota\eta\nu$, $\delta\acute{\omicron}\upsilon\varsigma$, BB 9, 316.

Vocales vor *-vr* und vor dem *ιν* des Optativs die entsprechende Kürze eintreten“ müsse (ebenso Joh. Schmidt, KZ 23, 282 Anm.). Also lässt sich *ἀέντες* auf urgriech. *ἄ-Fη-vr-ες*, lat. *ventus* auf italisch *vēntos*, got. *vinds* auf germ. *vēndás* zurückführen: es sind Bildungen vom Stamm des Particip praes.¹ der Wurzel *vē*.

Aber im Skr. finden wir kein entsprechendes *vanta*, vielmehr ein abweichendes *vāta* ‘Wind’. Wir haben im Skr. *yānti* (pl. zu *yāti* er geht), *yān* (ptc.), acc. *yāntam* neben dem gen. *yātás*, pl. *yātām*, gen. fem. *yātyās*, und ebenso *bhātī* (ptc.) neben *bhānti* (3. pl.) und *snātī* von *snā*, also — rein äusserlich betrachtet — die Lautgruppe *ānt* im Wechsel mit *āt*,² aber keine Verkürzung zu *ant*. Mithin ist *vāta* (aus *vātá*?) durchaus die dem europäischen (und indogermanischen) *vēntó-* entsprechende indische Form.

Die Wurzel *vē* hatte also idg. nur die Formen *vē* und — vor Vocalen — *v*, die Form *ve* hat sich erst secundär vor Doppelconsonanz in einigen europäischen Sprachen entwickelt wie *va* im Zend vor *y*.

§ 118. *plē* füllen (neben *pel*).

Skr. *prāsi*, *aprāt*, *paprāú*, *prātá*, *prāṇa* u. s. w., s. § 44. Zd. *frēna*.

Gr. *πλήτο* wurde angefüllt, *πλήρης* voll, *πί-μ-πλη-μι* fülle, *πληθος* Menge, *πληθύνς* Fülle, Menge. LM 605, 1076.

Lat. *explēnunt*, *plēnus*, *supplēmentum*, *complēvi*,³ *complētum*, *complēre*.

¹ Vgl. Kluge, Wb. s. v. Wind.

² Vgl. von abstufenden Wurzeln *sthātām* (gen. pl. ptc. aor.) von *sthā* stehen, RV 70, 3, neben *pāntam* (acc.) schützend, trinkend, *pānta* Trank. So ist auch *ātā* ‘Rahmen einer Thür’ vielleicht aus *āntā* entstanden, vgl. lat. *antae*. Der Accent spielt hier ebenso eine Rolle wie bei den entsprechenden Bildungen leichter Wurzeln, vgl. acc. *uṣāntam* (aus **uṣ-ḡt-am*) neben gen. *uṣatas* (aus *uṣ-ḡt-ás* von *vaṣ* wollen, de Saussure 38).

³ Ueber *complēo* u. ä. vgl. Seelmann, Aussprache des Latein p. 79.

Arm. *li* voll.

Altir. *lín* numerus.

Secundäre Verkürzung von *plē* zu *ple* in lat. *complēo*, gr. *πλεῖος*, *πλέος* voll, *πλείων*, *πλέων* mehr, *πλεῖστος* meist, aber skr. *prāyas* meist, zd. *frāyā* = *πλείων* mit dem sup. *fraēšta* meist = *πλεῖστος*.

Wegen des secundären *πλα* in *πλάθος*, *πλάθουσι* vgl. MU I, 44—45.

Zur Beurtheilung der folgenden Wurzeln fehlt leider das Sanskrit, oder sie kommen gar nur in einer europäischen Sprache vor: um so geringer ist die Aussicht, ihre ursprünglichen Verhältnisse ermitteln zu können.

§ 119. *nē* (*snē?*) spinnen.¹

Gr. *νήσαντο* sie spannen, *ἐπ-έ-νησε* sie spann zu, *νηθείς* gesponnen, *ἐύνητος* gut gesponnen, *νήμα* Faden, *νήσις* Spinnen, *νήτρον* Spindel, *νήθειν* spinnen.

Analogiebildung *νέω*. LM 623.

Lat. (*nēo*²), *nēvī*, *nētum*, *nēre* spinnen, *nēmen*, *nētus*.

Got. *nēpla* Nadel, ahd. *nājan* nähen, *nādela* Nadel, *nāt* die Naht. Nach Kluge Wb. vielleicht prähistorische Entlehnung?

Vgl. skr. *snāyu*, *snāvan* Band, Sehne?

§ 120. *trē* durchbohren.

Gr. *τέ-τρογ-ται* ist durchbohrt, *τρογτός* durchbohrt, *τροῖμα* Loch.

Ahd. *drāt* (= got. **prēps*) Draht, gr. *τροῖσις* Loch, *drājan* drehen. Kluge, Wb.; LM 605.

Vgl. *τέρετρον* von *τερο*.

¹ MU I, 48.

² Vgl. *compleo* § 118 Anm., KZ 23, 276.

§ 121. *vrē* sagen.

Gr. dor. *Φρήτορ*¹ (Taf. v. Heracl.), ἄρορητος (Alkman), äol. βρήτωρ (G. Meyer, gr. Gr. p. 44), ion. ῥήτορ Vertrag, ἄρορητος ungesagt, ῥητήρ Sprecher, nachhom. ῥήτωρ Redner, ῥῆμα Wort, ῥῆσις Rede, Sage, u. s. w. LM 632.

Neben *vrē* liegt *ver*: εἶρω (= *Féroyō*) sage, fut. ἐρέω, dazu praes. εἰρέω, Curtius, Verb. I, 310, εἰρήσομαι u. s. w.

Eine Wurzelform *vre* ist wegen ἐρορέθην neben εἰρέθην (Herod.), ἐρορήθην (att.) nicht anzunehmen. Vgl. Veitch, Greek Verbs p. 209.

Got. *vaúrd* = lat. *verbum* gehört nicht zu *vrē*, zd. *urvātem* 'Gebot' stimmt gut zu *Φρητόν* 'gesagt, bestimmt', der Bedeutung nach noch besser zu skr. *vratá* 'göttliche Ordnung, Gebot', von dem es sich jedoch durch die Vocalquantität unterscheidet. In skr. *vratá* findet man die Wurzel *var* wollen und das Suffix *ata*²: mit Hülfe eines Suffixes *ata* könnte man *vrata* zur Noth selbst von einer Wurzel *vrā* ableiten. Aber die Etymologie von *vrata* ist noch ganz unklar, selbst nach der neuesten Untersuchung Whitney's: On the Etymology of the Sanskrit noun *vratá*, Amer. Or. Soc., Proceed. at Baltimore, October 1884.

Zu *Φρη* vgl. gr. *χρή*, *γνήσιος* neben kypr. *κασίγνητος*, dor. *κατάκλητος* u. s. w.

§ 122. *mē* mähen.

Ahd. *mājan* mähen (aus **mējan*), *mād* die Mahd, davon *mādāri* Mähder; gr. ἄ-μη-τος Mähen, ἄ-μη-τήρ Mäher, vgl. G. Meyer, gr. Gr. 43.

§ 123. gr. ζή.

δίζηαι du erstrebst, *διζήμενος* aufsuchend, *διζήμων* u. s. w. LM 629. — Nach Analogie *δίζεσθαι*. — Dazu *ζητεῖν* suchen.

ζη = skr. *yā* gehen?

¹ Elisch *Φράτορ* aus älterem *Φρήτορ*.

² Linder, Altind. Nom. p. 71 zerlegt *vrata* in *vra* und Suffix *ta* — was unmöglich ist.

§ 124. gr. $\chi\eta$.

$\chi\eta\eta\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ erreichen, $\chi\eta\eta\mu\epsilon\nu$ wir erreichten, ptc. $\chi\eta\sigma\acute{\iota}\varsigma$ u. s. w., vgl. § 117. Nach Analogie $\epsilon\chi\eta\epsilon\nu$, $\chi\eta\chi\omicron\nu$ u. s. w. LM 611.

Nach J. v. Fierlinger, KZ 27, 433 = germ $g\bar{e}$ (gehen) als ablautende Wurzel.

§ 125. $\bar{e}s$ sitzen.

skr. $\acute{a}s-t\bar{e}$, $\acute{á}sat\bar{e}$, ptc. $\bar{a}s\bar{a}ná$ u. s. w. Zend $\bar{a}st\bar{e}$, gr. $\eta\mu\alpha\iota$ u. s. w.

Nach Osthoff, Perf. 170 flg. ist $\bar{a}s$ die urspr. Wurzel und $\bar{e}s$ durch Contraction des reduplicirenden e mit der schwachen Wurzelform $\acute{a}s$ entstanden.

§ 126. $^1r\bar{e}g^1$ herrschen.

Skr. $r\acute{a}jati$, $r\acute{a}jant-$ u. s. w.

Lat. $r\bar{e}x$, $r\bar{e}gis$.¹

Altir. $r\acute{i}$, gen. $r\acute{i}g$.

Got. $reiks$ ist keltischen Ursprungs, vgl. Osthoff, Perf. 602.

§ 127.

Indogermanisches $\bar{e}$ findet sich ohne Ablaut ausserdem² in:

gr. $\eta\mu\iota-$, $\eta\mu\iota\omicron\nu\varsigma$, lat. $s\bar{e}mi-$, ahd. $s\bar{a}mi-$, skr. $s\bar{a}mi$ halb.

gr. $\mu\acute{\eta}$, arm. mi , skr. zd. altp. $m\bar{a}$ dass nicht.

gr. $\mu\acute{\eta}ν$, lat. $m\bar{e}nsis$, got. $m\bar{e}na$, lit. $m\bar{e}n\bar{u}$, ksl. $m\bar{e}se\check{c}\bar{i}$, altir. $m\acute{i}$, armen. $amis$, skr. $m\bar{a}s$ Mond, Monat. Idg. Grund-

¹ Wie verhält sich dazu $r\bar{e}go$, $r\bar{e}gere$ richten, lenken, leiten, herrschen (perf. $r\bar{e}xi$, sup. $r\bar{e}ctum$)? Vgl. lat. $r\bar{e}gimen$ Lenkung, Regierung, $r\bar{e}gio$ Richtung, skr. $i-raj-y\acute{a}ti$ richtet, lenkt, leitet, gebietet, gr. $\delta-\rho\acute{e}γω$ Curtius, Grdz. p. 185. Neben der Wurzel $r\bar{e}g^1$ 'herrschen' stand offenbar von Haus aus die von ihr verschiedene Wurzel reg^1 richten, lenken, leiten, vgl. LM 898. Curtius wirft die Wurzeln mit Unrecht zusammen.

² Vgl. Mahlow, l. Voc. p. 11 flg. Osthoff, Perf. 10.

form war *mēns*, der Nom. *mēs*, da in der Ursprache ein Nasal zwischen langem Vocal und auslautendem *s* schwinden muss, Joh. Schmidt, KZ 26, 341.

Skr. *-mas* aus *mās* ist schon oben § 91 erklärt worden. Im Uebrigen scheint ein langer Vocal in den europäischen Sprachen vor *ns* nicht verkürzt zu werden wie vor *nt* u. s. w.

Lat. *vērus*, altir. *fír*, got. *tuz-vērjan* zweifeln, d. *wahr*, ksl. *věra* Glaube.

Gr. *μῆλον*, altir. *míl* Thier u. s. w.

Noch ist auf die vielen Fälle hinzuweisen, in denen man in einzelnen Sprachen einem *ē* neben *e* begegnet. Im Griechischen kann in solchen Fällen¹ echter Ablaut vorliegen, wie *θε* neben *θη* zeigte; in den übrigen Sprachen aber wird dann entweder *ē* aus *e* durch secundäre Dehnung oder *e* aus *ē* durch secundäre Kürzung entstanden sein. Kürzung eines langen Vocals trat, wie wir sahen, ein, wenn der lange Vocal vor gewisse Doppelconsonanten zu stehen kam (lat. *ventus*), oder wenn Analogiebildung stattfand (skr. *-mas* Monat), sie trat auch ein aus rhythmischen Gründen (vgl. skr. *āvīvaçat* von *vāç* und Osthoff, Perf. 56), oder sie ist durch andere Ursachen bedingt (vgl. deutsch 'Mütter'). Dehnung eines kurzen Vocals tritt ein in Folge von Ersatzdehnung (gr. *πᾶσι*, got. *fāhan*, skr. *nīdā* Lager), von Contraction (gr. *γένους*, idg. *bhērō* aus *bhéro-a*?), von Analogie (skr. *vācās* der Rede, gen. sg.), in Folge des Accentes (nhd. *Väter*) und anderer Ursachen² (σοφώτερος, ἀνώνυμος u. s. w. Cu. Stud. 9, 398, Mélanges Graux 737 flg.).

Es fehlt also nicht an Ursachen — bekannten und unbekannten — für die Dehnung und Verkürzung der Vocale, und man braucht nicht gleich zum idg. Ablaut zu greifen, wenn es sich um die Erklärung eines einzelsprachlichen *e* neben *ē* handelt. Derart sind: got. *taíhun* zehn neben *sibuntēhund* siebzig, gr. *γέρων* Greis neben *γῆρας* Alter, *γηράσκειν* altern, *ἥπαρ*, zd. *yākare* neben skr. *yakrt*, lat. *jēcūr*; gr. *ἐγών*, lat. *ego*, skr. *ahám* neben ksl. *azŭ* aus *y-ēz-om* (Leskien,

¹ Wie z. B. *ξηρός* (Taf. v. Heracl.) trocken, hom. *ξηρός*, G. Meyer, gr. Gr. p. 43, vgl. skr. *kṣā* sengen, brennen in *kṣāra*, *kṣāma* MU I, 15.

² S. § 198 die Bildung des Nominativs und sigmatischen Aorists.

Partikel *am*, Lpz. Sitzungsab. 1884, p. 94), *πέντε*, skr. *páñča* neben *πεντήκοντα*, skr. *pañčāṣāt*; got. *minz*, ksl. *meso*, preuss. *mensā* neben lit. *mėsà*, skr. *māms-* (acc. *mās*), *māmsá* Fleisch; gr. *μέ, ἐμέ*, got. *mi-k* u. s. w. neben skr. *mā, mām*, lat. *mē*, ksl. *mē* (aus **mēm*),¹ skr. *ā* = gr. *η* in der Reduplications-silbe und als Augment für gewöhnliches *a* = *ε*, vgl. Osthoff, Perf. 56 flg., KZ 27, 272.

II.

DIE *ā* (ODER *ā*) -REIHE.

§ 128.

Die *ā*-Reihe hatte in der Ursprache die Stufen

1	2	3	4
<i>ō</i>	<i>ā</i>	<i>ä</i>	—.

Für *ō* tritt im Arischen *ā*, im Griechischen, Lateinischen, Gotischen *ō*, im Slavischen *a* (= *ā*), für *ā* im Arischen *ā*, im Griechischen *ā* = *η*, im Lateinischen *ā*, im Slavischen *a* (= *ā*), für *ä* im Arischen *ĩ*, im Europäischen *ǣ* = slavisch *o* ein, so dass die

idg. Reihe	<i>ō</i>	<i>ā</i>	<i>ä</i>	—
im Arischen	<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ĩ</i>	—
„ Gr.	<i>ω</i>	<i>ā</i> (<i>η</i>)	<i>α</i>	—
„ Lat.	<i>ō</i>	<i>ā</i>	<i>ǣ</i>	—
„ Got.	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>a</i>	—
„ Slav.	<i>a</i>	<i>a</i>	<i>o</i>	—

lautet oder lauten würde.

¹ Osthoff entwickelt Perf. 126 eine neue Theorie, nach der idg. *ē* auf der schwachen Stufe zu *ē*, auf der Nullstufe zu *e* geworden wäre: *mēm* 'mich' etc. betont, *mē* schwachstufig, *mē* nullstufig. Ich finde eine solche Theorie gerade durch die Formen des Personalpronomens nicht sonderlich gestützt.

Ihr gehört an:

§ 129. Die Wurzel idg. *sthā* stehen.

	1	2	3	4
Skr.	<i>tasthāú.</i>	<i>á-sthā-t.</i>	<i>sthitá.</i>	<i>ta-sth-ús,</i> <i>savyaśthār</i> u. s. w. vgl. § 4.
Altiran.	altp. <i>niy-a-štā-</i> <i>yam</i> (Caus.).	zd. <i>paiti-štāt</i> (aor.).		zd. <i>raθae-</i> <i>štar</i> (aus -st-tar), vgl. § 4.
Gr.		<i>ἵ-στη-μι, στήσω,</i> <i>ἔστησα, ἔστην</i> u. s. w., <i>στήμων, σύστη-</i> <i>μα</i> u. s. w. Vgl. <i>ἔ-στη</i> = skr. <i>á-sthā-t.</i>	<i>ἵ-στα-μεν, perf.</i> <i>ἔ-στα-μεν</i> (nach Osthoff, Perf. 410 = <i>ἔ-στ-αμεν</i> mit Stufe 4 = ursp. <i>se-sth-mém</i>), <i>ἵ-στα-μαι,</i> <i>ἔ-στα-μαι,</i> <i>στα-ίη-ν</i> u. s. w. Vgl. <i>στα-τό-ς</i> = skr. <i>sthi-tá-s,</i> <i>στά-σι-ς</i> = skr. <i>sthí-ti-s,</i> <i>στᾶ-τήρ</i> (3. St.) = zd. <i>*st-tar</i> (4. St.) in <i>raθaeštar.</i>	
Lat.		<i>stāre, Stātor,</i> <i>stāmen.</i>	ptc. <i>stā-tu-s,</i> <i>stātus</i> Zustand, <i>stātio, stātim,</i> <i>stātor,</i> <i>sistimus</i> u. s. w. aus <i>si-stā-mus</i> . ¹	

¹ Ueber *si-st-imus*, perf. *stetimus* vgl. Osthoff, Perf. 414.

	1	2	3	4
Got.	1. oder 2. Stufe: <i>stō-l-s</i> Stuhl.	<i>staþs</i> Ort, Stätte; vgl. ahd. <i>stēn</i> von <i>staja-</i> KZ 27, 433.		

Ksl.	1. oder 2. Stufe: <i>stati</i> (<i>stana</i>) consistere.	<i>stojati</i> (<i>stojā</i>) stare.
------	--	---

Lit.	<i>stóju</i> , <i>stóti</i> sich stellen.	<i>stáklės</i> Web- stuhl.
------	--	-------------------------------

§ 130. Die Wurzel *bhā* sprechen.¹

	1	2	3
Gr.	<i>φω-νή</i> Stimme.	<i>φη-μί</i> , <i>ἔφη</i> , <i>ὑπο-φή-της</i> , <i>φή-μι-ς</i> <i>φήμη</i> .	<i>φα-μέν</i> , <i>ἔ-φα-</i> <i>-σκε</i> , <i>ἔ-φα-το</i> , <i>φά-</i> <i>-σθαι</i> , <i>φά-μενο-ς</i> , <i>παλαί-φα-το-ς</i> , <i>πρό-φα-σι-ς</i> , <i>φά-τι-ς</i> , <i>ἄμ-φα-σίη</i> .
(vgl. LM 613.)			

Lat.	<i>fārī</i> , <i>fāma</i> , <i>fā-bula</i> , <i>fātum</i> . ²
------	---

Ksl.	1. oder 2. Stufe: <i>basnĩ</i> fabula, <i>bajati</i> (<i>baja</i>) fabulari.
------	---

Arm.	<i>ban</i> (1. oder 2. Stufe?).
------	---------------------------------

Skr.	<i>bhāś</i> sprechen (nicht vedisch) hat dunkles -ś.
------	--

¹ Skr. *bhā* scheinen (§ 42) trenne ich von dieser Wurzel.

² *fātum* aus urspr. *fātum*, das formell sowohl = idg. *bhātóm* 'gesagt' wie = idg. *dhātóm* 'gesetzt' wäre.

§ 131. Die Wurzel *gā* gehen,
wenn sie nicht mit Osthoff aus idg. *gṃ* herzuleiten ist.

	1	2	3	4
Skr.	<i>agāyi.</i>	<i>jī-gā-ti,</i>	<i>adhy-a-gī-ś-ṭa.</i>	[<i>á-gu-s</i>]
(vgl. § 57).		<i>ágāt = zd. gāt.</i>		

Zd. 1. oder 2. Stufe: *gāma*, np. *gām* Schritt.

Gr.	<i>βα-μó-ς</i> Stufe,	lak. <i>βίβᾱτι</i>	<i>βιβάζω,</i>	<i>βιβᾶς</i> aus
(vgl. LM	Altar.	= skr. <i>jīgāti,</i>	<i>βιβάσθων</i> ein-	* <i>βιβαντς,</i>
606)		<i>ἔβη = skr.</i>	herschreitend,	vgl. skr. <i>jī-</i>
		<i>ágāt, zd. gāt,</i>	<i>βίβα-σις</i> eine	<i>gatas</i> (gen.)
		<i>ἐβήσετο, βῆσε,</i>	Art Tanz.	aus
		<i>βέ-βη-κε,</i>		<i>jī-g-nt-as.</i>
		<i>ἐπιβήτωρ,</i>		
		<i>βῆμα</i> Schritt,		
		Tritt, Stufe,		
		erhöhter Ort,		
		<i>βηλός</i> Schwelle,		
		<i>βέ-βη-λος</i> be-		
		treten, profan.		

Lettisch praet. *gāju*¹ ich ging, *gātis* f. pl. *i-st*. Fluglöcher am Bienenstock, Leskien, Ablaut p. 376.

βά-την (neben *βήτην*) kann von *g-m* hergeleitet werden, wie *βά-σις* = skr. *gātis* von idg. *gṃ-ti-s* stammt. Ueber lak. *βίβᾱτι* (Curtius, Verb. I, 156) belehrt mich Osthoff, dass dafür mit der ganzen Ueberlieferung *βιβαντι* zu lesen ist. Die Erklärung der Form giebt Osthoff, Perf. 375 Anm.

§ 132. Das Suffix der 9. Praesensklasse.

	1	2	3	4
Skr.		<i>gr-ṇā-ti.</i>	<i>gr-ṇī-mási, gr-</i>	<i>gr-ṇ-ánti.</i>
			<i>ṇī-té.</i>	

¹ Anders erklärt Osthoff, Perf. 123 Anm. das Wort.

	1	2	3	4
Gr.		δάμ-νη-μι δάμ-νη-σι.	δάμ-να-ται δάμ-να-το.	

§ 133. Die Wurzel *khād* niederdrücken.

Skr.	1. und 2. St. <i>čakhāda</i> .	<i>khidāti</i> <i>khidrā</i> be- drückt, er- müdet, <i>khidvas</i> drän- gend.
------	--------------------------------	---

Gr.	κῆδω, dor. κᾶ- δω betrübe, belästige, quäle, κῆδεσθον sie schädigten, κῆδεται be- kümmert sich, κῆδος, dor. κᾶ- δος Betrüb- niss, Leid, ᾶ-κηδής kum- merlos u. s. w. LM 1034.	καδ-?
-----	---	-------

Curtius stellt Verb. I, 229 zu κῆδω: κεκαδών, κεκα-
δήσομαι, die Leo Meyer p. 1033 zu skr. *cad*, lat. *cadere*
fallen zieht: „κεκαδών beraubend, κεκάδοντο sie wichen zurück,
κεκαδήσει wird berauben, κεκαδησόμεθα wir werden abstehen“.

§ 134. Die Wurzel *svād* sich freuen, schmecken.

	1	2	3	4
Skr.	(vgl. § 84.)	<i>svādatē</i> , <i>svādú</i> süß.		

	1	2	3	4
Gr. (LM 1057)	ἡδόμεθα	wir freuen uns, ἥσατο erfreute sich, ἡδός Ge- nuss, ἡδύς süß.	Wegen u. s. w. vgl. § 84.	
Lat.		suādeo, suāsi, suāsum rathen, suāvis lieblich.		
Germ.		ahd. <i>suozī</i> süß.		got. <i>suts</i> süß, comp. <i>sutizō</i> ; vgl. KZ 26, 380 Anm.

§ 135. Die Wurzel *māgh* vermögen.

	1	2	3	4
Gr. (LM 932)		μῆχος, μῆχαρ Hilfsmittel, μηχανή Mittel, Anschlag.		
Got.			mag kann, mahts Macht.	
Ksl.			moga kann, moštī Macht.	

§ 136. Die Wurzel *plāg*.

	1	2	3 od. 4
Gr.		πέπληγον sie schlugen, πλη- γή Schlag.	ἐξεπλάγη wur- de betroffen, ἐξεπλάγησαν sie erschrecken.

	1	2	3	4
Lat.		<i>plāga</i> Schlag (entlehnt nach LM 874).	<i>plango, planxi</i> schlagen, trauern.	
Got.	pf. <i>faíflōk</i> .	pr. <i>flōka</i> klage.		
	Lit. <i>plókis</i> Streich, Hieb, <i>plékiu</i> prügele, <i>plakū</i> schlage (Leskien, Ablaut 108)?			

Hierher wohl auch:

§ 137. $\sigma \bar{\alpha} \rho$ fegen.

	1	2	3	4
	$\sigma \omega \rho \acute{o} \varsigma$ Haufen.	$\sigma \epsilon \sigma \eta \rho \acute{\omega} \varsigma$ $\sigma \epsilon \sigma \bar{\alpha} \rho \acute{\omega} \varsigma$.	$\sigma \alpha \acute{\iota} \rho \epsilon \iota \nu$ fegen, ptc. $\sigma \epsilon \sigma \alpha \rho \nu \acute{\iota} \alpha$, vgl. α -Reihe.	

§ 138. $\lambda \bar{\alpha} \theta$ entgehen (LM 1089).

$\lambda \eta \theta \epsilon \iota$ es ent-	$\epsilon \lambda \alpha \theta \epsilon$ es ent-
geht,	ging,
$\lambda \eta \sigma \epsilon \iota$ wird ent-	$\lambda \acute{\alpha} \theta \epsilon \tau \omicron$ er ver-
gehen,	gass,
$\lambda \eta \sigma \omicron \mu \alpha \iota$ werde	$\lambda \epsilon \lambda \alpha \theta \acute{\epsilon} \sigma \theta \alpha \iota$
vergessen,	vergessen,
$\lambda \acute{\epsilon} \lambda \eta \theta \epsilon$ er ist	$\lambda \acute{\epsilon} - \lambda \alpha \sigma - \tau \alpha \iota$ er
verborgen.	hat vergessen,
	$\acute{\epsilon} - \lambda \acute{\alpha} - \nu - \theta - \alpha \nu \epsilon$
	war verborg n.

§ 139. $\theta \bar{\alpha} \gamma$ wetzen, schärfen, anfeuern.

	1	2	3	4
dor $\tau \epsilon \theta \omega \gamma \mu \acute{\epsilon} -$	$\theta \eta \gamma \epsilon \iota$ er wetzt,			
$\nu \omicron \iota$ (vgl. Ost-	$\theta \eta \xi \epsilon \iota \varsigma$ wirst			
hoff, Perf.	schärfen,			
319—320).	$\theta \eta \gamma \acute{\alpha} \nu \eta$ Wetz-			
	stein,			
	u. s. w. LM			
	884, Cur-			
	tius, Verb. I,			
	228.			



§ 140. τᾱκ schmelzen.

(vgl. Curtius, Verb. I, 229; LM 828, der u. a. deutsch *thauen* vergleicht, wie auch Kluge, Wörterbuch s. v. *tauen*.)

1

2

3

4

τήκω, τήξω, τακερός leicht
 ἔτηξα, τέτηκα, zu schmelzen,
 τηκεδών, τήγα- ἔ-τάκ-ην, τακή-
 νον Schmelz- σομαι.
 tiegel (Ost-
 hoff, Perf.
 316).

§ 141.

Dazu σήπω mache faulen (σήπ-ε-ται verfault, neben ἔ-σάπ-ην, σαπρός faul), wenn es für dor. σάπω steht? In den Ablaut fügt sich auch die Wurzel *ptāk*, die nicht eben ein alterthümliches Gepräge hat: 1. ἔπτωξε er verkroch sich ängstlich, πτώξει wird sich verkriechen, πτώσσειν sich ängstlich niederducken, πτώξ sich ängstlich duckend;¹ 2. πτήξαν sie duckten sich, ἔπταξα Pind., πτήσσει verkriecht sich ängstlich; 3. καταπτακών sich ängstlich niederduckend, πτάξ scheu, furchtsam. Vgl. LM 825. — Vielleicht auch *pāk*, *pāg* befestigen (de Saussure 152, Mahlow, l. Voc. 28): 1. deutsch *fügen* aus **fōgjan*, 2. ἔπηξε er befestigte, πήξεις wirst festmachen, πέ-πηγ-ε ist fest, πήγμα Gefüge; lat. *compāges* Fuge; 3. ἐπάγη wurde fest, lat. *pangere* befestigen, *pāciscor* Vertrag schliessen, got. *fagrs* passend. — Vgl. Mahlow, l. Voc. 27 flg.

¹ Dazu πτωχός Bettler, Osthoff, Perf. 312.

III.

DIE $\bar{o}$ -REIHE.

§ 142.

Die $\bar{o}$ -Reihe hatte in der Ursprache die Stufen:

	1	2	3	4
	$\bar{o}$	$\bar{o}$	$\ddot{a}$	—,
wofür im				
Arischen	$\bar{a}$	$\bar{a}$	$\tilde{i}$	—
Gr.	ω	ω	(α ?)	—
Lat.	$\bar{o}$	$\bar{o}$	a	—
Got.	$\bar{o}$	$\bar{o}$	a	—
Slav.	a	a	o	—

eintritt oder eintreten würde. Stufe 1 und 2 fallen hier aber immer zusammen.

Ihr gehört an:

§ 143. Die Wurzel $d\bar{o}$ geben.

	1	2	3	4
Skr.	<i>dadāú.</i>	<i>dá-dā-ti.</i>	<i>a-di-ta</i> <i>díti.</i>	<i>dēvā-t-ta</i> <i>bhāga-t-ti,</i> vgl. § 3.
Gr.	<i>δί-δω-μι, ἐ-δί-δω,</i> <i>δώσω, ἔδωκε, δέδωκα,</i> <i>δωτήρ, δώτωρ (KZ 25,</i> <i>28),</i> <i>δῶρον, δῶτις.</i>		<i>δί-δο-μεν, ἐ-δί-</i> <i>δο-σαν, ἔδομεν,</i> <i>ἔδοτε, ἔδον,</i> <i>ἔδοσαν, δέδοται,</i> <i>ἔδέδοτο, δο-ίη-ν,</i> <i>δο-ῖ-μεν,</i> <i>δίδομαι,</i> <i>δο-τήρ, δό-σι-ς</i> <i>= skr. dī-ti-s.</i>	

Das zu erwartende *δα* der Stufe 3 findet sich nach Curtius, Grdz. 237, LM 610, Möller, PB 7, 518, Joh. Schmidt KZ 26, 335 in *δάρος* Gabe, Darlehen, *δareiζω* verleihe. Neu gebildet ist *διδόω* u. s. w.

	1 und 2	3	4
Lat.	<i>dōnum, dōnare, dōs, gen. dōtis.</i>	<i>dātus, dātor, dātio, altlat. danunt.</i>	perf. <i>de-d-ī</i> = skr. <i>da-</i> <i>d-é</i> Ost- hoff, Perf. 191, pl. <i>de-d-ī-</i> <i>mus</i> l. l. 414.
Ksl.	<i>darŭ δῶρον, datī δόσις, danŭ vectigal; dati (pr. damŭ) διδόραι; aor. dachŭ, 2. 3. da; da-jati (pr. da-ja) δι-δόραι.</i>		pr. 2. pl. <i>da-s-te</i> , 3. pl. <i>da-d-etī</i> (de Saussure 38).
Lit.	<i>dŭti</i> geben, <i>dŭtis</i> Gabe.		

§ 144. Die Wurzel *gō* weiden.

	1 und 2	3	4
Gr.	<i>βωτι-άνειρα</i> Männer- nährend, <i>βώτωρ</i> Hirt, <i>ἐπιβώτωρ</i> , <i>συ-βώ-της</i> , <i>παμ-βῶ-τι-ς</i> .	<i>βόσκει</i> nährt, <i>βοτόν</i> Vieh, <i>πολυβότειρα</i> vielernährend, <i>βοτήρ</i> Hirt, <i>βοτάνη</i> , <i>βόσις</i> , <i>αἰγίβοτος</i> , <i>βού-</i> <i>βοτος</i> , <i>ἵππόβο-</i> <i>τος</i> , <i>συ-βό-σιον</i> neben <i>πρόβα-</i> <i>τον</i> Schaf, <i>πρό-</i> <i>βασις</i> das wei- dende Vieh.	
	LM 631.		

§ 145. Die Wurzel *pō* trinken, urspr. *pōy*?

	1 und 2	3 oder 4	
Skr.	<i>pāyāya</i> tränke! <i>pās</i> , <i>ápām</i> , <i>papāú</i> , <i>pātár</i> Trinker.	ptc. <i>pītá</i> , <i>pītí</i> Trinken, vgl. § 6.	
		3 4	
Gr.	aeol. <i>πώνω</i> trinke, perf. <i>πέ-πω-κα</i> , <i>πῶμα</i> Trank.	<i>ποτόν</i> , <i>πέ-πο-</i> <i>ται</i> , <i>πότος</i> , <i>πόμα</i> Getränk, <i>πόσις</i> Trinken, <i>πότης</i> Trinker, <i>ποτής</i> Getränk, <i>ποτήριον</i> Trink- gefäß.	Hierher, wenn <i>pōy</i> die Wurzel ist: <i>πίνω</i> , <i>πίνόμενος</i> , <i>πίε</i> , <i>πῖθι</i> , <i>πῖσω</i> werde tränken, <i>πιπίσκω</i> tränke. Vgl. KZ 27, 420, anders MU IV, 41.
Vgl. LM 602 und 640.			

Lat. *pōtus*, *pōtio*, *pōtor*, *pōculum*,
pōtare.

(pr. *bibo* wie skr. *píbāmi* s. § 6.)

Ksl.

piti, *pija*
bibere,
(aber *poiti*,
poja potum
praebere
wie von ei-
ner leichten
Wurzel *pey*
der *e*-Reihe).

§ 146. Die Wurzel *pō* schützen, urspr. *pōy*?

	1 und 2	3
Skr.	<i>pāmi</i> , <i>pāsi</i> , <i>pāti</i> u. s. w., <i>pātra</i> Behälter, <i>pāyú</i> Hüter.	- <i>piti</i> Schutz u. s. w. vgl. § 7.

	1 und 2	3	4
Zd.	<i>pāiti</i> u. s. w., <i>pāθra</i> Schutz, <i>pāyu</i> Schützer.	<i>nipayēmi</i> ich beschütze.	
Altp.	<i>pādiy</i> schütze!	<i>patipayauvā</i> hüte dich!	
Gr.	<i>πῶ-μα</i> Deckel, <i>πῶν</i> (aus * <i>pōyu</i> das Gehütete) die Heerde.	<i>πο-ι-μήν</i> Hirt, <i>ποιμνή</i> Heerde.	
Lit.		<i>pēmā'</i> Hirt.	
Got.	<i>fōdr</i> Scheide, deutsch F u t t e r (im Kleid).		

Osthoff, Perf. 252 stellt lat. *pō* in *pāscō*, *pābulum* zu skr. *pā*, aber jenes heisst 'fressen', dieses 'hüten'.

§ 147. Die Wurzel *k¹ō* schärfen.

	1 und 2	3	4
Skr.	<i>çi-çā-mi.</i>	<i>çiçthi.</i>	<i>ç-ya-t</i> , vgl. § 21.
Lat.	<i>cōs</i> , gen. <i>cōtis</i> Wetzstein.	<i>cātus</i> scharf.	

Im Falle, dass *cos* die Hochstufe wäre, könnten die Wörter auch den beiden andern schweren Reihen angehören. Ob *κῶνος* Zapfen (Curtius, Grdz. 159; LM 601) hierher gehört?

§ 148. Die Wurzel *bhōg* rösten.

	1 und 2	3
Gr.	<i>φάγω</i> , <i>ἔφωξα</i> , <i>φωκτός</i> ge- röstet, <i>φώγαρον</i> Röstgefäss.	deutsch <i>backen</i> , altn. <i>baka</i> .

§ 149. Die Wurzel *yōs* gürten.

1 und 2

Zd. pr. *yāsti* (*aiwyāsti*), ptc. *yāsta*.

Gr. *ζωννύειν* gürten, *ζώννυσθαι* sich gürten,
ζώσαντες gürtend, *ἐ-ζώσ-θη*
 wurde gegürtet, *ζώνη* Gürtel,
 u. s. w. LM 803.

Ksl. *poyasñ* Gürtel.

Lit. *jū'sta* Gürtel, pr. *jū'siu* gürte.

§ 150. *κλώθω* spinne (?).

1 und 2

κλώθω, *ἐπ-έκλωσεν*, *κλωσθείς*, *κλωθω*,
κλωστός gesponnen.
 LM 1074.

§ 151. *τρώγω* nage (?).

1 und 2

4

τρώγω, *τρώξονται*, *τέτρωκται* u. s. w. *ἔτραγον*, *τράγημα* u. s. w.
 LM 877. (*τραγ* aus *trg*).

§ 152.

1 und 2

3

4

Gr. <i>ὄν</i> , lat. <i>ōvum</i> , ksl. <i>aje</i> , <i>jaje</i>	deutsch <i>Ei</i> ,	skr. <i>vi-s</i>
<i>Ei</i> (aus <i>ōvyom</i>). Vgl. PB	krimgot. <i>ada</i>	Vogel.
7, 512 Anm.; 8, 338; 9, 510.	(aus <i>áyos</i> ,	
	idg. <i>ävyo</i>),	
	lat. <i>avis</i> Vogel.	

Als starre Wurzel dieser Reihe erscheint:

§ 153. $g^1 n \bar{o}$ erkennen (vgl. § 56).

Skr. $jñāyantē$, $ja-jñ-ús$, $jā-nā-ti$.

Gr. $γι-γνώ-σκω$, $ἔγνων$, $γνώσις$ u. s. w.

Lat. $gnosco$, $nōsco$, $nōtus$, $nōtio$ u. s. w.

Ksl. $zna-ti$.

Ueber $γνο$ (in $γνοίην$, $ἔγνων$ u. s. w.) aus $γνω$ verkürzt vgl. § 117.

Auffällig ist die Nebenform $g^1 n \bar{e}$, die vorliegt in ahd. $bíknāt$, $úrknāt$, $knāan$ PB 8, 335. Eine andere einfachere Form derselben Wurzel ist $g^1 en$ in got. $kann$, $kunþs$, lit. $žinaú$ weiss, $pa-žintìs$ Kenntniss, $žénklas$ Zeichen (Leskien, Ablaut 96), altir. $ad-gén-sa$ pf. $cognovi$, Curtius 179. Wegen der verschiedenen Wurzelformen s. den Schluss.

Hierher wohl auch:

§ 154. $l \bar{o} v$ baden.

3

gr. $λόFe$ badete, $λελου- μένος$ gebadet, $λουτρόν$ = $λοFeτρόν$ Bad.

lat. $lavere$, $lavāre$ waschen, $lāvī$ wusch, $lautus$ gewaschen, sauber, $lavātus$, $lavācrum$ Bad.

arm. $loganam$ bade mich.

Zu einer der schweren Reihen gehört:

§ 155.

	1	2	3	4
Skr.			$a-si-nv-á$ un- ersättlich, RV, $á-si-nv-ant$ dt.	

	1	2	3	4
Gr.			aor. ἄ-σαι, pr. ἄ'-μεναι (aus ἀέμεναι), fut. ἄ'-σειν sätti- gen, ἄτος = ἄ-α-το-ς un- ersättlich, vgl. ἄδος Über- druss, ἄδην sättigend, zur Genüge (Homer).	
Lat.			satur satt, satis, sat genug.	
Got.	ga-sōþjan sättigen, sōþs Sättigung.		sap̃s (sads) satt (pte. = idg. sä-tó-s).	
Lit.	sotas, sôtis Sättigung, sotùs sät- tigend.			

LM 617; Curtius, Grdz. 398; Kluge, Wb. s. v. *satt*.
— Vgl. skr. *sina* Besitz, *sina-vat* genügend, reichlich.

§ 156.

	3	4
Skr.	<i>simá</i> jeder.	<i>sama</i> (en- clit.) irgend einer, irgend wer, jeder, aus * <i>smmo-</i> . (Osthoff, Perf. 481).

Zd.	<i>hama</i> jeder.
Got.	<i>sum-sirgend</i> einer.
Gr.	<i>ἀμό-</i> , de Saussure 275, Joh. Schmidt, KZ 25, 1.

Nach Osthoff, Perf. 481 und 575 liegt der Stamm *sem* 'eins' zu Grunde. Wie aber erklärt sich dann das *i* von *simá*? Vgl. auch § 271.

§ 157.

1 und 2

- Skr. *rā* bellen: *rāyasi*, *rāya*,
ptc. *rāyatas*. Vgl. § 17.
- Got. *laílōun* sie schmähten (nur
diese Form findet sich,
ein Praes. **laia* kommt
also nicht vor.)
- Lat. *lātrare* bellen, schreien,
schelten.
- Ksl. *lajati*, *laja* bellen, *lajǎ* vitu-
peratio.
- Lit. *lóti* (*lóju*) bellen, lett. *lāt*,
auch 'fluchen'.

Vgl. MU I, 39. Wurzel scheint *lā* mit festem *ā* zu sein. Mahlow, l. Voc. 141 erschliesst ein got. *laian* aus altn. *lā* (Vigf. Wb. p. 376), was nicht sicher ist, vgl. ahd. *lahan*.

§ 158.

Gr. ὠθέω stosse, aor. ἔωσε, fut. ἀπ-ώσω u. s. w. LM
1092 : √ *vōdh*.

§ 159.

1	3
Gr. <i>νώπη</i> Griff.	lat. <i>capulum, capio</i> .
Got. pf. (1. oder 2. St.) <i>hōf</i> .	got. <i>hafja</i> hebe.

§ 160.

1. oder 2. St. ὠκύς schnell, skr. *ācūs*, lat. *ōcior*. — 3. St.
lat. *acupediū*.

§ 161.

3	4
zd. <i>pitar</i> , skr. <i>pitár</i> , gr. <i>πατήρ</i> , lat. <i>pater</i> , got. <i>fadar</i> , arm. <i>hair</i> .	zd. <i>ptar</i> Vater.
skr. <i>duhitár</i> , gr. <i>θυγάτηρ</i> .	Neup. <i>dux-</i> <i>tar, duxt</i> , got. <i>daúhtar</i> , ksl. <i>dŭšti</i> , lit. <i>duktė</i> , arm. <i>dustr</i> .

Vgl. skr. *plīhán* Milz : zd. *spereza*, gr. σπλάγχνον (de
Saussure 180) und skr. *drāghīyas* länger : *dīrghá* lang
(§ 61), *δολιχός*, ksl. *dlŭgŭ* (§ 191).

IV.

DIE *e*-REIHE.

§ 162.

Die grosse Mehrzahl aller indogermanischen Wurzeln und Suffixe bewegt sich in der *e*-Reihe, welche in der Ursprache die Stufen:

1	2	3 ¹	4
<i>o</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	—

hatte. Für *o* trat bei ungestörter Entwicklung im Arischen *a* (in geschlossener) oder *ā* (in offener Silbe) ein, im Griechischen, Lateinischen und Slavischen *o*, im Gotischen (und Litauischen) *a*, für *e* im Arischen *a*, im Griech., Lat. und Slav. *e*, im Gotischen *i* (*e* vor *r* und *h*), so dass die

idg. Reihe	<i>o</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	—
im Arischen	<i>ā</i>	<i>a</i>	<i>a</i>	—
„ Gr.	<i>o</i>	<i>ε</i>	<i>ε</i>	—
„ Lat.	<i>o</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	—
„ Got.	<i>a</i>	<i>i</i> (<i>e</i>)	<i>i</i> (<i>e</i>)	—
„ Slav.	<i>o</i>	<i>e</i>	<i>e</i>	—

lautet.

§ 163. Beispiele für das Sanskrit.

Wurzel *pet* fliegen:

1	2	3	4
<i>pa-pāt-a</i> 3. pf.	<i>pāt-a-ti</i> 3. pr.		<i>pa-pt-i-ma</i>
Caus. <i>pātáyati</i> .			<i>pa-pt-ús</i>
			<i>a-pa-pt-at, pá-</i> <i>pt-an.</i>

¹ Wegen dieser Stufe sei ein für allemal auf Osthoff, MU IV hingewiesen.

1	2	3	4
<i>es sein:</i>			
<i>āsa.</i>	<i>āsmi.</i>	(gr. εἶν = idg. <i>esyét</i>).	<i>s- yā- t</i> (got. <i>siyai</i> , vgl. Osthoff, Perf. 423, 441.)

sek geleiten:

<i>sí-šak-ti</i>	<i>sač-ānā-s.</i>	<i>sá-çč-ati</i> 3. pl.
<i>sáç-a-sē.</i>		<i>sa-çč-a-si</i> (vgl. ξ-σπ-έ-σθαι),
		<i>sa-çč-us.</i>

sed sich setzen:

<i>sa-sát-tha</i> 2. pf.	<i>sád-a-thas</i>	<i>sattá</i> ptc.	<i>sídati</i> aus * <i>sí-</i>
<i>sa-sád-a</i> 3. pf.	<i>á-sad-at</i>		<i>sd-a-ti</i> (vgl.
<i>á-sād-i, sádi</i>	<i>sátsat</i> aor.		skr. <i>pīḍ</i> aus
aor. med.,	<i>sáttar</i> ptc.		<i>pi-sd</i> = <i>pi-</i>
Caus. <i>sādāya.</i>	<i>sádya</i> ptc. und		<i>sed</i>).
	abs.		
	<i>sád-as</i> Sitz.		

skr. *ghas* essen:

<i>ghāsí</i> Futter,	<i>ághas</i> (2. 3.	<i>ákšan</i> (3. pl.
Speise,	ipf.)	ipf.), <i>ja-kš-tyāt</i>
<i>ja ghāsa</i> 3. pf.		opt. perf.,
		<i>gdha</i> 3. sg. med.
		KZ 25, 57.

vek sprechen:

<i>uvāča</i> 3. pf.	<i>ví-vak-ti</i>	<i>ūcūs</i> 3. pl. pf.
<i>vavāča</i> „	<i>vakšyāmi</i> fut.	<i>āvōcam</i> (=
<i>avāči</i> aor. pass.	<i>váktavē</i> inf.	* <i>avavčam</i>),
		<i>uktá</i> ptc.

*vek*¹ wollen:

<i>vaçmi, vakši,</i>	pf. <i>vāvaçús.</i>	<i>uçmási</i>
<i>vášti</i> (Cl. II),		<i>uçánti.</i>
<i>váçanti</i> (Cl. I).		

1	2	3	4
<i>derk¹ sehen:</i>			
<i>dadārça</i> 3. pf.	<i>dārçam</i> <i>dārçat</i>		<i>da-drk-šé</i> perf. med.
<i>ádarçi,</i> <i>dārçi</i> aor. 3. pass.	<i>darçathas</i> Conj. aor.		<i>á-drç-ram</i> 3. pl. med. aor. <i>drç-an</i> 3. aor. <i>drçēyam</i> 1. sg. opt. aor. <i>á-drk-š-ata</i> 3. pl. med. <i>dršta</i> ptc. <i>drç-ya-te</i> pass. <i>dí-drk-ša-ntē</i> des.

skr. kalp in Ordnung sein:

<i>kálpa-s</i> from- mer Brauch. Caus. <i>kalpáyati</i> .	<i>kalpasva</i> ipt. 1. Cl.	<i>čāklpré</i> perf. med.
---	--------------------------------	------------------------------

n-e-i führen:

<i>nināya</i> 3. pf.	<i>náyati</i> .	<i>nīyātē</i> pass.
<i>ninétha</i> 2. pf.		<i>nītá</i> ptc.

g-e-i singen:

<i>ji-gáy-a</i> 3. pf.	<i>jáy-a-ti</i> .	<i>ji-tá</i> ptc.
------------------------	-------------------	-------------------

v-e-id wissen:

<i>véda</i> .	<i>vidmá</i> .
---------------	----------------

bh-e-id spalten:

<i>bibhēda</i> 3. pf.	<i>bhédati</i> .	<i>bhi-ná-d-mi</i> <i>bhindanti</i> <i>bibhidús</i> <i>bhindāná</i> <i>bhinná</i> .
-----------------------	------------------	---

1	2	3	4
<i>g¹h-e-u</i> giessen:			
<i>á-hāv-i.</i>	<i>ju-hó-mi.</i>		<i>ju-hu-más</i> <i>ju-hv-āna</i> <i>hu-tá.</i>

b h-e-u werden:

<i>bhāv-a-ti.</i>	<i>ba-bhūv-ús,</i> auch sg. <i>ba-</i> <i>bhūv-a</i> 3. p., aor. <i>á - bhūt,</i> <i>ábhūvan,</i> ptc. <i>bhūtá.</i>	<i>bhūv-a-t.</i>
-------------------	---	------------------

b h-e-udh erwachen, wahrnehmen:

<i>á-bōdh-i</i> aor., <i>bōdhati.</i>	<i>á-bhut-s-i</i> aor.
Caus.	1. p.,
<i>bōdháyanti</i>	<i>búdhya māna</i>
(ptc. fem.).	(4. Cl.),
	<i>budhāná,</i>
	<i>buddha.</i>

§ 164.

Enthält die Wurzel ein *r*, so muss auf der Tiefstufe — nach Ausfall des *e* — das *r* vor Consonanten die Rolle des Vokales übernehmen, es kann aber der *r*-Vocal im Sanskrit je nach Umständen bleiben oder zu *ūr*, *īr* werden (vgl. § 189). Daher finden wir neben:

dadárça *dárçat* *dršṭa* (s. o.)

von skr. *kar* machen:

1	2	3 und 4
<i>čakártha</i>	<i>akaram</i>	<i>krthás,</i> <i>krṇómi,</i> <i>čakrmá,</i>
<i>čakāra</i>	<i>akar</i> 2. 3. sg	<i>krtá</i> ptc., <i>kurmás,</i> <i>kuru;</i> mit conson. <i>r</i> : <i>ča-kr-ús,</i> <i>ča-kr-ē</i> u. s. w., <i>kr-iyá-tē</i> (pass.).

1	2	3 und 4
<i>g¹er altern:</i>		
<i>ḡāra</i> alternd.	<i>ḡaranti.</i>	<i>ḡurátam</i> (2. du. ipt.), <i>ḡūryati</i> , <i>ḡuḡurvān</i> , <i>ḡūrṇá</i> , <i>aḡúr</i> , <i>aḡuryá</i> nicht alternd.
<i>ger verschlingen:</i>		
<i>ḡa-gār-a</i> (3.).	<i>garat</i> (aor.).	<i>ḡūrṇá</i> , <i>muhur-gír</i> , intens.: <i>ḡár-gur-āṇa</i> , <i>ḡal-gul-as</i> .
<i>ter übersetzen:</i>		
<i>tatāra</i> (3.)	<i>táratī.</i>	<i>tiráti</i> , <i>titirus</i> 3. pl. pf., <i>titirvas</i> (voc.), <i>á-tīrṇa</i> , <i>tur-</i> <i>yāma</i> (opt.), <i>tuturyāt</i> (opt.), intens. <i>tar-tūr-ya-ntē</i> , abs. <i>tāryā</i> , <i>tī-tr-atas</i> (nom. pl. ptc.).
<i>skr. par füllen:</i>		
	<i>píparti.</i>	<i>piprtām</i> (3. du.), <i>prṇāti</i> , <i>prṇāti</i> , ipt. <i>pūrdhí</i> , pf. opt. <i>pupūryās</i> , ptc. <i>pūrya-</i> <i>māna</i> , <i>pūrṇá</i> , <i>pūrtá</i> .

Enthält die Wurzel *n* oder *m*, so müssen diese auf der Tiefstufe vor Consonanten die Rolle der Vocale übernehmen, und da nun vocalisches *n* und *m* im Sanskrit zu *a* wird, so finden wir z. B.

<i>von manth rühren:</i>	
1 oder 2	4
<i>mánthanti</i>	ptc. <i>mathitá</i> (<i>a</i> aus <i>ṇ</i>).
<i>von bandh binden:</i>	
<i>bándhana</i>	ptc. <i>baddhá</i> (<i>a</i> aus <i>ṇ</i>).
<i>von stambh befestigen:</i>	
<i>tastámbha</i> , <i>stambha</i> Pfosten	<i>tastabhús</i> , <i>stabhitá</i> (<i>a</i> aus <i>m</i>).

1 oder 2

4

von *skambh* stützen:

čāskāmbha (3.),
skāmbhana Stütze.

skabhnāti,
skabhita (*a* aus
m).

von *bamh*:

1

2

4

bāmhiṣṭha.

bahú viel.

von *tan* spannen:

ta-tán-tha, *tán-as* Nach-
ta-tán-a (3.). kommenschaft.

tā-yá-māna, *ta-tá* (= *tn-tá*),
mit conson. *n*: *ta-tn-ē*.

von *gam* gehen:

ja-gām-a (3.). *gántar*.

gatá (= *gm-tá*), *gaméma*
(= *gmméma*, opt. 6. Cl.), pf.
ja-gm-ús.

§ 165.

Während das Sanskrit den indogermanischen Accent und den Unterschied zwischen der Tiefstufe einerseits und der Mittel- und Hochstufe andererseits ziemlich treu — und treuer als irgend eine andere Sprache — erhalten hat, hat es in geschlossener Silbe die Mittel- und Hochstufe unserer Reihe zusammenfallen lassen. Das Griechische dagegen hat weder den indogermanischen Accent noch die Tiefstufe, wohl aber den Unterschied zwischen Mittel- und Hochstufe ziemlich treu gewahrt. Wo also Sanskrit und Griechisch Zeugnis ablegen, können wir die Stufen unserer Reihe mit Sicherheit erschliessen. Man vergleiche für das Griechische die folgenden Beispiele und beachte dabei, dass im Allgemeinen für idg. *ɣ* im Griechischen *γα*, *αϝ*, für *l*: *λα*, *αλ*, für *n* und *m*: *α* eintritt:¹

¹ BB 4, 190.

1	2 oder 3	4
ὄχος Halter, ἐπ-οχή	ἔχω	ἐ-σχ-ον, σχεῖν, ἵ-σχ-ω (= *si-sg ¹ h-ō)
ὄχος Wagen, ὀχέομαι	ἔχεσ-φιν, BB I, 12.	
τόκος, τέ-τοκ-α	ἔ-τεκ-ον	
ψόγος	ψέγω	
	ἐπ-ω	ἐπ-έ-σπ-ον, σπ-έ-σθαι ἐ-σπ-έ-σθαι
ποτή Flug	πέτομαι,	πτ-έ-σθαι,
	ἐ-πέτ-ε-το	ἐ-πτ-ε-το, vgl. πί-πτ-ω
κέχοδα	χέζω	
φόβος	φέβομαι	
ὤψ Stimme	ἔπ-ος	
πόπ-ανο-ν Gebäck	πέσσειν backen (vgl. ὄργ-ανο-ν: ἔργον)	
σκοπός	σκέπτεσθαι	
λοπός Schale	λέπω	
ρόφος	ρέφω	
χοφή, οἰνοχόφος	χέφω	κέχυται
θοός	θέω	
δέδορκε	δέρκεται	ἔδρακε
φόρος Steuer, φορέω,	φέρω	
φόρ-το-ς		
ἀγορά	ἀγέροντο	ἀ-γρ-ύ-μενο-ς
ἀστεροπή		ἀστράπτειν
δρόμος, δέ-δρομ-ε		ἔδραμον
βρόμος	βρέμω	
δορά	δέρω	δεδαρμένος
ὀροφή, ὀροφος	ὀρέφω	
πτόρος Niesen		ἔπταρων
τροπέω, τροπή, τρόπος,	τρέπω	τετραμμένος, τρα-
τέ-τροφ-α		πέσθαι
διέφθορα, φθορά, φθόρος φθερῶ		φθαρῆναι, ἔφθαρμαι

1	2 oder 3	4
ἐγρήγορε		ἐ-γρ-έ-σθαι
Ἰππημολγοί 'die Ross- melker'	ἀμέλγω	
βολή	βέλος	βαλεῖν, βάλλω
λόγος, συλ-λογή, εἵλοχα	λέγω	
λόχ-ο-ς	λέχ-ος	
μολπή	μέλπω	
κλοπή, κέ-κλοφ-ας	κλέπ-ος	κλαπέντες
βου-κόλ-ο-ς	κέλ-ε-ται	ἐ-κέ-κλ-ε-το
στόλος	στελῶ	ἔσταλμαι, σταλῆ- ναι
γονή, γόνος, γέ-γον-α	ἐ-γέν-ε-το	γε-γά-ασι, γί-γν-ο- μαι
κονή		ἔ-κα-ν-ον
πατροκτόνος, ἔ-κτον-ε	κτενῶ	
φόν-ο-ς		πέ-φα-ται, ἔ-πε- φν-ε
μέμονα verlange	μέν-ος Muth	μέ-μα-μεν
μονή Bleiben	μένω	μί-μν-ω
πόνος	πένομαι	
τονή, τόνος	τενῶ	τέ-τα-ται, τατός
δόμος	δέμω	
νομή, νόμος	νέμω	
πομπή, πέπομφα	πέμπω	
τομή, τόμος	τέμ-νω	
	t-e-m	ἔ-τε-τμ-ο-ν
λοιπός, λέλοιπ-ε	λείπω	ἔλιπον
στοῖχος	στείχω	ἔ-στιχ-ον, στίχος
τοιχ-ο-ς	τεῖχ-ος	
ἀλοίτη	ἀλείτης	ἀλιτεῖν
Φοῖδε	Φείδομαι	Φίδμεν, Φιδεῖν
πέποιθε	πείθω	ἐ-πέ-πιθ-μεν, πιθέσθαι
οἶ-μο-ς	εἶμι	ἵμεν

1	2	4
σπουδή	σπεύδω	
εἰλήλουθα	ἐλεύσομαι	ἤλυθον
	φεύγω	ἔφυγον
ἀ-κόλουθος Weggenosse	κέλευθος Weg (vgl. ἄλοχος Bett- genossin neben λέχ-ος Bett, ὄροφος neben ἐρέφω).	

Vgl. Fick, BB I, 10 flg.; derselbe, 'Zum Aorist- und Perfectablaut im Griechischen' BB IV, 167 flg.; LM 239—243; 303—305.

§ 166.

Bedenkt man, dass im Gotischen für *ɣ*: *or*, für *l*: *ul*, für *u*: *un*, für *u*: *um* erscheint, sowie dass *o* hier zu *a*, *e* zu *i* (vor *r*, *h* zu *e*) geworden ist, so findet man die gotischen Ablautsreihen ganz in Uebereinstimmung mit den griechischen:

1	2	3	4
pf. sg. <i>gaf</i>	pr. <i>giba</i>	ptc. <i>gibans</i>	
<i>sat</i> , caus. <i>satjan</i>	<i>sita</i>	<i>sitans</i>	<i>sētum</i> s. u.
<i>gam</i>	<i>gima</i>		<i>qumans</i> , <i>ga-</i> <i>qumþs</i> Ver- sammlung (<i>-qumþs</i> = gr. βάσις, skr. <i>gātis</i> , idg. <i>gm-ti-s</i>)*

1	2	3	4
<i>bar</i> er trug, <i>barn</i> Kind	<i>baíra</i>		<i>baúrans</i> , <i>ga-</i> <i>baúrps</i> Ge- burt, vgl. skr. <i>bhr-ti-s</i>
<i>band</i>	<i>binda</i>		<i>bundum</i> , <i>bundans</i>
<i>varþ</i> , caus. <i>fra-</i> <i>vardjan</i> <i>dragk</i> er trank, <i>dragk</i> der Trank, caus. <i>dragk-</i> <i>jan</i> tränken	<i>vaírþa</i> <i>dri gka</i>		<i>vaúrþum</i> , <i>vaúrþans</i> <i>drugkum</i>
<i>staig</i> pf., <i>staiga</i> Weg <i>vait</i>	<i>steiga</i>		<i>stigum</i> , <i>stigans</i> <i>vitum</i>
<i>baup</i>	<i>biuda</i>		<i>budum</i> , <i>budans</i>
Vgl. <i>sat</i> sass, <i>satjan</i>	<i>sita</i> sitze	ptc. <i>sitans</i>	pf. <i>sētum</i> aus * <i>se-sd-mém</i>
mitskr. <i>sasāda</i> (3. pf.)	<i>ásadat</i> zd. <i>nišhadaiti</i>	<i>sattá</i> gr. ἔζομαι	<i>sīdati</i> = ἵζει, lat. <i>sīdit</i> aus * <i>sí-sd-eti</i> , zd. opt. pf. <i>haz-</i> <i>dyāt</i> , deutsch <i>Nest</i> = lat. <i>nīdus</i> = skr. <i>nīdás</i> Lager, idg. <i>ni-sd-ó-s</i> , Osthoff, Perf. 4 flg.

§ 167.

Dazu vergleiche man:

	1	2	4
Lat.	<i>proculus</i> Freier <i>toga</i> Mantel <i>pondus</i> Ge- wicht <i>foedus</i> Bünd- niss <i>moneo</i> mahne	<i>precari</i> bitten <i>tegere</i> <i>pendere</i> <i>fīdo</i> traue	<i>fides</i> Treue <i>mens.</i>
Lit.	<i>įszmanas</i> Ver- stand <i>marinti</i> beim Sterben Je- mandes zu- gegen sein <i>pamalži kārvi</i> leichtmelkige Kuh	<i>menù</i> gedenke <i>mėrdžu</i> liege im Sterben <i>mėlžu</i> melke	<i>minti</i> geden- ken <i>mirti</i> sterben <i>milži</i> melken, Leskien, Ab- laut 73—74.
Slav.	<i>tokŭ</i> Strom neben lit. <i>tákas</i> Pfad zd. <i>fratāčayať</i> liess fließen	<i>teką</i> laufe <i>tekù</i> laufe <i>fratačaiti</i> fließt	<i>a-frā-ta-ťk-uš-ĩš</i> nicht fließend (nom. pl. fem. ptc. pf., KZ 24, 412).
Slav.	<i>vozŭ</i> currus neben lit. <i>ùž-važas</i> Auf- fahrt	<i>veza</i> veho <i>vežù</i> fahre	

got. pf.	<i>ga-</i>	<i>gaviga</i>	be-
	<i>vag,</i>	<i>wege</i>	
caus.	<i>ga-vag-</i>		
	<i>jan,</i>		
ahd.	<i>wagan</i>		
	Wagen		
gr.	<i>ὄχος</i>	<i>Wa-</i>	<i>ἔχουσιν</i>
	gen,		
	<i>ὀχέουμαι</i>	<i>fahre</i>	
lat.		<i>veho</i>	
skr. caus.	<i>vāhāmi</i>	<i>fahre,</i>	<i>uhyāmāna,</i>
	<i>vāhayāmi,</i>	<i>führe</i>	<i>ūdḥá</i> u. s. w.
	<i>vāha</i>	<i>Vehikel</i>	

Die Zahl der Wurzeln, welche sich in der *e*-Reihe bewegen, ist so gross, dass es mit ihrer Hülfe möglich ist zu bestimmen, wie die verschiedenen Wurzelformen ursprünglich im Verbalsystem vertheilt waren, nämlich so:

§ 168. Die Wurzel erschien auf starker Stufe:

a) in der 2. 3. sg. pf. act.:

gr. *οἶσθα, οἶδε*, skr. *sa-sāt-tha, sa-sād-a* (von *bh-e-r* also idg. 2. **bhe-bhór-tha*, 3. *bhe-bhór-e*), de Saussure 71—72.

b) im Praesensstamm der 10. ind. Classe:

skr. *sādáyā* (ipt.), gr. *φορέω* (von *bh-e-r* also idg. *bhoréyō*), de Saussure 73.

c) im Aorist passivi 3.:

skr. *avāči* u. s. w. Delbrück, Verb. p. 182; Whitney § 844, zd. *srāvī* Bartholomae, Verb. p. 55 (altp. *akāniy, adāriy*), von *bh-e-r* also idg. *é-bhór-i*.

Ob auch im skr. Aorist auf *iś*, bleibt noch fraglich. Vgl. Wh. Gr. p. 310 flg., Delbrück, Verb. p. 179 flg., de Saussure 73 und Osthoff, Perf. 397.

Häufiger als im Verb ist diese Stufe in Nominalbildungen vertreten, so in Bildungen mit Suffix *o*:

gr. *λοπ-ό-ς* Schale vgl. *λέπω*
λόχ-ο-ς Hinterhalt „ *λέχ-ος* Lager
λόγ-ο-ς Wort „ *λέγω*
τοιχ-ο-ς Mauer „ *τεῖχ-ος* u. s. w.

Vgl. über das Suffix *-o* de Saussure 79 flg., *-μο* 74, *-το* 76, *-ανο* 79, *-u* (skr. *kēt-ú-s* = got. *haid-u-s*, idg. *koit-ú-s*) 85, *-i* Osthoff, Perf. 71.

§ 169. Die Wurzel erschien auf mittlerer Stufe:

a) im ganzen Praesensstamm (act. med. mit conj. und opt.) der 1. ind. Classe:

gr. *φέρω*, skr. *bhár-ā-mi*, idg. *bhér-ō*, de Saussure 126

b) im sg. act. des Praesens der 2. ind. Classe²:

gr. *εἶμι*, *εἶ*, *εἶσι* (de Saussure 127),

sowie der 3. ind. Classe (nach Ausweis der schweren Wurzeln vgl. gr. *τίθημι*, *ἵ-στη-μι*): skr. *bíbharti* (einmal *bíbhárti*), lat. *fert*, de Saussure 128.

c) im Futurstamm:

gr. *στρέψω* u. s. w., skr. *bhavišyáti*, de Saussure 129.

d) in den Conjunktiven

des Praes. 2. und 3. Cl.:

skr. *ás-a-si*, *ás-a-ti*, *ás-a-thas*, *ás-a-tha*, *yu-yáv-a-t*, de Saussure 127;

(Die Praes. der 5., 7. und 9. Classe haben mittelstufiges Suffix bei nullstufiger Wurzel: skr. *cr-náv-a-t*, *su-náv-a-t*, *kr-náv-āi*, *bhi-ná-d-a-s*, *bhu-ná-j-ā-mahāi* u. s. w.).

des Perfects: skr. *ja-bhár-a-t* (vgl. Wh. Gr. § 810), gr. *εἶδομεν*;²

des sigm. Aorists: skr. *par-š-a-ti*, *pár-š-a-thas*, *ję-š-a-s*, *ję-š-a-t* (neben dem Indicativ *ájāišam*), gr. *παράλέξομαι*, de Saussure 127—129, Delbrück, Verb. p. 193—195.

e) in der 1. sg. des pf. act.:

skr. *ča-kar-a* (neben 3. *ča-kār-a*), *ja-gam-a* (neben 3.

¹ Also auch im Sing. act. des Wurzelaorists.

² Conj. des Praesens nach MU III, 18, des Perfects nach MU IV, 7 Anm.

ja-gāma), gr. *πέ-φευγ-α*, de Saussure 72, Osthoff, Perf. 61,

und dem pte. pf. act. msc. *εἰδώς*, got. *veitvōds* Zeuge, Schulze, KZ 27, 548.

Die Stufe ist auch im Nomen häufig, so bei

Suffix *os*: *λέπ-ος* neben *λοπ-ό-ς*

λέχ-ος „ *λόχ-ο-ς*

τεῖχ-ος „ *τοῖχ-ο-ς*

γέν-ος „ *γόν-ο-ς*,

vgl. lat. *genus*, skr. *jān-as* u. s. w. Fick, BB I, 233 flg., de Saussure 129, 156. Andere Suffixe (*men*: *σπέρμα*, *germen*, *tor*: *Μέντωρ*, *Ἐκτωρ*, *tro*: *κέντρον* u. s. w.) bei de Saussure 131—133.

Die mittlere Wurzelform erschien auch im Comparativ:

skr. *dāvīyas*: *dūrā*, *vārīyas*: *urū*,

altattisch *ὀλεῖζων* : *ὀλίγος*,

ion. *κρέσσων* : *κρατύς*,

de Saussure 130, Osthoff, Perf. 448 Anm.

§ 170. Die Wurzel erschien auf schwacher oder schwächster Stufe:

a) im ganzen Praesensstamm

der 4. ind. Classe: skr. *būdhyamāna*,

und des Passivs: skr. *yuṣ-yá-māna*, vgl. Delbrück, Verb. p. 163—169,

der 6. ind. Classe nebst einfachem und reduplicirten *a*-Aorist:

skr. *srj-á-ti*, *tir-a-si* (1. Cl. *tárati*), *ávidat*, *vidát*, gr. *ἔ-σχ-ο-ν* (Wrzl. *σχ*), Delbrück Verb. p. 145; *a-pa-pt-at*, *pá-pt-an*, gr. *ἔ-πε-φν-ε* (Wrzl. *φεν*, idg. *ghen*), Delbrück, Verb. p. 111, de Saussure 9 flg., 20, der 5. ind. Cl.: skr. *kr-ṇó-mi* von *kar*, Delbrück, Verb. p. 156 flg.,

der 7. „ „: skr. *yu-ná-j-mi*, *yu-ñ-j-ánti* von *yōj* (*yauij*), l. l. p. 160 flg.,

der 9. „ „: skr. *pu-nā-ti* (neben 1. Cl. *pávatē*), l. l. p. 152 flg.,

der Inchoativklasse: skr. *gáččhati* (aus *gm-sk¹hėti* von Wzl. *gam*), de Saussure 13, 22, 149, 234.

b) im Plural und Dual act. und im ganzen Medium (nebst opt. und ptc. act. und med.)

des Praesens der 2. ind. Classe:

skr. *i-mási*, *i-thá*, *i-thas*, *iyām*, *ihí* u. s. w., de Saussure 13, 22, 146, Delbrück, Verb. p. 90 flg.,

des Praesens der 3. ind. Classe:

skr. *pi-pr-tām*, Delbrück, Verb. p. 106—108, de Saussure 13, 147,

(wie auch durchweg in Praesentien der Art wie: skr. *sīdati* (aus **si-sd-a-ti*), gr. *γί-γν-ο-μαι*, *μύ-μν-ω*, *ἴ-σζ-ω*, *πί-πτ-ω*)

und des Perfects:

skr. *vid-má*, *vidyāt*, *viddhí*, *vi-vid-us*, *vi-vid-é*, *vi-vit-sé*, *vi-vid-ré*, Delbrück, Verb. p. 123 flg., de Saussure 11, 21, 149.

c) im ganzen Stamm des *sa*-Aorists:

skr. *á-dhuk-ša-t*, *á-dhuk-ša-n*, Delbrück, Verb. p. 179, Whitney § 918—920,

d) im Medium (urspr. auch im plur. du. act.?) des *s*-Aorists:¹

skr. *á-drk-š-ata* (3. pl.), *a-ga-s-mahi* (mit *ga* für *gm*), Delbrück, Verb. p. 178—179.

e) in den Participien (abgesehen von denen, die aus dem Praesensstamm gebildet werden):

auf skr. *āna*: *duhāná*, *dúhāna*, *dúghāna*, *duduhāná*,

auf skr. *ta*: *dugdhá*, de Saussure 14—15, 23, 149,

ferner im ptc. pf. act. fem.: skr. *vidúšī*, gr. *ἰδύσα* (das mascul. hat Mittelstufe: *εἰδώς*) u. s. w.

Auch im Nomen ist die Stufe häufig,²

so bei Suffix *ti*: skr. *bhr-tí-s*, got. *gabaurps*, de Saussure 15, 23, 150,

„ „ „ *u*: skr. *trš-ú-s* = got. *paúrsus*, de Saussure 16, 23.

¹ Im Sing. ind. act. des *s*-Aorists erschien die Wurzel wahrscheinlich auf mittlerer Stufe, aber mit gedehntem Vocal (vgl. skr. *abhārśam*), s. § 198 Anm.

² Material bei Osthoff, MU IV, 72—208.

So auch beim idg. Superlativ, dessen Suffix (*isthó*) betont war: gr. *ὀλίγιστος, κοράτιστος*. Vgl. KZ 24, 99, PB 8, 520, KZ 26, 379, Osthoff, Perf. 449 Anm.

Wie in der Conjugation, so findet auch in der Declination und Composition des Nomens eine Abstufung der Vocale der Wurzel- und Suffixsilben statt, nur dass hier die Analogie sehr früh und fast überall eine Ausgleichung der verschiedenen Formen bewirkt hat,¹ in Folge deren sich nur wenige Beispiele dieser Abstufung erhalten haben.² So z. B.

§ 171.

1	2	4
Skr. <i>dāru</i> Holz, zd. <i>dāuru</i> , gr. <i>δόρυ</i> .	lit. <i>dervà</i> Kienholz, slav. <i>drěvo</i> Baum, Holz.	skr. gen. <i>drúṇas</i> oder <i>drós</i> , zd. gen. <i>draoš</i> , skr. <i>drušád</i> auf dem Baum sitzend, zd. <i>drvaeniš</i> hölzern, got. <i>triu</i> Holz, gr. <i>δρυτόμο-ς</i> , slav. <i>drŭva</i> ligna.

§ 172.

Skr. <i>jānu</i> Knie, gr. <i>γόνυ</i> . Dazu mit Dehnung des o: <i>γωνία</i> Winkel.	zd. <i>zanva</i> (acc. pl.) = lat. <i>genua</i> , gr. <i>γεννῶν. γονάτων</i> (Hesych).	skr. <i>abhiññú</i> knielings, <i>jñu-bādh</i> knieend, <i>praññu</i> u. s. w., zd. <i>žnām</i> (acc.), gr. <i>γνῦξ, γόγνυ</i> , got. <i>kniu</i> Knie, dazu <i>knussjan</i> .
--	---	--

¹ Vgl. skr. *vāk* Rede, acc. *vācam*, instr. *vācā*, gen. *vācās*, loc. *vācī* u. s. w. Aber im Zend noch *vāxš*, acc. *vācim*, instr. *vača*, acc. pl. *vačō*, gen. pl. *vačām* u. s. w. (Wurzel *vok, vek, uk*).

² Vgl. de Saussure 185 flg.: Aperçu synoptique des variations du vocalisme amenées par la flexion; 228 flg.: Aperçu synoptique des variations du vocalisme amenées par la formation des mots; Möller, die Entstehung des O, PB 7, 498 flg; Kluge, Zur altgerm. Sprachgeschichte, KZ 26, 101 Anm.

§ 173.

1

Skr. *sānu* Gipfel,
in Comp. *pr'dāku - sānu*.

2

4

skr. instr. *snūnā*,
in Comp. *ghrtā-
snu*. (Nach Ana-
logie des nom.
acc. sg. *sānu*
wird auch ge-
bildet: *sānunā*,
sānōs, *sānušu*,
die neben den
älteren Formen
snūnā, *snōs* RV,
snūšu VS stehen).

Cu. Stud. 9, 383. Vgl. KZ 25, 50 flg.

§ 174.

Skr. acc. *pādam* den
Fuss,
nom. du. *pādāu*,
„ pl. *pādas*.

skr. instr. *padā*,
loc. *padī*,
pad-ā-m Schritt.

zd. *frabda* Vor-
derfuss (vgl. skr.
prāpada Fuss-
spitze, für
**prabda*),
zd. *upabda* Fuss,
skr. *upabdī* Ge-
räusch, vgl. KZ
25, 55.

gr. *πόδ-α* (acc.).

πέδον, *πεδίον* Bo-
den, Feld,
πεζός zu Fusse,
πέζα Fuss, Rand.

lat.

pēd-is des Fusses.

Skr. *pad-ā-tī-s* zu Fusse
gehend.

lat. *ped-e-s*
(= *ped-e-t-s*) Fuss-
gänger.

skr. *pat-tī-s* Fuss-
gänger.

1

2

4

Gr. *πέδη* Fessel,
lat. *pedica*.

zd. *bibda* Doppel-
fessel,
tribda Dreifessel,
vīspabda All-
fessel.

§ 175.

Skr. *paçú* Vieh,
zd. *pasu*,
lat. *pecu*, *pecus*.

zd. *-fšu* Vieh in
drvafšu, *frāda-*
fšu u. s. w. KZ
25, 57.

„Das Sanskrit hat die Form des Simplex auch in die Composita wieder eingeführt: *rúçat-paçu-s* strahlendes Vieh habend, *ánařta-paçu-s* der von seiner Heerde nichts verliert“ Joh. Schmidt, KZ 25, 57.

§ 176.

Skr. *jāni* Weib,

skr. *gnā* Götter-
frau,

zd. *jēni* Frau,
ksl. *žena*,
preuss. *genno*,

zd. *gena* (= *yna*),
gr. *βανά* (aus
gḡnā), *μνάομαι*
freie (*yna-* aus
βνα- = *gna-*),

got. *qinō*,

altn. *kona* (aus
gḡnā),

altir. *ben*,

altir. gen. *mná*.

arm. *kin*.

Vgl. MU II, 13; KZ 25, 129; 26, 326.

§ 177.

Gr. *πολί*.

got. *filu*.

skr. *purí*.

§ 178.

1

2

4

Altn. *svefn*.

gr. *ὑπνος*, ksl. *sŭnŭ*
(MU II, 11.).

1. oder 2. St. skr. *svápnas*, zd. *xwafna* Schlaf, lat. *somnus*, lit. *sápnas* Traum (de Saussure 68, Mahlow, l. Voc. 8).

§ 179.

Gr. *ὀδούς*, ahd. *zand*,
lit. *dantis*,
skr. 1. oder 2. *dán*,
dánta-s Zahn.

skr. *datā* (instr.),
datás (acc. pl.),
dadbhis (*dat*
aus *dnt*), lat.
dens, got. *tunþus*.

§ 180.

Skr. *nārī* Weib.

náram den Mann, *nrbhis*, *nršu*.
náras nom. pl.

zd. *nāiri*, *nāirika*.

narem,
narō.

gen. sg. *nerēš*, *narš*,
nerebyō, acc. pl.
neraš = **nrš*?
Bartholomae
A.F. 87).

gr. *ἀνέρ*.

ἀν-δ-ρ-ός, *ἀνδράσιν*.

(idg. *an-ér*, Cu. Stud. 9, 387. Ueber die Nominative s. § 198).

§ 181.

Skr. *tārā* Sternbild.

skr. *stṛbhis* (instr.
pl.).

zd. *stārem*¹ [über *starēm*(*čā*) der *stehrpaṣaṇha* mit
staremča cf. BB 8, Sterne KZ 28, 12. Sternen ge-
213], *stārō* (*starasca* schmückt, acc.
für *stārasča* Bartholomae, A. F. 46). *strēuš* für **strš*?

¹ Die Form *stār* überwiegt in der Flexion von zd. *star*, es hat Anschluss an die Nomina ag. stattgefunden, Brugmann, Cu. Stud. 9, 390.

1

2

4

gr. ἀστέρα,
vgl. lat. *stella*,
got. *stairnō* Stern.

ἀστροάσι, ἄστροον
Gestirn.

§ 182.

Skr. *dvāras*,
dvārāu.

zd. *dvarem*,
np. *dar*.

skr. *dūras* acc. pl.
(*durás* RV II, 2, 7).

ksl. *dvorŭ*.

gr. θύρα.
got. *daúr*, u. s. w.
Cu. Stud. 9, 395.

§ 183.

Skr. *pánthās* (1. oder
2. St.), acc. *pánthām*
Weg.

preuss. *pintis* Weg.

skr. *pathíbhīs* (aus
(*pñth-*),
altp. *paḡim* den
Weg.

gr. πόντος.

lat. *pons* (gen. pl. *pontium*).

ksl. *patŭ*.

gr. πάτος.

Ueber das Thema vgl. KZ 27, 370—372.

§ 184.

Gr. οὐρανός.

lat. *über*.

skr. *ūdhar* Euter.
ahd. *ūtar*. Vgl.
MU IV, 197 flg.

Vgl. got. *báitrs* bitter (1. St.), deutsch *bitter* (4. St.)
u. s. w.

§ 185.

Wie in der *e*-Reihe, so erscheint auch in andern Reihen
derselbe Wortstamm auf verschiedenen Stufen, vgl.

Skr. *āyus* (aus **āivs*), gr. αἰῶ (aus *aivós-m*), αἰεῖ (aus
aivesí) KZ 26, 346.

Zd. *aesma* = skr. *idhma*.

Lat. *aurora*, skr. *uśās*.

Gr. *μῆνος*, zd. *masaṇh*.

Skr. *āgas* Unrecht, gr. *ἄγος* Schuld.

Gr. *ὠκύς* = skr. *ācūs* schnell, lat. *acu-pedius* neben *ocior*.

Got. *fidur-dōgs* viertägig, *dags* Tag.

Skr. *çvānam* den Hund: gen. *çūnas* = *κυνός*, vgl. lat. *cānis*, u. s. w.

Abstufung zeigen schliesslich auch die stammbildenden und Flexionssuffixe, und zwar bewegen auch diese sich zum grössten Theil in der *e*-Reihe.

§ 186. Stammbildende Suffixe mit Abstufung.

Beim Verbum:

1

2

Z. B. skr. *bhār-ā-mas* neben *bhār-a-tha*.
bhār-a-nti.

gr. *φέρ-ο-μεν* „ *φέρ-ε-τε*.
φέρ-ο-ντι.

got. *baír-a-m* „ *baír-i-þ*.
baír-a-nd.

ksl. *nes-o-mǔ* „ *nes-e-te*.

u. s. w. de Saussure 87, MU I, 212 Anm.

Beim Nomen:

Suffix *m^ono*:

1

2

4

ptc. skr. *bhār-a-māṇa*. gr. *φερ-ό-μενο-ς*. zd. *bar-e-mna*.
zd. *peres-māna*. lat. *al-u-mnu-s*,
gr. *βέλ-ε-μνο-ν*.

de Saussure 88; MU II, 13.

Suffix *t^er*:

Skr. *pitáram* neben *pitré*
pitári *pitúr* (= **pitṛ's*).
pitārā *pitṛbhis*
pitáras
voc. *pítar* adj. *pítṛya* (*pítṛia*).

Gr. πατέρα¹ neben πατράσι (aus *patrsi*)
 πάτερ πατρός
 adj. πάτριος.
 Lat. *patris*,
patrius. Cu.Stud. 9, 364.
 Ksl. *matere* (acc.).
 Lit. *dùkters* (nom. pl.).

Suffix *t²r*:

Skr. *dātāram* neben *dātrē*,
dātāras *dātúr* u. s. w.

Gr. δώτορα.

Lat. *vic-tr-ix*,
doc-tr-īna.

Skr. *svāsāram* neben *svāsrē*,
svāsur,
svāsrbhis.

Suffix *śn*:

Skr. *ukśānam* neben *ukśñās*
 (*ukśānam*) und *ukśābhis* (aus *ukś-ñ-bhis*).

Got. *auhsan* (acc.) neben *auhsin* (dat.) und *auhsunns* (acc. pl.)
 (ursp. -on-) (ursp. -en-) (ursp. -ñ-).

Vgl. gr. φρενός neben φρασί,
 πρόφρασσα
 (KZ 25, 38).

Suffix *o*:

nom. λύκ-ο-ς neben voc. λύκε,
lupus *lupe*,
vlŭkŭ *vlŭče*
 u. s. w. u. s. w.

Vgl. de Saussure 90.

¹ Ueber den Nominativ (πατήρ u. s. w.) siehe § 198.
 Hübschmann, H., Das indogermanische Vocalsystem,

Suffix *os*:

gr. nom. γέν-ος neben gen. γένους aus *γέν-εσ-ος,
lat. nom. *genus* „ „ *generis*.

§ 187. Flexionselemente mit Abstufung.

Z. B. Suffix 1. pl. praes.: lat. *mus* neben gr. dor. μες.

Suffix gen. sg. <i>os</i>	neben <i>es</i>	und <i>s</i> ,
vgl. gr. ποδ-ός	ksl. <i>sloves-e</i>	got. <i>sunau-s</i> , <i>mahtai-s</i> ,
πατρ-ός	<i>kamen-e</i>	zd. <i>sās-tar-š</i> , <i>nar-š</i> ,
	<i>mater-e</i>	skr. <i>pitúr</i> (aus * <i>pitṛ's</i>),
		<i>agnēs</i> (= * <i>agnai-s</i>),
		<i>çátrō-s</i> (= <i>çatrau-s</i>),
		<i>gōs</i> (= * <i>gov-s</i>).
		idg. <i>dém-s</i> des Hauses
		= skr. <i>dán</i> , zd. <i>dēñg</i> ,
		s. § 199.
		zd. <i>xwēng</i> der Sonne
		(gen.) = idg. <i>sven-s</i>
		KZ 28, 12.

§ 188.

Die ursprünglichen Ablautsverhältnisse der *e*-Reihe — wie aller übrigen Reihen — sind im Verlauf der historischen Entwicklung unserer Sprachen nicht dieselben geblieben, sondern so stark verändert worden, dass sie oft nur schwer noch zu erkennen sind. In manchen Sprachen — ich nenne z. B. das Armenische — ist kaum eine Spur derselben noch zu finden. Wir haben schon gelegentlich auf einige der den ursprünglichen Ablaut theils aufhebenden, theils verändernden Factoren hingewiesen. So wirkt z. B. die Analogie auf Beseitigung des Ablautes, indem sie die eine Stufe auf Kosten der andern verbreitet.¹ Verändernd aber wirken in den

¹ Vgl. gr. πλέκω, πλέξω, ἐπλέξα, ἐπέπλεχα (neben πέπλοχα), πέπλεγμαι, ἐπλέχθην, πλεκτός. Ablaut nur noch in πέπλοχα (Hippocr. 1, 518) und ἐπλάκην (v. l. ἐπλέκην oft), Veitch, Gr. Vb.

einzelnen Sprachen eine Menge Factoren, über die die Lautlehre dieser Sprachen Auskunft zu geben hat. Von diesen Factoren will ich hier die Liquide und Nasale erwähnen, da ihr — störender — Einfluss besonders gross gewesen ist, und eine Nichtbeachtung desselben zu einer falschen Auffassung des ursprünglichen Vocalablautes führen muss.

Liquide und Nasale stehen auf einer Stufe mit den Halbvocalen, und wie Wurzeln mit Halbvocalen auf der Tiefstufe

sowohl *i* wie *ī*, *iy* und *y*¹
u „ *ū*, *uv* „ *v*

zeigen, vgl. skr. *ji-tá*, *ji-gī-ś-ú*, *ji-gy-us* von Wurzel skr. *g-a-i*, *prī-tá*, *priy-á* von Wurzel skr. *pr-a-i*, so könnten Wurzeln mit Liquiden und Nasalen auf der Tiefstufe entsprechend

sowohl *ṛ* wie *ṝ*, *ṛṛ* und *r*
ḷ „ *ḹ*, *ḷḷ* „ *l*
ṇ „ *ṇ̄*, *ṇṇ* „ *n*
m̐ „ *m̐̄*, *m̐m̐* „ *m*

in der Ursprache zeigen. Ueber den ursprünglichen Wechsel von *y*, *v*, *r*, *l*, *n*, *m* mit *iy*,² *uv*, *ṛṛ*, *ḷḷ*, *ṇṇ*, *m̐m̐* hat Osthoff, Perf. 421 und 440 gehandelt: jene sollen ursprünglich nach kurzer Silbe vor einem Vocal gestanden haben, diese aber nach langer Silbe vor einem Vocal.³ Es fragt sich hier nun, wie diese Liquide und Nasale in den einzelnen Sprachen vertreten sind. Nun steht wohl fest, dass im Allgemeinen

¹ Ueber *īy*, *ūv* vgl. MU IV, 385.

² Beachte die richtige phonetische Schreibweise (MU IV, 398) des Suffixes skr. *iya* für *ya* nach Consonant + *r*, *n*, *m*, *v* (d. h. nach Cons. + Sonorlaut, § 200 Anm.), Lindner, Altind. Nom. p. 126.

³ Anders de Saussure 257. Ihm entsteht *ṛṛ* aus *ṝ* (= *rā*) vor Vocalen, skr. *tirāti* z. B. aus *tṝ-éti* von einer zweisilbigen Wurzel *terā*; siehe am Schluss. Ein einsilbiges *ter* + *éti* hätte nach ihm im Skr. *trāti* ergeben müssen. — Nach Fick, BB 9, 317 flg. ist der Wechsel zwischen *y* und *i* (*iy*), *v* und *u* (*uv*) vom Accent abhängig.

consonantisches

<i>r</i>	durch	skr. <i>r, l</i>	zd. <i>r</i>	gr. <i>ρ</i>	lat. <i>r</i>	got. <i>r</i>	sl. <i>r</i>	lit. <i>r</i>
<i>l</i>	„	„ <i>r, l</i>	„ <i>r</i>	„ <i>λ</i>	„ <i>l</i>	„ <i>l</i>	„ <i>l</i>	„ <i>l</i>
<i>n</i>	„	„ <i>n</i>	„ <i>n</i>	„ <i>ν</i>	„ <i>n</i>	„ <i>n</i>	„ <i>n</i>	„ <i>n</i>
<i>m</i>	„	„ <i>m</i>	„ <i>m</i>	„ <i>μ</i>	„ <i>m</i>	„ <i>m</i>	„ <i>m</i>	„ <i>m</i>

und vocalisches

<i>r</i>	durch	skr. <i>r (l)</i>	zd. <i>ere</i>	gr. <i>αρ, ρα</i>	lat. <i>or, ur</i>	got. <i>aúr</i>	sl. <i>ŭr</i>	lit. <i>ir</i>
			(<i>are</i>),					
<i>l</i>	„	„ <i>r (l)</i>	„ <i>ere</i>	„ <i>αλ, λα</i>	„ <i>ol, ul</i>	„ <i>ul</i>	„ <i>ŭl</i>	„ <i>il</i>
			(<i>are</i>),					
<i>n</i>	„	„ <i>a</i>	„ <i>a</i>	„ <i>α</i>	„ <i>en</i>	„ <i>un</i>	„ <i>e</i>	„ <i>in</i>
<i>m</i>	„	„ <i>a</i>	„ <i>a</i>	„ <i>α</i>	„ <i>em</i>	„ <i>um</i>	„ <i>e</i>	„ <i>im</i>

vertreten ist,¹ wie aber steht es mit *r̄*, *rr* u. s. w.?

§ 189.

Im Sanskrit steht vermuthlich *ir*, *ur*,² *il*, *ul* für ursp. *r̄*, *l̄*, dagegen *ir*, *ur*, *il*, *ul* für ursp. *rr*, *ll*, vgl. *pūrṇá* voll = idg. *p̄rnó*, *purú* viel aus **prrú* = idg. *p̄llú*,³ *sthūṇā* Pfosten aus **sthūlnā* = idg. *sth̄nā*, *kulphá* Knöchel = idg. *k̄phó*, *stīrṇá* gestreut = idg. *st̄rnó* (neben *strta* niedergeworfen = idg. *strtó*), *ti-stir-é*, *ti-stir-āṇá*, *upa-stir* aus *-st̄rr-* (vgl. *stár-a-tē*, *upastárapa*), *tiráti* aus **t̄rráti* neben *tárati* und *turyāma*, *tartūryantē*, *dar-dir-a-t* (*ādardirá* zermalmend) neben *dar-dar-ī-mi*, *dar-dr-hi* (Wzhl. *der* bersten), *k̄ir* — *kar* rühmen, *gir* — *gur* — *gr* preisen, *ḡir* — *gur* — *gār*, *gil* — *gul* essen u. s. w.⁴ Vgl. de Saussure 250, Osthoff, Perf. 434, Verf., ZDMG 39, 91.

Mithin steht skr. *ir*, *il* 1) für idg. *r̄*, *rr*, *l̄*, *ll*, 2) für

¹ Vgl. de Saussure 10–18 (*r*, *l*), 20 flg. (*n*, *m*).

² Skr. *r̄* ist erst durch Ersatzdehnung oder Analogie entstanden, de Saussure 250, Verf., ZDMG 39, 91; vgl. MU IV, 313.

³ Wechsel von *r̄* mit *rr* und *r*: skr. *vṛta* (aor. med.) neben *vurīta* (opt. aor. med.) und *avri* (1. aor. med.), *pápurī* = *pápri*, *gurús* neben *ágrus* wie gr. *τάλας* (aus *τ̄λας*, vgl. got. *pulan*) neben *πολύτλας* u. s. w. Osthoff, MU II, 15, Anm.

⁴ Material bei Joh. Schmidt, Voc. II, 212 flg.

idg. $\ddot{a} + r, l$, da ja $\ddot{a}$ im Skr. durch $\ddot{r}$ vertreten ist, 3) für idg. $\ddot{r} + r, l$, und mithin kann jede skr. Wurzel mit r, l in jeder Reihe auf der Nullstufe $\ddot{r}$ entwickeln.¹ Ein skr. $\ddot{r}$ vor r, l lässt sich also nicht zur Reconstruction der idg. Vocalreihen verwenden. Nach Osthoff, Perf. 394 flg. giebt es zudem noch ein anderes aus dem Stimmtone entstandenes i .

Wurde $\ddot{r}$ und $\ddot{m}$ im Skr. zu a , so liesse sich erwarten, dass $\ddot{r}$ und $\ddot{m}$ zu $\bar{a}$ geworden wäre, was auch Osthoff annimmt und wofür sich skr. $j\acute{a}t\acute{a}$ von $j\text{-}a\text{-}n$ u. a. anführen lässt. Für $\ddot{r}n, \ddot{r}m$ ist im Skr. an, am eingetreten: $tan\acute{u}$ lang aus $*t\ddot{r}nnu$, $vr\acute{s}a\eta a\check{c}v\acute{a}$ aus $*vr\acute{s}\ddot{r}nna\check{c}va$, de Saussure 33, $gam\acute{e}ma$ aus $*gm\ddot{m}e\bar{m}a$ Osthoff, Perf. 143, (dazu $san\acute{e}ma$, $van\acute{e}ma$ mit $an = \ddot{r}n$, de Saussure 258), so auch für $\ddot{r}$, $\ddot{m}$ vor y, v , de Saussure 35, 45, MU II, 210, IV, 314, Osthoff, Perf. 436. Auch $\ddot{r}$, $\ddot{m}$ unter dem Accente ist im Skr. zu an, am geworden: $s\acute{a}nti$ 'sind' aus $*s\acute{r}nti$, $yu\check{n}j\acute{a}nti$ aus $*yu\text{-}n\text{-}j\text{-}\acute{r}nti$, $sunv\acute{a}nti$ aus $*su\text{-}nv\text{-}\acute{r}nti$, $pr\bar{n}\acute{a}nti$ aus $*pr\bar{r}\text{-}n\text{-}\acute{r}nti$ (aber $p\acute{i}prati$ aus $*p\acute{i}\text{-}pr\text{-}\ddot{r}nti$), de Saussure 36, Osthoff, Perf. 139.

Die indische Lautgruppe an, am ist also vieldeutig: sowohl = idg. on, om, an, am, en, em wie = idg. $\ddot{r}n, \ddot{r}m, \ddot{r}$, $\ddot{m}$ (vor v, y), $\acute{r}$, $\acute{m}$.

§ 190.

Im Zend und Altpersischen liegen die Verhältnisse wie im Sanskrit, nur ist für $ere = idg. \check{r}, \check{l}$ mehrfach are , für skr. $\check{r}, \check{r}$ durchweg are eingetreten, vgl. zd. $dareya = skr. d\bar{r}gh\acute{a}$, zd. $saranh$, np. $sar = skr. \check{c}ir\acute{a}s$, zd. $tar\bar{o} = skr. tir\acute{a}s$, zd. $vouru = skr. ur\acute{u}$ (aus $*vur\acute{u} = v\check{r}r\acute{u}$ MU IV, p. X). Die Beispiele letzterer Art verzeichnet Bartholomae, KZ 27, 204—205, ein indoiran. $\bar{u}l$ für idg. $\check{l}$ Verf., ZDMG 39, 91 flg. Dem zd. $perena$ voll entspricht also skr.

¹ Dazu kommt noch, dass schwerlich alle skr. $\check{r}$ und $\check{r}$ auf ursprünglichen Verhältnissen beruhen, vielmehr scheint $\check{r}, \check{r}$ vor Consonanten öfter auf secundärem Wege (lautlich oder analogisch) entstanden zu sein. Aehnlich verhält es sich wohl auch mit der Dehnung von i und u vor y (vgl. $\check{c}r\bar{u}yat\bar{e}$ von $\check{c}ru$).

pūrṇá nicht ganz: jenes steht für idg. *pl̥nó*, dieses für idg. *pl̥nó*.¹

§ 191.

Im Griechischen steht *ρα*, *αρ* für ursp. *r* und *rr*, *λα*, *αλ* für ursp. *l* und *ll*, vgl. *βαρύς* = skr. *gurús* aus idg. *grrús*, *ἐβαλον* aus *ebllon*; ebenso *αν*, *αμ* für ursp. *ṇn*, *ṇm*,² vgl. *τανν* = skr. *tanú* aus idg. *tṇnú*, *ἐταμον* aus *etṇmon*, *χαμαί* aus *χṇμαί* (zd. *zem* Erde, lat. *humus* u. s. w.), *λιμπάνω* nach Osthoff, Perf. 405 = *λιμπῆνω*, *τέκταινα* ebenda 452 = *τέκ-τῆ-ια*. Was aber im Griechischen aus idg. *ṛ*, *ḷ* geworden, ist noch nicht sicher ermittelt. Osthoff, MU IV, p. IV, Perf. 417 setzt *ρω*, *λω* = idg. *ṛ*, *ḷ* (*στρωτός* aus *stṛtós*, *βλωθρός* aus *bl̥θρός*, vgl. de Saussure 260, 262), J. v. Fierlinger dagegen hält nach dem Vorgange de Saussure's p. 263 und 265 gr. *ρο*, *λο* für die Vertreter von idg. *ṛ*, *ḷ*, vgl. *δολιχός*³ neben skr. *d̥irghá*, zd. *dareya* (idg. *d̥l̥ghó*-), ksl. *dl̥gũ* (aus *dl̥ghó*), *κολεκάνος*, *κολοκάνος* hager (aus *k̥l̥k¹*-) neben skr. *kr̥cá* (aus *k̥l̥k¹ó*). — Idg. *ṇ*, *ṁ* ist nach Osthoff durch *ā* = *ṇ* vertreten, vgl. MU IV, p. IV, nach W. Schulze, KZ 27, 606 durch gr. *νη*, *νā*, lat. *an*? — Ueber gr. *ηλ*, *āl*, *λη*, *lā* aus *αλ*, *λα* = *l* vgl. Osthoff, Perf. 110.

§ 192.

Im Lateinischen erscheint *ur*, *or*, *ul*, *ol* für idg. *r*, *l* und *en*, *em* für idg. *ṇ*, *ṁ*, *ṇn*, *ṇm*, vgl. *mors* = skr. *mrti*-s Tod, *cord-* = skr. *hrd-* Herz, *ursus* = skr. *r̥k̥ša*-s Bär, *tenu-is* = gr. *τανν* = skr. *tanú*. Wie aber idg. *rr*, *ṛ*, *ll*, *ḷ* im Lateinischen vertreten ist, steht noch nicht fest. Lat. *gula*

¹ Also idg. *pl̥nó* = zd. *perena*, got. *fulls*, ksl. *pl̥nũ*, lit. *p̃l̃nas*,

„ *pl̥nó* = skr. *pūrṇá*,

„ *pl̥tó* = —,

„ *pl̥tó* = skr. *pūrtá*,

„ *pl̥no* = lat. *pl̃enus*, vgl. skr. *prāṇa* voll, zd. *fr̥ena* Menge.

„ *pl̃eto* = lat. *com-pl̃etus*, skr. *prātá*.

² Und für *ṇ*, *ṁ*? vgl. *ἔασι* aus *es̥ti*, Osthoff, Perf. 420.

³ Die Zusammenstellung von *δολιχός* mit *ἐν-δελεχής* ist bedenklich, da die Wurzel schwer ist, vgl. § 61.

Kehle erklärt Osthoff, Perf. 586 aus ursp. *gllā*, während für ursp. *grrú* = skr. *gurú*, gr. *βαρύ* im Lat. *grāvis* eingetreten ist. Gehört *grācilis* zu skr. *krçá*, so wäre auch lat. *rā* = idg. *r*. Sonst ist nach Osthoff, Perf. 178 u. s. w. *rā*, *lā* der lateinische Vertreter des idg. *r̄*, *l̄*: lat. *frāctus* = **bh̄rg-tó-s* Perf. 178, *strātus* = **st̄rtós* 366, *quārtus* = **ktv̄rthós* 435, *grānum* Korn (**gr̄nom*), vgl. got. *kaúrn* (**gr̄nom*), *crātēs* Hürde (**k̄rtéi-*), vgl. got. *haurds* Thür (**k̄rtéi-*), *rādx* Wurzel, vgl. got. *vaurts*,¹ *lātus* = **tl̄tós* 366. Vgl. KZ 25, 49, Mahlow, l. Voc. 3 (*rā*, *lā* = *r*-Vocal), de Saussure 263, 267 (*ar*, *rā*, *or* = *r*-Vocal). Kluge Wb. stellt deutsch 'Art' zu lat. *ars* (*arti-*), wonach auch *ar* der lateinische Vertreter von idg. *r* oder *r̄* sein könnte.

§ 193.

Im Gotischen finden wir *aúr*, *ul*, *un*, *um* als Vertreter von idg. *r*, *l*, *n̄*, *m̄* sowohl wie von *rr*, *ll*, *nn*, *mm*, vgl. *kaurus* schwer = *βαρύς* aus **grrus*, *baúrans* ptc. von *baíran* aus **brrans*, *numans* von *niman* aus **nmmans* u. s. w. Für *r̄*, *l̄* soll nach Osthoff, Perf. 178, 417—418 im Germ. *rō*, *lō* eingetreten sein (ags. *brōk* von *bh̄rg*, Wzl. *bhreg* brechen, got. *grōbum* = **gh̄rbh̄mmém*), nach J. v. Fierlinger aber² steht vielmehr germ. *ar*, *al*, *an*, *am* für idg. *r̄*, *l̄*, *n̄*, *m̄*, vgl. KZ 27, 436—437, dazu Kluge, Wb. s. v. *Art*, PB 9, 193 ('*Art*' = idg. *r̄ti*, ahd. *wallan* = idg. *v̄l̄-nā-*), PB X, 444 (*an* = idg. *n̄*), Froehde BB I, 201.

§ 194.

Soweit sich bis jetzt urtheilen lässt,³ ist also idg.

r̄ = skr. *īr*, *ūr*, zd. *are*, gr. *ρω?* *οο?* lat. *rā* (*ra*, *ar?*), got. *ar*
īl, *ūl*, (rō?).

¹ Material bei Joh. Schmidt, Voc. II, 350 flg.

² Vgl. auch de Saussure 262.

³ Ueber *r̄*, *l̄* im Litauischen (= *ar*, *al*) und Slavischen (= *or*, *ol*) vgl. de Saussure 262, KZ 25, 1; über *ll* = lit. *il*, *nn* = lit. *in* Osthoff, Perf. 91.

$\bar{l}$	=	skr. $\bar{v}r, \bar{u}r,$	zd. $are,$	gr. $\lambda\omega?$	lat. $\bar{la}$ ($la, al?$),	got. $al.$
		$\bar{il}, \bar{ul},$	$[\bar{*ul}],$	$\lambda o?$		
$\bar{n}$	=	skr. $\bar{a},$	zd. $\bar{a},$	gr. $\bar{\alpha}(\eta),$	lat. $?,$	got. $an.$
$\bar{m}$	=	skr. $\bar{a},$	zd. $\bar{a},$	gr. $\bar{\alpha}(\eta),$	lat. $?,$	got. $am.$
r	=	skr. $ir, ur,$	zd. $are,$	gr. $\rho\alpha,$	lat. $r\check{a},$	got. $aúr.$
		$il, ul,$		$\alpha\rho,$		
l	=	skr. $ir, ur,$	zd. $are,$	gr. $\lambda\alpha,$	lat. $ul?$	got. $ul.$
		$il, ul,$		$\alpha\lambda,$		
n	=	skr. $an,$	zd. $an,$	gr. $\alpha\nu,$	lat. $en,$	got. $un.$
m	=	skr. $am,$	zd. $am,$	gr. $\alpha\mu,$	lat. $em,$	got. $um.$
η	=	skr. $an,$	zd. $an,$	gr. $\alpha\nu?$	lat. $en?$	

(Osthoff, Perf. 206).

Bei der Untersuchung über die Vocalverhältnisse der idg. Sprachen hat man also scharf zu unterscheiden zwischen Vocalen, die aus der Urzeit stammen und solchen, die erst secundär, insbesondere aus Nasalen und Liquiden entstanden sind. Letztere haben naturgemäss in die ursprünglichen Vocalreihen Verwirrung gebracht und zu ihrer Zerstörung beigetragen, häufig haben gerade sie die Brücke von einer Vocalreihe zur andern geschlagen. So z. B. im Griechischen von der ε -Reihe zur α -Reihe.

§ 195.

Eine Wurzel *ghend* musste auf der Nullstufe *ghnd* lauten, woraus im Griechischen $\chi\alpha\delta$ werden musste. So lautet zum lat. Praesens *pre-hendo* der gr. Aorist $\varepsilon'\text{-}\chi\alpha\delta\text{-}\sigma\upsilon$ (aus $\varepsilon'\chi\eta\delta\sigma\upsilon$), das Praesens dazu mit Einschub des Nasals $\chi\alpha\text{-}\nu\text{-}\delta\text{-}\acute{\alpha}\nu\omega$ (wie $\lambda\iota\text{-}\mu\text{-}\pi\text{-}\acute{\alpha}\nu\omega$ zum aor. $\varepsilon'\text{-}\lambda\iota\pi\text{-}\sigma\upsilon$, Wrzl. $\lambda\epsilon\iota\pi$, $\lambda\iota\pi$). Indem nun zum Praesens $\chi\alpha\nu\delta\text{-}\acute{\alpha}\nu\omega$ ein Perfect $\kappa\acute{\epsilon}\chi\alpha\nu\delta\alpha$ neu gebildet wird, entsteht der Schein, als ob wir es hier mit einer Wurzel der α -Reihe: $\chi\alpha\nu\delta$ oder $\chi\alpha\delta$ zu thun hätten. Allein das Futurum $\chi\acute{\epsilon}\iota\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ aus $*\chi\acute{\epsilon}\nu\delta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ verräth den Ursprung der Wurzel wie auch lat. *prehendo*. Vgl. Curtius, Grdz. 196, de Saussure 151.

Ebenso ist im Griechischen $\pi\epsilon\nu\theta$ aus der e -Reihe durch die Nullstufe $\pi\eta\theta = \pi\alpha\theta$ scheinbar in die α -Reihe über-

getreten: *πάσχω*, *ἔπαθον*, *πεπαθυῖα*, *πάθος* neben *πέπονθα*, *πείσομαι* (= **πένθοσομαι*), *πένθος*.

Entsprechend: *καίνω*, *κανῶ*, *ἔκανον* neben *κέκονα* (Curtius, Verb. II, 210), *κονή* Mord (Hesych).

Ein wirklicher Uebertritt in die *a*-Reihe veranlasst durch *a* = *η* liegt vor bei: *λαγχάνω*, *ἔλαχον*, *λάχος* Loos, *λήξομαι*, *εἴληχα*, *εἴληγμαι* neben *λέλογχα*, *λόγχη*. Vgl. de Saussure 103, 151.

Verwickelter liegen die Verhältnisse bei *βαίνω*, *βήσομαι*, *βέβηκα*, *βέβᾶσαν*, *βατός* u. s. w. Die Formen können auf zwei Wurzeln zurückgeführt werden, auf *gem* (skr. *gam*, lat. *venio*, got. *qiman*) und auf *gā* (siehe oben § 131), wonach *βᾶ* auf *gm* oder *gä*, *βαν* auf *gmm* (vor *y*), *βᾶ*, *βη* auf *gā* zurückgehen würden. Osthoff führt aber auch skr. *gā* wie gr. *βᾶ*, *βη* auf ursp. *gm̄* zurück und nimmt somit *g-e-m* als (mittelstufige) Wurzel für alle Formen an.

Auch gr. *σκάζω* hinke (vgl. skr. *khañja* hinkend) kommt nicht von einer *a*-Wurzel, wie das deutsche 'hinke' zeigt. Wurzel ist *skheng* und gr. *σκάζω* = **skhngyó*.

ῥάπτω 'nähe', *ῥάψω*, *ῥοραψα*, *ῥοραμμαι*, *ῥοράφην* zeigt durchweg *a*, aber die Wurzel ist *rembh* nach Ausweis von *ῥομφεύς* Schuhdraht (Hesych), de Saussure 103.

Und wie steht es danach mit *κάμνω*, *καμῶ*, *ἔκαμον*, *κέκμηκα*; mit *μαίνομαι* Curtius, Grdz. 311, de Saussure 182; *μανθάνω* (vgl. *μενθήρη*, zd. *mazdā* u. s. w., de Saussure 152, Osthoff, Perf. 25), *λαμβάνω* KZ 25, 160, 304, *δάκνω* (*δήξομαι*, *δεδηχώς*, *δηχθείς*, dor. *δᾶχθείς* Pind., skr. *daç* und *damç*: *damštra* Spitzzahn, *damštār* Beisser, deutsch *Zange*. de Saussure 152), zd. *dañra* weise, gr. *δεδαώς* gelehrt, kundig (von *dns*?) u. s. w.?

In die *e*-Reihe gehört auch das *a* von:

βάλλω, *βαλῶ*, *ἔβαλον*, *βέβληκα* u. s. w. Wurzel ist *gel*¹ nach Ausweis von *βέλος*, *βολή*, tegeat. *ἑσδέλλοντες*.

Wahrscheinlich auch das *a* von

γράφω 'schreibe', *γράψω*, *ἔγραψα*, *γέγραφα* u. s. w. Curtius, Grdz. 180 stellt *γράφω* zu ksl. *po-greba*, obwohl es 'graben'

¹ Ein anderes *gel* ist die Wurzel von *βούλομαι*, vgl. § 283.

bedeutet, Kluge im Wb. stellt es zu deutsch *kerben*: im ersten Fall wäre $\gamma\sigma\acute{\alpha}\varphi\omega = grbh\acute{o}$ (KZ 27, 438), im zweiten = $grph\acute{o}$.

Wie steht es mit $\pi\acute{\alpha}\sigma\nu\mu\alpha\iota$, $\pi\alpha\rho\tilde{\omega}$, $\acute{\epsilon}\pi\alpha\rho\omicron\nu$, $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ ¹ neben lat. *sternuo*? Wegen $\pi\acute{\tau}\omicron\rho\mu\omicron\varsigma$, $\pi\acute{\tau}\omicron\rho\omicron\varsigma$ vgl. de Saussure 103.

Hat J. v. Fierlinger KZ 27, 436 flg. recht mit der Annahme, dass $\bar{r}$, $\bar{l}$ im Germanischen zu *ar*, *al* geworden sei, so lassen sich auch im Germanischen viele Wörter mit *a* (vor *r*, *l*) aus der *a*-Reihe ausscheiden und der *e*-Reihe zuweisen. So z. B. wäre *far* von got. *far-an* aus $p\bar{r}$, der schwachen Form der Wurzel *per* (vgl. slav. *pera*) entstanden, und das Perfectum *fōr* wäre gebildet nach Analogie der Verba mit echtem idg. *a*. Die weitere Ausführung sehe man a. a. O.

§ 196.

Wie durch Einfluss der Nasale und Liquide im Griechischen *α*, im Got. *a* u. s. w. in die *e*-Reihe gekommen ist, so ist auf einem andern Wege, den Osthoff in seinem Perfectum zu ermitteln versucht hat, auch $\bar{e}$ in die *e*-Reihe eingedrungen, wodurch eine Brücke zwischen der $\bar{e}$ - und *e*-Reihe hergestellt worden ist, auf welcher besonders im Litauischen viele Wurzeln der *e*-Reihe in die $\bar{e}$ -Reihe übergetreten sind. Osthoff nimmt p. 20 ein idg. $sis|d\acute{o}$ setze mich, $nīs|d\acute{o}$ Nest neben *sisdru* (*sisdreu-*) 'Sitzung', das schon idg. durch *sizdru* zu *sīdru* wurde, an, während *nisdó* im Indogermanischen blieb und erst in den Einzelsprachen durch *nizdo* zu skr. *nīḍa* (aus *niḥḍa*), lat. *nīdus* wurde. So wurde auch idg. $ses|d\acute{h}t$ durch *sazdur* zu skr. *sēdūr*, idg. *sedmém* aber schon idg. zu *sēdmém* = got. *sētum*, das rein lautgesetzlich im Skr. durch **sādmá* (für *sēdimá*) vertreten sein sollte (p. 43). So gab es auch ein idg. *sēgmém* von *seg* anhängen, *sēg¹hmém*² von *seg¹h* bewältigen, u. s. w. (p. 48), und so entsteht im Perfectum eine

¹ Andrer Art ist das lokr. elische *α* aus gemeingr. *ε* vor *ρ*: lokr. $\pi\alpha\tau\acute{\alpha}\rho\alpha$ für älteres $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$, elisch $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\rho\gamma\omicron\nu$ für älteres $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu$ u. s. w. G. Meyer, gr. Gr. § 21.

² Vgl. skr. *sāhyāma*, *sāhvān* von *sah*.

Wurzelform mit $\bar{e}$ von Wurzeln der e -Reihe. Nach diesen Mustern haben sich andere Wurzeln gerichtet, und das $\bar{e}$ hat sich vom schwachen Perfectstamm aus weiter verbreitet, gelegentlich bis zur völligen Umwandlung der e -Wurzeln in $\bar{e}$ -Wurzeln (z. B. skr. $dāç$ = $dēk^1$ 'verehren' von ursp. dek^1).

So geht z. B. Wurzel $mēd$ in $μηδος$ Rathschlag, $μηδομαι$ ermesse, $μηστωρ$ Berather, deutsch *Mass*, ahd. *maza*, altir. *ro mīdar* judicavi, arm. *mit* Sinn

auf Wurzel *med* zurück in: $μέδω$, $μέδομαι$, $μέδιμνος$, lat. *modus*, *modius*, got. *mita* u. s. w. Osthoff, Perf. 106.

Vgl. gr. $μέριμνα$ neben $μέριμος$, $μέριμνα$, lat. *tēgula* neben *tego*, *toga*, *rēgula* Richtscheit, Richtschnur neben *rēgo*, u. s. w.¹ Vgl. Osthoff, Perf. 110 fig., Mahlow, l. Voc. 119—120; BB V, 267.

Auf kürzerem Wege sind die mit e beginnenden Wurzeln wie *ed* essen, *es* sein, *ei* gehen zu langem $\bar{e}$ gekommen, nämlich durch Contraction des wurzelhaften e mit dem e des Augments und der Reduplication im Imperfect, Aorist und Perfectum und durch spätere Ausbreitung der Wurzelform mit $\bar{e}$ im Verbal- und Nominalsystem.

§ 197.

So wurde idg. $e-éd-a$ zu $ēda$ 'ich ass' = skr. $āda$, lat. $ēdī$, got. $frēt$, lit. $ēdau$, gr. $ἐδ-ηδ-ώς$, ksl. $ēdŭ$ ptc. pf., idg. $e-és-a$ zu $ēsa$ 'ich war' = skr. $āsa$, gr. $ἦα$, idg. $e-éy-a$ zu $ēya$ ich ging, lit. $ējaũ$ (Osthoff, Perf. 122). Entsprechend lautete das Imperfectum $ēdm̃$ ich ass, $ēs̃m̃$ ich war, $éym̃$ ich ging (Osthoff, Perf. 151). Durch Verallgemeinerung der Wurzelform $\bar{e}d$ entstand dann: lit. $ēdmi$, $ēdu$, fut. $ēsiu$, inf. $ēsti$, subst. $ēdžios$, fem. pl. Krippe, $ēdis$ Frass, slav. $ēmŭ$, inf. $ēsti$, subst. $medv-ēdŭ$, $ēdŭ$ ($jadŭ$) Speise, got. $uz-ēta$, altnord. $étr$ essbar, ags.

¹ Dagegen hat $μέμηλε$, $μεμηλώς$ von $μέλω$ nicht $\eta = \bar{e}$ sondern $\eta = \bar{a}$, denn $\eta\lambda = \bar{a}\lambda$ ist aus $\alpha\lambda = l, ll$ (ptc. $με-μλλ-υῖα = *μεμαλυῖα$) nach Analogie gedehnt worden. Joh. Schmidt, KZ 25, 160, Osthoff, Perf. 110. Vgl. $στήλη$ = dor. $στάλα$ aus $στῆnā$ (durch Ersatzdehnung) von der Wrzl. *sthel*.

æs, ahd. ās, nhd. Aas, skr. ādīa essbar, lat. ēsus u. s. w. (Osthoff, Perf. 147) neben skr. ādmi, gr. ἔδω, lat. edō, got. ita aus idg. édmi und édō. Mit Hülfe dieses ē treten nun manche Wurzeln in die ē-Reihe über. So wird im Griechischen nach ἔδῃδός zunächst gebildet ἔδ-ῃδ-ών · φαγέδαινα, dann mit Uebertritt in die ē-Reihe: ἔδ-ωδ-ή, Brugmann, MU IV, 414. So wird zu lit. stėgiu von Wrzl. steg (lat. tegō, toga) gebildet: stógas 'Dach', zu lit. sėd-mi, sėdžiu : sóstas Sitz, zu ksl. sęda, sęsti, sęzda, sędėti : sadići pflanzen u. s. w., Osthoff, Perf. 110—111. Vgl. lit. vežù fahre, ùž-važas Auffahrt (Reihe e—o) neben pravėžà tiefes Geleise, pravožà tiefes Fahrgeleis (Reihe ē—ō), Leskien, Ablaut 357.

§ 198.

Durch Vermittlung des ē ist, wie diese Beispiele zeigen, nun auch ō in die e-Reihe (o e —) eingetreten. Es scheint aber nicht, dass alle ō, die sich in der e-Reihe z. B. des Griechischen finden, auf diese Weise eingedrungen sind, es hat vielmehr wohl noch andere Mittel und Wege zur Einführung des ō in diese Reihe gegeben. Ein solches war die Bildung des idg. Nominativs, auf die wir hier kurz eingehen müssen. Während nämlich der Nominativ vocalischer (o, i, u) Stämme durch Anfügung eines s gebildet wird, bilden ihn die übrigen Stämme durch Dehnung des im acc. sg. im Auslaut erscheinenden Vocale.¹ Daher haben wir:

von n-Stämmen: ἡγεμών : acc. ἡγεμόνα, ποιμήν : ποιμένα, skr. rájā, vgl. loc. rájani, ukšá, acc. ukšáṇam (ukšáṇam einmal im RV), lit. akmuĩ Stein (gen. akmuĩns);

von nt-Stämmen: γέγων : acc. γέγοντα, skr. paçumān : acc. paçumāntam, vgl. skr. agnivān, zd. xratumā;

im ptc. pf. skr. vidvān, zd. vīdwa, gr. εἰδώς, got. veitvōds, im comp. skr. jyāyān;

von r-Stämmen: πατήρ : acc. πατέρα, ἀνὴρ : acc. ἀνέρα, ῥήτωρ : acc. ῥήτορα, skr. pitā : acc. pitāram, voc. pītar,

¹ Brugmann, Cu. Stud. 9, 366; de Saussure 213; Bartholomae, A. F. 27—36; Osthoff, MU IV, 308 Anm.

skr. *nā*, zd. *nā*: acc. *nāram*, zd. *narem*, *dātā*, vgl. loc. *dātāri*,
voc. *dātar*, lit. *mótė* Weib, *duktė* Tochter: acc. *dùkterì*;

von s-Stämmen: *εὐγενής*: acc. *εὐγενέα*, skr. *sumānās*:
acc. *sumānasam*, *uśās* = *ἠώς*, *aurōra*: acc. skr. *uśāsam* und
uśāsam, gen. *uśāsas*;

von *y* und *v*-Stämmen: skr. *sākhā* Freund, *pānthā* Weg,
gr. *πειθώ*, *Ἀητώ* (Stamm ursp. auf *oy* ausgehend KZ 27, 371),
skr. *gāūs*, instr. *gāvā*, *dyāūs*: dat. *dyāvē*, Stämme ursp. *gov*
und *dyeu* (gr. *βοῦς*, *Ζεύς* sind verkürzt);

von Stämmen auf *m*: zd. *zā* Erde, Stamm *zam*, *zyā*
Winter, Stamm *zyam* (vgl. KZ 26, 404);

von Stämmen auf Verschlusslaute: skr. *vāk* Stimme,
zd. *vāxš*, acc. *vāčim*, instr. *vača*; *pād* Fuss, instr. *padā*, dor.
πώς. Hesych, KZ 25, 13.

Das indische Paradigma nom. *pād*, acc. *pādam*, gen.
padās ist also auf ein idg.: nom. *pōd*,¹ acc. *pódṃ*, gen. *pedós*
oder *pdós* (= *bdós*) zurückzuführen (Osthoff, MU IV, 308).

Das idg. *pōd* liegt aber nicht nur in skr. *pād*, dor. *πώς*
vor, es steckt auch in got. *fōtus* Fuss (de Saussure 213),
vgl. skr. *pādūs*.² Und so haben wir eine vierte Stufe zu den drei
oben erwähnten Stufen der der *e*-Reihe angehörigen Wurzel
p—d, nämlich *pōd* z. B. got. *fōtus* neben *pod* z. B. gr. *πόδα*, *ped*
z. B. lat. *pedis*, *pd* z. B. zd. *frabda*. Dass vom Nominativ aus
ein solches *ō* in die obliquen Casus³ sowie in nominale und
verbale Ableitungen eindringen konnte, muss von vornherein

¹ Diese eigenthümliche Dehnung des Vocale zum Zwecke der
Formbildung scheint sich auch beim s-Aorist (indic. act. sing.) zu finden:
jedenfalls steht skr. *abhārśam*, *abhār* (aus **abhāršt*) von *bhar* auf gleicher
Stufe mit skr. *gāūs* von *gav*. Denn *bhārś* kann weder aus *bhers* noch
aus *bhors* entstanden sein, es muss ursp. langen Vocal gehabt haben.
Vgl. Joh. Schmidt, KZ 27, 322 Anm. Der Aorist von *ρεμ* lautete
also ursp. **ενημσα*, verkürzt (nach § 117) **ενεμσα* = *ἐνεμα*.

² Skr. *pāda-s* aber ist aus dem acc. *pādam* von *pad* gebildet (Lan-
man, 471) wie *dvāra-m* aus dem acc. *dvār-am* von *dvar*, l. l. 486.

³ Vgl. Brugmann, Cu. Stud. 9, 402, gr. *μήστορα*, lat. *vōx*, de
Saussure 214, lat. *datōr*, *datōris* u. s. w., *datūrus*, *natūra*, *victōria*,
auctōritas u. s. w. Lat. *vōcis* hat das *ō* vom Nominativ, skr. *vāčās* hat
das *ā* vom Nom! und Acc., gr. *ὀπός* hat das *o* vom Acc.

als möglich zugegeben werden. Am geeignetsten waren für die Verbreitung dieses $\bar{o}$ offenbar die Wurzelnomina wie *ped* Fuss, und diese waren ja auch zahlreich in der Ursprache vorhanden, wie Fröhde, BB VII, 97 flg. richtig bemerkt hat. Gelegenheit die Dehnstufe $\bar{o}$ in die *e*-Reihe einzuführen, war also oft genug gegeben. Weitere Forschung ergibt vielleicht, dass noch auf anderem Wege $\bar{o}$ in die *e*-Reihe gekommen ist: für jetzt genügt es aber zu constatiren, dass $\bar{o}$ dieser Reihe von Haus aus fremd, und wo es erscheint, erst auf secundärem Wege in sie eingedrungen ist.

Beispiele für dieses $\bar{o}$ in der *e*-Reihe ausser *fōtus* neben $\pi\acute{o}\delta\alpha$: *pedis* : *frabda* sind im Griechischen:

§ 199.

$\kappa\lambda\acute{\omega}\psi$ Dieb, $\kappa\lambda\omega\pi\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ neben $\kappa\lambda\omicron\pi\acute{\eta}$, $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\omicron\phi\alpha$: $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\psi\omega$: $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\acute{\alpha}\pi\eta\nu$,

$\sigma\kappa\acute{\omega}\psi$ Eule neben $\sigma\kappa\omicron\pi\acute{\eta}$ Spähen, $\sigma\kappa\omicron\pi\acute{\epsilon}\omega$: $\sigma\kappa\acute{\epsilon}\pi\tau\omicron\mu\alpha\iota$,

$\pi\alpha\rho\alpha\beta\lambda\acute{\omega}\psi$ schielend neben $\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\omega$,

$\phi\acute{\omega}\rho$ Dieb¹ neben $\phi\omicron\rho\acute{\omicron}\varsigma$, $\phi\omicron\rho\acute{\epsilon}\omega$: $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$,

$\delta\acute{\omega}$, $\delta\acute{\omega}\mu\alpha$ Haus (Bartholomae, A. F. 96) neben $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$: $\delta\acute{\epsilon}\mu\omega$, vgl. skr. *dāmpati-s* Hausherr = *pátir dán* (gen.), zd. *dēñg pati-š*, gr. *δεσπότης*, woraus sich ein idg. gen. *dem-s* 'des Hauses' (s. p. 130) ergibt (Bartholomae, A. F. 71),

$\tau\rho\omega\pi\acute{\alpha}\omega$ neben $\tau\rho\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$: $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$,

$\tau\rho\omega\chi\acute{\alpha}\omega$ „ $\tau\rho\omicron\chi\acute{\omicron}\varsigma$: $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\omega$,

$\sigma\rho\omega\phi\acute{\alpha}\omega$ „ $\sigma\rho\acute{\omicron}\phi\omicron\varsigma$: $\sigma\rho\acute{\epsilon}\phi\omega$,

$\pi\omega\lambda\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ „ $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$,

$\pi\omega\tau\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ „ $\pi\omicron\tau\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$: $\pi\acute{\epsilon}\tau\omicron\mu\alpha\iota$,

$\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$

$\nu\omega\mu\acute{\alpha}\omega$ „ $\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$: $\nu\acute{\epsilon}\mu\omega$

u. s. w., vgl. Mahlow, l. Voc. 118—119; Collitz, BB II, 297; de Saussure 213—214.

Ein secundäres, wenn auch noch nicht genügend erklärtes $\bar{o}$ zeigt auch got. *fidvōr* vier neben $\tau\acute{\epsilon}\tau\omicron\rho\epsilon\varsigma$ = skr. *catvāras*

¹ lat. *fūr*, *fūris* Cu. Stud. 9, 403; $\phi\acute{\omega}\rho$ = skr. *hāra* forttragend BB 7, 119; PB 7, 499.

: τέταρτος, skr. acc. *čatúras*, in Comp. *čaturakṣá* vieräugig, got. *fidur-dōgs* viertägig. Vgl. Mahlow, l. Voc. 139.

§ 200.

Was von sonstigen Störungen der *e*-Reihe bisher bekannt geworden ist, beruht auf einzelsprachlichen Vorgängen, die mit den idg. Vocalverhältnissen nichts zu thun haben. So z. B. wenn im Griechischen vereinzelt *ι* und *υ* in der *e*-Reihe erscheint:

vgl. *πίλναμαι* neben *πελάω*, *πελάζω*, *ἐπέλασα*,
πίτνημι „ *πετάννυμι*, *ἐπέτασα*,
σκίδνημι „ *σκεδάννυμι*, *ἐσκέδασα*, *ἐκέδασα*,
κίρνημι „ *κεράννυμι*, *ἐκέρασα*,

ἴσθι 'sei', zd. *zdī* aus idg. *s-dhī* (gr. *ι* ist aus dem Stimmton des *s* entstanden, Osthoff, Perf. 26),

hom. *πίσυρες* neben böot. *πέτταρα*, KZ 25, 48,
νύξ neben lat. *nox*, got. *nahts*, skr. *náktam* bei Nacht,
ἀνώνυμος neben ὄνομα, lat. *nōmen*,
ὄνυξ neben skr. *nakhá*, deutsch Nagel u. s. w.,
γυνή neben böot. *βανά*, ksl. *žena* u. s. w.,
λύκος neben skr. *vṛka*, got. *vulfs* u. s. w.,
κύκλος neben skr. *čakrá*,
μύλη neben lat. *molo* u. s. w.,

vgl. LM 265. Erklärungsversuche bei BB V, 167, 288; VII, 339; de Saussure 99.

Die Vocale *i* und *u* spielen im idg. Vocalsystem¹ nur die Rolle von Consonanten und können also ursprünglich in keiner unserer Reihen als Vocale erscheinen. Sie haben also auch keinen Ablaut und wechseln nur mit *ī* und *ū*, *iy* und *uv*,

¹ Vom Standpunkt dieses Systems aus hat man scharf zu unterscheiden zwischen den eigentlichen Vocalen: *ā*, *ē*, *ō*, *a*, *e*, *o*, *ä* und den übrigen Lauten, welche ihrerseits zerfallen in Sonore: *i*, *y*, *u*, *v*, *ṇ*, *n*, *ṁ*, *m*, *ṣ*, *r*, *ḷ*, *l* und Geräuschlaute *k*, *k'*, *t*, *p* u. s. w.

y und *v*. Auch können sie ursprünglich nirgends ausfallen.¹ Wo irgend sie jetzt in den Reihen als Vocale erscheinen, sind sie erst auf secundärem Wege entstanden.

V.

DIE *a* (ODER *α*) - REIHE.

§ 201.

Nach dem was oben über *ᾰγω* = skr. *ájāmi* ermittelt worden ist, müssen wir eine *a*-Reihe aufstellen, welche dadurch characterisirt wird, dass sie im Skr. und Griechischen (oder Europäischen) auf der mittleren Stufe ein kurzes *a*, auf der schwachen Stufe aber im Sanskrit kurzes *a* und nicht *ĩ* zeigt, vorausgesetzt, dass skr. *a* = gr. *α* nicht aus idg. Nasalis sonans (lat. *en*, *em*, got. *un*, *um*, ksl. *ę* u. s. w.) entstanden ist, und dass gr. *α* (neben *ο* und *λ*) sich nicht aus dem *r*- oder *l*-Vocal entwickelt hat.² Welcher Vocal in

¹ Ueber die seltenen Fälle wie skr. *trtiya*, *crnómi*, *bhrkuṭi* vgl. MU IV, 215. Neben *bhrkuṭi* auch *bhrukuṭi*, Holtzmann, Anhang zu Wh. Gr. p. 5, vgl. Wh. Gr. § 243.

² Griechisch *α* ist also 1) = idg. *a* unsrer Reihe,

2) = „ *ä*,

3) = „ *ṛ*, *ṁ*,

4) prothetisch (*ᾰ-μᾰγω*),

ferner ist 5) *αρ*, *αλ* = idg. *r*, *l*,

6) *αν*, *αμ* = 1) idg. *a* + *n*, *m*,

2) „ *ṛn*, *ṁm*, *ṛ́*, *ṁ́*.

Lateinisch *a* = 1) idg. *a*,

2) „ *ä*,

3) *ra*, *la* = idg. *r*, *l*?

Skr. *a* = 1) idg. *o* der *e*-Reihe in geschlossener Silbe,

2) „ *e*,

3) „ *o* der *o*-Reihe,

4) „ *ṛ*, *ṁ*,

dieser Reihe für die starke Stufe anzusetzen ist, weiss ich nicht zu entscheiden: mir scheinen die wenigen bis jetzt vorliegenden Thatsachen für $\bar{a}$, nicht für $\bar{o}$ zu sprechen. Danach hätte die a -Reihe in der Ursprache die Stufen:

	1	2	3	4
	$\bar{a}$	$\check{a}$	$\check{a}$	— gehabt,
wofür eintrat				
im Skr.	$\bar{a}$	a	a	—
„ Gr. ¹	$\bar{a}$ (η)	a	a	—
„ Lat.	$\bar{a}$	a	a	—
„ Got.	$\bar{o}$	a	a	—
„ Slav.	a	o	o	—.

Hierher gehört:

§ 202. Die Wurzel ag^1 führen.

	1	2	3	4
Skr.	$\bar{a}\check{j}$ - $\acute{i}$ -s Wett- lauf (?) (vgl. $\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}\nu$ Wettkampf).	$\acute{a}\check{j}$ - a - $\acute{t}i$, ipf. $\acute{a}\check{j}at$, $g\bar{o}$ - $\acute{a}\check{j}ana$ Rin- der antrei- bend, $\acute{a}\check{j}ma$, $\acute{a}\check{j}man$ Bahn, Zug.	pass. $\acute{a}\check{j}y\acute{a}s\bar{e}$, $\acute{a}\check{j}yat\bar{e}$, ptc. $\acute{a}\check{j}y\acute{a}m\bar{a}na$, $\acute{a}\check{j}$ - $\acute{a}$ -s 'Trei- ber', $\acute{a}\check{j}ir\acute{a}$ rasch.	$\check{j}m\acute{a}n$ Bahn, $p\acute{a}ri$ - $\check{j}man$ herumlau- fend u.s.w., MU IV, 342 und Osthoff, Perf. 116.
Zd.	$azaiti$ führt.			

5) = idg. $\check{a}$ vor y ,

6) = „ a .

skr. an , am = idg. o , e , a , $\bar{n}$, $\bar{m}$ + n , m .

Skr. $\bar{a}$ = idg. $\bar{a}$, $\bar{e}$, $\bar{o}$ (auch = $\bar{e}$ aus ersatzgedehntem e , nach Osthoff),

= „ o der e -Reihe in offener Silbe,

= „ $\bar{n}$, $\bar{m}$.

Idg. o , a , $\check{a}$ = germ. a , lit. a , slav. o .

¹ Vgl. G. Meyer, gr. Gr. § 49—50, wo jedoch alle a -Wurzeln für $\bar{a}$ -Wurzeln erklärt werden.

	1	2	3	4
Gr.	<i>κυν-ηγός</i> , dor. <i>κυν-ᾱγός</i> Jäger.	<i>ἄγω</i> , fut. <i>ἄξω</i> , aor. <i>ἤγαγον</i> .	<i>ἄγός-ς</i> Führer, <i>ἐπ-ακτός</i> .	<i>ὄ-γμος</i> mit prothe- tischem <i>o</i> für * <i>γμός</i> (?), Osthoff, Perf. 116.
Lat.	<i>amb-āg-ēs</i> , <i>ambāgo</i> , <i>coāgulum</i> , <i>exāmen</i> (aus * <i>exāgmen</i>), Osthoff, Perf. 115.	<i>ago</i> , ¹ <i>agilis</i> (über <i>āctor</i> , <i>āctus</i> , <i>actio</i> vgl. Osthoff, Perf. 117.)		
Altn.	(perf. <i>ōk</i>).	<i>aka</i> fahren.		
Altir.		<i>ato-m-aig</i> adigit me.		
Arm.		<i>ac-e-m</i> , aor. <i>ac-i</i> .		
Hierzu — auf Stufe 2 oder 3 —:		skr. <i>āj-ra-s</i> Flur, gr. <i>ἄγ-ρός-ς</i> Feld, lat. <i>ager</i> , got. <i>akr-s</i> Acker.		

Die Perfectformen dieser Wurzel sind hier nicht zu gebrauchen, da in ihnen eine Contraction der Vocale der Wurzel und der Reduplicationssilbe stattgefunden hat. Gr. *συν-αγ-ᾱγ-οχ-α* (theräisch) ist wohl zu beurtheilen wie *ἐδήδοχα*² von *ἔδω* (Curtius, Verb. II, 235), und *ἄγωγή*, *ἄγωγός* wird hinsichtlich seines *ω* ebenso unursprünglich³ sein wie *ἔδωδή*,

¹ Lat. perf. *ēgimus* aus *e-ag¹-mém* (*ag¹* als Stufe 3), vgl. Osthoff, Perf. 166.

² Eine Erklärung der Form bei Osthoff, Perf. 385.

³ Osthoff, Perf. 116 hält diese Formen für ursprünglich und nimmt daher jetzt den Ablaut *αγ — ᾱγ — ωγ* an. De Saussure bemerkt p. 156: „L'ω de *ἄγωγός* et *ἄκωχή* aurait une plus grande valeur sans la reduplication.“ Vgl. *Mélanges Graux* 741.

ἔδωδος von ἔδω. Gr. ἡγέομαι scheidet sich von ἄγω durch seinen Spiritus asper, sonst wäre es die richtige Causativform zu ἄγω.¹

§ 203. Die Wurzel *yag*¹ verehren.

	1	2 (und 3)	4
Skr.	<i>anuyājā</i> Nachopfer, caus. <i>yājayati.</i>	<i>yāj-a-ti</i> , <i>yājñā</i> Opfer, <i>yājus</i> Opferformel, <i>yājás</i> (einmal: <i>yājás-ā</i> instr.), <i>yajatá</i> verehrungswürdig.	ptc. <i>iś-ṭá</i> , <i>rtv-íj</i> Priester.
Zd.		<i>yazaitē</i> , <i>yasna</i> , <i>yazata.</i>	
Gr.		<i>ἄζ-ο-μαι</i> verehere, scheue, <i>ἄγιος</i> heilig, <i>ἄγ-ος</i> heilige Scheu, <i>ἀγρός</i> verehrt.	

LM 904.

§ 204. Die Wurzel *dav* brennen.

	1	2 oder 3	4
Skr.	caus. <i>dāvayati</i> , vgl. PW, <i>dāvá</i> Brand.	<i>dava</i> Brand, <i>davathú</i> Brand.	<i>du-nó-ti</i> brennt, <i>dū-ná</i> ge- brannt, gequält.
Gr.	<i>δέ-δη-ε</i> es brennt, <i>δήϊον</i> (πῦρ).	<i>δαίω</i> zünde an (= <i>δαF-ιω</i>), <i>δε-δαν-μένος</i> , aor. <i>δάηται</i> , <i>δάος</i> Feuerbrand, <i>δαῖς</i> Brand.	<i>δύη</i> Elend.

Curtius, Grdz. 231, LM 657. W. Schulze, KZ 27, 427 nimmt *dāv* als Wurzel an, vgl. § 84, 92.

¹ ἡγέομαι zu got. *sōkja* suche, lat. *sāgio* spüre (= **sāgέyō*)? vgl. Mahlow, l. Voc. 28, Kluge, Wb. u. 'suchen', Osthoff, Perf. 161.

§ 205. Die Wurzel *k¹ad* fallen.

1

2 und 3

Skr. *çāda* Ab- *çatsyanti* (AV) sie werden
fallen. ausfallen,
pāri-çanna daneben gefallen,
çadā Abfall.

Lat. *cādere* fallen,
cādūcus hinfällig.

LM 1033. Anders Osthoff, Perf. 537.

§ 206. Die Wurzel *k¹ad* sich auszeichnen.

3

Skr. *çāçadús*,
çāçadmahē,
pte. *çāçadāna*.

Gr. *κέ-κασ-ται* ist aus-
gezeichnet,¹
κεκάσμεθα wir
zeichnen uns aus,
κεκασμένος aus-
gezeichnet,¹
dor. *κεκαδμένος*
(Pind.).

LM 1033; Curtius, Grdz. 138, wo auch alteymr. *cadr* decorus.

§ 207. Die Wurzel *an* athmen.

Skr. *āniti* (mittelst.) athmet, vgl. ipf. *ānīt*, pf. *āna*, pte.
anāt (ntr.), *anatī* (fem.), *anila* Wind.

Got. *us-ana* hauche aus, pf. *uz-ōn*.

Gr. *ἄνεμος* Wind, lat. *animus*, *anima*, ksl. *v-on-ja* Duft.

¹ Ueber *καίνομαι* von *καδ*, vgl. Osthoff, Perf. 459.

§ 208. Die Wurzel *bha g* zutheilen, essen.

Skr. *bhāgá* Antheil, *bhājati* (mittelst.) *bhaktám* Theil, Speise-
theilt zu, genießt, theil, Mahlzeit,
bhāga Zuthailer, *bhakśá* Geniessen, Ge-
ein Gott, nuss, Trank,
pitubhāj Nahrung ge-
niessend.

Ksl. *bogũ* Gott.

Gr. *ἀνδρo-φάγοs* Menschen fressend, *φαγεῖν*
essen.

Curtius, Grdz. 297; LM 879.

§ 209. Die Wurzel *vat* geistig anregen.

Skr. *api-vat* geistig anregen, verstehn, zd. *aipi-vat*,
caus. *vātáyantas*, pr. *vatēma* (opt.).

Lat. *vātes* Prophet, Dichter.

Germ. ahd. *wuot* Wuth, Raserei, ags. *wōð* Stimme, Ge-
sang, altn. *óðr* Poesie, Gesang (Kluge, Wb. s. v. 'wut').

§ 210.

2

Skr. *ándh-as* Kraut,
bes. Somakraut.

Gr. *ἄνθος* Blüthe,
Blume.

Curtius, Grdz. 250, LM 1070.

§ 211.

2

Skr. *ámh-as* Bedräng-
niss.

Gr. *ἄλχω* sehnüre,
würge, comp. *ἄσσοι* (aus

2

ἄγγιον) Osthoff,
Perf. 448.

Lat. *angor, angustus*,
angere zusammen-
schnüren.

Curtius, Grdz. 190, LM 913.

§ 212.

2

Skr. *ánkas* Biegung,
Krümmung.

Gr. ἄγχοϛ Schlucht,
Thal.

§ 213.

2

Skr. *áyas* Erz, lat.
aes, got. *aiz* (*ay-s'*).

§ 214.

1

Lit. *ožýs*.

2 oder 3

Skr. *aǰá* Ziegenbock (vgl. gr.
aǰ̃s, arm. *aic*).

§ 215.

Skr. *ápnas* Ertrag, Besitz.

Gr. ἄφepoϛ, ἄφpoc Reichthum,
Vermögen.

Curtius, Grdz. 510, LM 943.

§ 216.

1	2 oder 3
Skr. <i>nāsā</i> fem. du. Nase (<i>ā</i> aus den starken Casus von <i>nas</i>), <i>nāsikā</i> Nasenloch, du. Nase.	<i>nas</i> (instr. <i>nas-ā</i> u. s. w.), <i>-nasa</i> am Ende von Comp.

2

Lat. <i>nārēs</i> , <i>nāsus</i> Nase.	Ahd. <i>nasa</i> Nase, vgl. Nüster.
Lit. <i>nósis</i> Nase.	Ksl. <i>nosŭ</i> , <i>noz-d-rif</i> . du. Lit. <i>nasrai</i> (pl.) der Rachen.
Idg. nom. <i>nās</i> (mit gedehntem <i>ā</i>), gen. <i>nās-ós</i> .	

§ 217.

Skr. <i>ákša-s</i> Achse.
Gr. <i>ἄξων</i> .
Lat. <i>axis</i> .
Ahd. <i>ahsa</i> .
Ksl. <i>osŭ</i> .
Lit. <i>aszis</i> . Curtius, Grdz. 383.

§ 218.

Skr. <i>amla</i> (<i>am-b-la</i>) sauer, Säure.
Lat. <i>amārus</i> bitter.
Vgl. deutsch <i>Ampfer</i> .

§ 219.

2	4
Skr. <i>āpa</i> weg.	Lat. <i>po-</i> in
Zd. <i>apa</i> .	<i>po-situs</i> ,
Gr. <i>ἀπό</i> .	u.s.w., Ost-
Lat. <i>ab</i> .	hoff, MU
Got. <i>af</i> .	IV, 340,
	Perf. 25,

§ 220.

Skr. *āçan* Schleuder-
stein, *açáni-s* Ge-
schoss.

Gr. ἄκων Wurfspiess. — Curtius, Grdz. 131.

§ 221.

Skr. *āçman* Stein,
Donnerkeil.

Gr. ἄκμων Ambos,
Donnerkeil.

§ 222.

Skr. *āçri* Ecke, Kante,
Schneide.

Gr. ἀκ-αχ-μένο-ς ge-
spitzt, geschärft,
ταννύκης mit langer
Spitze.

Lat. *acies* Schärfe,
acus Nadel.

Ksl. *ostrǔ* scharf.

§ 223.

Skr. *āmsāu* die beiden
obern Arme am
Altar (vom PW
zu *āmsa* 'Schulter'
gestellt, das aber
= idg. *omso-* ist).

Lat. *ānsa* Handhabe,
Griff.

Lit. *āsà* Henkel.

§ 224.

Skr. *haṁsá* Gans.

Lat. *ānser*.

Gr. *χρῖν* (aus *χανσ-*).

Deutsch *Gans*.

§ 225.

Skr. *ánti* gegenüber,
vor Augen, *antiká*
nahe, *ántitas* aus
der Nähe.

Gr. *ἀντί* gegenüber,
anstatt, *ἀντίος*,
ἐναντίος entgegen,
ἀντομαι, *ἀντιάω*
begegne.

Lat. *ante*. Got. *and*
entlang, *anda-*
vairdi Antwort,
andvairpi Gegen-
wart.

Wenn das Zend für das Sanskrit eintreten kann:

§ 226.

Zd. *ana* auf, entlang.

Gr. *ἀνά* auf, an, *ἄνω*
oben.

Lat. *an-hēlo* athme auf.

Got. *ana* u.s.w. Curtius, Grdz. 306.

§ 227.

Gr. *μῆκος* Länge, Zd. *masaṇh* Grösse,
μήκιστος längste. *masyā* grösser.

Altp. *maṛiṣta* Oberste.

Gr. μακρός lang, comp. μᾶσσον, μακεδνός schlank.

Kluge, Wb. vergleicht lat. *macer*, deutsch *mager*.

§ 228.

Zd. *kasu* klein, comp. *kasyā*, sup. *kasišta*.

Gr. κακός, comp. κακίων schlecht (de Lagarde).

Zur Bedeutung cf. deutsch *schlecht* aus *schlicht*.

Die folgenden Wurzeln (vgl. dazu MU IV, 324 flg.) haben nach dem Wurzelvocal den Halbvocal *i* oder *u* und können nicht immer mit Sicherheit einer bestimmten Reihe zugewiesen werden. Es fragt sich im Wesentlichen, ob sie der *a* oder der *ā*-Reihe angehören, sie werden wohl meist der *a*-Reihe zuzurechnen sein.

Die Beurtheilung der einzelnen Fälle erschwert der Umstand, dass

1) idg. *ä* vor *i* (und vielleicht auch vor *u*) im Sanskrit zu *a* geworden ist, § 96;

2) urspr. *āi*, *āu* u. s. w. vor Cons. vielfach Kürzung erfahren haben, § 117.

Hierher gehören ausser den Personalendungen des Mediums gr. *μαι*, gr. *σαι* = skr. *sē*, gr. *ται* = skr. *tē*, gr. *αται* = skr. *ātē* (aus *ṛtái*) u. s. w. (gegenüber den Endungen des Activs: *μι* = skr. *mi*, *σι* = skr. *si*, *τι* = skr. *tī*, **αντι* = skr. *ānti* (aus *ṛnti*), vgl. de Saussure 38, MU IV, 282) folgende Fälle:

§ 229.

Gr. αἶθαι entzündet,	ἰθαρός heiter,
αἶθόμενος brennend,	rein,
αἶθ-ο-ς oder αἶθ-ος	ἰθαίνειν erwär-
Brand, αἶθ-ό-ς	men (Hesych),
verbrannt,	ἰθῆ Heiterkeit
αἶθήρ Aether,	(Hesych).
αἶθρη reine Luft.	

Lat. <i>aestus</i> Hitze,	<i>īdūs</i> (MU IV,
Flut, <i>aedes</i> }	193).
<i>aestas</i> Sommer.	

Ags. <i>ād</i> , ahd. <i>eit</i> ,	ahd. <i>ëssa</i> Esse,
<i>eid</i> , mhd. <i>eit</i>	(aus <i>id^h-tā</i>), vgl.
<i>rogus</i> , <i>ignis</i> ,	MU IV, 324.
mhd. <i>eiten</i> heizen.	

Altir. *aed* Feuer.

Skr. <i>édhas</i> Brenn-	<i>i-n-dhē</i> (=
holz,	<i>inddhē</i> 3.sg.),
<i>édha</i> 1) anzündend,	ptc. <i>idhāná</i> ,
2) Brennholz.	<i>indhāna</i> ,
	<i>iddhá</i> ,
	pass. <i>idhyāsē</i> ,
	pf. <i>īdhē</i> , pl.
	<i>īdhirē</i> .

Zd. <i>aesma</i> Brennholz	=	skr. <i>idhma</i> Brenn-
		holz.

Die überlieferten Formen weisen eher auf eine leichte Wurzel *āidh* als auf eine schwere Wurzel *āidh*.

§ 230.

Skr. *āyus* Leben
(aus *āiv-s*,
Curtius, Grdz.
385, KZ 26, 346).

Gr. αἰών Lebenszeit,
αἰφεῖ immer.

Lat. aevum, aetas.

Got. aivs Zeit.

§ 231.

Skr. Wrzl. iṣ:

ičchāti sucht,
wünscht,
iṣṭá erwünscht,
ičchā Wunsch.

Ahd. eisca Forde-
rung.

Ksl. iskati suchen.

Lit. jėszkóti.

Arm. aiç Unter-
suchung.

Wurzel *ais* nach Mahlow, l. Voc. p. 9. Aber welcher Reihe?

§ 232.

Got. áih ich habe,
pl. aigum, áihum.

skr. īç besitzen,
gebieten,
pr. īç-ē,
pf. īçirē,
ptc. īçāná und
īçāna.

Reihe fraglich.

§ 233.

gr. σκαῖός = lat. scaevus,
„ λαιός = „ laevus,
„ ῥαῖβός = got. vraiqs
krumm.

§ 234.

αἶδομαι habe Scheu,
fut. *αἰδέσομαι*,
αἰδώς Scham.

§ 235.

Gr.	<i>δαήρ</i> Schwager (Voc. <i>δαῖερ</i>).
Skr.	<i>dēvár</i> .
Lat.	<i>lēvir</i> .
Ags.	<i>tācor</i> .
Ksl.	<i>děverǎ</i> , lit. <i>děveris</i> .
Arm.	<i>taigr</i> .

§ 236.

Gr.	<i>αὔειν</i> , <i>αὔειν</i> trock- nen, dörren, <i>αὔος</i> trocken, <i>αὐαλέος</i> .	
Skr.	<i>çōša</i> das Aus- trocknen.	<i>çuška</i> trocken, dürre, <i>çušyati</i> ver- trocknet.
Zd.	<i>aňhoašemna</i> nicht vertrocknend.	<i>huška</i> trocken, <i>hušta</i> trocken (Darm. Ét. Ir. II, 331).
Lit.	<i>saus-a-s</i> trocken, dürre.	<i>sùs-ti</i> räudig wer- den, lett. <i>sus-t</i> trocken werden.
Ksl.	<i>suchǔ</i> .	<i>sŭch-naŭi</i> trock- nen.

Germ. ags. *seár*, md. *sōr*
 dürr, trocken,
 ahd. *sōrēn* ver-
 dorren.

Vgl. Osthoff, Perf. 99—100, 478, 484.

Wurzel wohl *sāus*.¹

§ 237.

Gr. hom. ἡ *Φώς*, *αὔριον* morgen.
 äol. *αὔως*,
 att. *ἔως* (ursp.
 áusōs?² PB
 7, 505), ἡ *οἰ*
 früh.

Lat. *aurōra*.

Ahd. *ōstan* Osten, *ōstarā*
 Ostern, eine Göttin,
 ōstar im Osten, altn.
 aus-t-r Osten.

Lit. *auszrà* Morgen-
 röthe,
 aúsz-ta es tagt
 (über *sz* vgl. Ost-
 hoff, Perf. 493).

Skr. *učhāti* leuch-
 tet (= idg.
 us-sk¹h-é-ti),
 ušás, gen.
 ušásas Morgen-
 röthe.

¹ Eine Wurzel *aus* 'schöpfen', liegt vor in *πῦρ αὔειν* 'Feuer schöpfen, woher entnehmen', lat. *h-auriō* = **ausiō*, altn. *aus-a*, Osthoff, Perf. 486.

² Musste aber nicht *āus* zu *aus* werden? § 117.

Zd.	<i>usaitīm ušāñhem</i> (acc.) die auf- leuchtende Morgenröthe, <i>ušastara</i> öst- lich.
-----	--

Osthoff, Perf. 134: Wurzel *aus*¹ (*uvāsa* neu gebildet zu pl. *uśús* nach dem Muster: *uvāca* : *uśús*).

Falsch darüber de Saussure 183.

Hierzu zieht Curtius: ἥλιος Sonne = ἡέλιος, das er mit lat. *Ausēlius* zusammenstellt (Grdz. 399), während Andere got. *sauil* (aus **sōvel-*) Sonne vergleichen, Mahlow, l. Voc. 32.

§ 238.

Lat.	<i>auris</i> Ohr, <i>aus-cul-to</i> .
Got.	<i>ausō</i> Ohr.
Lit.	<i>ausis</i> .
Ksl.	<i>ucho</i> .
Gr.	<i>οὔς</i> mit auffälligem <i>o</i> für <i>α</i> . Einen Erklärungsversuch siehe bei Curtius, Grdz. 403. Mahlow, l. Voc. 160 bemerkt: „ <i>ōu</i> wäre der Diphthong des Nominativs. Att. <i>οὔς</i> (altatt. <i>ōς</i> , Inscr. Att. 322 a Z 93 ^b), dor. <i>ōς</i> muss contrahirt sein, Grundform ist vielleicht <i>ōusos</i> .“ Dazu Joh. Schmidt, KZ 26, 17 „ <i>οὔς</i> = dor. <i>ōς</i> , altatt. <i>ΟΣ</i> aus <i>οὔσος</i> .“ So gehört das Wort vielleicht der <i>ō</i> -Reihe an, vgl. Möller, PB 7, 525 Anm., oder, wenn „lesb. <i>παράυα</i> , pind. <i>παράα</i> , hom. <i>παρή-Fιον</i> , att. <i>παρειά</i> “ (Curtius 403) dazu gehört, der <i>ā</i> -Reihe. Vgl. de Saussure 114.

§ 239.

Gr.	<i>γέγηθε</i> er freut sich, <i>γῆθος</i> Freude, <i>γαίω</i> freue mich, dor. <i>γέγαθε</i> Pind., <i>γηθόσυνος</i> er- <i>γαῦρος</i> stolz. freut, froh.
-----	--

¹ Zu unterscheiden von Wurzel *eus* in *εῦω*, lat. *ūrō*, skr. *óśāmi* breune, Osthoff, Perf. 484.

Lat. *gaudium, gaudeo,*
gavisus.

§ 240.

Gr. aor. *καίω* *Fai.* *καίω* brenne: *καύσω,*
κέκαυμαι, καῦμα
Brand,
vgl. *κλαίω* weine:
κλαύσομαι, ἄκλιν-
τος unbeweint.

§ 241.

Gr. *κραυγή* Geschrei. got. *hrūkjan* krähen.

§ 242.

Skr. *nāus*, lat. *nāvis*,
att. *ναῦς* (aus urgr.
nāus verkürzt, wie
Ζεύς aus *dyēus*,
βοῦς aus *bōus*), gen.
νεώς (aus *νηός*), dat.
νηϊ.

Ueber *νηῦς* vgl. Mahlow, l. Voc. 53. — Thema also
nāv ohne Ablaut. Anders Joh. Schmidt, KZ 25, 20, 55.

§ 243.

Lat. *augeo, auxi,*
auctus, augmentum,
augustus.

Got. *aukan* mehren.

Dazu nach LM 868: skr. *ójas* Kraft,

„ „ MU 180:

ugrá kräftig,

gr. *ύγίεις* wachsend,

ύγιής gesund,

lit. *áukti* wachsen, *áugu.* *úgis* Jahreswuchs.

§ 244.

Lat. <i>clāvis</i> , dor.	lat. <i>claudio</i> für <i>sklaudō</i> ,
<i>κλαίς</i> Schlüssel.	deutsch <i>schliesse</i>
Ueber <i>κλείς</i> s.	(altfries. <i>slūta</i> etc.) aus
p. 85.	germ. <i>slūtō</i> für äl-
	teres <i>sklūtō</i> , vgl.
	Kluge, Wb., Fier-
	linger, KZ 27, 191.

Wenn der hochstufige Vocal unserer Reihe, wie wir angenommen haben, *ā* ist, so lässt sich nicht entscheiden, ob ein Wort, welches im Griechischen und Indischen nur mit *ā* erscheint, der *ā*- oder *a*-Reihe angehört.

§ 245.

Das ist der Fall bei:

skr. *mātār*, gr. *μᾶτηρ*, *μήτηρ*, lat. *māter* Mutter u. s. w., Curtius, Grdz. 333.

skr. *bhrātar*, gr. *φράτωρ*, lat. *frāter* Bruder u. s. w., Curtius, Grdz. 303. — Vgl. skr. *pitār*, gr. *πατήρ*, das einer der drei schweren Reihen angehören muss.

gr. *μῆλον* = lat. *mālum* Apfel.

gr. *σκήπων* Stab, dor. *σκάπος*, lat. *scāpus* Schaft, Curtius, Grdz. 167.

skr. *bāhū*, gr. *πῆχυς* Unterarm, altn. *bōgr*.

gr. *φηγός* Eiche, lat. *fagus* Buche, ahd. *buohha*.

pron. fem. skr. *sā*, acc. *tām*, gr. *ἡ*, *τήν*, got. *sō*, *pō*.

Suffix *ā* in *χώρα*, *πύλη* u. s. w.; Personalendungen gr. *μην* = *μᾶν*, *την* = *τᾶν*.

Wenn nur das Griechische einen Wechsel von *a* und *ā* zeigt, so können diese Vocale, wenn sie überhaupt ursprünglich sind, sowohl der *ā*- wie der *a*-Reihe angehören. Ein solcher Wechsel findet sich mehrfach im griechischen Verbum, aber nur in wenigen Fällen lässt sich *a* mit Sicherheit als ursprünglich ansehen. Indessen muss doch ein altes Muster für diesen Wechsel vorhanden gewesen sein: es hat zu einem Praesens mit mittelstufigem oder schwachstufigem *a* einmal ein Perfectum mit ursprünglichem *ā* gegeben. Ein solches

$\bar{a}$ erschien — nach de Saussure und Osthoff — in der ersten Person des Perfects der schweren $\bar{a}$ -Reihe oder in der 2. und 3. Person des Perfects unserer a -Reihe: das Muster gehörte also auch entweder der $\bar{a}$ - oder der a -Reihe an. Solche Muster oder Nachbildungen des Musters sind:

gr. ἔαγε, herod. ἔηγε : ἐάγη,
 πέπηγε : ἐπάγη,
 μεμηκώς : μακῶν LM 849,
 κεχηνώς : χάνος, χανῶν, χανδόν : χάσκω,
 πέφηνα : πέφανται, φαίνω : φάσις,
 τέθηλα, θηλέω : θάλος, τεθαλυῖα LM 724, Curtius,
 Verb. I, 306,
 τέθηπα : τάφος, ἔταφον, vgl. aber θάμβος,
 ἀκηχέμενος betrübt : ἄχομαι bin betrübt, ἀκαχίζω be-
 trübe, ἄχος Schmerz, Betrübniß (zu got. *agis*
 Furcht, *ōg* fürchte?).

Vgl. Curtius, Verb. II, 205, KZ 25, 9 und oben den Uebertritt der e -Reihe in die a -Reihe vermittelt Nasale und Liquide.

Wenn sich in europäischen Sprachen ein a zeigt, ohne dass indisches $\tilde{a}$ daneben steht, so kann dieses a der a -Reihe oder einer der schweren Reihen angehören.¹

§ 246.

Dies ist der Fall bei:

gr. μαδᾶν zerfließen, lat. *madēre* nass sein, triefen (skr. *mad* heisst: sich erfreuen, sich berauschen).

gr. δάκρυ Thräne, (lat. *lacruma*), got. *tagr*, altcymr. *dacr*, Curtius, Grdz. 133.

gr. ἄμνος = lat. *agnus* Lamm, ksl. *jagne* (mit *ja* = *yā* oder *ē*?).

¹ Dasselbe ist der Fall, wenn europäisches a einem indischen a vor y gegenübersteht, vgl. skr. *dāyatē* 'nimmt Antheil' = δαίεται, Curtius, Grdz. 231, BB 9, 319. Doch ist diese Zusammenstellung schwerlich richtig, vgl. KZ 27, 294.

gr. ἄγος Schuld, ἐν-αγής fluchbeladen, skr. āgas Sünde, Unrecht.

gr. μάχομαι kämpfe, μαχέομαι, μάχη Schlacht, μάχαιρα Messer, Schwert, lat. *mactāre* schlachten, Curtius, Grdz. 327. Fraglich ist, ob skr. *makhá* 'Kämpfer', *makhasyátē* 'kämpft' (Grassmann, Wb., LM 932) dazu gehört, da die Bedeutung nicht sicher steht (BR: *makhá* 'munter, lustig').

got. *ahva* Wasser, lat. *aqua*.¹

lat. *fāba* Bohne, ksl. *bobŭ*.

lat. *ānus* alte Frau, ahd. *ano* Grossvater, *ana* Grossmutter, deutsch *Ahn*, lit. *anŭta* Schwiegermutter.

lat. *āvus* Grossvater, Ahn, got. *avō* Grossmutter.

lat. *pannus* Stückchen Tuch, Lappen, got. *fana* Stück Zeug, ksl. *opona* Vorhang; gr. πῆνος Einschlagfaden?

lat. *vastus*, deutsch *wüst*, ahd. *wuosti*.

gr. σκάπτω, got. *skaba* (= idg. *skapō*), lat. *scabo* schabe, ksl. *skoblŭ* u. s. w., Osthoff, Perf. 300.

Hierher gehören ferner alle isolirten europäischen *a*, wie z. B. lat. *facio*, *jacio*, *quatio* u. s. w., BB V, 318; VI, 173 und 177, Osthoff, Perf. 188, gr. ἄχθομαι bin beschwert, ἄχθος Last, τάσσω, τάξω u. s. w.

§ 247. Der *a*, *e* oder *o*-Reihe

gehören an Wörter wie:

skr. *ānta* Ende, Gränze, got. *andeis* Ende. (Wird skr. *ānta* mit Recht zu skr. *ānti*, gr. ἀντί u. s. w. gestellt, so wäre die *a*-Reihe gesichert).

skr. *grāsati* frisst, ptc. *ḡagrāsāná*, *grasitá*, gr. γράειν nagen, essen (ρα = *ra* oder *ḡ*), Curtius, Grdz. 478, LM 787 (γράφει Gras für γραστis).

¹ Entsprechend wäre got. *gazds* Stachel, lat. *hasta* Speer, wenn eben got. *zd* = lat. *st* wäre.

skr. *las* begehren, *lālasa* begierig nach, *lašati* (Dhātup.) begehrt, *abhilaṣitam* das Begehrte (MBh), *laš* aus *lals*? — gr. *λήμα*, *λήσις* Wille, dor. *λω* ich will (aus *λάω*), *λιλαίομαι* begehre. gr. *λη* könnte secundär aus *λα* = *l̄* entstanden sein, § 191. — lat. *lascivus*. — got. *lustus* Lust. — Curtius, Grdz. 361, LM 801, Kluge, Wb.

Hierher vielleicht auch *λώϊστος* = idg. *l̄s-isthós* nach Osthoff, Perf. 448 Anm.

skr. *āram* passend, gr. *ἄρηρα* passe, *ἡραρον* fügte zusammen.

skr. *raṣatā*, zd. *erezata*, gr. *ἄργυρος*, lat. *argentum*, osk. *aragetom* Silber.

gr. *σφάλλω*, *σφαλῶ*, *ἔσφαλα*, aor. *ἔσφηλα* u. s. w., vgl. Curtius, Grdz. 372, Kluge, Wb. s. v. *fallen*, Verf. Arm. Stud. 49 (skr. *skhalāmi* strauchle, arm. *sxal* Fehler).

skr. *car-kar-mi* gedenke rühmend, *kārú* Lobsänger, *κῆρυξ* (*κᾶρυξ*) Herold?

Hierher auch:

skr. *ḡaphā*, zd. *safa* Huf, altn. *hófr*, ahd. *huof* (**hófo-*), falls das germ. *ō* entstanden ist wie das *ō* von got. *fōtus* Fuss. Wenn nicht, bleibt die Wahl nur zwischen der *a* oder *o*-Reihe.

§ 248.

Fraglich bleibt es, in welche Reihe Fälle gehören wie:

got. *hana* Hahn, ahd. *huon* Huhn (und Hahn, Kluge, Wb. s. v. *Hahn*).

Stammt das *ō* von *huon* nicht aus dem Nominativ und kommt die beliebte Zusammenstellung von got. *hana* mit lat. *canere* (? p. 56, Anm.) in Betracht, so gehört das *a* der *a*-Reihe oder einer der schweren Reihen an.

got. *gadaban* sich geziemen, *gadōbs* schicklich, passend, ksl. *dobrŭ* schön, gut (*a*-, *o*- oder eine der schweren Reihen).

§ 249.

Schwierig ist die Entscheidung über diejenigen *a*, welche in Begleitung der Liquiden erscheinen. Finden sie sich zudem nur im Europäischen, oder steht ihnen im Sanskrit kurzes *a* nicht gegenüber, so können sie jedweder Reihe angehören. So schwebt also noch die Entscheidung über die *a* von:

gr. *ἀρόω* ackere, *ἄροτρον* Pflug, lat. *arāre*, *arātrum*, got. *arjan*, ahd. *art* Ackerbau, altn. *arðr*, ksl. *orati*, *ralo*, lit. *ár̃ti* pflügen, *ár̃klas* Pflug, mit Ablaut *orė* Pflügezeit (Leskien, Ablaut 372), ir. *arathar*, arm. *araur*.

gr. *ἄρυνμαι* erwerbe, arm. *ar̃num*.

gr. *ἀρκέω* wehre, *ἄρκος* Schutz, lat. *arceo*.

gr. *ἄλλομαι* springe, lat. *salio*.

gr. *γλάφω* höhle aus, lat. *glaber* glatt, kahl.

gr. *λάπτω* lecke, lat. *labrum*, *lambo*.

gr. *λακερός* zerrissen, lat. *lacer*. Vgl. de Saussure 56.

lat. *alo*, *alumnus*, *altus*, gr. *ἄναλτος* unersättlich, got. *alan*, *ōl*.

gr. *καλέω* rufe, lat. *calendae*, ahd. *halōn*.

gr. *ἄρπη* Sichel, lat. *sarpo* schneitle, ksl. *sr̃pǔ*.

gr. *ἄλλος*, lat. *alius*, got. *alj̃is*, altir. *aile*, arm. *ail*.

lat. *barba*, deutsch *Bart*, ksl. *brada*.

got. *barizeins* gersten, lat. *fār* (*farris*) Spelt.

lit. *szálti* frieren, *száltas* kalt, *pa-szolýs* Frost in der Erde (Leskien, Ablaut 112), ksl. *slana* u. s. w.

§ 250.

Ein *ē* in der *a*-Reihe kann entstehn nach Osthoff durch Contraction von *e* mit anlautendem *a*, wie in lat. *ēgē*, *ēgimus* von *ago* und nach Osthoff, Perf. 170—175 in *ἤκω* aus *ἤκα* (*e-ak*), *ἤμαι* (*e-as*), *ἦ* (= *é-āght*) —?

§ 251.

In einer Anzahl von Beispielen steht das *a* einer europäischen Sprache dem *e* einer andern gegenüber, ohne dass

sich eine Brücke zwischen beiden schlagen liesse. Ich lasse ohne weitere Bemerkung solche Beispiele hier folgen:

gr. ἄστυ¹ Stadt, skr. *vāstu* — skr. *vas* wohnen, got. *visan* u. s. w.

lat. *manēre* bleiben, erwarten, *mansī*, *mansum*² — gr. μένω, μί-μν-ω bleibe, erwarte, fut. μενέω, aor. ἔμεινα, adj. μόνιμος bleibend, vgl. altp. *amānaya* erwartete, arm. *mn-a-m* bleibe, erwarte.

gr. ἀΐξω, nachhom. αὔξω mehren, med. zunehmen, wachsen — got. *vahsjan* wachsen, perf. *vōhs* wuchs. Vgl. skr. *vakš* heranwachsen, pf. *vavákša*, skr. *ukš*, ptc. *úkšantam*, zd. *uxšyeiti* wächst, *vaxša* Zunahme, *vaxšaθa* Wachsthum. Weitere Combinationen bei Osthoff, MU IV, 338.

gr. γαμέω werde heirathen, aor. ἔγημε, γάμος Heirath, γαμετή Gattin, γαμβρός Schwiegersohn³ — lat. *gener* (**gem-ro-s*), *gemini*, lit. *gimti*⁴ geboren werden, pr. *gemù*, *gámas* Art, Geschlecht (Leskien, Ablaut 63). Davon zu trennen skr. *jāmātar* Tochtermann, *jāmí* leiblich verschwistert, *jāmā* Schwiegertochter, zd. *zāmātar* Schwiegersohn,⁵ *nizāmayeiñti* yt. 17, 59 sie machen schwanger, vgl. *huzāmi* und *huzāmit* (Geldner, drei Jašt zur Stelle).

gr. λάμπω glänze, λέλαμπε, λαμπρός — lat. *limpidus*.

lat. *aper* — deutsch *Eber* (**eprús*, Kluge, Wb.), ksl. *veprǐ*.

lat. *anguilla* — gr. ἔγχελυς.

gr. ταῦρος Stier, lat. *taurus* — got. *stiur*.

gr. σταυρός Pfahl, lat. *instaurare*, *restaurare* — got. *stiurjan* feststellen. Fröhde, BB V, 294.

¹ Zu ἄσσα nach de Saussure 54 — ?

² lat. *man* aus *mñ* ?

³ γαμ- aus *gñm* ?

⁴ Zu *gem* 'kommen', Osthoff, Perf. 103.

⁵ Von einer zweisilbigen Wurzel? Vgl. Schluss.

Ueber lat. *a* in *quattuor* aus älterem *e* (umbr. *petur-*
osk. *petora*, idg. *ketvores*) vgl. Joh. Schmidt, KZ 25, 49.
Aehnliche Fälle bei de Saussure 53—54.

VI.

DIE *o*-REIHE.¹

§ 252.

Die *o*-Reihe hatte in der Ursprache die Stufen:

	1	2	3	4
	$\bar{o}$	<i>o</i>	<i>o</i>	—,
wofür eintrat im				
Arischen	$\bar{a}$	$\check{a}$	$\check{a}$	—
	(auch in offener Silbe ²)			
Gr.	ω	<i>o</i>	<i>o</i>	—
Lat.	$\bar{o}$	<i>o</i>	<i>o</i>	—
Got.	$\bar{o}$	<i>a</i>	<i>a</i>	—
Slav.	<i>a</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	—.

Hierher gehört:

§ 253. Die Wurzel *ok* sehen.

	1	2 und 3
Gr.	$\acute{o}\pi\text{-}\omega\pi\text{-}\alpha$ habe ge- sehn, $\acute{o}\pi\text{-}\omega\pi\text{-}\acute{\eta}$, $\acute{\omega}\psi$ Auge, Gesicht, $\beta\omicron\acute{\omega}\pi\iota\varsigma$, $\kappa\nu\nu\acute{\omega}\pi\eta\varsigma$, $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\omega\pi\acute{\eta}$ Anblick.	$\acute{o}\psi\epsilon\tau\alpha\iota$ wird sehen, $\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\acute{o}\pi\tau\acute{\eta}\rho$, $\acute{o}\psi\iota\varsigma$, $\acute{o}\pi\acute{\eta}$ Loch, $\acute{o}\mu\text{-}\mu\alpha$, $\acute{o}\sigma\sigma\epsilon$.

LM 816.

¹ Vgl. de Saussure 109 flg.

² de Saussure 96.

2 und 3

Lat. *oculus*.

Ksl. *oko* Auge, *okno*
fenestra.

Lit. *akìs* Auge, *ákas*
Loch im Eise.

Arm. *akn* Auge.

Der Ablaut des Intensivs : *ὀπ-ῖπ-εῦεν* sich umsehen nach (vgl. *παρθεν-οπ-ῖπ-ης*) ist wohl spezifisch griechisch und hat mit den indogermanischen Reihen nichts zu thun. Vgl. *ἡνῖπ-αν-ε* schalt.

Skr. *akši* Auge gehört zu zd. *aši* und geht mit diesem auf arisches *ak¹s-i* zurück, gehört also nicht hierher. Wieder etwas anderes ist zd. *aiwy-āxš-tar* Aufseher, *aiwy-āxš-tra* Aufsicht, *aiwy-āxš-ayeiti* beaufsichtigt, schützt, von *āxš* bewachen, vgl. skr. *īkš* sehen.

§ 254.

2

Skr. *pátis* Herr, Gatte,
fem. *pátnī*, denom.
pátyatē herrscht.

Gr. *πόσις, πότνια, δεσπό-
της, δέσποινα, δεσπόζω*.

Lat. *potis, potior,
possum, compos*.

Got. *-faþs* in *brūþfaþs*
Bräutigam.

Ksl. *podī* in *gos-podī* der
Herr.

Lit. *pàts* Gatte, *patì*
Gattin, *vėsz-pat-s*
souveräner Herr.

§ 255. Die Wurzel *od* hassen.

1	2 oder 3
Lat. <i>ōdī</i> hasse, <i>exōsus</i> , <i>ōsor</i> .	pr. <i>odiō</i> , <i>odium</i> Hass, <i>odiōsus</i> .
	Ags. <i>atol</i> hässlich.
	Arm. <i>ate-a-m</i> hasse.

§ 256. Die Wurzel *or* erheben, erregen.

1	2 oder 3	4
Skr. pf. <i>āritha</i> .	pr. <i>īy-ar-mi</i> erhebe, erregte, aor. <i>ār-ta</i> , <i>ar-ta</i> .	<i>r-ṇv-a-ti</i> er- hebt sich.
Gr. pf. <i>ὄρ-ωρ-ε</i> es ist erregt.	<i>ὄρ-σο</i> mach dich auf! <i>ὄρ-μενο-ς</i> , <i>ὠρ-ορ-ε</i> er erregte, <i>ὄρ-νν-ται</i> es erhebt sich, <i>ὠρ-το</i> erhob sich.	
Lat.	<i>or-i-tur</i> erhebt sich, <i>or-tu-s</i> Aufgang, Ur- sprung, ptc. <i>ortus</i> aufgegangen, <i>origō</i> Ursprung.	

§ 257. Die Wurzel *od* riechen.

Gr. <i>ὀδ-ωδ-ε</i> duftet, <i>ὀδ-ωδ-ή</i> Duft, <i>εὐ-ὠδης</i> (mit <i>ω</i> statt <i>ο</i> !) wohlriechend.	<i>ὄζει</i> duftet, <i>ὀδυή</i> Duft.
Lat.	<i>olere</i> , <i>olēre</i> , <i>olidus</i> (MU IV, 346), <i>odor</i> , <i>odōrātus</i> .

Lit. *ũ'džu* rieche (Hochstufe statt Tiefstufe).

Arm. *hot?* — Ich fasse *od* hassen und *od* riechen als leichte Wurzeln, da eine schwere Wurzel *ōd* im Lateinischen auf der zweiten Stufe *ōd*, auf der dritten Stufe *ad* lauten müsste.

§ 258.

	1	2
Skr.	<i>āpas</i> religiöses Werk (2 Mal im RV).	<i>āpas</i> Werk, Handlung.
Zd.	<i>hvāpañh.</i>	<i>hvapañh.</i>
Lat.		<i>opus, opera</i> (MU IV, 346).
Ahd.	<i>uoba</i> Feier, <i>uoban</i> (aus * <i>ōbjan</i>) ausüben.	
LM 943, Kluge, Wb. s. v. <i>üben</i> .		

§ 259.

	1	2
Lit.	<i>nũ'gas</i> nackt.	Skr. <i>nagná.</i>
Ksl.	<i>nagŭ.</i>	Got. <i>naqaþs</i> nackt.
		Lat. <i>nūdus?</i> LM 893.

Wurzel scheint eher *nog* als *nag*, de Saussure 115.

§ 260.

Skr. *āvis* Schaaf.
Gr. *ōiς.*
Lat. *ovis.*¹

¹ Ueber *avilla* vgl. de Saussure 104, Curtius, Grdz. 590.

Got. *avistr* Schaafstall.

Ksl. *ovica*.

Lit. *avis*.

Ir. *ói*. Curtius, Grdz. 390.

§ 261. Die Wurzel *vor*.

Gr. *ὄρ-ώρ-ειν* er hatte die Aufsicht, *ὄρα* Hut, Sorge. *ἐπὶ ὄρ-ο-νται* beaufsichtigen. *ὄρος* Hüter, *ὄράω* sehe.

Ahd. *wara* Aufmerksamkeit, Sorge, deutsch *wahrnehmen* u. s. w.

Curtius, Grdz. 346; LM 700; Kluge, Wb. s. v. *wahren*.

§ 262.

Skr. *prātár* früh morgens. *prá* vor, comp. *pratarám*. *pūva* vordere.

Gr. *πρωί* früh. *πρό* vor, *πρό-τερο-ς*, *πρό-μο-ς*. *πρ-ίν* bevor.

Ahd. *fruo* früh. Got. *fruma* erster.

Lat. *prō*, *prōd* u. s. w. Curtius, Grdz. 284.

§ 263.

1) Skr. *prāti*.

Gr. *πρότι*.

Ksl. *proti*, *protiva*.

2) Gr. *ποτί* = zd. *paiti*.

Hierher die Praesentia¹ der 1. Classe und die Substantiva ntr. auf *os*, welche *o* als Wurzelvocal haben, wie:

§ 264.

Lat. *fōdī* (pf.). pr. *fodere*, *fodio*, ptc.
fossus, *fodīna* Grube,
fossa Graben. (LM 1081
stellt *fodere* mit gr. *βόθρος*
Grube zusammen, wo-
gegen *β* spricht; vgl.
Curtius, Grdz. 474).

§ 265.

2

- 1) *ὄθ-ο-μαι* ich kümmerge
mich um, LM 1069.
- 2) *οἴχ-ε-ται* er ist fortge-
gangen (fut. *οἴχῃσεται*,
perf. *οἴχ-ω-κα*). Vgl.
MU IV, 344.

§ 266.

Gr. *οἶδ-ος* Geschwulst
(MU IV, 345), vgl.
οἶδμα, *οἶδημα*, fut.
οἶδήσει, pr. *οἶδάνεται*.
LM 1031.

Arm. *ait* Wange,
aitumn Geschwulst,
ait-nu-m schwelle.

Ahd. *eiz* Geschwür.

§ 267.

Lat. *on-us*² Last (MU
IV, 346),
onustus, *onerāre*.

¹ Dazu das Fut. *οἶσω* MU IV, 345.

² Mit *onus* stellt man zusammen skr. *ánas* Wagen, Lastwagen.

§ 268.

2

Lat. *loquor* spreche,
ptc. *locutus*.

4

Gr. *λάσκω* (= **λάκ-σκω*), *ἐλακον*,
λελακνῖα u. s. w.
Mit Uebertritt
in die α-Reihe:
λεληκώς, *ληκέω*
u. s. w. Curtius,
Grdz. 160; LM
854; MU IV, 346.

Ferner:

§ 269.

1

Gr. *ὤμος* Schul-
ter (aus urgr.
ōmsō-s?, da
omsos zu ion.
att. *οὔμος* ge-
worden wäre).¹

2

Skr. *āms-a-s*.
Lat. *um-e-rus*.
Got. *amsa* Schulter.
(Diese drei könnten
an sich der *e*-Reihe,
Stufe 1 angehören).

§ 270.

Gr. *ὠλένη* Ellen-
bogen.

Lat. *ulna*.
Got. *aleina* (*alina*
KZ 26, 101).
Skr. *aratnī* Ellen-
bogen.

¹ Der obigen Erklärung stehen Bedenken entgegen. Mir ist das *ω* von *ὤμος* so dunkel wie das *ω* von *ὠνος* Kaufpreis: skr. *vasnā*: lat. *vēnum*. Vgl. de Saussure 78.

§ 271.

Ksl. <i>samŭ</i> selbst.	Skr. <i>samá</i> gleich, der-
Zd. <i>hāma</i> der-	selbe, zd. <i>hama</i> gleich.
selbe, gleich.	Got. <i>sama</i> derselbe.
	Gr. <i>ὁμοῖος</i> ähnlich.
	(lat. <i>similis</i> ?)

Vgl. de Saussure 95.

§ 272.

Skr. *rátha* Wagen.
Zd. *raṭa*.
Ahd. *rad* Rad.
Lat. *rota*.
Lit. *ráta-s*.
Altir. *roth*.

§ 273.

Skr. *aná*.
Lit. *àns*.
Ksl. *onŭ*.¹
Lat. *ollus* aus **onlos*
KZ 25, 3.

§ 274.

lat. *doceo, docui, doctus,*
doctor, doctrina, do-
cilis. Vgl. gr.
διδάσκω (worüber de
Saussure 107,
Osthoff, Perf. 303)?

¹ In welche der drei leichten Reihen aber slav. *onŭ*, skr. *ava*
(gen. du. *avós*), zd. ap. *ava* gehört, lässt sich nicht entscheiden.

In der *o*-Reihe bewegt sich auch der Vocal des Wurzel-
nomens *gov* Rind nach Ausweis des Lateinischen:

§ 275.

Skr. (nom. <i>gā́vas</i> , <i>gā́us</i> , acc. <i>gām</i> , pl. <i>gās</i>). ¹	nom. pl. <i>gā́vas</i> , du. <i>gāvā</i> .	2 oder 3	4
	instr.sg. <i>gāvā</i> neben gen. sg. <i>gṓs</i> = <i>gav-s</i> , dat. <i>gāvē</i> „ instr. pl. <i>gṓbhis</i> , loc. <i>gā́vi</i> „ loc. „ <i>gṓšu</i> . gen. pl. <i>gāvām</i> .		<i>áriṣṭa-gu-s</i> , <i>kr̥ṣá-gu-s</i> , <i>su-gú-s</i> (RV), u.s.w.
Zd. (<i>gāuš</i> , <i>gam</i>).	instr. <i>gava</i> u.s.w. neben gen. <i>gēuš</i> .		
Gr. (nom. <i>βότεις</i> , <i>βοῦς</i> , acc. hom. argiv. <i>βῶν</i> (Schild), später <i>βοῦν</i> nach <i>βοῦς</i> , pl. <i>βῶς</i> (dor.), KZ 25, 19, später <i>βοῦς</i>).	nom. pl. <i>βότεις</i> , „ du. <i>βότε</i> , gen. sg. <i>βοτός</i> , dat. „ <i>βοτί</i> , gen. pl. <i>βοτῶν</i> neben dat. pl. <i>βοτεί</i> .		
Lat. (<i>bōs</i>).	<i>bōves</i> , <i>bōvis</i> u. s. w. neben <i>būbus</i> .		
Ahd. (<i>chuo</i>).	Ksl. <i>govēdo</i> , arm. <i>kov</i> . ²		
Lett. (<i>gāws</i>).			
Altir. (<i>bó</i>).			

und wohl auch³ das Suffix gr. *oy*, skr. *ay* in:

¹ Acc. pl. idg. *gōs* aus *gōuns* KZ 27, 379.

² Oder kommt das *o* des Lat., Ksl. und Arm. auf Rechnung des
fig. *v*? Dann könnte *gov* auch der *e*-Reihe angehören?

³ Doch ist die *e*-Reihe ebenso möglich.

§ 276.

Gr. nom. <i>Ἀητώ</i>	acc. äol. <i>Ἡρών</i> ,	gen. att. <i>Ἀητοῦς</i> = ion.
neben <i>Ἀρχιώ</i> ,	kret. <i>Ἀατών</i> ,	<i>Ἀητόος</i> aus * <i>Ἀητογος</i> , lesb.
<i>Μενεκρατώ</i> ,	att. <i>Ἀητώ</i> .	<i>Γόργως</i> .
deren <i>i</i> secun-		
där ist.	dat. <i>Πυθόϊ</i> Pind.,	
	contrah. <i>Πυθοῖ</i> .	
	voc. <i>Γοργοῖ</i> .	

4

Skr. nom. <i>sákhā</i>	acc. <i>sákhāyam</i> ,	voc. <i>sákhē</i> .	instr. <i>sákhya</i> ,
Freund	nom. du. <i>sákhāyā</i> ,		acc. pl. <i>sákhīn</i> ,
(aus * <i>sókhōi</i>	nom. pl. <i>sákhāyas</i> .		instr. <i>sákhībhis</i> .
KZ 27, 371).			

Zd. <i>haxa</i> .	nom. pl. <i>haxayō</i> ,	dat. <i>hašē</i> , gen.
	acc. sg. <i>huš-</i>	pl. <i>hašam</i> .
	<i>haxāim</i> (für	
	* <i>haxāyem</i>).	

Ebenso:

Zd. <i>pañta</i> Weg.	skr. acc. <i>pánthām</i> .	skr. <i>pathē-šthā</i> .	skr. <i>pathíbhī</i>
			KZ 27, 372.

Zd. <i>kava</i> .	acc. <i>kavaem</i> .	gen. <i>kavōiš</i> .
-------------------	----------------------	----------------------

Vgl. de Saussure 200; Möller, PB 7, 514, 517, Bartholomae, A. F. 30, Joh. Schmidt, KZ 27, 376 flg., W. Schulze, KZ 27, 421—422.

Wenn *o* nur in griechischen Wörtern erscheint, so kann es, wenn die *e*-Reihe ausgeschlossen ist, sowohl der *ō*-Reihe wie unserer *o*-Reihe angehören:

§ 277.

ὄλ-ωλ-ε ist umge-	ὀλεῖται wird zu Grunde gehn,
kommen,	οὐλόμενος verderblich,
	ὀλέκειν vernichten, ὀλετήρ
	Verderber u. s. w.

Vgl. LM 704, der lat. *ab-olēre* u. s. w. dazu stellt.

ὁμ-ώμο-ξε hat ge-	ὁμοῦμαι werde schwören,
geschworen,	ὁμεῖται wird schwören,
ἀν-ωμο-τί ohne	ὁμ-νν-θι schwöre,
Schwur. ¹	aor. ὠμόσσαμεν.

ὄνο-σαι du schiltst,
 ὄνο-νται, ὄνοιτο, fut.
 ὀνόσσεται, ὀνοσ-τό-ς
 tadelnswerth,
 aor. ὠνοσάμην, ὠνατο.

Nach Osthoff, Perf. 394 ist die Wurzel *o-rod* und
 ursp. *nod* = skr. *nad*, also der *o*-Reihe zugehörig.

κόψε er schlug, ἐξεκόπη,
 κεκοπώς, κέκοπται,
 pr. κόπτων, κοπετός,
 κοπή, κόμμα u. s. w.
 LM 948.

Der *o* oder *ō*-Reihe gehört auch an:

skr. *nāman*, lat. *nōmen*: gr. ὄνομα, got. *namō*: ksl. *i-me*.
 — lit. *jũ'kas* Scherz: lat. *jocus*.

§ 278.

Der *o*-Reihe² oder wahrscheinlicher einer der schweren
 Reihen gehört zu:

Gr. ὠα Rand, Saum, lat. *ōra* Rand, Küste, *ōs*, *ōris*
 Mund, *ostium* Eingang, ags. *ōr*, *ōra* Rand, Anfang, altn. *óss*
 Mündung, skr. *ās* Mund, lit. *ostà*, *óstas* Mündung eines Flusses
 ins Haff.

Gr. ὠμός roh, ungekocht, unreif, skr. *āmás* roh, ir. *óm* roh.

¹ Secundäre Dehnung hier und in ὄλωλα nimmt Brugmann an,
 Cu. Stud. 9, 398.

² Andere zweifelhafte *o* siehe bei de Saussure 114—115.
 Hübschmann, H., Das indogermanische Vocalsystem, 12

Die Wörter sind von skr. *amla*, lat. *amarus* (Curtius, Grdz. 338) zu trennen. Auf skr. *ama* für *āma* (Çabdārṇava) ist wohl kein Gewicht zu legen.

Zu speciellen Erörterungen giebt das *o* folgender Wurzeln Veranlassung:

§ 279. *o-μoργ* abwischen.

Fut. *ὀμόροξω*, aor. *ἀπ-ομόροξατο*, pr. *ὀμόρογνῦ* u.s.w. Die Wurzel scheidet sich deutlich von gr. *ἀ-μελγ* melken (*e*-Reihe) und hinreichend von *ἀ-μεργ* abpflücken, vgl. LM 896, lässt sich aber nicht von skr. *mrj* 'abwischen' trennen. Wohin aber gehört *mrj*, wenn man es von *ἀμέλγω* und *ἀμέργω* trennt? Es erscheint im Praesens als *mārjmi*, also als schwere Wurzel, und sonst¹ meistens als *mārj* oder *mrj*, als *marj* nur im caus. *marjayati* (RV), fut. *mrakšyatē* (PW) und ptc. pass. *mārjia*² (RV). An eine schwere Wurzel *mōrg*¹ 'abwischen' kann man aber nicht denken. Vgl. *stāut* von *stu* 'preisen', das gleichfalls dunkel ist; de Saussure 128.

§ 280. *oνα* erfreuen, nützen.

ὀνήσει wird erfreuen, *ὀνήσα* ich erfreute, *ἀπ-όνα-ιο* mögest dich freuen, *ἀπ-όνη-το* hatte Nutzen, *ὀνη-σι-ς* Nutzen, pr. *ὀ-νί-νη-σι* es fördert. LM 759. Med. *ὀ-νί-να-μαι* u.s.w. Dor. Formen mit *ā* bei Veitch, Gr. Vb. s. v.

Es liegt also eine schwere Wurzel idg. *onā* (Stufe 3: *onä*) vor, die ihr Praesens *ὀ-νί-νā-μι* wie *ἴ-στη-μι*, aber mit innerer Reduplication (vgl. aor. *ἤνεγκον* = *η-νε-νκ-ο-ν* von *ε-νεκ*) bildet, während *o* nur die Rolle des prothetischen Vocals wie *o* in *ομοργ*, *α* in *αμελγ*, *αμεργ* spielt. Vgl. Curtius, Grdz. 725.

¹ In Ableitungen: *avamārjana*.

² Zd. *marezaiti* kann für *mereszaiti* stehen, vgl. zd. *marždika* ntr. = skr. *mrđikā* ntr. Gnade, Huld.

§ 281. *oig* öffnen.

οἶγνυμι, οἶγω öffne u. s. w. kommt nach LM 906 von einer Wurzel *o-vig*, nach Wackernagel, BB 4, 304 aber von einer Wurzel *vig* (*voig*).

§ 282. *στορ* hinbreiten.

Die Frage, welchen Lautwerth gr. *ορ* ursprünglich gehabt hat, müsste entschieden sein, sollten wir über *στόρ-νυ-μι* (*στορέννυμι* ganz spät), aor. *στορέσαι* u. s. w. mit Sicherheit urtheilen können. Nach skr. *strñāti, tistiré*, ptc. *stīrñá, ástrta, stár-a-tē, á-stār-i, stārīman* 'Ausbreitung' liegt eine leichte aber zweisilbige Wurzel (siehe den Schluss der Abhandlung) vor. Das gr. *στοω* in *στοώννυμι, στοώσω, ἔστοωτο, στοωτός* 'ausgebreitet', *στοῶμα* 'Decke' erklärt Osthoff ebenso wie das lat. *strā* in *strāvī, strātus, strāmen* und das skr. *stīr* in *stīrñá* aus ursp. *stṛ*, während gr. *στρα-τός* Lager sich aus *stṛtó* (vgl. skr. *-strta*) erklärt. Lat. *sterno*¹ mag die Frage wohl nicht entscheiden.² *vgl. Ael. strēti*

Die gleiche Schwierigkeit bieten:

ἔ-μολ-ο-ν kam, pr. *βλώ-σκω*, pf. *μέμβλωκε* (*βλω* aus *młō* nach Osthoff, Perf. 448 = idg. *mł*); *ἔ-θορ-ο-ν* sprang, pr. *θρώ-σκω*, pr. conj. *θορ-νύωνται*, Herod. (Curtius, Verb. I, 164); *ἔ-τορ-ο-ν* durchbohrte, pr. *τι-τρώ-σκω*, ptc. *τρω-τός*; *πόρ-ε* verlieh, *πέ-πω-ται* ist zugetheilt.

§ 283.

Nicht in die *ο-* sondern in die *ε-*Reihe gehört: *βούλομαι, βόλεται* will lieber, *προβέβουλα* ich ziehe vor, u. s. w. Wurzel ist *gel* nach Ausweis der Dialecte: nordthessal. *βέλλειται*, lokr. delph. *δείλομαι* u. s. w. Vgl. ZDMG 39, 93 Anm.

¹ Ueber lat. *er* siehe auch MU IV, 1—2.

² Nach de Saussure 265—266 ist **στερα, *στερε* = skr. *starī*, *στορ* = skr. *stīr*, *στοω* = skr. *stīr*, *στρα* oder *στρα* = skr. *stṛ*.

§ 284.

Bei lateinischen Wörtern mit *o* (*u*) ist darauf zu achten, ob das *o* aus *e* durch folgendes *v* (vgl. *novus* aus *nevos*) oder vorangehendes *v* (*vomo* aus *vemo*, *soror* aus *svesor*¹) oder aus *r*, *l* = lat. *or*, *ur*, *ol*, *ul* (vgl. *tollo* aus *tlnō*, *tulat* aus *tllat* (Wurzel *tel*), *vultis* ihr wollt aus *vltis*) entstanden ist. So könnte auch *mol* mahlen aus *m̄l* entstanden sein (vgl. got. *malan* aus *m̄l*?), so dass auch hier eine *e*-Wurzel: *mel* (vgl. ahd. *melo* Mehl, ksl. *melja*) vorläge.² Wegen des Litauischen vgl. Leškien, Ablaut 73.

¹ Ein solcher Wandel von *e* zu *o* durch benachbartes *v* findet sich ausser im Lateinischen auch im Slavischen, Litauischen, Irischen und wohl auch im Armenischen, vgl. Mahlow, l. Voc. 7—8 (der aber p. 3 Anm. in Betreff des Griechischen irrt), KZ 26, 369, de Saussure p. 67—68, BB 9, 261, meine arm. Stud. I, p. 61, § 8. Dass im Griech. *ve* zu *vo* geworden sei, behauptet Joh. Schmidt, KZ 26, 352, mit Unrecht. Ueber deutsches *wollen* aus *wëllen* vgl. Mahlow, l. Voc. 160. Wenn *e* durch folgendes *v* zu *o* wird, so muss auch *eu* zu *ou* werden, daher z. B. im Arm. *oi* = ursp. *eu* und *ou*.

² Dass übrigens 'mahlen' u. s. w. in alter Zeit entlehnt sei, hält Kluge mit Recht für möglich, Wb. s. v. 'mahlen'.

SCHLUSS.

In der vorhergehenden Untersuchung habe ich, obwohl sich Gelegenheit dazu bot, die von de Saussure aufgestellte Theorie der zweisilbigen Wurzeln unerörtert gelassen. Ich bemerke nun nachträglich, dass ich diese Theorie für wohlbegründet halte. Wenn wir mit Recht aus gr. γέ-γον-ε, γόν-ο-ς, γον-ή — ἐ-γέν-ε-το, γέν-ος — γί-γν-ο-μαι, γε-γά-ασι, lat. *gi-gn-o*, *gen-us*, *gens* (*gen-tis*), skr. *ján-as* u. s. w. eine einsilbige Wurzel *g¹en* (genauer *g¹-n*, *g¹en*, *g¹on*) erschliessen, so ist es doch nur methodisch, wenn wir aus gr. γενε-τή Geburt, γενέ-της Erzeuger, γενέ-τωρ Ahnherr, γενέ-θλη Geschlecht, γένε-σι-ς Ursprung, lat. *gene-tivus*, *gene-trix*, *geni-men*, *genitalis*, *geni-tor*, *geni-tura*, *geni-tus*, skr. *jani-tár* Erzeuger, *jáni-trī* Gebälerin, *jáni-man* Geschlecht (neben *ján-man*), so lange die Annahme eines Bindevocales nicht gerechtfertigt ist, eine zweisilbige Wurzel gr. γενε, lat. *gene*, *geni*, skr. *jani* erschliessen. Das *i* von skr. *jani* könnte hier wie in den oben besprochenen Fällen Vertreter des idg. *ä* sein, *jani* also auf ein idg. *g¹enä* zurückgehen. Eben darauf lassen sich aber auch gr. γενε und lat. *geni* zurückführen, da wir ja auch sonst gr. ε und in tieftoniger Silbe lat. *i* als Vertreter des idg. *ä* gefunden haben, vgl. skr. *-dhitas* = gr. θετός, lat. *-ditus* (aus *dātus*) z. B. in *crēditus*.¹ Der Umstand nun,

¹ Brugmann hielt das *i* von *genitus* für ursp. *i*, Osthoff leitet *genitus* aus *genetos* ab, Perf. 257 flg. Osthoff denkt dabei an skr. *yaṣatá*, *darṣatá*, aber in unserm Fall erscheint im Skr. *jani*, nicht *jana*. Uebrigens hält Osthoff, Perf. 259 es für möglich, dass lat. *domitus* aus **domatos* (vgl. gr. ἀδάματος) entstanden sei.

dass wir bisher *ä* nur als Vertreter von *ā*, *ē*, *ō* auf der schwachen Stufe kennen gelernt haben, könnte dazu führen, auch in *g¹enä* die schwache Form einer zweisilbigen schweren Wurzel zu finden, deren mittlere Form, falls sie sich z. B. in der *ē*-Reihe bewegte, *g¹enē* und nach Ausfall des unbetonten ersten Vocals *g¹nē* lauten würde, während als starke Form *g¹nō* (aus *g¹enō*) erscheinen müsste. Scheinbar liegen diese Formen doch in *γνωτός* blutsverwandt, *γνήσιος*, *κασίγνητος*¹ (mit *ē*, G. Meyer, gr. Gr. p. 44), skr. *ñātis* Verwandter, vgl. *ñās*, vor. Und so erhielten wir zwei Formen derselben Wurzel,² eine einsilbige mit den Stufen

g¹on *g¹en* *g¹en* *g¹n̄, g¹n*

und eine zweisilbige mit den Stufen

g¹nō *g¹nē* *g¹énä* *g¹n̄ (g¹nä?)*.

Zu einer solchen Auffassung locken auch die Verhältnisse der Wurzel skr. *par* = idg. *pel* füllen. Hier finden wir die einsilbige Form mit den Stufen

1	2 oder 3	4
<i>pol</i>	<i>pel</i>	<i>p̄l</i>
in gr. <i>πολύς</i> ,	got. <i>filu</i> ,	skr. <i>purú</i> (aus
skr. <i>pāriṣat</i> (?).	skr. <i>pīparti</i> füllt an,	<i>p̄llú</i>),
	<i>pipartana</i> .	skr. <i>piprtām</i>
		(3. du.),
		<i>pr̄ñāti</i> ,
		zd. <i>perena</i> ,
		ksl. <i>plūnũ</i> u.s.w.

und die zweisilbige mit den Stufen

<i>p-lō</i>	<i>p-lē</i>	<i>pélä</i>	<i>p̄l</i>
in skr. <i>pa-</i>	skr. <i>prāsi</i>	skr. <i>pārīṇas</i>	skr. <i>pūrdhī</i> ,
<i>prātha</i> ,	(pr.),	Fülle, Reich-	<i>pūrṇā</i> ,
<i>paprāú</i> ,	gr. <i>πλήτο</i> ,	thum.	<i>pūrtā</i> .
<i>paprā</i> .	<i>πλήρης</i> ,		
	<i>πίμπλημι</i> .		

¹ Im Lat. erscheint aber *ā*: *nāscor*, *nātus*, *cognātus*, *nātio*, *nātura*, im Got. *ā* oder *ō*: *knōda* (*knōps*) Geschlecht, PB 8, 335. Vgl. oben in der *ō*-Reihe § 153: *g¹nō* = *g¹nē* = *g¹en* wissen, kennen.

² Vgl. de Saussure 260.

Damit wäre wenigstens Ordnung in die Fülle des Materials gebracht, und auf gleiche Weise käme Ordnung in die Formen anderer im ersten Theil besprochener Wurzeln wie z. B. *hū* anrufen:

<i>hāv</i>	<i>hav, hō</i>	—	<i>hv, hu</i>
<i>hvā</i>	<i>hvā</i>	<i>hāvī</i>	<i>hū</i>

Leider ist diese Auffassung mit den Thatsachen nicht so leicht in Einklang zu bringen: gegen sie spricht vor allem der Umstand, dass die Formen wie *g'énā*, *pélā*, *g'hévā*, welche schwachstufig sein müssten, in den überlieferten Formen als mittelstufig erscheinen. Und so muss auch ich die Erklärung des Verhältnisses z. B. der einsilbigen Wurzel *par* (de Saussure's anudātta-Wurzel) zur zweisilbigen *parī* (de Saussure's udātta-Wurzel) und beider zur schweren Wurzel *prā* dahingestellt sein lassen. Gegen die früheren Erklärungen des Verhältnisses von *prā* zu *par*, bei denen das zweisilbige *parī* ausser Acht gelassen wurde, wendet sich de Saussure 269. Er nimmt auch die Brugmann'sche Hypothese, wonach *prā* mittelst eines Suffixes *ā* aus *par* gebildet sei, nicht an. Und sicherlich kann Brugmann's Hypothese nicht in dem Umfang gelten, in welchem er sie aufgestellt hat, obwohl sie an sich nicht unmöglich ist. Brugmanns Suffix *ā* ist der Stammabstufung nicht fähig, nur = idg. *ā*, *ē*, *ō*. Lässt sich nun auf verschiedenen Sprachgebieten ein solches von jeher unveränderliches Suffix nachweisen, so kann Brugmanns Hypothese bestehen. Das Suffix wäre dann ein „Wurzeldeterminativ“ so gut wie *s* in skr. *gruś* u. s. w. de Saussure benutzt seine zweisilbigen Wurzeln zur Erklärung von gr. *γνη* in *-γνητος* (aus *g'ñātós*), *κλη* in *κλητός* u. s. w., vgl. p. 271—274. Den langen Vocal von mehreren dieser Formen, die sämtlich Nasale oder Liquide enthalten, erklärt Osthoff jetzt ganz anders, nämlich durch Einfluss eben dieser Nasale und Liquide und durch Analogiewirkung, vgl. Perf. 366,¹ 367 (*τλā*, *θνā*, *δμā*, *κμā*, *τμā*), auch 370, 371, 384, 409 (*πτη*, *πτω*) und 253 (lat. *crēvī*, *sprēvī*).

¹ *τέτλαμεν* aus *τετλμεν*, dann nach Analogie von *ἔστᾱμεν* : *ἔστᾱκα* neu gebildet *τέτλᾱκα*, *τέτληκα*, dann *τλη* auch in *ἔτλην* u. s. w. Jeden-

Was das Verhältniss von *pārī*, *prā* zu *par* betrifft, so sind erstere nach de Saussure's Ansicht (p. 260) nur Erweiterungen der Wurzel *par*. Denn a. a. O. setzt er z. B. vier verschiedene Formen der Wurzel *hū* 'rufen' auf mittlerer Stufe nebeneinander: 1) *g¹heu* = skr. *hō* (schwach *hv*), 2) *g¹hevā* = skr. *hāvī*, 3) *g¹hveā* = skr. *hvā* (schwach *hū*, *huv*), 4) *g¹hv-e-i* in skr. *hváyati*. Ebenso wäre 1) *pel* = skr. *par* (schwach *pr*), 2) *pelā* = skr. *pārī*, 3) *pl-e-ā* = skr. *prā* (schwach *pr̄* = skr. *pūr*). Damit wird aber vollständig Verzicht darauf geleistet, diese Wurzelformen unter einen Hut zu bringen oder aus einander zu erklären.

Sehr zu beachten ist jedoch die Hypothese de Saussure's, dass die zweisilbigen Wurzeln auf der Nullstufe Länge ihrer Halbvocale, Nasale oder Liquide haben müssen. So haben wir neben *pavī-tra*, *pavītār* (*pavitār*) das ptc. *pūtā* (*pū* aus *pevä*-, *pvä*-, *pū*-), neben *jánitōs*, *jāniman*, *janitār* das ptc. *jātā* (*jā* aus *g¹enā*-, *g¹nā*-, *g¹ṇ*), neben *pārī-ṇas* das ptc. *pūrṇā* (*pūr* aus *pelā*-, *plā*-, *pḷ*) u. s. w.,

d. h. unbetontes *yā*, *vā*, *rā*, *lā*, *nā*, *mā*

wird zu *ī*, *ū*, *ṛ*, *ḷ*, *ṇ*, *m̄*¹

Damit² gewinnt de Saussure eine andere Erklärung besonders des *ī* und *ū*, als sie Osthoff, MU IV gegeben hat. Osthoff leitet z. B. aus einer Wurzel *bheu* sowohl *bhū* wie *bhū* ab³ und beachtet das zweisilbige *bhavi* (vgl. *bhāvītva*)

falls thut man gut, zu gr. *τελ* u. ä. eine alte Nebenform *telā* oder *tlā* nur dann anzunehmen, wenn sich im Skr. entsprechende Formen mit *i* oder *ā* finden, was hier nicht der Fall ist.

¹ skr. *ām*?

² Vgl. skr. *ṣyā* überwältigen, schwach: *ṣī* (= *gyā*) neben *ṣay*, schwach *ṣi*, s. o. § 26 (Wzrl. *geyā*); *pyā* schwellen, schwach *pī* neben *pāy*, *pi*, s. o. § 30 (Wzrl. *peyā*); *vā* weben, schwach *ū* (= *vā*) neben *av*, *u*, s. o. § 37 (Wzrl. *evā*); *hvā* anrufen, schwach *hū* neben *hav*, *havī*, *hv*, s. o. § 39 (Wzrl. *g¹hevā*).

³ Vgl. MU IV, 281 flg. 1) „Idg. *ī*, *ū* entsprangen aus *ei*, *oi*, *ai*, *eu*, *ou*, *au* sowie aus *ie*, *io*, *ia*, *ue*, *uo*, *ua* vor Consonanten in nicht haupttoniger Silbe u. s. w., 2) idg. *ī*, *ū* verkürzten sich zu *ĩ*, *ũ*, wenn durch irgend welche Umstände — der Nebenton der Silbe zur Tonlosigkeit herabsank.“

gar nicht, de Saussure erhält aus *bhavi*¹ nur *bhā*, und wenn irgendwo *bhū* erscheint, muss es secundär entstanden oder von einer einsilbigen Wurzel *bheu* kommen. Das in der 9. Klasse erscheinende *ū* von *punāmi* weiss de Saussure von seinem Standpunkt sehr scharfsinnig zu erklären, findet aber den Beifall Joh. Schmidts, KZ 26, 382 nicht, der den Unterschied zwischen *pūtā* und *punāmās* durch die Stellung des Accentus bedingt sein lässt. So ist auch diese wie so manche andere von de Saussure geistreich aufgeworfene Frage noch nicht entschieden.

So wichtig aber und weitgreifend die Entscheidung aller dieser Fragen für die Lehre vom indogermanischen Vocalismus sein wird, so scheinen mir doch, wie immer sie ausfällt, unsere Vocalreihen im Wesentlichen dabei bestehen zu können, und da ich nur diese hier behandeln wollte, darf ich auf eine weitere Erörterung jener Fragen nun verzichten.

¹ Skr. *bhāvati* u. s. w. steht für idg. *bhév'-eti* aus *bhévū + eti*: *ä* schwindet vor dem Vocal des Suffixes, de Saussure 247.

NACHTRÄGE.

Pag. 19. Skr. *tí-śth-a-ti* ist oben als indische Neubildung, nach p. 20, Anm. 2 als arische Neubildung für idg. *si-sthā-ti* bezeichnet worden. Entsprechend *pí-b-a-ti* p. 25, *ǵi-ghr-a-ti* p. 46. Möglich ist aber auch, wie Kluge, PB 8, 513 andeutet, dass diese Bildungen auf indogermanischer Basis beruhen. Mit Recht führt Osthoff, Perf. 3 flg. gr. *ἴσχω* auf idg. *si-sg^h-ō*, gr. *ἴχω* = skr. *sīd-ā-mi* = lat. *sīdō* auf idg. *si-sd-ō* zurück, und wenn *ἴσχω* und *ἴχω* (= *si-sd-ō*) aus der idg. Urzeit stammen, so wird dasselbe von den gleichgebildeten Formen wie *πί-πρ-ω*, *πί-πρ-ω*, *γί-γρ-ο-μαι* (lat. *gi-gn-ō*) zu gelten haben. Es gab also ein idg. Praesens der Form: Reduplicationssilbe + Wurzel auf Nullstufe + stammbildendes Suffix *e* + Personalendung, z. B. von *sed*: *si-sd-e-ti* (= skr. *sīd-a-ti*, gr. *ἴξει*, lat. *sīdit*). Dasselbe Praesens von *sthā* gebildet musste lauten: *si-sth-e-ti* = zd. *hi-št-a-i-ti*, skr. *tí-śth-a-ti*, lat. *si-st-i-t*, von *pā* (?) trinken: *pi-b-e-ti* = skr. *pí-b-a-ti*, lat. *bi-b-i-t*. Dasselbe gilt von *ǵi-ghr-a-ti* und — nach Leumann's Ansicht — von *ǵi-ghy-a-ti*, *ǵi-ghy-a-tu* (neben *ǵi-ghā-ti*, Wurzel *ghāy* gehen? Böhtlingk, Sanskrit-Chrestomathie p. 352).

Pag. 64. Dass skr. *ḥikvan* und *ḥikvas* nicht von *ḥak* 'können' herzuleiten sind, hat Ludwig wohl erkannt. Denn er übersetzt richtig:

2, 35, 4: *sá ḥukrēbhiḥ ḥikvabhiḥ* „er mit hellen Flammenbüscheln“,

1, 141, 8: *ḥikvabhiḥ krtō* „mit Flammensträngen versehen“,

6, 2, 9: *yát — vānā vrçčānti ḥikvasas* „wenn das Holz deine Flammenhaarbüschel zerreißen“.

5, 54, 4: *ḥikvasas!* „o Haarbüschgeschmückte!“

5, 52, 16: *ḥikvasas* „die Haarbüschgezierten.“

10, 92, 9: *ḥikvasē* (dem Rudra) „mit dem Flammenhaarbüsch“.

Aehnlich will Leumann die Worte durch „Lohe, Feuerglanz, adj. feuerglänzend“ wiedergeben.

Pag. 74, Anm. Sollte Fick doch Recht behalten mit der Annahme, dass die griechische Dreiheit α, ε, o älter wäre als das indische einheitliche $\check{i}$, so würde ich der Ursprache neun eigentliche (p. 143 Anm.) Vocale zuschreiben, nämlich

$$\begin{aligned}\bar{a}, \bar{e}, \bar{o} &= \text{gr. } \alpha, \eta, \omega, \text{ skr. } \bar{a}, \\ a, e, o &= \text{gr. } \alpha, \varepsilon, o, \text{ skr. } a (\bar{a}), \\ \ddot{a}, \ddot{e}, \ddot{o} &= \text{gr. } \alpha, \varepsilon, o, \text{ skr. } \check{i}.\end{aligned}$$

Es würde dann im Griechischen zwei ursprünglich verschiedene, etymologisch streng auseinanderzuhaltende α, ε, o geben.

Pag. 84 flg. Im § 117 wird von der (einzelsprachlichen) Verkürzung eines langen Vocals vor Sonor + Geräuschlaut gehandelt. Die ganze Frage über die Behandlung der Lautgruppe: langer Vocal + Sonor + Geräuschlaut ist um so schwieriger, als manchmal statt der Verkürzung des Vocals eine Verdrängung des Sonorlautes eintritt. So vermutheten wir p. 22 eine schon indogermanische Verdrängung eines i, y nach langem Vocal vor Consonant, so nimmt Joh. Schmidt KZ 26, 337 flg., 403 flg., 27, 371, 379 eine idg. Verdrängung von n, m nach langem Vocal vor auslautendem s , von i, u nach langem Vocal vor auslautendem m, ns an, und Mahlow, l. Voc. 44 lässt secundär entstandenes $\bar{o}i$ im Germ. vor Consonanten zu $\bar{o}$ werden. Es bleibt also die wichtige Frage noch zu untersuchen: wie ist indogermanisch und einzelsprachlich die Lautgruppe: langer Vocal + Sonor + Geräuschlaut behandelt worden, wann ist sie geblieben, wann der Vocal verkürzt, wann der Sonorlaut ausgestossen worden?

Pag. 94. Als § 131^a ist einzuschieben:

Die Wurzel $\varphi\theta\bar{a}$ zu vorkommen.

1	2	3	4
	$\xi\varphi\theta\eta,$	$\varphi\theta\acute{\alpha}\muενος,$	
	$\varphi\theta\acute{\eta}\sigmaορται.$	$\varphi\theta\acute{\alpha}\iota\eta.$	

G. Meyer, gr. Gr. § 44, LM 614.

Pag. 97. Wurzel $\sigma\bar{a}\rho$ 'fegen' ist zu streichen, da ihre Formen sich anders erklären lassen, und schwere Wurzeln auf r ursprünglich wohl überhaupt nicht vorhanden waren. Vgl. Nachtrag zu p. 143.

Pag. 114—117. Nach Osthoff, MU IV hätte zwischen Stufe 3 und 4 besser geschieden werden müssen, denn Fälle wie gr. $\beta\alpha\lambda\epsilon\iota\nu$ (115), got. $qumans$ (116), $baúrans$ (117) rechnet Osthoff zur dritten Stufe.

Pag. 143 Anm. Theilt man die idg. Laute in eigentliche Vocale und in Consonanten, letztere wieder in Sonore ($i, y, u, v, \eta, n, m, \mu, r, l, d$) und Geräuschlaute ein, so lässt sich sagen:

- leichte Wurzeln enden auf
- 1) Sonore, vgl. skr. $gam, gm,$
 - 2) Geräuschlaute, vgl. skr. $pat, pt,$
 - 3) Sonore + Geräuschlaute, vgl. skr. $bandh, badh (= b\eta dh),$

aber nicht auf 1) eigentliche Vocale (Wurzeln wie $s-a, s-e, s-o$ giebt es nicht),

und „ „ 2) Sonore + Sonore (Wurzeln auf $ir,$

il, ur, ul u. s. w. giebt es nicht, vgl. de Saussure p. 125, Osthoff, MU IV, 348, freilich auch skr. *vēn*, zd. *vaen*?);

schwere Wurzeln enden auf 1) Null, vgl. skr. *dhā-*, *dh-* setzen (p. 11), *dā-*, *d-* geben (p. 15), *sthā-*, *sth-* stehen (p. 20),

2) Geräuschlaute, vgl. skr. *ḡās*,

3) *y* und *v*? vgl. idg. *dhēy* (p. 20),

aber nicht auf 1) Nasale und Liquide (p. 51 Anm.; Wurzel *ṣāḡ* p. 97 ist zu streichen),

„ „ 2) Doppelconsonanten (Wurzeln wie **vānd* würden den Vocal verkürzen oder den Sonorlaut auswerfen, vgl. Nachtrag zu p. 84),

und „ „ 3) eigentliche Vocale.

Es giebt also keine Wurzeln, die auf Vocale ausgehen und überhaupt keine Wurzeln mit festem vocalischem Bestandtheil. Der feste und bleibende Bestandtheil der Wurzel sind die Consonanten, das vocalische Element, das jede enthält, ist innerhalb bestimmter Grenzen veränderlich und schwindet im Falle der Tonlosigkeit ganz und gar. Die Consonanten (Sonore und Geräuschlaute) sind der Leib, die (eentlichen) Vocale die Seele der Wurzel.

Das Gesagte trifft für die grosse Mehrzahl aller Wurzeln, aber nicht für die starren Wurzeln zu. Es fragt sich aber, ob diese starren Wurzeln ursprünglich sind — was nicht wahrscheinlich ist. Diese starren Wurzeln sind nach Ausweis des Indischen (vgl. p. 43 und 48) solche, welche vor dem auslautenden Vocal in den meisten Fällen eine Liquide oder einen Nasal, resp. Sonorlaut (vgl. p. 34—43) haben, was bei der Untersuchung über den Ursprung der starren Wurzeln nicht ausser Acht gelassen werden darf. Nun will mir aber scheinen, dass auch die zweisilbigen Wurzeln de Saussure's von Haus aus Wurzeln mit Sonorlauten (vor dem auslautenden skr. *ĩ* = idg. *ä*) waren. Das Material, welches de Saussure p. 240, 241, 245, 246, 248, 249, 252, 253, 254 verzeichnet, sowie dasjenige, welches man aus dem Wörterbuch zum Rigveda leicht sammeln kann, bestätigt diese Vermuthung in hohem Maasse. Es giebt allerdings auch zweisilbige Wurzeln mit Geräuschlaut statt des Sonoren, aber diese Gebilde könnten doch späteren Ursprungs sein. Wegen *patita* z. B. werden wir doch keine zweisilbige Wurzel *pati* annehmen, wir wissen vielmehr, dass dieses Particip wie so viele ähnliche eine unursprüngliche Bildung aus der Wurzel *pat* mit dem Suffix *ita*, das ursprünglich nur den Denominativen und Causativen zukommt, ist. Man vergleiche nur Wh. Gr. § 956 und Holtzmann's (Grammatisches aus dem MBh) Bemerkungen dazu. Und was vom Suffix *ita* gilt, kann auch von andern Suffixen gelten. Sollte sich dies als richtig erweisen, so wäre die enge Beziehung der starren Wurzeln zu

den zweisilbigen (de Saussure 271) höchst wahrscheinlich gemacht. Auf alle Fälle hätte eine künftige Untersuchung über die Beziehung der starren Wurzeln zu den zweisilbigen (z. B. skr. *prā* zu *parī*) und beider zu den leichten einsilbigen (z. B. skr. *par*) die Rolle nicht ausser Acht zu lassen, die hierbei die Sonoren offenbar spielen.

Pag. 167. Zu welcher Reihe gehört schliesslich

lat. *anas* (*anatis*) Ente, gr. *νῆσσα*, ahd. *anut*, lit. *áñtis*, ksl. *aty*, skr. *ātí-s* 'Wasservogel'?

Pag. 176. Zur *o*- oder *e*-Reihe gehört vielleicht auch:

§ 276^a.

gr. *στωμύλος* geschwätzig,

στόμα Mund,

zd. *staman-em* (acc.) Maul, vd.

13, 30 (W.)

und lat. *ros*, *rōris* Thau, ksl. *rosa*, lit. *rasà*, skr. *rāsa*, *rasā* Nass?

Pag. 181. Gehört zu einer zweisilbigen Wurzel auch

lat. *janitricēs* zweier Brüder Frauen, gr. *ἐννάτερες*, skr. *yātar*, ksl. *jetry*, lit. *intė*?

Die Lautverhältnisse der Wörter sind mir dunkel trotz de Saussure p. 272—274.

Pag. 184. Ist de Saussure's Ansatz der Wurzelformen *ghevä* und *g^hveä* zu rechtfertigen durch einen Hinweis auf

idg. *g^hh-e-im* (gr *χειμα*, *χειμών*) = *g^hhi-e-m* (lat *hiems*, zd. *zyā*, Stamm *zyam*),

gr. *οἴφειν*

= skr. *yabh*?

Zur Geschichte der Vocalreihen. Nachdem *e* und *a* als Vocale der idg. Grundsprache erkannt worden waren, unterschied man zunächst zwei Reihen mit verschiedenen Stufen, vgl. Kluge, Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (1879), p. 14 flg. So habe auch ich zwei Reihen angenommen und glaubte mit denselben auszukommen, indem ich, noch ehe de Saussure's Buch erschienen war, gr. *φημί* aus idg. *bh-é-a-mi* (Wzl. *bh-a*), *τίθημι* aus idg. *-dh-é-e-mi* (Wzl. *dh-e*), *δίδωμι* aus idg. *-d-é-o-mi* (Wzl. *d-o*) in meinen Vorlesungen erklärte. Nun machte de Saussure den Versuch, die *a*-Reihe auf die *e*-Reihe zu reduciren und allen indogermanischen Ablaut somit aus einer einzigen Reihe zu erklären. Da mir aber später die Zurückführung der *a*-Reihe auf die *e*-Reihe zu gewaltsam, die Erklärung von *φημί* aus *bh-é-a-mi* u. s. w. zu künstlich erschien, so nahm ich statt der zwei Reihen deren fünf an, eine *ā*, *ē*, *ō*, *a* und *e*-Reihe mit je drei Stufen. Zu diesen 5 Reihen eine sechste, die *o*-Reihe anzunehmen, war durch systematische Gründe empfohlen. Osthoff hat das zuerst öffentlich ausgesprochen, MU IV, 343, indem er zugleich nachwies, dass für die *e*-Reihe — und somit auch für die *a*- und *o*-Reihe — vier Stufen statt der bisherigen drei anzunehmen seien. Dass auch für die Wurzeln mit langen Vocalen (die schweren Wurzeln) ein vierstufiger Ablaut zu statuiren sei, deutet Osthoff ebenda p. XII kurz an. So ergiebt sich die Lehre von den sechs Reihen, wie ich sie meinerseits zuerst im Sommersemester

1883 in meinen Vorlesungen vorgetragen habe. Dass Osthoff, wie nach MU IV zu erwarten war, dieselben sechs Reihen mit je 4 Stufen lehrte, theilte mir derselbe Pfingsten 1884 mit. Obwohl ich mich nun darüber wunderte, dass Osthoff in seinem Perfectum gr. ἄγω in derselben Weise wie de Saussure erklärte, so zweifelte ich doch nicht daran, dass er neuerdings seine sechs Reihen aufgegeben hätte, um zu der einzigen Reihe de Saussure's zurückzukehren (siehe oben p. 3). Dies veranlasste mich, die Bedenken, die ich längst gegen de Saussure's Theorie hatte, zu äussern und für die sechs Reihen einzutreten. Als die vorliegende Schrift abgeschlossen und bereits in der Druckerei war, schrieb mir Osthoff, dass er zwar das specielle ἄγω wie de Saussure erkläre, im Uebrigen aber an den sechs Reihen festhalte. Soviel sich mir nun aus weiteren Mittheilungen Osthoffs ergibt, unterscheiden sich seine Reihen von den meinigen im Wesentlichen dadurch, dass der Vocal der starken Stufe der leichten Reihen bei ihm durchgängig *o* ist. Das Material, mit welchem Osthoff *o* als Vocal der ersten Stufe der *a*-Reihe¹ nachzuweisen sucht, ist folgendes:

- „1. ἄγω : ὄγμος; vgl. πλέγω : πλοχμός, κείρω : κορυμός, ῥέω : altnord. *straumr*, alts. *strōm* etc.
2. √*καδ*- in *κακαδμένος*, *Κάστωρ* (Perf. 567 Anm.), skr. *cad*- 'prangen': *κόσμος* 'Schmuck, Ordnung'.
3. Lat. *lāvere*: gr. *λοέω*; vgl. *φέρω*: *φορέω*, *φέβομαι*: *φοβέω* etc.
4. Lat. *scābō*: *scōbis* (*scobina*); vgl. *τρέφω*: *τρόφης*, ferner *τρόπις*, *τρόχης*, *στροφίς* (Perf. 71).
5. Lat. *cāveō*: gr. *θυο*-*σκόος*, *κοέω*; dazu skr. *kavís*.
6. Lat. *ācuō*, *āciēs*, gr. *ἄκρος*: lat. *ocris*, *Ocriculum*, gr. *ὄκρίς*.
7. Lat. *ālere* (got. *ala*): *ind-olēs*, *sub-olēs*, *ad-oles-cens*, simplex *olescō* 'wachse' bei Fest. p. 309, Paul. Fest. p. 308. Unsicher, weil lat. *ol*- = indog. *l*- sein kann.
8. Lat. *avilla* (Paul. Fest. p. 14, Quantität doch wohl *āv*): *ōvis*, gr. *ὄϊς*; das aind. *āvis* entspricht doch wohl nur dem lat. **avi*- in *avilla*, da indog. *o* ein skr. **āvi*- erfordern müsste.
9. ἄγων : ὄγνος, lat. *ad-uncus*.
10. Lat. *baetere*: gr. *φοῖτος*, *ποιτάω* (vgl. *λείπω*: *λοιπός*, *στέλλω*: *στοίχης* etc.). Lat. *bētere* ist anerkanntermassen die schlechtere Schreibung, die Nebenform lat. *būtere* aus den Compositis wie *im*-, *per*-, *re-būtere* verallgemeinert (vgl. *caedo*: *oc-cīdo*, *laedo*: *illīdo* u. a.), aus den Compositis auch das *b*- des Simplex *baetere*, das lautgesetzlich nach gr. *φοῖτος* vielmehr **faetere* lauten sollte. Tiefstufe von idg. *bhāit*- in lat. *ar-būtro*-. Zusammenhang mit *βαίρω* ist natürlich abzuweisen.
11. Lat. *auris*: gr. *οὐατα*, att. *ᾠτα* aus **ὄατα*. Die Wurzel der Wörter für 'Ohr' war das Perf. 486 ff. behandelte

¹ Vgl. schon Perf. p. 280.

idg. *aus-* 'schöpfen, entnehmen' (gr. *αὖω*, lat. *haurio*, altnord. *ausa*), das Ohr also das 'vernehmende, den Schall schöpfende' Organ; vgl. *vōcem auribus hausī, strepitum haurīre* bei Vergil (Georges, lat.-deutsch. Handwörterb. unter *haurio*). Mittelstufe des griech. *οὖς* in lesb. *παρ-αὖα* 'Wange'. Tiefstufe in avest. *ushi-* (nach von Fierlinger).

12. Lat. *pāv eo, pāvor* : gr. *πτοέω*; vgl. *cāveo* : *κοέω* oben Nr. 5.

Thatsächlich erscheint nun allerdings vielfach ein *ā* in der *ā*-Reihe, so dass der Schein des Hochstufenvocalismus für jenes *ā* besteht. In den betreffenden Fällen hat aber meines Erachtens nur ein Uebertritt aus der *ā*- in die *ā*-Reihe stattgefunden, veranlasst dadurch, dass im Europäischen indog. *ā* als Vocal der Mittelstufe und neben-tonigen Tiefstufe der *ā*-Reihe (= skr. iran. *a*) mit indog. *o* (schwa = indo-iran. *i*), dem Vocale der nentonigen Tiefstufe der *ā*- (und *ē*-, *ō*-) Reihe, zusammenfiel. Daher die Basis *āk-* 'schärfen' in lat. *ācer* eine hysterogen entwickelte neben *āk-* : *ōk* (oben Nr. 6). Ebenso auch *āg-* in *σφατ-αγός*, lat. *amb-āges, āctus* (dies Particip speciel kann auch, wie ich jetzt zugebe, einfach zu *āgo* gebildet sein nach den Musterverhältnissen wie *lēgo* : *lēctus, rēgo* : *rēctus*).“

Dazu fügt Osthoff nach späterer Mittheilung noch

gr. *δι-δα(κ)-σχω* : lat. *doceo*, nullstufig lat. *disco* = **di-dc-sco*
(Osthoff, Perf. 272).

lat. *(h)aud* : gr. *οὖ* (aus **ovδ*).

(wegen des *h* vgl.

Osthoff, Perf.

491 flg.)

lat. *sapio, sapiens* : gr. *σοφός* (Wurzel *tsaph*?).

Anderes zum Theil recht unsicheres Material noch bei Stolz, lat. Grammatik § 27, de Saussure 106.

So sehr durch diese Zusammenstellungen die Annahme eines hochstufigen *o* der *a*-Reihe empfohlen wird, so wenig lässt sich die Annahme eines hochstufigen *o* der *o*-Reihe thatsächlich begründen: wo bliebe denn überhaupt im Griechischen der Ablaut, wenn *o* der Vocal der starken, mittleren und schwachen Stufe wäre? Zumal bei den Beispielen dieser Reihe die Nullstufe gewöhnlich fehlt. Ich räume aber Osthoff gerne ein, dass auch meine Annahme eines hochstufigen *ō* der *o*-Reihe nicht sonderlich begründet ist. Hier ist der schwache Punct unseres Systems. Aber wir stehen ja nicht am Ende sondern hart am Anfang der Untersuchungen über den indogermanischen Vocalismus, und so lässt sich hoffen, dass bald ein neues System Licht in dieses Dunkel bringen wird.

BERICHTIGUNGEN.

- Pag. 15, Z. 15 v. u. lies entstanden statt enstanden.
- " 20, Z. 2 " " " " " " "
- " 22, Z. 6 v. o. " milchsaugend (RV),.
- " 26, Z. 10 v. o. " *gōpīthya* statt *gōpīthy*.
- " 30, Z. 11 v. o. " RV 1, 10, 1 statt RV 10, 1.
- " 34, Z. 13 v. o. " *sāmdita* statt *saṁdita*.
- " 35, Z. 11 v. o. " von statt vor.
- " Z. 14 v. u. " *ṣṣ* statt *jṣ*.
- " 37, Z. 7 v. o. " *ṣṣvati*.
- " 39, Z. 2 v. u. " wirklich zu haben scheint statt wirklich zeigt.
- " 42, Z. 18 v. u. " *zavanōsrūt* statt *zavanōsrūt*.
- " Z. 12 v. u. " praesensstamm statt praessensstamm.
- " 43, Z. 5 v. u. " schwachstufig statt tiefstufig.
- " 44, Z. 7 v. u. " *ṣṣāyeintē* statt *ṣṣāyeintē*.
- " 52, Z. 18 v. o. Tilge „inf. *sādhasē*“.
- " 68, Z. 5 v. u. lies *ā* und *ā* statt *ä* und *ä*.
- " 77, Z. 9 v. u. " 1. und 2. Stufe statt 1. und 2. Cl.
- " 78, Z. 4 v. o. " 1. oder 2. Stufe statt 1. oder 2. Cl.
- " 79, Z. 3—4 v. o. *dhāyas*, *adhāt* gehören doch wohl der 2. Stufe an;
Formen der 1. oder 2. Stufe siehe p. 22.
- " 81 lies 3 oder 4 statt 3.
- " 84, Z. 9 v. o. " starre¹ statt starre.
- " 87, § 119 Starke Wurzelform *snō* in deutsch Schnur?
- " 95, Z. 11 v. o. lies *κᾶδω* statt *κᾶδω*.
- " 97, Z. 12 v. u. " verborgen.
- " 103, Z. 14 v. o. " *κλωθώ* statt *κλωθω*.
- " 107, Z. 10 v. u. " neup. statt Neup.
- " 108, Z. 1 v. o. " 108 statt 180.
- " 110, Z. 13 v. o. " *drç-ya-tē* statt *drç-ya-te*.
- " 115, Z. 1 v. o. " 2 statt 2 oder 3.
- " Z. 8 v. u. " *λέλοιπε* statt *λέλοιπ-ε*.
- " 120, Z. 12 v. o. " Classe¹ statt Classe².
- " 133, Z. 8 v. o. " *ṁ* statt *ṁ*.
- " 136, Z. 11 v. o. " *ṁ* statt *ṁ*.
- " 137, Z. 10 v. u. " *dāmištra* statt *damištra*.
- " 139, Z. 7 v. o. " *māza* statt *maza*.
- " 140, Z. 9 v. o. " *sēṣṣa* statt *sēṣṣa*.
- " 157, Z. 13 v. u. " *ṣṣška* statt *ṣṣška*.
- " 161, Z. 12 v. u. " *sā*, *tām*.
- " 168, Z. 11 v. o. " *ṣṣṣṣṣṣ* statt *ṣṣṣṣṣṣ*.
- " 174, Z. 5 v. u. " *διδάσχω* statt *διδάσχω*.

Manche kleinere Versehen und Inconsequenzen der Schreibung, die jeder Leser ohne Weiteres berichtigen kann, sind hier unerwähnt geblieben. Wegen der vielen Mängel des Druckes aber, soweit sie nicht auf Rechnung des Setzers kommen, muss ich die Nachsicht der Leser in Anspruch nehmen, indem ich bemerke, dass mancherlei Umstände mich verhindert haben, der Correctur die Sorgfalt zu widmen, die ich sonst auf sie verwendet hätte.

Sprachwissenschaftlicher Verlag
von
KARL J. TRÜBNER in Strassburg.

Brugmann, Dr. K., *Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft.* 8°. 144 S. 1885. M 2.50

Das Literarische Centralblatt (1885 Nr. 24) spricht sich über dieses Werk folgendermassen aus:

„... Es giebt nur eine einzige Methode für Alle, die den Anspruch machen sich wissenschaftlich mit der Sprache zu beschäftigen, mögen sie sich Linguisten oder Philologen nennen. Diese Methode beruht auf der sprachwissenschaftlichen Principienlehre, deren Aufgabe es ist, das Wissen und die Wirksamkeit der in aller Entwicklung sich gleich bleibenden Factoren zu untersuchen. Diese Principienlehre, deren Ausbau in den letzten Jahren versucht ist, ist hervorgegangen aus dem Zusammenfluss zweier Richtungen, die früher lange getrennt neben einander hergegangen sind, der indogermanischen Detailforschung und der philosophischen Sprachbetrachtung, wie sie von Humboldt begründet und namentlich von Steinthal weiter ausgebildet und auf psychologische Unterlage gestellt ist. Eines der dringendsten Bedürfnisse für jeden Studenten der Philologie ist es, dass er sobald als möglich in diese Principielehre eingeführt werde. Ref. ist mit den klaren und bündigen Ausführungen des Verf.'s vollkommen einverstanden. Sie sind in hohem Grade lesenswerth für Jeden, der sich noch im Unklaren über den Stand der Dinge befindet.

Der Schluss dieser ersten Abhandlung spricht das Programm der neuesten Richtung in der Sprachwissenschaft deutlich aus und legt den Zusammenhang mit der früheren Entwicklung klar zu Tage. Darin liegt die naturgemässe Begründung für den Anschluss der zweiten Abhandlung: Erwiderung auf Georg Curtius' Schrift „Zur Kritik der neuesten Sprachforschung“. Es hat ja unleugbar etwas Peinliches, wenn einem Manne von Curtius' Verdiensten so entgegengetreten wird, wie es hier geschieht, aber die Wissenschaft darf sich nicht durch persönliche Rücksichten behindern lassen und die jungen Vertreter derselben haben die Pflicht, ihre Grundsätze nachdrücklich zu vertheidigen. Diese Vertheidigung ist hier, zwar mit ziemlicher Schärfe, aber in durchaus würdiger Weise geführt. Sie läuft darauf hinaus, zu zeigen, dass Curtius den eigentlichen Kernpunct der Meinungsverschiedenheiten nicht richtig erfasst habe, dass er auf die wahren Motive, die zu den neuen Anschauungen geführt haben, nicht eingegangen ist. Die einzelnen von Curtius angegriffenen Sätze der jüngeren Schule, dass es neben dem lautgesetzlichen keinen sporadischen Lautwandel gebe, und dass die Wortformen schon in den älteren Perioden ebenso sehr durch die Analogie verändert worden seien wie in den jüngeren, diese Sätze ruhen auf allgemeinen Anschauungen und Untersuchungen über das Wesen der Sprachentwicklung und können gar nicht discutirt werden, wenn man nicht auch auf diese allgemeinen Grundlagen sich einlässt. Dass dies Curtius versäumt hat, ist auch des Ref. Ansicht, der daher durchweg Brugmann's Abwehr zustimmen muss.

Sprachwissenschaftlicher Verlag

von

KARL J. TRÜBNER in Strassburg.

Osthoff, Herm., *Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch.* 8^o. X u. 653 S. 1884. M 14.—

Das Literarische Centralblatt (1885, Nr. 7) spricht sich über dieses Werk folgendermassen aus:

Der gedankenreiche Autor hat den Freunden Brugmann und Paul ein Freundesdenkmal gewidmet, das uns den Antheil dieser Trias an dem Umschwunge in der historischen Betrachtungsweise über die Sprache in die Erinnerung ruft..... Auch die vorliegende fördert die so zahlreichen Perfectprobleme, deckt überall neue Gesichtspunkte auf, sucht nach präzisen Formulierungen unklarer Erscheinungen, setzt manchem Dogma die berechtigte Skepsis entgegen und bringt auch nicht zum Wenigsten endgültige Erledigungen von Problemen. Gleich das erste Capitel bezeichnet gegen die bisherige Auffassung des sogen. ê-Typus (got. sêtum, skr. sêdima, lat. sêdimus) einen Abschluss: Osthoff kommt auf Grund von skr. sîdâmi (für si-zd-ô) und von gr. ἰδρύω (für si-zd-ru), zu dem unzweifelhaft richtigen Resultat, dass se-zd- und sêd- als gemeinindogermanische Typen des schwachen Perfectstammes zu gelten haben und holt als die einzigen Repräsentanten des ê-Typus im Indischen die participialen dâçvams und sâhvams hervor. Die Spuren dieses Ersatzdehnungstypus verfolgt Osthoff im Baltischen und findet für die Erklärung des germanischen sêtum-Typus einige Urbilder, die uns erklären können, wie der Typus sêtum bei e-Verben zur Alleinherrschaft gelangen konnte. Für das Lateinische wird im Anschluss daran gezeigt, dass êgi (zu ago) eine reguläre Form ist und dass solchen Mustern das ê von fêci, cêpi jêci seinen Ursprung verdankt. Im vierten Capitel behandelt Osthoff den Vocalismus der Reduplicationssilbe, deren Consonantismus er bereits in den Beiträgen VIII in abschliessender Weise dargelegt hatte. Die wichtigen Cap. V, VI betreffen das griechische Perfectum. Zunächst wird der Ursprung des aspirierten Perfectums von denjenigen Wurzeln ausgenommen, die auf Aspiraten ausgehen, wie γέγραφα, τέτροφα; weil sie in den sigma-tischen Temporis conforme Bildung mit nicht aspirierten Wurzeln hatten (γράφω, ἔγραφα, γεγράφομαι: τρίψω, ἔτριψα, τετρίψομαι zu Wurzel τριβ), so ergab sich in nachhomerischer Zeit die Genesis von aspirierten Perfecten wie τέτριφα, κέκλοφα; diese einschneidende Erklärung sichert Osthoff gegenüber einer neuerdings aufgestellten in einem Nachtrag, S. 614. Von besonderer Wichtigkeit ist Cap. VII über das griechische k-Perfectum, dessen Erklärung durch Brugmann viel Schwierigkeiten hinterliess. Osthoff's neuer und wohl gelungener Versuch geht naturgemäss von den Perfecten der offenen Wurzeln στα, δω, θη aus; er erkennt in der Endsilbe ἔστα-χα, δέδω-χα, τέθη-χα, die Partikel χα, die dialektisch bewahrte Nebenform von κεν, so dass für das Griechische eine ähnliche Verschmelzung anzunehmen wäre, wie für skr. tasthâ-u dadhâ-u etc.; eine eingehende Erörterung über χα: κεν und den Ablaut in Partikeln giebt der neuen Erklärung die Stütze.

Neben diesen Grundgedanken einiger Hauptcapitel, denen Ref. voll zustimmt, begegnen zahlreiche feine Einzelbeobachtungen. So wird man rückhaltslos beistimmen den Erklärungen von got. reiks S. 10. 602, gr. φράζω S. 323, lat. fio S. 430, mhd. vîsen S. 613, gr. δεσπότης: δέσποινα S. 590. 452, got. nîpjis S. 463 und zahlreichen andern neuen Gesichtspunkten, denen wir allenthalben in dem inhaltsreichen Buche begegnen. Ein gut ausgearbeitetes Wortverzeichniss erleichtert die Benutzung desselben.

H. Schnorr v. Carolsfeld in München schliesst eine Besprechung in der Berliner Philol. Wochenschrift 1885 Nr. 12 mit den Worten: „Ich schliesse mit dem Wunsche, dass dieses neueste Werk des berühmten Forschers ihm viele neue Freunde zuführen möge, die sich angezogen fühlen durch die Strenge seiner Methode und die auch das feinste Detail berücksichtigende Gründlichkeit“.

Sprachwissenschaftlicher Verlag
von
KARL J. TRÜBNER in Strassburg.

Kluge, Friedrich, a. o. Professor an der Universität Jena.
Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 3. unveränderte Auflage. Lex.-8°. XXIV
u. 428 S. 1884. M 10. 50

geb. in Halbfranz. M 12. 50

„Die Franzosen besitzen seit längerer Zeit ein etymologisches Wörterbuch ihrer Sprache, das rasch mehrere Auflagen erlebte und in Frankreich wie ausserhalb Frankreichs schon sehr verbreitet ist, das Dictionnaire étymologique de la langue française von Auguste Brachet. Das vorliegende Werk will für unsere Muttersprache etwas Aehnliches leisten. Aber so ähnlich die Titel sind, so ähnlich die Absichten sein mögen, die Aufgabe in sich ist der Natur der Sache nach sehr verschieden. Der Franzose hat nur nachzuweisen, dass und wie ein bestimmtes französisches Wort aus einem bestimmten lateinischen oder germanischen oder keltischen hervorgegangen ist, und er wird diesen Nachweis vielleicht durch die altfranzösische und provenzalische Form unterstützen: damit aber hat er seine Schuldigkeit gethan. Der Deutsche dagegen muss, wofern es sich nicht um Lehnwörter handelt, nicht nur die älteren deutschen, die hoch- und niederdeutschen Formen, sondern die ganze Reihe der ausserdeutschen germanischen Sprachen und darüber hinaus auch die sämtlichen indogermanischen Idiome herbeiziehen, und abgesehen von der grösseren Schwierigkeit der Forschung, die wir nicht weiter ausmalen wollen, ergiebt sich daraus eine sehr viel grössere Schwierigkeit der Darstellung. Der deutsche Etymolog darf nicht so breit behaglich in jedem einzelnen Falle die betreffenden Lautgesetze erörtern, wie es Herr Brachet thut; er wird diese Gesetze des Lautwandels allerdings in einer Einleitung darstellen und so seinen Lesern die Mittel an die Hand geben müssen, um die Richtigkeit seiner Etymologie zu prüfen; aber die Artikel seines Wörterbuchs werden sich auf die Angabe der Verwandtschaft, auf die daraus resultierende Grundbedeutung und die weitere Entfaltung dieser Bedeutung beschränken müssen. Wir können dem Verfasser das Zeugnis geben, dass er sich aller Schwierigkeiten wohl bewusst war und bis jetzt das Möglichste zu ihrer Bewältigung geleistet hat. Er ist vorsichtig und streng in seiner gelehrten Arbeit; er ist klar und übersichtlich in der Darstellung. Er fördert die Wissenschaft und er fördert die allgemeine sprachliche Bildung. Die Frage nach dem Ursprunge der Wörter und nach dem, was sie einst und zuerst bedeuteten, wird sehr häufig auch in Laienkreisen aufgeworfen; hier hat man endlich ein zuverlässiges Hilfsmittel, um diese Neugier zu befriedigen. Vor allem aber werden diejenigen es dankbar aufnehmen, welche als Lehrer des Deutschen ein nicht bloss laienhaftes, sondern mehr oder weniger wissenschaftliches Verhältnis zu unserer herrlichen Muttersprache haben. Will man sich überzeugen, welchen glücklichen etymologischen Blick der Verfasser besitzt und wie er keineswegs nur aus den vorhandenen Etymologien taktvoll auswählt, sondern sie durch eigene vermehrt, so schlage man den Artikel „gehen“ auf, wo man eine überraschend sinnreiche und grammatisch sehr fruchtbare Erklärung des bisher in mancher Hinsicht rätselhaften Wortes finden wird.“

(Deutsche Rundschau, Mai 1883.)

„Es ist ein sehr willkommenes und sehr empfehlenswertes Unternehmen, von dem uns hier das erste Heft vorliegt. Das Interesse für Sprachforschung, für Entstehung und Geschichte der Worte ist ein so lebendiges geworden, dass selbst der Laie es auf den ganzen Sprachapparat, mit dem er täglich operiert, zu übertragen geneigt ist. Da ist denn oft guter Rat teuer und vergebens sieht man sich, und nicht bloss der Laie, nach einer Belehrung um, zumal das, was uns an populären etymologischen Hilfsmitteln bis jetzt geboten worden ist, oft höchst bedenklichen Charakters war. Hier empfangen wir nun ein Buch, das wir schon auf den Namen seines Bearbeiters hin mit den besten Hoffnungen begrüssen können und dessen erstes Heft diese Hoffnungen durchaus bestätigt. Herr Dr. Kluge hat durch eine Reihe grammatischer Arbeiten gezeigt, wie gründlich seine Kenntnisse und wie scharfsinnig seine Erwägungen sind, wo es sich um Rekonstruktion der Worte unserer Sprache handelt. Es zeigt in diesem Hefte auch als einen gewandten und geschickten Schriftsteller. Die elegante Kürze, mit der hier jedes Wort behandelt wird, lässt den Leser nichts spüren von der schweren gelehrten Arbeit, die dieser Zusammenstellung hat voraufgehen müssen. Der Verf. scheidet, was sicher feststeht, stets von dem, was nur Möglichkeit ist, und drängt sich, wo er eigene neue Vermutungen aufstellt, wie z. B. bei Degen und sonst, nie in abstossender Weise auf.“

„Das vorliegende erste Heft führt auf 8 Quartbögen bereits bis zum Worte elf, und es wird versprochen, dass in 7 bis 8 Lieferungen das Werk zu Ende geführt werden solle. Bei der flotten Kürze, deren sich der Verf., ohne je unverständlich zu werden, beflüssigt, bezweifeln wir nicht, dass dies möglich sein wird. Jedenfalls soll das Werk nicht mehr als 12 Mark kosten; es kann also den weitesten Kreisen zugänglich werden, und denen empfehlen wir es hiermit angelegentlichst; Gelehrte werden das Buch schon selber zu finden wissen.“

(Literarisches Centralblatt, Nr. 24, 1882.)

Sprachwissenschaftlicher Verlag
von
KARL J. TRÜBNER in Strassburg.

Saxo Grammaticus herausgegeben von Alfred Holder.
8^o. *M* 10.—

Das indogermanische Vocalsystem. Von H. Hübschmann.
M 4.50

Der Nominalaccent im Griechischen. Von B. J. Wheeler.
(Unter der Presse.)

Pracandapândava. Ein Drama des Râjasekhara. Zum ersten
Male herausgegeben von Carl Cappeller. 8^o. 1885.
M 3.50

Schaible, K. H., Deutsche Stich- und Hiebworter. Eine Ab-
handlung über deutsche Schelt-, Spott- und Schimpf-
wörter, altdutsche Verfluchungen und Flüche. 2. Aufl.
8^o. 1885. *M* 2.—

Dissertationes philologicae Argentoratenses selectae. Vol.
I—VII. IX. 8^o. 1879—82. *M*. 54.—
Band VIII erscheint demnächst.

Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Culturgeschichte der
germanischen Völker herausgegeben von B. ten Brink,
Ernst Martin, Wilh. Scherer. Heft 1—54. 1874
—1885. 8^o. *M* 183.70
Ein Inhaltsverzeichniss steht auf Verlangen gratis zu
Diensten.

Bachofen, J. J. *Antiquarische Briefe* vornehmlich zur Kennt-
niss der ältesten Verwandtschaftsbegriffe. 8^o. VI u. 278 S.
1880. *M* 6.—

Bacmeister, A. *Keltische Briefe* hrsgeg. v. Otto Keller.
8^o. VII u. 134 S. 1874. *M* 4.—

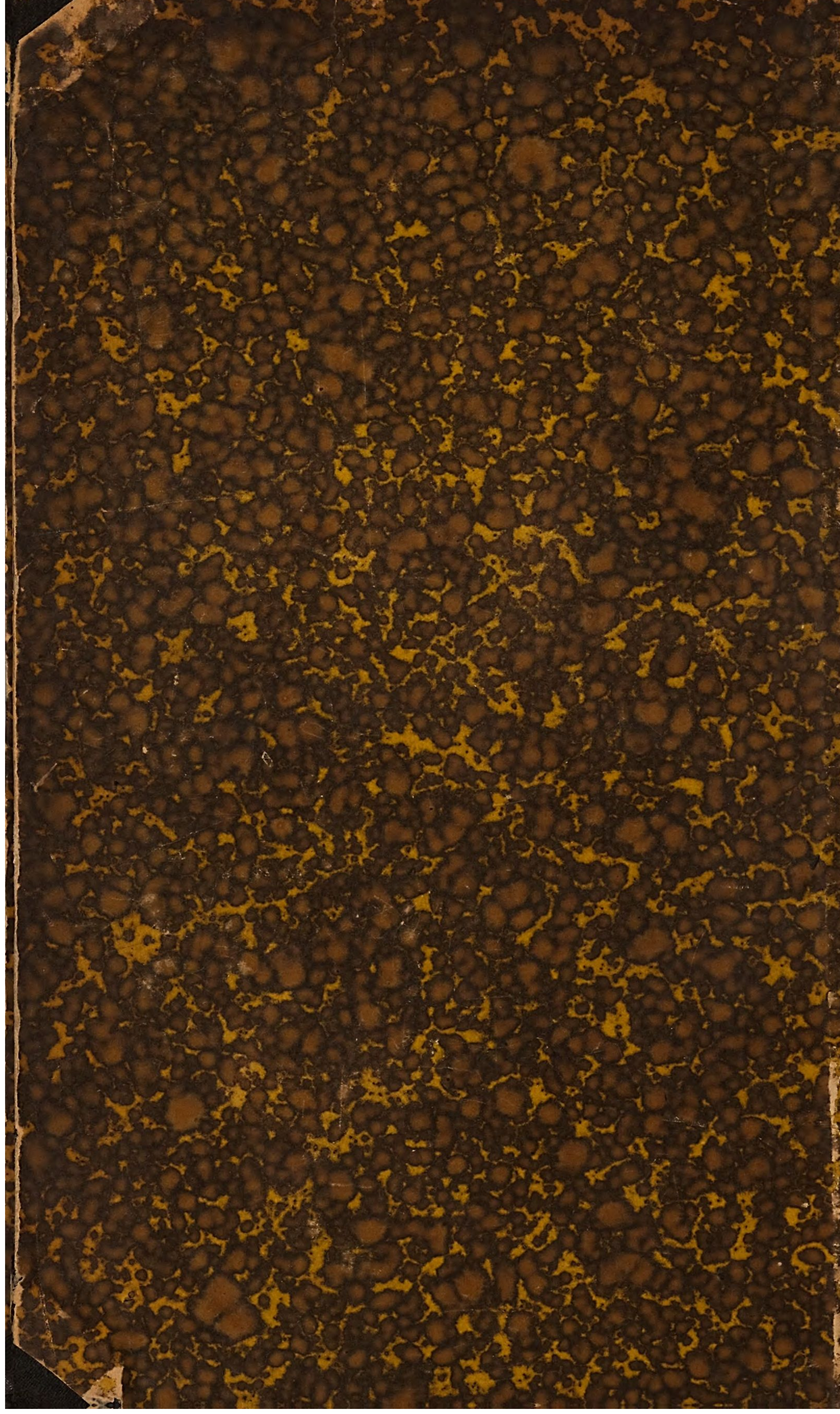
Benfey, Theodor. *Vedica und Linguistica*. 8^o. 278 S.
1880. *M* 10.—

— — *Vedica und Verwandtes*. 8^o. 178 S. 1877. *M* 6.—

Deecke, W. Der Ursprung der Kyprischen Silbenschrift. Eine
palaeographische Untersuchung. 8^o. 39 S. u. 4 Tafeln.
1877. *M* 1.80

Dolopathos, Johannis de Alta Silva Dolopathos sive de rege
et septem sapientibus hrsgeg. von Herm. Oesterley.
8^o. XXIII u. 99 S. 1873. *M* 4.50

Euting, Julius. *Sammlung der Carthagischen Inschriften*
herausgegeben mit Unterstützung der K. Akademie der
Wissenschaften zu Berlin. I. Bd. 4^o. Hblwd. 208
Tafeln. 1883. *M* 60.—



Hübschmann, Heinrich

Das indogermanische Vocalsystem

Strassburg 1885

L.rel. 33 b

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11646055-5